

## Werk

**Titel:** Welcher die Weißagungen der zwölf kleinern Propheten sammt dem Register über alle

**Jahr:** 1766

**Kollektion:** Wissenschaftsgeschichte

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN318046768

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318046768>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046768>

**LOG Id:** LOG\_0022

**LOG Titel:** Der Prophet Joel

**LOG Typ:** unit

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN318045605

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN318045605>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045605>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

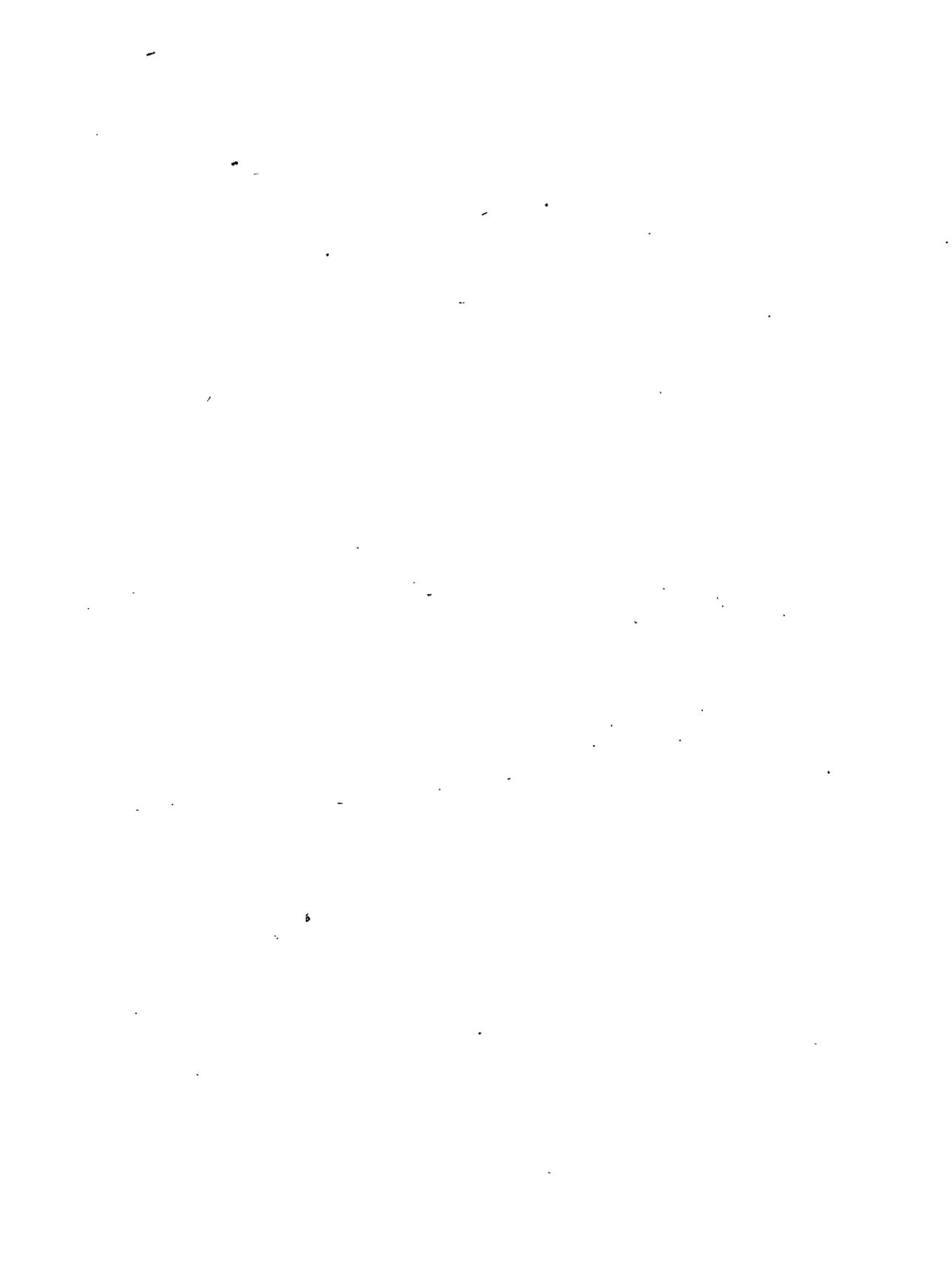
Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

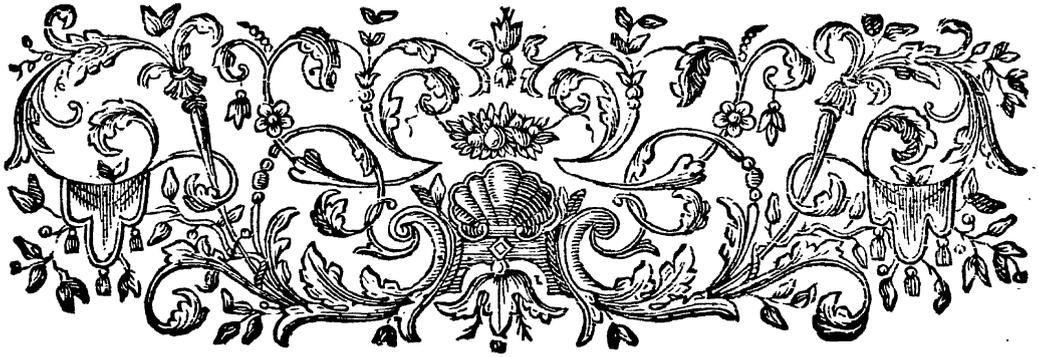
For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

# Der Propphet Joel.





## Einleitung zu den Weissagungen Joels.

**D**a verschiedene Sachen von geringerer Erheblichkeit bey unserm Propheten vorkommen <sup>233</sup>); als, von welchem Stamme er gewesen; ob sein Vater ein Prophet gewesen sey; ob er zu Jeroboams oder Hiskias Zeit geweissaget; ob er zu gleicher Zeit mit Hoseas, Amos und Jesaias gelebet; ob er den zehnen, oder den zweyen Stämmen, oder allen geweissaget habe; ob die Heuschrecken, wovon er redet, buchstäblich, oder verblümt verstanden werden müssen, und Feinde bedeuten; wie viele Jahre sie dauerten und was für Völker sie bezeichneten; wann die Strafübung sich anfieng und endigte; und wann der Prophet seine Bedienung anfieng und endigte: so mögen wir uns wol mit den unstreitigen Sachen von größerer Wichtigkeit beruhigen und zufrieden stellen; als da ist, das göttliche Ansehen, womit der Prophet, nach seinem eigenen Zeugnisse, Cap. 1, 1. und der Bekräftigung des Petrus, Apg. 2, 17. des Paulus, Röm. 10, 13. und unsers Heilandes selbst, Matth. 24, 29. Marc. 13, 24. Luc. 21, 25. begabet war <sup>234</sup>). Er sprach nichts,

(233) Unter denen Stücken, die der gelehrte Polus im folgenden Vortrage erzählet, sind zwar manche in der That von keiner sonderlichen Erheblichkeit, einige davon aber wären doch wol erheblich genug, wenn wir nur zur nähern Entdeckung derselben einige Hoffnung hätten. Man weiß, was die historischen Umstände, wo sie bekannt sind, bey der Auslegung der heil. Schrift für wichtige Dienste leisten. Doch wird manches davon in den folgenden Einleitungen berichtigt werden können. Sonst will ich noch hier gleich Anfangs dieses erinnern: Wir haben über diesen Propheten eine sehr gründliche Auslegung des sel. D. Baumgartens. Wie nun dieser unvergleichliche und aller Hochachtung würdige Gottesgelehrte nichts anders, als etwas vorzügliches hat liefern können; vornehmlich aber auch an diesem Bibelwerke einen besondern Antheil hat haben sollen, auch gewissermaßen wirklich gehabt hat: so glaube ich auch wohl zu thun, wann ich mich bey den Anmerkungen über diesen Propheten, seiner Arbeit vornehmlich bediene; ohne jedoch um deswillen, mich sowol selbst eigener Erinnerungen, als auch des Gebrauchs anderer und zum Theil noch neuerer Schriften zu enthalten. Es wird mir auch verstatet seyn, irgend einmal von seinen Gedanken abzugehen, und eine bescheidene Anzeige meiner Gründe dabey zu thun; da der selige Mann in seinem Leben weber seinen Lesern, noch seinen Schülern, zugenuethet hat, ihm in allem, was er saget, so schlechterdings beyzusplichten.

(234) Zur weitem Bestätigung des canonischen Ansehens dieses Buches, gehöret auch: theils, die Erfüllung der darinn enthaltenen Weissagungen, vergl. Cap. 2, 28. auch Jes. 41, 22. 23. mit Apostg. 2.; theils, die Uebereinstimmung dieses Buches mit dem gesammten Inhalte anderer prophetischen Schriften, und dem allgemeinen Zwecke der ganzen Schrift; theils, das Zeugniß der jüdischen Kirche, welche nicht nur in den erstern Jahrhunderten nach Christo (wie Melito von Sarden auf sorgfältigste Erkundigung versichert), sondern schon lange vor Christi Zukunft (wie aus Sir. 49, 12. erhellet), derer kleinern Propheten zwölfte an der Zahl, und also auch den Joel mit darunter gerechnet hat; theils, der Gebrauch, der von Cap. 1, 6. und Cap. 2, 4. u. f. unsers Propheten, Offenb. 9, 7. u. f. gemacht worden.

nichts, als Gottes Wort: die verderblichen Folgen der Sünden eines Volkes, wie sich zu derselben Zeit an Gottes eigenem Volke aus der heftigen Dürre, den alles zernichtenden Heuschrecken und der Hungersnoth, deutlich zeigten; das einzige Mittel, diese Gerichte abzuwenden, nämlich Fasten, Bethen, Befeh- rung; die auf einander folgenden Bedrückun- gen der Kirche unter den verschiedenen Mo- narchien bis zur Ankunft des Messias, nebst der wunderbaren Bewahrung der Tugendhaf- ten zu denselben Zeiten; die gerechten und letz- ten Entscheidungen Gottes, zum Vorthelle die- ser, wider ihre Unterdrücker in denselben Rei- chen, durch Erhebung eines Reiches nach dem andern, um das vorhergehende zu bestrafen und zu vertilgen; die Befehrung der Juden; die Berufung der Heiden; die Beförderung des Königreiches des Messias, und die Mit- theilung der Gnadengaben an seine Kirche; das letzte und allgemeine Gericht über alles, was Gott und seine Kirche an der einen, und ihre Feinde an der andern Seite betraf; das allgemeine Gericht über die Lebenden und die Todten <sup>235</sup>). Dieses alles sind die großen Dinge, welche der Prophet mehr oder weni- ger deutlich vorträgt. In der Entwicklung von diesem allen begeht man an der einen Sei- te einen Fehler, wenn man die buchstäblichen und historischen Auslegungen fahren läßt: an der andern aber irret man nicht weniger, wenn man den vorbildlichen und geheimen Verstand ausschließt <sup>236</sup>). In einer gehörigen und recht- mäßigen Anwendung von beyden ist der wah- re Verstand zu finden, den wir zum Ziele ge- habt haben. Wie weit wir unsere Absicht er-

reicht haben, das wird dem Leser der folgen- den Erklärung zu urtheilen überlassen. Polus.

Wenn es gewiß wäre, daß die Bücher der Kleinen Propheten in derjenigen Ordnung nach einander gestellt wären, nach welcher die Propheten gelebet haben: so möchte man festsetzen, daß Joel vor Amos weißagete, wel- cher letztere mit Uzzia, dem Könige von Juda, zu gleicher Zeit lebete. Der Erzbischoff, Usserius, ist auch eben dieser Meynung a), und bauet sie darauf, daß Joel, Cap. 1. eben die Dürre vorherverkündigt, wovon Amos, Cap. 4, 7. 8. 9. als von etwas, das in der That bereits gekommen sey, redet. Aber auf diesen Beweis könnte man antworten, daß die bey Amos gemeldete Dürre, wahrscheinlicher Weise in dem Königreiche Israels besonders gewesen sey. Und was den Vorrang betrifft, worinn das Buch unsers Propheten steht: so beweist derselbe nichts. Denn die 70 Dol- metscher stellen es in den vierten Platz in der Ordnung der kleinen Propheten, und setzen es also auch dem Amos und Micha nach. Wenn wir auf die Hauptabsicht dieser Weißagungen Acht geben: so können wir daraus süglich schließen, daß sie nach der Gefangenschaft der zehn Stämme gesprochen sind. Denn der Prophet richtet seine Reden alle an Juda, und spricht deutlich von den Opfern und Gaben, welche täglich in dem Tempel geopfert wurden. Es ist wahr; man findet Israel, Cap. 3, 2. mit Namen gemeldet: aber dieses geschieht in Ab- sicht auf zukünftige Zeiten, und nicht auf den ge- genwärtigen Zustand, worinn sie sich zu der Zeit, da Joel weißagete, befanden <sup>237</sup>). Lowth.

a) *Annal. ad A. M. 3197. ante Christum 808.*

Der

(235) Ob Joel davon wirklich gesprochen habe, oder nicht? wird auf die Erklärung des letzten Capitel seiner Weißagungen ankommen, und mehr verneinet, als bejahet werden müssen.

(236) Wenn man ihn gegründet findet, muß man ihn nicht ausschließen. Ohne Beweis aber, und bloß die Sicherheit der Mittelstraße zum Grunde der Auslegung zu haben, kann man ihn nicht annehmen.

(237) Die Stellung eines biblischen Buches beweist in Ansehung der Zeit, da es geschrieben worden, nicht das mindeste: zufälliger Weise aber kann sie doch richtig seyn; und so ist es hier. Da Amos Cap. 1, 2. mit den Worten Joels, Cap. 3, 16. seine Weißagung anfängt; der letzte, Cap. 1. eine Theurung verkündigt, deren der erste Cap. 4, 6. 7. gedenket; auch Cap. 1, 9. 11. der Feindseligkeiten des Reiches Juda von den Edomitern und Philistern Meldung thut, von denen Joel Cap. 3, 4. 19. redet; so muß freylich Joel dem Amos vorgesehet werden: ob er wol deswegen noch lange nicht für einen Zeitgenossen des Elisa gehalten werden darf, wofür ihn einige erklärt, indem die Theurung, 2 Kön. 8. um verschiedener Ursachen willen für eine ganz

Der Prophet, welcher nächst dem Jonas der Zeitordnung nach folgete, war Joel, als der in dem Königreiche von Juda, wie man sehet, um das zwölfte Jahr des Uzzia, das 3914 Jahr der julianischen Zeitrechnung, weissagete. Er weissagete zu einer Zeit, da das Gras und die Feldgewächse versengt, und das Land durch eine große Menge von Ungeziefer verwüstet wurde, welches eine Hungersnoth drohete. Und ob man gleich hiervon in den Geschichten des Uzzia, Königs von Juda, oder des Jeroboams, Königs von Israel, keine Meldung findet: so sind doch Stellen in dem Buche von Joels Weissagungen, wie auch bey dem Hoseas und Amos, welche besser verstanden werden können, wenn wir annehmen, daß sie zur erwähnten Zeit geschrieben sind, und wenn wir sie zugleich mit den Geschichten derselben Könige lesen, wovon der eine vom 3889ten, bis zum 3930ten Jahre, in Israel, und der andere vom 3904ten, bis zum 3956ten Jahre, in Juda, regierete. Wall.

Daß Joel in dem Königreiche Juda geboren war, das kann vernünftiger Weise nicht in Zweifel gezogen werden: nicht allein, weil seine ganze Weissagung an das Volk desselben Königreiches gerichtet ist; sondern auch, weil niemals irgend ein Prophet (so viel ich ist nachspüren kann) aus dem Königreiche Israels zu Juda gesandt ist, um zu predigen und zu weissagen, obgleich verschiedene Propheten, die aus Juda gebürtig waren, zu dem Volke der zehn Stämme gesandt sind; als z. E. Amos und Hoseas. Und daß Joel ein Eingeborner, oder wenigstens ein Einwohner des Landes Juda war, das wird ferner durch dasjenige, was wir von der Zeit, in welcher er weissage-

te, sagen werden, befestiget. Der gelehrte Usserius meynet, er habe unter den Regierungen des Uzzia, Königs von Juda, und Jeroboams des II. Königs von Israel, welche in einerley Zeit fallen, geweissaget. Hierinn folget diesem Erzbischoffe, um keine andern zu melden, Dr. Lloyd, Bischoff von Worcester, wie aus den chronologischen Tafeln erhellet, welche Marschal herausgegeben hat. Jedoch der Erzbischoff saget, er folge hierinn dem Codomannus, der den Joel vor den Amos sehet, weil Joel am Ende des ersten Capitels eine Dürre vorherverkündiget, wovon Amos Cap. 4. saget, das Volk sey dadurch nicht zur Bekehrung erwecket worden. Aber dieser Beweis des Codomannus ist nicht wohl gegründet: denn ein jeder verständiger Leser, der die Stelle Amos 4, 7. 8. gehörig erwäget, wird deutlich gewahr werden, daß die daselbst gemeldete Dürre von einer solchen verstanden werden muß (wie auch von den meisten Auslegern geschieht), welche auf das Königreich Israels eingeschränket war, und sich nicht auf die nahe gelegenen Landschaften, noch auf das Königreich Juda erstreckte; weil sie sonst nicht als ein besonderes Gericht über Israels Sünden und Abgötterey mit den goldenen Kälbern hätte angesehen werden können. Also kann hieraus kein Beweis gezogen werden, daß Joel vor dem Amos weissagete <sup>238)</sup>. Es ist daher am wahrscheinlichsten, da Joel der zehn Stämme nicht gedenket, sondern allein von Juda und Sion oder Jerusalem Meldung thut, daß das Königreich Israels bereits durch Salmanasser, König von Assyrien, vertilget war, ehe Joel weissagete <sup>239)</sup>. Diese Mey-

ganz andere angesehen werden muß, als die, so Joel verkündiget. Uebrigens wird diese Meynung weder durch eine bloße Vermuthung, als habe die vom Amos gemeldete Dürre das Reich Juda nicht betroffen; noch auch dadurch unwahrscheinlich, daß in unserm Propheten des Königreichs Israel gar keine Meldung geschehe: indem diese Weissagung nur an Juda gerichtet seyn sollte. Vielmehr läßt sich schließen, daß die zehn Stämme damals noch nicht hinweggeführt gewesen seyn müßten, weil er ihrer keine Meldung gethan; widrigenfalls er schwerlich unterlassen haben würde, denen von Juda dieses Exempel göttlicher Strafgerichte vorzustellen. Der Name Israel kömmt außer der schon bemerkten Stelle, auch Cap. 2, 27. und Cap. 4, 16. vor; ist aber in der weitern Bedeutung von dem ganzen israelitischen Volke angunehmen.

(238) Als ob es nicht möglich wäre, daß einerley Strafe zweyerley Personen um zweyerley Sünden willen treffe?

(239) Hierauf ist am Ende der 237. Anmerk. schon geantwortet worden.

Meynung ist auch seit langer Zeit von vielen Gelehrten angenommen worden b). Und weil ausdrücklich gesagt wird, daß nicht weniger als drey Propheten unter der Regierung des Uzzia waren, nämlich Amos, Hoseas und Jesaias, und daß ebenfalls dreye in der Regierung der drey folgenden Könige, Jotham, Ahas und Hiskias, waren, nämlich die Propheten Hoseas, Jesaias und Micha; wir aber nirgends von einem Propheten, der unter den zweyen folgenden Regierungen des Manasse und Amon geweissaget haben sollte, Meldung finden, da es doch unwahrscheinlich ist, daß kein einziger Prophet, ungeachtet der großen Gottlosigkeit derselben Zeiten, damals gewesen seyn sollte: so kann man in Betrachtung dieser Gründe die Zeit von Joels Weissagungen vielleicht unter keine andere Regierung füglicher setzen, als unter die Regierung des Manasse. Diese Meynung wird auch durch Seder Olam, ein Buch, das unter den Christen sowol, als unter den Juden, in großer Achtung steht, bestätigt <sup>240</sup>). Es ist aber noch eine andere Betrachtung, welche dieses außer allem vernünftigen Zweifel setzt: daß nämlich Micha eine große Dürre und Hungersnoth vorherverkündigt, welche über das Königreich Juda, wegen ihrer großen Gottlosigkeit unter der Regierung des Manasse, kommen sollte, Mich. 6, 14. 15. Denn daß

diese Weissagung sich auf die Zeit des Manasse bezieht, das habe ich in meiner Vorrede und in meinen Anmerkungen über den Micha gezeigt <sup>241</sup>). Es ist noch übrig, daß wir von den Gerichten, wovon Joel redet, und worüber die Ausleger sehr uneinig sind, etwas sagen. Denn einige nehmen nicht allein, das was Cap. 1. von den Raupen und Heuschrecken gesagt wird, in buchstäblichem Verstande: sondern das, was hernach Cap. 2. von einem großen und mächtigen Volke gesprochen wird, verstehen sie auch von demselben Ungeziefer, und legen diese Ausdrücke verblümt aus. Andere hingegen verstehen die Worte Cap. 2. buchstäblich von Menschen, Pferden, Wagen &c. und Cap. 1. wo von Raupen und Heuschrecken gesprochen wird, nehmen sie verblümt, so daß es die verschiedenen Feinde und mächtigen Völker bezeichne, welche über Juda nach einander Meister werden würden: nämlich die Babylonier, Perser, Griechen und Römer. Jedoch weil man diese zwei Meynungen wohl als zweyen äußerste Abwege ansehen mag: so ist die Mittelstraße, gleichwie in andern Fällen, meinem Urtheile nach, die beste und der Wahrheit gemäß: daß man nämlich dasjenige, was von den Heuschrecken und andern Ungeziern gesagt wird, buchstäblich nehmen müsse, wenigstens so viel den ersten und vornehmsten Sinn betrifft; ob

es

(240) Daß es unter der Regierung des Manasse an Propheten nicht gefehlet haben könne, ist nicht nur zu vermuthen, sondern auch aus 2 Kön. 21, 10. zu erweisen. Aber muß darum Joel einer von ihnen gewesen seyn? Vielmehr kann er es nicht gewesen seyn; theils, weil man von dem dafelbst gemeldeten Vortrage jener ungenannten Propheten bey ihm nichts findet; theils, weil zu Joels Zeiten der wahre Gottesdienst zu Jerusalem noch im Schwange gegangen, wie aus Cap. 1, 9. 13. 16. c. 2, 17. u. a. m. erhellet, so daß das Speisopfer bloß durch Mangel, zu jedermanns großem Leidwesen weggenommen werden sollte: welches sich auf die Zeiten des Manasse gar nicht schickt. Was das Seder olam anberiff, so nimmt dieses (wenn auch sonst die Zeitrechnung der neuern Juden etwas gelten könnte) ganz willkürlich an, daß alle Propheten, deren Zeit nicht ausdrücklich bestimmt ist, unter den Manasse gehörteten. Im übrigen hat Abarbanel selbst sich genöthiget gesehen, unsern Propheten dem Amos vorzusetzen; dem Seder olam aber zu Ehren angenommen, daß er bis auf den Manasse zu weissagen fortgefahren habe. Man sehe Job. Meyers Annot. in Sed. ol. c. 20. p. 995.

(241) Da Micha mit dem Amos und andern zu gleicher Zeit gelebet, und dieser um gar wenig jünger ist, als unser Prophet, so muß er auch mit ihm meist zu gleicher Zeit, oder doch gar wenig später, gelebet haben, und so können sie beyde von einerley Strafgerichte gesprochen haben. Sollte uns aber der gelehrte Wels an seinem Orte ein anderes beweisen, so sind Dürre und Theurung solche Landplagen, die sich wol öfters in einem Lande eintreffen, als daß man es für unwahrscheinlich halten könnte, wenn man auch annehmen müßte, daß Micha eine andere, und später entstandene Theurung verkündige, als Joel.

es gleich in einem fernern und verblühten Verstande, die gemeldeten vier mächtigen Völker, denen die Juden nach der Reihe unterworfen wurden, bedeutet. Auf eben dieselbe Weise muß man das, was Cap. 2. von einem großen und mächtigen Volke, von Pferden u. gesaget wird, auch buchstäblich nehmen: wenigstens was den ersten und vornehmsten Verstand betrifft. Mit einem Worte, Joel verkündigt den Juden vorher, daß sie, wofern ihre Befehung nicht erfolgete, da ihnen nun so strenge Gerichte durch Ungeziefer und Dürre zugesandt wären, von Gott wegen ihrer hartnäckigen Gottlosigkeit durch die Hand eines mächtigen Feindes, nämlich der Babylonier, denen sie übergeben werden sollten, würden gestraft werden <sup>242</sup>).  
Wels.

b) *Vid. Poli Synopf.*

Es ist, meiner Meynung nach, eine vergebliche Mühe, dem Geschlechte unsers Propheten nachzuspüren: da die heiligen Schriften nichts sagen, was uns Anleitung gebe, Erkenntniß davon zu bekommen. Auch ist es nicht leicht, die besondere Zeit, da er weissagete, zu bestimmen. Hieronymus saget, es erhelle deutlich, daß Jesaias, Joel, Amos, Obadja, Jonas und Micha zu gleicher Zeit gelebet hätten. Kimchi erzählet uns, daß einige von den jüdischen Schriftstellern in den Gedanken stehen, Joel habe in den Tagen Jorams, des Sohnes Achabs, gelebet, da Elisa weissagete, daß der Herr einen Hunger gerufen hätte, welcher sieben Jahre hindurch in das Land kommen sollte, 2 Kön. 8, 1.: und daß während vier Jahre von dieser Hungersnoth vier Arten von Heuschrecken, und während der übrigen drey Jahre ein großer Mangel an Regen gewesen. Jedoch der Verfasser von Seder Olam saget, wie Kimchi in seinen Anmerkungen

ansühret, daß Joel unter der Regierung des Königs Manasse, zugleich mit Nahum und Habacuc, weissagete: daß sie aber den Namen dieses Königes nicht gemeldet haben, weil er ein gottloser Fürst war.

Die heutigen Schriftsteller sind in diesem Stücke auch nicht einig. Lightfoot setzet ihn in gleiche Zeit mit Hoseas, Amos und Jesaias. Grotius c) giebt die Ordnung der Lebenszeit der Propheten also an: Hoseas, Joel, Amos, Obadja, Jonas, Jesaias, Micha, Nahum, Habacuc, Zephanja, Daniel, Jeremias, Ezechiel, Haggai, Zacharias und Malachi. Der gelehrte Vitringa d) meynet, Joel sey der älteste von allen Propheten, und nach ihm folgen Amos, Hoseas, Jesaias und Micha: und er giebt von seiner Meynung diesen Grund an, daß Amos, der ohne Widerrede einer von den Ältesten unter ihnen ist, auf die Weissagung Joels wegen der Heuschrecken, als auf etwas, das bereits zu der Zeit, da er weissagete, erfüllt war, sein Absehen richtet; man sehe Amos 4, 9. verglichen mit Joel 1, 4. 12. und Amos 5, 18. vergl. mit Joel 3, 4.

c) *In Is. 1.* d) *Proleg. in Is.*

Diese Anmerkungen haben einiges Gewicht, und haben auch mich einmal bewogen, die Meynung des Herrn Vitringa anzunehmen. Aber bey näherer Erwägung habe ich Gründe gefunden, meine Gedanken zu ändern. Denn der gelehrte Bochart hat, nach meinem Urtheile, deutlich und ohne den geringsten Zweifel übrig zu lassen, gezeigt, daß die Heuschrecken, welche bey Amos gemeldet werden, nicht eben dieselben sind, wovon Joel redet. Die Heuschrecken, wovon Joel Erwähnung thut, hatten eine gewaltige Dürre mit sich vergesellschaftet, Cap. 1, 18. 19.: da hingegen Amos des Regens gedenkt, ob derselbe schon nicht allenthalben gleich fiel, Amos 7, 7. 8. <sup>243</sup>).  
Amos

(242) Von dem allen kann hier nicht so bequem gesaget werden, als hernach, wenn wir zu den einzelnen Stücken dieser Weissagung selbst kommen werden. Unter den angeführten Hauptmeynungen hat indessen die mittelfte die allerwenigste Wahrscheinlichkeit, und das meiste Gezwungene.

(243) Solche Heeren bestehen gar wohl mit einer großen Dürre, da sie ordentlich so beschaffen sind, daß sie dem Lande zum Wachstume keinen Nutzen schaffen. Uebrigens sind große Dürre und häufiges Ungeziefer ordentlich mit einander vergesellschaftet.

Amos redet bloß von den Raupen: Joel auch von Heuschrecken und Käfern <sup>244</sup>). Amos meldet allein eine Versengung des Weinstockes, Feigenbaumes und Delbaumes: Joel spricht auch von dem Korne und allen Feldfrüchten, als durch die Versengung zernichtet <sup>245</sup>). Aus diesen und andern Umständen erhellet genugsam, daß diese zween Propheten auf verschiedene Fälle zielen: insonderheit, wenn man erwäget, was die Gelehrten nicht bedacht zu haben scheinen, daß die Plage der Heuschrecken bey dem Amos auf das Land der zehen Stämme, und bey dem Joel hingegen auf Jerusalem und die zween Stämme geht <sup>246</sup>). Denn so fängt Amos das vierte Capitel an: Höret dieses ihr Ruhe von Basan, die ihr auf dem Berge von Samaria seydt, welche Stadt die Hauptstadt der zehen Stämme war: und so wiederum v. 4: Kommet zu Bethel, und übertretet zu Gilgal, und machet der Uebertretungen viele; Gilgal nun und Bethel waren Städte in den zehen Stämmen, welche wegen der Abgötterey berühmt sind, die daselbst getrieben wurde. Und in der That ist es gewiß, daß Amos sich unter den Israeliten aufhielt, als er seine Weißsagungen sprach; man sehe Amos 7, 12. da hingegen Joel seine Rede deutlich an das Volk und die Priester von Jerusalem richtet, Cap. 2, 15. 17. So, glaube ich, ist die An-

merkung des gelehrten Vitringa genugsam beantwortet, und gezeigt, daß Amos sein Absichten nicht auf die Weißsagungen Joels hat: weil er nicht von dem Mangel an Vorrathe zu Jerusalem, sondern von dem Mangel in dem Lande Samaria redet <sup>247</sup>).

Ich bin daher, wiewol ich es andern zu verbessern überlasse, der Meynung, Joel habe nach Hoseas und Amos geweissaget: weil er nach der Verwüstung des syrischen Königreiches durch Tiglath-Pileser geweissaget zu haben scheint, welche Verwüstung ungefähr in dem dritten Jahre der Regierung des Achas, Königs von Juda, einfiel; man vergleiche 2.Kön. 16, 9. Jes. 8, 4. Denn obgleich Joel wider die benachbarten Völker, welche Feinde von Juda waren, als die Tyrer und Sidonier, die Philister, Idumäer und Aegypter, weissagete: so meldet er doch niemals die Syrier, welche näher bey ihnen lagen, und sie mit der größten Grausamkeit gemischandelt hatten; und die der Prophet nicht unterlassen haben würde, unter diesen feindlichen Nachbarn zu melden, wenn sie nicht bereits überwunden und ihr Königreich vertilget gewesen wäre. Jesaias und Amos gedenken ihrer ausdrücklich unter den andern Völkern, und drohen ihnen mit Gottes gerechter Rache <sup>248</sup>).

Ich

(244) Wo das eine ist, da ist gemeiniglich auch das andere. Die Ausbreitung des Ungeziefers entsteht meist aus einerley Ursachen.

(245) Es kann alles wohl besammten stehen; und das eine wird darum nicht verneinet, weil das andere bejahet wird. Wo nicht eine so gar allgemeine Verderbung aller Früchte des Landes geschehen, und gleichwol noch eines und das andere unverfehrt geblieben wäre, so würde die Noth nicht so gar groß und allgemein gewesen seyn, als sie von beyden Propheten beschrieben wird. Cap. 1, 10. 12. gedenket Joel vom Weine und Oele auch, sowol als vom Feigenbaume und andern Früchten.

(246) Sollte daraus nicht vielmehr im Gegentheile zu schließen seyn, daß diese Plage beyde Reiche zugleich, oder kurz nach einander, betroffen? Daher scheint es, daß hierinnen am allerwenigsten ein gegründetes Unterscheidungsmerkmaal dieser beyden Weißsagungen zu suchen sey.

(247) Ein jeder redet also von der Sache, wie sie das Volk angien, das damit betroffen wurde. Denen zu Samarien würde es ohnehin keine so gar wichtige Vorstellung gewesen seyn, daß der Gottesdienst zu Jerusalem unter dem allgemeinen Mangel mit leiden sollte, da sie an demselben keinen Antheil zu nehmen begehreten. Ungeachtet also aller dieser Bedenklichkeiten, könnte es doch einerley Noth seyn, wovon Joel und Amos reden. Ich äge: es könnte seyn; denn weiter als auf Wahrscheinlichkeiten kommen wir in dieser Sache doch nicht.

(248) Ausdrücklich wird der Syrer freylich nicht gedacht. Allein Cap. 3, 19. kann Aegypten und Edom durch eine metaphoriſche Synecdochen füglich alle gegen das Volk Gottes feindselig gesinnte Völker bedeuten; vergl.

Ich würde daher diese Weissagung unter des Achas Regierung setzen <sup>249</sup>): nach der Zeit, da die Edomiter Juda gewaltig gemishandelt hatten (man sehe 2 Chron. 28, 17. Joel 4, 19.), und nachdem die Philister ihre Städte eingenommen und die Einwohner vertrieben hatten (man sehe 2 Chron. 28, 18. Joel 4, 4.), da sich beyde über ihre Siege freueten; um welcher Ursache willen sie auch besonders von Gott beyhm Joel bedrohet werden. Und was die Philister betrifft: so ist diese Weissagung unter der Regierung des Hiskias, des Nachfolgers von Achas, ausgeführt; gleichwie Jes. 14, 29. ff. ausdrücklich von demselben Könige vorher verkündigt war, daß er sie vertilgen würde. Auch finden wir die Erfüllung dieser Weissagung in den Geschichten seiner Regierung, 2 Kön. 18, 8.

In Ansehung der Meynung des Verfassers von Seder Olam, welcher Dr. Wels folget, daß nämlich Joel unter der Regierung des Manasse geweissaget haben sollte, thun mir die Gründe, womit er sie zu beweisen sucht, gar nicht Genüge. Er saget, daß, da drey Propheten in den Tagen des Uzzia, und ebenfalls dreye, zur Zeit des Jothams, Achas und Hiskias, gewesen sind, es auch vernünftig sey, zu setzen, daß unter der Regierung von Manasse und Amon wenigstens ein Prophet gewesen sey, welches dann Joel gewesen seyn müsse. Aber wenn auch das erste zugestanden wird: warum muß doch Joel dieser eine Prophet gewesen seyn? Al-

lein der Herr Wels vergißt sich hier selbst: denn es waren viele Propheten und Seher in den Tagen des Manasse; man lese 2 Chron. 33, 10. 18. wo gesagt wird, daß Gott zu ihm sprach, nämlich durch Propheten; imgleichen sehe man 2 Kön. 21, 10. ff. wegen der besondern Gerichte, welche dem Manasse durch die Propheten gedrohet wurden. Ferner vergleicht Herr Wels das, was Joel von der Hungersnoth saget, mit den Worten, Mich. 6, 14. 15. Jedoch schon bey dem ersten Blicke erhellet, daß des Micha Worte nicht einerley mit dem, was durch Joel vorherverkündigt war, zum Ziele haben: denn Joel saget, daß die Früchte durch die Heuschrecken u. aufgefressen werden sollten; Micha hingegen, daß sie alle Früchte haben, aber sie nicht einsammeln oder gebrauchen würden; die Feinde nämlich sollten dieselben rauben und vertilgen <sup>250</sup>).

Wie es aber auch mit der Zeit, da Joel weissagete, bewandt seyn mag: so ist augenscheinlich, daß seine Weissagung vier Theile begreift, und, wie Hieronymus anmerket, allein auf das Königreich Juda geht. Fürs erste beschreibt und betrauret er die Verwüstung, welche durch die Heuschrecken verursacht werden würde, und das Elend des Landes durch die gewaltige Hitze und Dürre, Cap. 1. bis Cap. 2, 12. Zum andern ermahnet er die Juden zur Bekehrung, nebst Verheißung, daß Gott alsdenn das Gericht abwenden, sie in seine Gunst annehmen, und in ihren vorigen Ueberfluß wieder herstellen würde.

vergl. mit Jes. 11, 15. und Offenb. 11, 8. Dieses nehmen unsere Ausleger unten selbst an, und es war auch die Meynung des sel. Baumgartens, S. 233. der die hier gemachte Schwierigkeit noch nicht gelesen hatte. Daher diese Erklärung nicht für eine nur in der Noth gesuchte Ausflucht anzusehen. Es war auch nicht eben nöthig, daß allen Feinden des Volkes Gottes, wie von Jesaja geschehen, namentlich und besonders ein eigener Urtheilspruch angekündigt würde.

(249) Es ist nicht wahrscheinlich, daß Achas damals regieret haben könnte. Aus 2 Kön. 16. erhellet, daß der Verfall des Gottesdienstes unter ihm groß gewesen; dessen Aufrechthaltung hingegen unser Prophet voraussetzet. So ergeht auch in diesen Weissagungen keine Bestrafung wider den Hof, die sonst gewiß nicht unterblieben seyn würde, wenn damals ein gottloser Achas regieret hätte.

(250) Daß diese das letzte kleine Ueberbleibsel vollends verschlingen sollten, saget Micha zwar deutlich; aber er gedenkt auch eines schon vorhergegangenen Mangels, wiewol ohne Meldung der Ursachen, wovon er hergerühret. Daher möchte der Beweis, welcher hier geführt wird, nicht wohl für entscheidend gehalten werden.

würde, Cap. 2, 12. bis Cap. 3. Zum dritten verkündigt er die reichliche Ausgießung des heiligen Geistes, welche in spätern Tagen geschehen sollte, vorher, Cap. 3. Zum vierten kündiget er Gottes Gerichte wider die benachbarten Völker an, welche auf eine ungerichte Weise den Juden, seinem Volke, auf den Leib gefallen waren, sie geplündert und gefänglich weggeführt hatten: und thut, nach des Kimchi Ausspruche, eine Weisagung, die in den Tagen des Mesias erfüllet werden sollte, Cap. 4.

Ich muß zuletzt nur noch anmerken, daß,

da die Abschriften, denen unsere Uebersetzer gefolget sind, diese Weisagung in drey Capitel vertheilen, ich lieber andern gefolget bin, welche dieselbe in vier Capitel abgetheilet haben; so daß ich mein drittes Capitel sich mit v. 28. des zweyten Capitels, nach der Abtheilung in unserer Bibel, anfangen lasse, weil die Weisagung von dem heiligen Geiste eine besondere und unterschiedene Sache ist, welche auf das, was vorhergeht und nachfolget, nur wenig Beziehung hat. Und so lasse ich das vierte Capitel da angehen, wo sonst das dritte seinen Anfang nimmt<sup>251</sup>). **Chandler.**

(251) Diese Erinnerung ist hier überflüssig, nachdem die Anmerkungen dieses berühmten Auslegers in dem gegenwärtigen Werke mit den Arbeiten der übrigen Ausleger verbunden, der Text aber nur in drey Capitel vertheilet worden. Im übrigen ist richtig, daß mit Cap. 2, 28. sogleich ein neuer Abschnitt angefangen wird.



# Der Prophet Joel.

## Das I. Capitel.

### Einleitung.

Der Prophet giebt eine lebhaftere Beschreibung von der erschrecklichen Hungersnoth, welche durch eine lange Dürre, Heuschrecken und andere verderbliche Ungeziefer verursacht werden sollte: mit einer Ermahnung, einen Festtag auszurufen, damit das Volk denselben begehen, und sich zur Abwendung des Gerichtes Gottes, unter seine Hand demüthigen möchte. Lowth.

### Inhalt.

In diesem Capitel kömmt, nach der Aufschrift dieser Weisagung v. 1. ein Theil von der Weisagung selbst vor, und zwar I. eine Beschreibung von Gottes erschrecklichen Gerichten, v. 2-12. II. eine Erweckung der Priester zur Buße und Bekehrung, v. 13-20.



Das Wort des HERRN, welches zu Joel, dem Sohne Pethuels, geschehen ist:

**V. 1. Das Wort des Herrn, welches ic. Auf eben dieselbe Weise fängt der Prophet Hoseas seine Weisagungen an: man sehe die Auslegung über dieselbe Stelle. Wer Joel gewesen, und aus welchem Stamme er seinen Ursprung gehabt, das kann man nicht sagen. Nimmt man an, daß er aus dem Geschlechte Rubens gewesen: so kann er, wie einige Juden meynen, Samuels Sohn nicht gewesen seyn. Auch kömmt die Zeit, in welcher er lebte, nicht mit 1 Chron. 5, 4. 8. überein. Aber wie dem auch sey: so wissen wir, daß er von Gott, und mit göttlichem Ansehen kam; wie er auch vom Apostel Petrus, Apg. 2, 16. angeführet wird. Von dem Vater Joels ist auch nicht mehr, als der Name, bekannt. Vielleicht war er ein sehr ansehnlicher Mann, wie die Juden wollen, weil er gemeldet wird: jedoch dieses ist wenigstens gewiß, daß es eine Ehre ist, der Vater eines Propheten zu seyn. Die Zeit, da Joel weisagete, kann mit vollkommener Gewißheit nicht bestimmt werden: aber der Wahrscheinlichkeit nach war es unter des Uzzia Regierung über Juda, und um die letzte**

**Zeit der Regierung Jeroboams des zweyten über Israel. Polus. In Ansehung der Person Joels und seines Vaters, ist alles ungewiß: und in Absicht auf die Zeit, da er weisagete, ist großer Streit. N. Salomon setzet dieselbe unter die Regierung Joram, des Sohnes Achabs: da eine große Hungersnoth in Juda war, 2 Kön. 8, 1. Andere machen ihn zu einem Zeitverwandten von dem Propheten Hoseas, auf diesen unsichern Grund, daß ein Prophet, von welchem die Zeit nicht aufgezeichnet ist, zu derselben Zeit lebte, als derjenige, nach dessen Weisagungen die seinigen folgen. Die meisten Juden, die auf das Ansehen eines Zeitbuches, Seder Wlam genannt, bauen, nehmen an, daß er unter der Regierung des Manasse geweisaget habe. Andere meynen, es sey zur Zeit des Josias, Königes von Juda, gewesen, und die Hungersnoth, wovon er, ihren Gedanken nach, redet, beziehe sich auf eben dieselbe, wovon Jeremias, Cap. 14, 1. 2. Erwähnung thut. Sie meynen, er müsse unter den letzten Königen von Juda gelebt haben: weil er nichts von den zehen Stämmen meldet <sup>252</sup>.**

Pocock.

(252) Was die Zeit anbelangt, wenn Joel geweisaget, so ist hievon in der Einleitung gesagt, was man sagen kann. Was aber seine Person anbelangt, so ist er nicht nur mit dem Sohne Samuels, (und das am allerunschicklichsten,) sondern auch noch mit mehreren dieses Namens verwechselt worden. Es sind außer unserm Propheten noch elf Personen in der Schrift gemeldet, die alle den Namen Joel geführet haben, aber alle, sowol von einander selbst, als auch von unserm Propheten gar kenntlich unterschieden sind. Da hieraus erhellet, daß dieser Name unter den Juden sehr häufig gewesen, so hätte unser Prophet Ursache genug gehabt, sich durch beygefügte Meldung seines Vaters von andern zu unterscheiden, wenn auch gleich dieser kein Mann von besonderm Ansehen gewesen seyn sollte.

ist: 2. Höret dieses, ihr Aeltesten, und nehmet zu Ohren, alle Einwohner des Landes: Ist dieses in euren Tagen geschehen? oder auch in den Tagen eurer Väter?  
 3. Erzählet euren Kindern davon: und lasset es eure Kinder ihren Kindern erzählen, und derselben Kinder einem andern Geschlechte. 4. Was die Raupe übrig gelassen hat,

**Pocoč.** Gott, als der unmittelbare König und Beherrscher der Juden, die er sich zu einem besondern Volke und Königreiche erwählt hatte, erweckte unter ihnen von Zeit zu Zeit besondere Abgesandten, um ihnen seine Befehle zu überliefern. Diese wurden Seher oder Propheten genannt, 1 Sam. 9, 9. Das Wort, *חָזָו*, wovon die Benennung der Seher kömmt, wird nicht allein für sehen mit den leiblichen Augen, sondern auch für etwas begreifen und gewahr werden, mit dem Verstande, gebraucht, wie Maimonides a) sagt. So gebrauchen auch die Griechen das Wort, *ὄραω*, und die Lateiner das Wort, *videre*, als bey dem Cicero: *idem exitus, quem ego video animo* b), das ist, „eben der „Ausschlag, den ich mit dem Geiste sehe.“ Darum wurden diejenigen, welche die zukünftigen Begebenheiten vorhersehen, oder Gottes Willen durch Offenbarung erkannten, unter den Juden Seher genannt. Die Art und Weise, wie Gott diesen Sehern seinen Willen bekannt machte, war verschieden: und auf was für Art Joel seine Offenbarungen bekam, wird nicht beschrieben. Es ist gewiß, daß die Propheten oft einen unmittelbaren Antrieb auf ihren Geist bekamen, ohne einige vorhergehende Erkenntniß oder Zubereitung, nach Gelegenheiten der Sachen, besondere Nothschaften von Gottes wegen zu thun: man sehe 4 Mos. 11, 25. 2 Chron. 15, 1. c. 20, 14. c. 24, 20. Neh. 9, 20. Mich. 3, 8.: und ich glaube, daß die meisten Ermahnungen der Propheten zur Buße, und Befehrung ihnen auf diese Weise eingegeben wurden. Jedoch, wie es mit Joel auch gewesen seyn mag: so ist dieses gewiß, daß er das Wort, oder den Befehl von Jehovah, dem Gotte Israels überlieferte. Das Wort, *דָּבַר*, Wort, bedeutet oft Befehl: man sehe 1 Sam. 15, 23. Chandler.

a) *More Nuch. P. I. c. 4.* b) *Ad famul. lib. 6. Epist. 3.*

**B. 2. Höret dieses, ihr Aeltesten, und nehmet zu.** Weil er wunderbare Dinge erzählen will: so begehret er, daß sie alle aufmerksam seyn, und dieselben erwägen sollen. Er zeigt, wie groß und unerhört diese Hungersnoth, wovon er reden will, seyn werde, durch die Verufung auf das Gedächtniß der Aeltern, und die Erfahrung des gegenwärtigen Geschlechtes, ob sie jemals von etwas dergleichen hörten, oder Erkenntniß hatten: so daß es als eine Warnung für spätere Zeiten aufgezeichnet zu werden verdienete; man vergleiche Cap. 2, 2. Lowth, Polus. Der Prophet beruft sich auf die ältesten Leute unter

ihnen, als welche durch längere Erfahrung in diesem Falle besser urtheilen konnten, (5 Mos. 32, 7. Hiob 32, 7.) ob jemals ein solches Unheil Judaa betroffen hätte, als er nun vorherverkündigen würde. In außerordentlichen Fällen berufen sich die besten Schriftsteller auf die Kenntniß von allen. Jesajas gebraucht Cap. 1, 2. einen noch kräftigern Ausdruck. So schreibt auch Cicero c): *ego hoc vociferor, ego omnes homines testor*, das ist, dieses schreye ich aus, ich berufe mich auf alle Menschen: und Virgil d):

*Esto nunc sol testis et haec mihi terra precanti,  
 Fontesque, fluviosque voco —*  
 das ist, „Sonne und Erde seyn Zeugen von  
 „dieser meiner Bitte, auch rufe ich dazu die  
 „Quellen und die Flüsse.“

c) *Pro Caecin. c. 29.* d) *Aeneid. 12, v. 176.*

Ist dieses in euren Tagen geschehen? oder auch zu. Das ist, hat Gott jemals vorher euer Land mit solchen Gerichten heimgesucht? Der Prophet redet eigentlich von ihrem Lande insbesondere: denn von andern Ländern konnten die Aeltesten bey nahe eben so wenig urtheilen, als die Jüngsten. Wir lesen auch von solchen Plagen durch die Heuschrecken in Aegypten, 2 Mos. 10, 14.: aber daselbst mag diese Plage schrecklicher gewesen seyn, oder nicht, so thut das hier nichts zur Bekräftigung für den Propheten. Daselbst waren auch drey Arten von Ungeziefer, wovon Joel ebenfalls redet: man sehe Ps. 78, 46. 105, 34. Chandler.

**B. 3. Erzählet euren Kindern davon zu.** Weil die Gerichte, womit Gott ein Volk oder Geschlecht heimsuchet, andern zu ihrer Warnung zum Schrecken dienen: so war es sehr nützlich, daß das Andenken solcher besondern und strengen Proben von Gottes Misvergnügen, wie diese über die Sünden der Juden waren, der spätern Nachkommenschaft hinterlassen würden, um die folgenden Zeitalter zu warnen. Zu dem Ende ermahnet sie der Prophet, dieses ihren Kindern zu erzählen, damit sie es wissen möchten:

*Et nati natorum et qui nascentur ab illis* e).  
 das ist, „Sowol die Kindeskinde, als diejeni-  
 „gen, welche von ihnen werden geboren  
 „werden.“ Polus, Chandler.

e) *Virgil. Aeneid. III.*

**B. 4. Was die Raupe übrig gelassen hat, hat die Heuschrecke abgeessen zu.** Vier Arten von

hat, hat die Heuschrecke abgeessen, und was die Heuschrecke übrig gelassen hat, hat der Käfer

von Ungeziern <sup>253</sup>), welche für allerley Bäume, Korn und Kräuter verderblich sind, werden hier gemeldet. Sie kamen nach einander, und verschlungen alles, was den Juden zur Lebensnothdurft dienen konnte: daraus entstand eine gewaltige Hungersnoth, welche, nach dem Berichte einiger jüdischer Ausleger vier Jahre dauerte; wiewol dieses mehr gesagt, als bewiesen wird. Diese verschlingenden Thiere sind wahrscheinlich Weise in eben demselben Jahre kurz nach einander, eine jede Art zu ihrer natürlichen Jahreszeit, gekommen, und haben so alle Gewächse geraubt. Und ob sie gleich Sinnbilder von einiger zukünftigen Verwüstung gewesen seyn mögen: so scheint es doch am süklichsten zu seyn, und mit dem Zusammenhange am besten übereinzukommen, daß man die Worte von eigentlichen Heuschrecken zc. nehme, und daß sie alles, was grün war, verzehret haben. Es wird zwar nirgend, so viel ich weiß, in den Geschichten Meldung von dieser Begebenheit gethan: dennoch aber ist es wahrscheinlich, daß es sich dieser Weisagung gemäß zugetragen habe; und dieser Ausschlag war eine Abbildung von einer größern Verwüstung, welche durch ausländische Gewalt, als von Tiglath-Pileser, Salmanasser, Sennacherib und Nebucadnezar angerichtet werden sollte. Polus. Aus den Worten, **was die Raupe übrig gelassen hat** zc. (oder wie im Hebräischen steht, **das Ueberbleibsel der Raupe**), erhellet, daß diese Worte keine Drohung von zukünftigen Gerichten sind: sondern eine Beschreibung von dem, was gegenwärtig war <sup>254</sup>). Man lese von der Raupe, Amos 4, 9. Der Prophet giebt hier eine Beschreibung von einer großen Verwüstung durch diese Würmer, welche nebst einer gewaltigen Dürre die erschrecklichste Hungersnoth verursachten. Man sehe Cap. 2, 25. Diese Hungersnoth scheint nicht diejenige zu seyn, welche sich unter der Regierung Jorams, des Sohnes Achabs, Königes von Israel, 2 Kön. 8, 1. eräugte: denn diese, wovon unser Prophet spricht, war in Juda. Auch war es eine andere, als die, welche man unter der Regierung des Josias in Juda hatte, Jer. 14. Sie scheint vielmehr eben diejenige zu seyn, die in den Tagen des Uzzia war, worauf Jes.

5, 13. 14. und Amos 1, 2. c. 4, 6. 10. gesehen wird, und welche am besten mit der Zeit dessen, was in dieser Weisagung enthalten ist, übereinkömmt f). Oder sonst ist es eine Hungersnoth, die um dieselbe Zeit einfiel, aber nirgends aufgezeichnet ist. Von dem buchstäblichen Verstande hier abzuweichen, wie einige thun, und durch dieses Ungeziefer Feinde, als die Chaldäer zc. zu verstehen, oder diese viererley Arten von Würmern für die vier Monarchien zu nehmen, ist eine allzu kühne Abweichung von dem Buchstaben, da kein Beweis dafür ist. Man sehe von den Heuschrecken, Sprüchw. 30, 27. Jer. 46, 23. und von dem andern Ungeziefer, Jes. 33, 4. Jer. 51, 14, 27. Nah. 3, 15. 16. Gefells. der Gottesgel. Die buchstäbliche Uebersetzung ist: **den Ueberfluß von der Raupe hat die Heuschrecke geessen**: das ist, was die eine Art von Würmern unverzehret gelassen hat, das wird die andere Art verschlingen. Der Prophet gedenkt viererley Würmer, als so vieler verschiedenen Arten von Heuschrecken: aber, worinne sie von einander unterschieden waren, das ist nicht leicht zu bestimmen. Im Arabischen sind ohne Zweifel besondere und unterschiedene Namen für jede Art: jedoch, wie ein jeder von denselben Namen auf eine jede Art angewandt werden müsse, das kann man nicht wohl sagen; es wäre dann, daß man das Thier in denen Ländern selbst sähe, und jedes bey seinem Namen nennen hörte. Das Wort, **זר**, eine Raupe, nach unserer Uebersetzung, kömmt vom Worte, **זר**, welches im Chaldäischen und Arabischen, abschneiden, abpfücken, bedeutet, her: und davon wird dieses Ungeziefer so genannt, weil es das Laub und die Zweiglein der Bäume abbeißet und abpfückt. Der chaldäische Umschreiber übersetzet es durch **זר**, von dem Stammworte, **זר**, kriechen: woraus erhellet, daß er ein kriechendes Ungeziefer darunter verstanden hat. Das Wort, **זר**, eine Heuschrecke, kömmt von dem Stammworte, **זר**, vielfältigen, oder mannichfaltig seyn, her: weil sich schwerlich irgend ein Thier findet, das so fruchtbar ist, als die Heuschrecke. Darum werden große und zahlreiche Heere mit Schwärmen von Heuschrecken, Richt. 6, 5. Jer. 46, 23. verglichen. Das Wort, **זר**, welches

(253) Man sehe über diese ganze Weisagung des hochehr. Herrn Ernst Ludw. Kathlefs Accidiotheologie; insonderheit S. 173. u. f.

(254) Wird aber dabey nicht zu viel auf die bloße Uebersetzung gebauet? Da im Texte gar kein Verbum steht, dessen Praeteritum etwas beweisen könnte, sondern ein Substantivum: das Ueberbleibsel der Raupe, so könnte eben so wohl übersetzet werden: **was die Raupe übrig gelassen haben wird**; wie denn das Wort ohnehin auch im Nachfolgenden also genommen werden muß, indem doch wenigstens die Heuschrecken, die Käfer und der Krautwurm gewiß noch nicht da waren, wo man nicht die sehr unwahrscheinliche Meynung annimmt, von welcher unten Meldung geschehen wird. Es ist also wol eine Sache, die nicht mit Gewißheit auszumachen, aber aus v. 15. mehr unwahrscheinlich, als wahrscheinlich ist.

Käfer abgeessen, und was der Käfer übrig gelassen hat, hat der Krautwurm abgeessen.  
5. Wacht

welches durch Käfer übersetzt ist, kömmt von dem Stammworte, *ppb*, lecken: und dieses Gewürme wird so genannt, weil es bloß leckend die Gewächse verschlinget <sup>255</sup>. Das vierte Wort, *hon*, welches durch Krautwurm übersetzt ist, hat seinen Ursprung von dem Stammworte, *hon*, verzehren: und dieser Wurm wird so genannt, weil er das Korn verzehrt und verschlingt. Der gelehrte *R. Tanchum* merket, in Ansehung der gemeldeten Ungeziefer, an, daß dieses alles Namen unterschiedener Arten von Heuschrecken, oder daß es Namen von einerley Bedeutung sind. Was nun die eine Art von diesen Würmern übrig gelassen hätte, würde durch eine andere Art, weißaget der Prophet, verzehret werden, bis das Land ganz zernichtet wäre. Einige Ausleger sind der Meynung, der Prophet wolle sagen, was durch die Raupe das erste Jahr übrig gelassen wäre, würde in dem folgenden Jahre durch die Heuschrecke verzehret werden u. : so daß Juda vier Jahre nach einander durch viererley Ungeziefer heimgesuchet werden sollte. Aber dieses ist nicht natürlich: sowol weil man die Ueberbleibsel der Gewächse des ersten Jahres nicht, zum Raube für das Ungeziefer des folgenden Jahres, auf dem Felde stehen ließ; als auch, weil der Prophet deutlich von der Verwüstung der Weinstöcke, Feigenbäume, des Korns, des Oeles u. als von etwas, das zur Vermehrung des Elendes, zu gleicher Zeit, verursacht wäre, redet; man sehe v. 7 ff. Es ist in der That aus Cap. 2, 25. wahrscheinlich, daß diese Verwüstung verschiedene Jahre dauerte: aber es ist ganz und gar kein Grund, warum man annehmen sollte, daß jedes Jahr sein besonderes Ungeziefer gehabt hätte; wohl aber, daß sie alle zugleich kamen und das Land verderbten. Und gleichwie hier verschiedene Arten gemeldet werden: also hatte auch jede Art ihre besondere Nahrung. Was daher die eine übrig ließ, das verschlang die andere Art von Thieren, und sie zogen haufenweise durch das ganze Land, bis sie beynahe alles, was ihnen vorkam, zernichtet, und Menschen und Vieh des Vorrathes beraubt hat-

ten. Es ist schon ein alter Streit unter den Auslegern, ob man durch dieses Ungeziefer eigentliche Heuschrecken u. verstehen müsse, oder ob durch dieselben verblümter Weise einige Feinde und feindliche Heere bezeichnet werden. Unter den jüdischen Auslegern verstehen der chaldäische Umschreiber, (wenigstens in seiner Umschreibung über Cap. 2, 25.) *R. Tanchum*, *Abarbanel* und andere, die Worte auf die letzte Weise: und *Tanchum* meynet, diese Auslegung werde aus Cap. 2, 32. bekräftiget; daß allein das Ueberbleibsel, welches den Herrn anrufer, erhalten bleiben wird. Er meynet, es würden auch wohl andere entkommen seyn, wenn die Verwüstung durch Ungeziefer verursacht worden wäre. Ingleichen scheint diese Auslegung aus dem, was Cap. 3. gesagt wird, daß Gott, seinem Volke zu gefallen, die Feinde, welche dasselbe gemishandelt hätten, richten würde, Kraft zu bekommen. Inzwischen verstehen *R. Salomon*, *Aben Ezra*, *David Kimchi*, und andere, die Worte eigentlich. Unter den Christen ist eben dieselbe Verschiedenheit. *Sieronymus*, und andere der Alten, wie auch verschiedene heutige, als unter verschiedenen andern *Grotius*, nehmen die Worte so, daß sie verblümter Weise die Verwüstungen bedeuten, welche durch Feinde verursacht werden sollten. Der Sinn würde dann, nach der Meynung des zuletzt gemeldeten sehr gelehrten Mannes, dieser seyn: Diejenigen, welche vom Pul übrig gelassen seyn werden, wird *Eglath-Pileser* vertilgen, oder gefänglich wegführen: und diejenigen, die vom *Salmanasser* übrig gelassen seyn werden, wird *Scinaacherib* umbringen, und gefangen mit sich hinwegführen. Andere hingegen, und unter denselben namentlich der gelehrte *Bochart*, vertheidigen den buchstäblichen Verstand kräftig wider den verblümmten Sinn. Und in der That; weil die Beschreibungen, welche der Prophet giebt, sich genau und vollkommen auf die Heuschrecken schicken, und keine Gründe vorhanden sind, welche die andere Meynung befestigen <sup>256</sup>: so wollen wir die Worte lieber in ihrem buchstäblichen

Ver-

(255) Oder vielleicht darum, weil die Werkzeuge, womit es seine Nahrung zu sich nimmt, so wenig gesehen werden, daß es mehr zu lecken, als zu fressen scheint.

(256) Oder doch keine tüchtigen. Denn daß dieses Ungeziefer Cap. 2. als ein feindliches Heer beschrieben wird, thut nichts zur Sache; indem eben daselbst v. 25. erklärt wird, daß diese Heuschrecken selbst das Kriegsheer Gottes seyn, vergl. v. 11. und Cap. 1, 6. Daher alle Vorstellungen, die von einem feindlichen Heere hergenommen sind, mit gutem Grunde uneigentlich zu erklären sind. Was aber aus Cap. 3. geschlossen werden wollte, da von gewissen Feinden der Juden ausdrücklich gesagt wird; das giebt keinen Schluß auf die vorhergehenden Weißagungen, indem es erweislich ist, daß die gegenwärtige Weißagung sich mit Cap. 2, 27. endige. Sollte man ja sagen, daß der Prophet nach einem gewissen geheimen Verstande sein Absehen auf einige feindliche Einfälle mit habe, deren Abbißung diese Heuschrecken hätten seyn sollen; so würde man außer der bloßen Brauchbarkeit der Vorstellungen zu solcher Absicht (die an sich und alleine noch gar nichts sicheres schließen läßt) gar keinen Beweis für dergleichen geheimen Verstand haben, und also denselben

5. Wachet auf ihr Trunknen, und weinet, und heulet alle ihr Weinsäufer, um den neuen Wein,

Verstande nehmen, und sie allein auf eine Strafe durch Heuschrecken, welche hier vorher verkündigt wird, deuten. Chandler, Pocock. Ferner ist noch Streit unter den Auslegern, ob der Prophet hier ein zukünftiges Gericht vorhervorkündige, oder die gegenwärtigen Strafen, welche sie fühlten, beschreibe. Die Ursache dieses Streites ist, weil die von dem Propheten hier gebrauchten Zeitwörter in der vergangenen Zeit stehen, als ob die Sachen, welche er beschreibe, bereits geschehen wären, oder sich wenigstens gegenwärtig zutragen<sup>257</sup>). Aber dabey muß man auch bemerken, daß die Propheten die zukünftigen Dinge sehr oft mit Zeitwörtern in der vergangenen Zeit beschreiben, um die Gewißheit der zukünftigen Begebenheit zu erkennen zu geben. So streitig diese verschiedenen Meynungen auch scheinen mögen: so halte ich doch dafür, daß sie sehr wohl verbunden werden können, ja so gar müssen. Denn es ist wahrscheinlich, daß diese Strafe einige Jahre dauerte, und daß die Juden davon nicht frey waren, als der Prophet dieses redete, wie aus Cap. 2, 25. zu erhellen scheint. Pocock.

f) (Man sehe inzwischen Chandler in der Einleitung.)

W. 5. Wachet auf ihr Trunknen, und weinet ꝛc. Diejenigen, die viel starke Getränke trinken, sind zum Schläfe geneigt und sorgenlos. Darum redet der Prophet sie als Schlafende an, und drückt durch ein süßliches Wort eine gedoppelte Pflicht aus, Wachsamkeit des Geistes und des Leibes: man vergl. Röm. 13, 11. 1 Thess. 5, 6. 1 Petr. 5, 8. Ephes. 5, 4. Säufer, die sich mit Schlemmen und Schwelgen abgeben, dergleichen Sprw. 23, 30. 31. 32. Jes. 5, 11. 12. beschrieben werden, deren Leben nichts anders ist, als ein unaufhörliches und übermäßiges Fröhlichseyn mit den besten Weinen, von denen Amos 6, 4. 5. 6. eine Beschreibung gegeben wird: diese sollten ihren Zustand, wegen der Traurigkeit, welche über sie kommen, und nicht gewöhnlich seyn sollte, mit heißen Thränen beweinen. Schreyet es aus, und machet

Seheule, wie Menschen, welche unerträgliches und mannichfaltiges Elend überfällt, Jes. 13, 6. c. 14, 32. c. 15, 2. Polus. Die Juden waren der Trunkenheit gewaltig ergeben: wie aus den mannichfaltigen und strengen Bestrafungen, welche die Propheten desfalls an sie ergehen lassen, erhellet; man sehe Jes. 5, 11. 12. 22. c. 56, 12. Mich. 2, 11. Amos 4, 1. Hab. 2, 15. Die Wirkung von vielem Weine ist Dummheit und Schläfrigkeit: darum warnet der Prophet diese Säufer, weil sie in kurzem der Gelegenheit ihrer Begierde zu schlemmen beraubt, und durch die Heuschrecken zu dem elendesten Zustande gebracht werden sollten. Das Wort, *צחקו*, wachet auf, wird nur hier und Jes. 26, 19. gefunden, und von allen Uebersetzern, durch aufwachen, wachen oder munter werden, ausgedrückt. Die Erklärung des Kimchi über diese Stelle ist folgende: Ihr, die ihr gewohnt seyd, euch mit Weine zu überladen, erwachet nun aus eurem Schläfe, und weinet Nacht und Tag: denn der Wein wird euch mangeln, da die Heuschrecken die Weinstöcke verderben werden. Das gemeldete Unheil sollte diejenigen insonderheit treffen, die ihre Zeit mit Schwelgen und Lustbarkeit hinbrachten. Man vergleiche Jes. 24, 7. 8. 9. 11. Es war allenthalben mit augenscheinlichen Zeichen vergesellschaftet, daß es ihnen zur Strafe wegen ihrer Unordnungen zugeschiedt wurde. Chandler, Lowth. Diese Worte scheinen eine Ermahnung zur Befehung zu enthalten. Jedoch außer dem sind sie von solcher Beschaffenheit, daß sie einen Verweis einschließen, warum diese Trunkenbolde nicht eher aufgemerket haben. Nun sollten sie wider Willen und Dank mäßig seyn, und erwachen müssen. Diese Ermahnung drückt auf solche Weise zugleich die Größe des Elendes aus. Polus.

Um den neuen Wein, weil er von eurem Munde abgeschnitten ist: weil sie dessen, was ihre Freude und ihr Vergnügen war, und ohne welches sie keine Freude in ihrem Leben hatten, beraubt waren.

selben ganz willkürlich annehmen. Wollte man aber den ganzen hier vorgestellten Schauplatz also verändern, daß man glaubete, es gehe alles auf den geistlichen Weinberg des Herrn, das ist, auf die Kirche (wie der gelehrte Herr M. Gortl. Zeinr. Richter in seiner Uebersetzung und Anmerkungen, die er über unsern Propheten zu Wittenberg 1747. herausgegeben hat, S. 37. thut); so würde man zwar dabey viel schönes und erbauliches sagen können, aber wie mich dünkt, von dem Wortverstande allzuweit abweichen, und eine Art eines feinen practischen Gebrauchs für die Auslegung selbst halten.

(257) In der That ist auch der sel. Baumgarten geneigt, dieses anzunehmen, weil dieses Gericht Gottes schlechterdings gemeldet, und keine Abwendung desselben auf erfolgte wahre Buße versprochen wird. Allein man könnte darauf antworten: 1) daß dergleichen Verheißung Cap. 2, 14. 15. wirklich stehe. Wenn aber auch das nicht wäre, so würde uns doch 2) die Weglassung einer solchen Verheißung nicht bestreunden dürfen, da zeitliche Gerichte nicht eben allezeit auf erfolgte Buße wegfallen. Das allermeiste ist 3) daß dieses Gericht ausdrücklich als ein kommendes beschrieben ist, v. 15. u. f. Cap. 2, 1. u. f.

Wein, weil er von eurem Munde abgeschnitten ist. 6. Denn ein Volk ist über mein Land heraufgekommen; mächtig und ohne Zahl: seine Zähne sind Löwenzähne, und es hat Backen

waren. Das Wort, *וּבַי*, welches durch neuen Wein übersezt ist, kommt von einem Zeitworte her, das Mal. 4, 3. unter die Süße treten, bedeutet: daher bedeutet unser Wort, nach des Kimchi Auslegung, einen Trank, der durch das Treten mit den Füßen gepresst wird. Und weil es hier den Weinsäufers beygefüget wird: so bedeutet es sehr süßlich den neuen Wein, der vor kurzem gepresst, süß ist, und sehr leicht trunken macht. Darum übersezt auch die gemeine lateinische Bibel die Worte also: qui bibitis vinum in dulcedine, die ihr den Wein trinkt, weil er süß ist: und die 70 Dolmetscher, *οἶνον ὡς μέθυ*, Wein zur Trunkenheit. Pocock, Chaudler.

W. 6. Denn ein Volk ist über mein Land heraufgekommen &c. Dieser Vers scheint die Muthmaßung derer, welche die Heuschrecken und das andere Ungeziefer zugleich verblümt und buchstäblich nehmen, zu bestätigen. Denn es scheint sich nicht wohl zu schicken, daß die Zähne der Heuschrecken Löwenzähne genannt werden <sup>258</sup>). Die unzählbare Menge von Ungeziefer wird hier ein Volk genannt: wie auch die Kaninchen und Ameisen Sprw. 30, 25. 26. so genannt werden. Dieses ist ein Vorzeichen von einem zahlreichen und mächtigen Feinde, der in kurzem Judäa überschwommen sollte <sup>259</sup>). Der Ausdruck, ist gekommen, heißt so viel, als, wird schleunig und unerwartet kommen. Dieses Volk sollte durch sein Vermögen mächtig, und durch seinen Muth kühn seyn; wenn man es von den Assyriern oder Babyloniern ausleget: aber wenn man es von dem schädlichen Ungeziefer versteht; so sollten dieselben, obgleich ein jedes für sich selbst schwach wäre, dennoch durch ihre Menge stark und unwiderstehlich seyn, und Gottes Gerichte ausführen; das ist, das Land verwüsten und alles verzehren. *Polus*. Einige schließen aus dem Worte, *Volk*, es werde hier nicht eigentlich von Heuschrecken, sondern von Feinden gesprochen: jedoch das Wort, *Volk*, bedeutet, wie Kimchi bey dieser Stelle anmerket, allerley Sammlung von lebendigen Geschöpfen; und die Heuschrecken werden hier wegen

ihrer Menge so genannt. Er führet zum Beweise davon die Worte Agurs, Sprw. 30, 25. 26. an. In der That wird auch ein großer Schwarm von Heuschrecken sehr zierlich und dichterisch unter dem Namen eines starken und zahlreichen Volkes vorgestellt. Virgil gebrauchet eben dasselbe Bild von Viehe und Dienen g):

*Vt binas regum facies, ita corpora gentis,*  
das ist, gleichwie die beyden Gestalten der Könige sind, so sind auch die Leiber des Volkes: Homer von Gänfen, Kranichen, Schwänen, Fliegen und Dienen: Orpheus von Heuschrecken, wie unser Prophet:

— *Ἄκριδος ἀπλετον ἔθνος,*  
das ist, ein großes Volk von Heuschrecken. Moschus wendet den Namen eines Volkes, durch eine noch kühnere Vergleichung, auf eine Menge von Träumen an h):

*Ἐκτε καὶ ἀτρικέων ποιμαίνερας ἔθνος ὄνειρων,*  
das ist, da auch das Geschlecht (Volk) der wahren Träume angeführet wird. Eben dasselbe Wort wird bey vielen andern Schriftstellern, außer den Poeten, auf eben dieselbe Weise gebrauchet: wie Bochart überflüssig gezeigt hat i). So wird auch gerade umgekehrt, durch eben dieselbe Art verblümt zu reden, bey dem Horatius k) einem Heere der Name eines Schwarmes gegeben:

— *Et inuenum recens*  
*Examen, Eois timendum*  
*Partibus,*

das ist, und ein neuer Schwarm von Kriegsvölke, vor welchem sich die Eoischen Länder zu fürchten haben. Auf gleiche Weise wird eine große Menge, Richt. 6, 5. c. 7, 12. Jer. 46, 23. mit Schwärmen von Heuschrecken verglichen. Pocock, Chaudler.

g) Georg. IV. h) *Idyll. ad Europ.* i) *De animal.* P. II. p. 467. 468. k) *Carm. lib. 1. Od. 35.*

Seine Zähne sind Löwenzähne &c. Auf diese Art werden die Heuschrecken auch Offenb. 9, 8. beschrieben. Sie verschlingen alles, was sie antreffen, wie

(258) Warum sollte sich das nicht schicken? Es ist ja die Meynung nicht, daß ihre Zähne der Gestalt und Größe nach den Löwenzähnen verglichen werden sollten, (und dazu würden sich die Zähne eines feindlichen Heeres um ein wenig besser schicken;) sondern es wird hier der Erfolg und die Wirkung betrachtet, und auf den Schaden gesehen, den sie mit ihren Zähnen anrichten würden. Man kann noch bemerken, daß Mal. 3, 11. dem Ungeziefer, eben so wie Richt. 14, 14. der Name des Fressers beygelegt wird. Außerdem wird von diesem Ungeziefer besser gesagt: daß es ohne Zahl sey, als von einem Kriegsheere, welches, so groß es auch seyn mag, bald gezählet ist.

(259) In den Gedanken mancher Ausleger, die wir so wenig nöthig haben, bey jedesmaliger Aeußerung zu widersprechen, als wenig sie solche im Stande sind zu beweisen.

**Backzähne eines alten Löwen.** 7. Es hat meinen Weinstock zu einer Verwüstung gesetzt, und meinen Feigenbaum zu Schaume: es hat ihn gänzlich entblößt und niedergelassen.

wie ein Löwe, und niemand kann es retten. Das Vergleichungswörtlein, wie, wird oftmals ausgelassen, wo es eingeschaltet werden muß: man sehe die Erklärung über Jes. 21, 8. Das Wort, לָוִי, wird bisweilen durch ein großer Löwe übersetzt, wie hier von den Engländern geschieht. Weil nämlich die Löwen in Judäa gemein waren: so hatten die Hebräer besondere Wörter, die Löwen von verschiedenen Jahren und verschiedener Größe zu benennen. **Lowth.** Ihre Zähne waren sehr stark und scharf, wie die Zähne der Löwen. **Plinius** sagt, wie **Bochart** anführt, von den Heuschrecken, daß sie durch alles, selbst auch durch die Thüren der Häuser beißen. Daher sagt auch **Hieronymus**: Was ist zahlreicher und stärker als die Heuschrecken, denen durch keine menschliche Mittel widerstanden werden kann? Wann der Prophet sagt, daß sie Backzähne eines alten Löwen haben, giebt er dadurch die erstaunende Verwüstung zu erkennen, welche diese Würmer verursachen würden: weil die Backzähne die schärfften und stärksten sind. **Chandler.** Dieses ist eine vergrößernde Art zu reden: man sehe auch diese Vergleichung in einer andern Sache, Ps. 58, 6. Sir. 21, 2. Das Wort, לָוִי, Löwe, wird von **Grotius** und **Bochart** durch eine Löwin übersetzt: weil das arabische Wort, Labwat und Labab, diese Bedeutung hat. Aber das hebräische Wort scheint von männlichem Geschlechte zu seyn: da man, um eine Löwin zu bezeichnen, dieses Wort Labija liest. **Kimchi** sagt, Labi bedeute einen großen starken Löwen. **Pocock.**

**B. 7.** Es hat meinen Weinstock zu einer Verwüstung gesetzt. Nach der Beschreibung der Heuschrecken zeigt der Prophet die Wirkung, welche sie in dem Lande thun würden: und zwar erstlich, daß sie den Weinstock und Feigenbaum verschlingen sollten. **Bochart** beweiset aus dem **Didymus** und **Plinius**, daß die Heuschrecken beyde diese Bäume zernichten: so daß die Bitterkeit des Laubes und Wastes keine Hinderniß für sie ist. **Kimchi** merket bey dieser Stelle an, es werde die vollkommen vergangene Zeit hier für die zukünftige gesetzt: es wird meinen Weinstock: = setzen u. **Aben Ezra** sagt, eine Sache, die beschlossn ist, werde, als bereits ausgeführt, in der vergangenen Zeit beschrieben. Oder sonst ist, nach dem **Kimchi**, die Meynung, daß, wenn die Heuschrecken gekommen wären, die

Einwohner des Landes ausrufen würden: Sie haben meinen Weinstock verwüstet. Seine erste Auslegung schickt sich gewiß besser: weil die Propheten die zukünftigen Sachen, als bereits geschehen, zu beschreiben gewohnt sind, um die Nähe oder Gewisheit zu erkennen zu geben. Die Ausdrücke, mein Land, meinen Weinstock, meinen Feigenbaum, scheinen zwar die letzte Erklärung des **Kimchi** zu begünstigen, als ob das Volk des Landes so spräche: aber, weil Judäa eigentlich Gottes Land war, und der Prophet in Gottes Namen sprach <sup>260</sup>; so scheinen die Worte, meinen Weinstock u. zu erkennen zu geben, daß, obgleich ihr Land Gottes begünstigtes Land war, und für die Früchte desselben besonders von ihm gesorgt wurde, ihre Sünden dennoch so groß waren, daß er nun seine Fürsorge davon abzog, und sie zur Verwüstung dahin gab. Daher dann diesen Gerichten nicht anders, als durch Bekehrung, zu entweichen war: man sehe Cap. 3, 2. und die Erklärung daselbst. **Chandler.**

Und meinen Feigenbaum zu Schaume, oder nach dem Englischen, und meinem Feigenbaume die Rinde abgezogen. **Bochart** 1) merket aus dem **Plinius** und andern an, daß die Heuschrecken und dergleichen schädliches Ungeziefer nicht allein das Laub und die Früchte der Bäume, sondern selbst den Saft und das Holz der Bäume, worauf sie kommen, fressen: man vergl. v. 12. Das Wort, welches durch die Rinde abziehen übersetzt ist, kömmt nur in dieser Stelle vor, und wird von den 70 Dolmetschern und einigen andern durch abbrechen übersetzt: welches sie dann so auslegen, daß die Zweiglein der Bäume von dem Ungeziefer abgebrochen und abgefressen werden. In solchem Verstande wird das Wort im Arabischen gebraucht, wie **Bochart** zeigt: als ob die Meynung wäre, daß diese Heuschrecken durch das Fressen und Benagen der Bäume die Zweige in Stücken brachen. Diese Uebersetzung weicht auch nicht viel von unserer (englischen) ab; indem das Brechen der Zweiglein nur noch ein wenig mehr ist, als die Entblößung derselben von der Rinde: so daß wir unsere Uebersetzung wohl behalten mögen; weil die Folge von der Abziehung der Rinde auch zugleich das Zerbrechen der Zweiglein ist. **Lowth, Pocock.** Aber warum muß man, mit **Bochart**, die Bedeutung des Wortes aus dem Arabischen herholen: da das hebräische Stamm-

(260) Er sprach in Gottes Namen; aber bisher immer als in seiner Person. Daher kann man süßlicher sagen, es werde hier das Land als ein Land des Propheten betrachtet, der als ein Eingeborner des Landes guten Grund hatte, es sein Land zu nennen.

niedergeworfen, seine Ranken sind weiß geworden. 3. Winsele, wie eine Jungfrau, Die

Stammwort selbst uns einen guten Verstand an die Hand giebt. Das Wort, קצץ, bedeutet eigentlich vor Zorne brennen, oder schäumen: und dem gemäß kann das Wort, מצץ, welches hier gebraucht wird, bedeuten, daß diese Heuschrecken die Bäume durch ihr Anrühren verbrennen und versengen würden. Denn man merket von ihnen an, daß sie viele Dinge durch das Berühren derselben versengen, so daß die Bäume, worauf sie gewesen sind, verdorren und vergehen m). Oder auch, wie ich es (nebst den Niederländern) übersetzt habe, daß sie die Bäume zu einem Schaume setzen, oder sie mit Schaume bedecken, und so zu vergehen nöthigen würden. Und dieses scheint der natürlichste Verstand zu seyn. So wird das Wort Hof. 10, 7. gebraucht. Auch habe ich von den Krautwürmern bemerkt, daß sie eine Art von Schaume auf den Pflanzen und Bäumen zurücklassen, welcher macht, daß dieselben ersticken. Nicht weniger wird dieses durch eine Stelle, die Bochart selber aus dem Muffetus anführet n), bestätigt: Sie verderben, sagt er, das Korn, die Weyden, Gärten und Baumgärten nicht bloß durch ihr Beißen, sondern auch durch ihren schwärzlichen, beißenden und schweren Koth, und insonderheit durch ihren gallenmäßigen und scharfen Geifer, den sie unter dem Venagen in Menge ausstoßen. Und daher kömmt es, daß Bäume so aussehen, wie Schaum auf der Oberfläche des Wassers, wie nach des Kimchi Anmerkung einige es erklären. Chandler.

l) *Ibid.* p. 469. n. 447. m) *Ibid.* p. 470. n) *Ibid.* pag. 472.

Es hat ihn gänzlich entblößet. Im Hebräischen steht, ganz entblößend entblößet es ihn, das ist, es entblößet und verschlingt ihn ganz und gar. Dieses geht entweder auf das Verschlingen der Rinden von den Feigenbäumen, oder auf das Verschlingen ihres Laubes und ihrer Früchte, wodurch die Bäume eigentlich nackt und bloß gemacht werden. So ist nudum nemus, bey dem Seneka o), ein Wald, welcher der Blätter beraubt ist: und Ovidius sagt in eben dem Verstande: p) —

— Sine frondibus arbor  
Nuda riget, —

das ist, der nackte Baum ohne Blätter steht verdorret. Man kann bey dem Bochart andere dergleichen Beispiele finden. Chandler. Das Ungeziefere hat alle Rinde und allen grünen Saft abgefressen, und den Weinstock sowohl als den Feigenbaum,

(Denn das beziehliche Fürwort, ihn, bezieht sich, nach des Kimchi Anmerkung, auf beyde, den Weinstock und den Feigenbaum) ganz bloß und nackt gemacht. Der Chaldäer versteht diese Worte auch von der Entblößung des Holzes durch das Abfressen des Saftes. Polus, Pocock.

o) *Hercul. Actens.* v. 381. p) *Metamorph.* XIII. v. 690.

Und niedergeworfen. Nachdem die Heuschrecken die Zweige von Saft entblößet haben, beißen sie dieselben ab, und werfen sie auf den Grund: oder sie machen die Bäume zu nichts gut und unnütze. Oder, wie Kimchi es auslegt, sie werfen den Saft auf den Boden, wann sie die Säfte, welche zwischen dem Saft und dem Holze sitzen, ausgesogen haben. Chandler.

Seine Ranken sind weiß geworden. Alle Zweige des Feigenbaumes und Weinstockes werden durch diese verschlingenden Würmer weiß gemacht: weil sie alles, was grün ist, davon abfressen. Und so elend wird der Feind, welcher durch die Heuschrecken abgebildet wird, Juda, Gottes Weinberg, machen. Polus. Das Zeitwort, הלבין, sind weiß geworden, steht in Siphil, aber behält hier die Bedeutung einer Handlung, die nicht in einen andern Gegenstand hinüber geht, wie in Kal, wodurch die Kraft der Bedeutung vermehret wird: sie sind ganz weiß geworden <sup>263</sup>); das ist, entweder durch die Heuschrecken, welche selbst den Saft der Bäume abfressen; oder, weil die Bäume weiß werden, wann sie durch die Berührung von diesem Ungeziefere verweilen und sterben, wie Bochart aus dem Theophrast anzeigt. Oder, wie Kimchi sagt, nachdem die Heuschrecken die Säfte verzehret haben, bleiben die Zweige dürre und weiß. Was hier aber von dem Weinstocke und Feigenbaume gesagt wird, das mag man wohl auf alle Bäume anwenden: man sehe v. 12. Diese beyden werden vielleicht; weil sie die besten sind, alleine genannt: welches die Größe des Elendes deutlich anzeigt. Einige meynen, daß sie mit Beziehung auf das, was v. 5. gesagt war, insonderheit gemeldet werden. Das Wort, זרעו, welches durch Ranken oder Zweige übersetzt ist, wird von Abu Walid mit dem arabischen Worte, Saraa, das Zweige, Schößlinge, bedeutet, verglichen: und der Verfasser von Kamus, dem vornehmsten arabischen Wörterbuche, sagt, daß Saraa zarte Schößlinge oder Ranken des Weinstockes bezeichne. Auch sagt er, Assargo sey ein Ranke von dem Weinstocke. Pocock, Chandler.

W. 8.

(261) Es ist nämlich hier, wie sonst mehrmals, das: sich, ausgelassen. Sie machen sich weiß, oder: sie zeigen sich weiß.

die wegen des Mannes ihrer Jugend mit einem Sacke umgürtet ist. 9. Speisopfer und

B. 8. Winsele, wie eine Jungfrau u. In dem vorhergehenden Theile des Capitels hatte der Prophet die Lasterhaften und Gottlosen unter den Juden bedrohet. Nun richtet er seine Rede an die Tugendhaften und Gottesfürchtigen unter ihnen, daß sie sich auf die traurigen Zeiten bereiten möchten. Diese Worte begreifen zugleich eine Drohung unglückseliger Zeiten, und eine Ermahnung, wie sie sich in denselben zu verhalten hätten. Der Ausdruck, wie eine Jungfrau, giebt uns zu erkennen, an wender Prophet hier seine Rede richte: nämlich an diejenigen, die sich unter den Juden als eine keusche Jungfrau verhalten, und ihr Herz allein auf ihren Geliebten festgesetzt hatten<sup>262</sup>. Durch den Mann ihrer Jugend wird entweder der Mann, den sie in ihrer Jugend geheirathet hatte, oder derjenige, an den sie verlobt war, der ihr aber durch einen frühzeitigen Tod entzogen war, und deswegen von ihr auf das bitterste betrauert wurde, verstanden. Polus. Diese Worte sind eine abgewandte Anekdote (Apostrophe) an das Land von Juda. Der Prophet erinnert die Einwohner desselben, daß ihnen gebühre, gewaltig über Gottes Gerichte gerühret zu seyn, und ihr innerstes Gefühl davon mit äußerlichen Zeichen der Traurigkeit zu zeigen: gleichwie eine Jungfrau, die an einen Mann verlobt ist, ihn aber verliert, ehe die Heirath vollzogen ist, einen solchen schmerzlichen Verlust gewaltig betrauern würde. Es war unter den Juden allgemein, daß zwei verlobte Personen sich einige Zeit in dem Hause von der Braut Freunde aufhielten, ehe der Mann sie nach seinem Hause führte, um als Mann und Frau zu leben: man sehe 1 Mos. 19, 14. Der Mann ihrer Jugend ist der erste Mann einer Frauen, welcher sonst der Führer ihrer Jugend genannt wird, Sprw. 2, 17. Jer. 3, 15. Die Frau deiner Jugend, Mal. 2, 15. ist die erste Frau eines Mannes. Lowth. Der Prophet ermahnet hier die Juden überhaupt zur Bekehrung: insonderheit aus der Betrachtung, daß der öffentliche Tempeldienst wegen der Hungersnoth nicht gebührend verrichtet werden konnte. Durch eine Jungfrau kann hier eine Person verstanden werden,

welche das noch in der That, und nur bloß an einen Mann verlobt ist, der vor der Vollziehung der Heirath stirbt: oder auch, eine junge Frau, die nicht lange vor dem Absterben ihres Mannes verheirathet ist, welcher, als ihr erster Mann am meisten geliebet und am heftigsten betrauert wird. Wels. Im fünften Verse steht das Zeitwort, weinet, in der mehrern Zahl: hier aber in der einzelnen und in weiblichem Geschlechte. Daher verstehen Kimchi und der chaldäische Umschreiber hier die Worte, o Versammlung Israels, und R. Tanchum die Worte, o Tochter Sions, oder dergleichen, mit Rechte darunter. Die Traurigkeit einer jungen Frau, welche den Mann ihrer Jugend stark liebet, und desselben durch einen unerwarteten Tod beraubt wird, muß ohne Zweifel ausnehmend groß seyn, wie Kimchi anmerket: und es ist eine lebhaftere Vorstellung von Traurigkeit und Herzeleid, wozu unmäßige und wollüstige Sünder gebracht werden, wann sie durch eine schleunige Strafe alle Früchte und Schwächse zernichtet, und nichts übrig sehen, ihre Lust und Bedürfnisse selbst zu stillen. Das Wort, נכח, wird von unsern (engl.) Uebersetzern durch Jungfrau übersetzt, welches, meinem Bedünken nach, die Kraft der Anspielung des Propheten merklich schwächt: denn so bedeutet es hier bloß eine verlobte Jungfrau, da das Gleichniß hingegen den Schmerz solcher Personen vorstellet, denen das Vergnügen des Lebens benommen ist, welches sie vorher nicht bloß erwarteten, sondern auch bereits genossen hatten. Darum übersehe ich es durch eine junge Frau. Und obgleich נכח durchgehends eine junge unverheirathete Jungfrau bedeutet: so bedeutet es das doch nicht beständig für sich selbst; weil 1 Mos. 24, 16. Richt. 21, 12. um es auf diesen Verstand einzuschränken, die Worte, die noch keinen Mann erkannt hat, beygefüget werden, welches unnöthig wäre, wenn es das für sich selbst bedeutete. Pocock hat dieses bereits angemerket. Diesem will ich eine Stelle beyfügen, worinne es für eine ohnlängst geheirathete Frau, welche bereits ihren Mann erkannt hatte, genommen zu werden scheint: nämlich 5 Mos. 22, 19.<sup>263</sup> Chandler, Pocock.

B. 9.

(262) Hieraus ist noch nicht so sicher zu erkennen, daß eben die Tugendhaften und Gottesfürchtigen gemeynet seyn müßten. Der Ausdruck ist gar gewöhnlich, und wird von dem gesammten Volke überhaupt gebraucht. Dieses wird aber nicht-einmal hier als eine Jungfrau angerebet, sondern es ist bloß die Beschreibung eines sehr heftigen Weinens von einer Jungfrau entlehnet, die um ihren Geliebten trauert. Die angerebete Person kann wol am füglichsten aus dem vorhergehenden Verse: mein Land! ergänzt werden. Sonst werden auch die angerebete Personen gar oft unbezeichnet gelassen, wenn aus dem Contexte leicht zu erkennen ist, wen man meyne.

(263) Da das Wort in der letztern Stelle diese Bedeutung nur zu haben scheint; an andern Orten aber die eigentlichen Zusätze die gewöhnliche Bedeutung vielmehr beständigen, als zweifelhaft machen: so gehen wir davon um so vielweniger mit Grunde ab.

und Trankopfer ist von dem Hause des Herrn abgeschnitten: die Priester, des HERRN Diener, trauern. 10. Das Feld ist verwüftet, das Land trauert: denn das Korn ist

ver-

**W. 9. Speisopfer und Trankopfer ist von dem Hause ic.** Man sehe vom Speisopfer 3 Mos. 2, 1. c. 6, 14. Es war bey allen Opfern nothwendig, so daß sie ohne dasselbe mangelhaft waren. Trankopfer ward täglich erfordert; man sehe 2 Mos. 29, 40. 41. 4 Mos. 28, 7. 8. Diese Opfer nun waren abgeschnitten: da die Heuschrecken den Weinstock zernichtet hatten. Das Wort, Mincha, welches durchgehends Speisopfer übersetzt wird, bedeutet eigentlich Brodopfer; man sehe die Erklär. über Jes. 43, 23. Das Korn und der Wein waren beyde vertilget, v. 10. 12.: also konnten die nothwendigen Stücke des täglichen Tempeldienstes nicht verrichtet werden. Dieses war eine neue Ursache von Schmerzen für alle Gottesfürchtigen sowol, als für die Priester. **Polus, Lowth.** Kimchi merket hier an, daß das Zeitwort männlichen, und das selbständige Kennwort, womit es billig übereinkommen sollte, weiblichen Geschlechtes ist: so daß es mit dem Verstande und nicht mit der Wortfügung übereinkommt. Die Wortfügung aber würde durch folgende Einschaltung vollkommen seyn: **Das Opfern von Speis- und Trankopfer ist abgeschnitten.** Von mehrerer Erheblichkeit ist es, anzumerken, daß der Prophet, da er vorher zu dem Volke überhaupt gesprochen hat, nun eigentlich zu den Priestern, die ihren Antheil an dem allgemeinen Elende haben sollten, redet <sup>264</sup>, weil die Zehnung so groß seyn würde, daß der Tempeldienst nicht wahrgenommen werden könnte. Dieses gereichte den Priestern zu großer Betrübnis. Auch bekamen sie so keine Zehnten, wie Hieronymus anmerket; man sehe v. 13.: ja, wie Kimchi anmerket, sie hatten so gar nichts zu essen und zu trinken, da sie sonst an dem Tische des Herrn von den Opfern aßen. Sie waren also selbst in einerley elenden Umständen mit dem Volke. **Chandler, Wels.** Dieses ist der Grund, warum sie, nämlich die Tochter Sions, in dem vorigen Verse zum Weinen ermahnet wird: obgleich **Aben Esra** dieses noch für einen Theil von der Rede des Propheten an die Trunkenbolde, v. 5. hält; als einen Beweis, daß sie keinen Wein haben würden, da so gar zu den Opfern nicht einmal genug da seyn sollte. Aber dieses ist zu weit gesucht. **Pocock.**

**W. 10. Das Feld ist verwüftet, das Land trauert ic.** Der Grund, welcher fett und fruchtbar zu seyn pflegte, lag ist verwüftet, war kläglich anzusehen, und versprach gar keine Früchte: so daß alles die Fortdauer des Hungers in ihren Häusern und der

Aufhebung des Opfer in dem Tempel drohete. Das Land, das ist, die Einwohner des Landes, trauern. Der Weizen und die Gerste, und allerley Korn ist auf dem Felde von den Heuschrecken aufgefressen: man mag es nun buchstäblich nehmen, oder die Chaldäer darunter verstehen. Der Wein ist vertrocknet, oder beschämt, wie das Wort auch übersetzt werden kann: man sehe auch v. 12. 17. Die Hitze und Dürre war so groß gewesen, daß keine Hoffnung da war, neuen Wein zu bekommen. Dieses alles, und was der Prophet hier ferner beyfüget, zeigt, wie vielen Grund die Priester hatten, zu trauern. **Polus.** Die Verwüstung, welche die Heuschrecken verursachten, wird hier in einer zierlichen und dichterischen Sprache, durch eine Mannichfaltigkeit von schönen Ausdrücken, beschrieben. Das Feld ist verwüftet: als ob es durch ein feindliches Heer gänzlich vertilget wäre. Das Land, oder der Boden, trauert: weil es das Korn vor der Erndte gleichsam vergehen sieht ic. *Moeftae terrae, laetus ager, laetae segetes,* sind dichterische Ausdrücke: und ihre Schönheit ist allgemein bekannt. Das Wort, *וַיִּבְרַח*, ist vertrocknet, wird auch so von den 70 Dolmetschern, dem chaldäischen Umschreiber, Kimchi und andern übersetzt, als ob es von dem Stammworte, *בָּרַח*, herkäme. Aber es kann auch, wie **R. Tanchum** und andere, als *בֹּחַרַח* ic. anmerken, von dem Stammworte, *בָּרַח*, beschämt seyn, abgeleitet werden. Jedoch ich bin der Meynung, daß der Zusammenhang die erste Bedeutung begünstiget. Denn es ist eine Weißagung, daß der Wein sowol, als das Oel, fehlen würde. Ob daher gleich von dem Weinstocke zierlich gesagt werden kann, daß er beschämt sey, wenn er sich von Früchten entblößt sieht (man sehe v. 12.): so kann das doch von dem Weine selbst, der schon, ehe er gepreßt werden konnte, verwüftet war, nicht gesagt werden p). Das Oel ist mart (oder kraftlos, nach dem Niederländischen) wird von andern übersetzt: die Weibereen sind abgefallen. Das Zeitwort hat die Bedeutung von Schwachheit und Kraftlosigkeit. Der Prophet redet aber insbesondere von dem Korne, dem Weine und Oele: weil diese der vornehmste Vorrath zum Lebensunterhalte sind. **Chandler, Pocock.**

p) Aber kann wohl süßlicher von Oele, das nicht da ist, gesagt werden, daß es mart, oder kraftlos sey? Wird Wein auch für den Weinstock, und Oel für den Delbaum gesetzt? man sehe v. 12.)

W. 11.

(264) Die angededeten Personen sind hier nicht verändert. Es wird dieses nicht zu den Priestern gesprochen, sondern es ist nur von ihnen die Rede. Vielleicht hatte dieser gelehrte Ausleger v. 13. im Sinne.

verwüftet, der Most ist vertrocknet, das Del ist kraftlos. 11. Die Ackerleute sind beschämt, die Weingärtner heulen um den Weizen und um die Gerste: denn die Erndte des Feldes ist vergangen. 12. Der Weinstock ist verdorret, der Feigenbaum ist kraftlos: der Granatapfelbaum, auch der Palmbaum und Apfelbaum; alle Bäume des Feldes sind verdorret; ja die Fröhlichkeit ist von den Menschenkindern verdorret. 13. Umgürtet euch, und wehklaget, ihr Priester, heulet, ihr Diener des Altars; gehet

B. 11. Die Ackerleute sind beschämt, oder nach dem Engl. seydt beschämt, o ihr Ackerleute 10. Weil ihr in eurer Erwartung betrogen seydt, und die Früchte eurer Arbeit vereitelt sind: so habet ihr große Ursache, mit Scham bedeckt zu seyn (man vergl. Jer. 14, 3.); vor allen, da ihr dieses Unglück als die gerechten Wirkungen des göttlichen Unwillens ansehen müßtet. Lowth. Einige übersetzen diese Worte in der anzeigenden Weise (wie die Niederländer): sie sind beschämt 10. Und in der That, was die Sache betrifft, ist es wahr, daß sie in ihrer Hoffnung betrogen und beschämt gemacht waren. Auch können die Worte auf beyde Weise übersetzt werden. Nimmt man sie in der anzeigenden Weise: so geben sie die Wirkung zu erkennen, welche die Plage bereits gehabt hatte. Werden sie aber in der gebietenden Weise übersetzt, wie unsere englischen und viele andere Uebersetzer sie ausdrücken: so zeigen sie, was für Wirkung diese Widerwärtigkeiten billig haben sollten, weil die Felbarkeit zunichte geworden war, wie Kimchi spricht. Und der Zusammenhang scheint viel eher zu erfordern, daß man die Worte auf diese letzte Weise nehme <sup>265</sup>): als eine Ermahnung, beschämt zu seyn, sich zu bekehren, und die Ursache dieser Unfruchtbarkeit und felsgeschlagenen Hoffnung zu untersuchen <sup>266</sup>). Die Absicht des Propheten ist, sie sowol, als die Priester, zur Bekehrung zu erwecken. Polus, Pocock.

B. 12. Der Weinstock ist verdorret, der Feigenbaum 10. Das Wort, verdorret, kann auch durch beschämt übersetzt werden; man sehe v. 10. Die Frucht von dem Feigenbaume schaffte dem Volke in diesen Ländern großen Vortheil. Der Granatapfelbaum war ein sehr anmüthiger Baum, Hohel. 4, 13. c. 7, 12.: seine Frucht war auch lieblich und schön, und ward darum zum Zierrathe an Säulen gebraucht. Diese Bäume nun waren durch die erschreckliche Dürre und die Heuschrecken ihrer Schönheit beraubt, und machten die Hoffnung ihrer Besitzer zu schanden. Der Palmbaum, der wegen seiner Höhe und zierlichen Gestalt ausnehmend schön ist, der sich wider das

schwere Gewicht, welches ihn brücken will, erhebet, Ps. 92, 12. mit dem der Tempel Ezechiels ausgehiet war, Ezech. 41, 18, 25, 26. dessen Zweige die Siegesgepränge schmückten, war verwelt und verdorret. Der Apfelbaum, welcher durchgehends die Sorge seines Pflanzers wohl belohnet, betrog ihn nun, wie alle andere Bäume, in seiner Erwartung. Keine Bäume, so hart sie auch, so geschickt sie auch seyn mochten, allerley Ungewitter auszuhalten, konnten igt wider Gottes Gerichte, die Dürre und die Heuschrecken, bestehen. Polus.

Ja die Fröhlichkeit ist 10. oder nach dem Engl. weil die Fröhlichkeit 10. Unsere (engl.) Uebersetzer haben das Wörtlein, 10, durch weil ausgedrückt. Aber es muß hier viel eher durch darum, oder gewiß, oder ja, übersetzt werden: auf die letzte Weise ist es auch von Jonathan übersetzt. In den beyden letztern Bedeutungen wird es oft genommen. Die 70 Dolmetscher haben die Worte übel auf folgende Weise ausgedrückt: weil die Kinder der Menschen die Fröhlichkeit beschämt haben. Chandler, Pocock. Die Freude, welche sie zu bezeigen gewohnt waren, wenn sie die Feldfrüchte einsammelten: man sehe Jes. 9, 3. c. 14, 10. Jer. 48, 33. Lowth.

B. 13. Umgürtet euch, und wehklaget, ihr Priester 10. Bindet euer Trauerkleid, euren Sack, mit einem Gürtel um eure Lenden, daß es euer Fleisch presse. Denn obgleich im Hebräischen bloß, umgürtet euch, gefunden wird: so ist doch der Ausdruck in der heiligen Schrift in der Bedeutung, gürtet euren Sack um, bekannt genug. B. 8. wird das Wort, Sack, dabey ausgedrückt; man sehe auch Jes. 15, 3. Jer. 4, 8. Klagl. 2, 10. Ezech. 7, 18. c. 27, 31. Und weinet bitterlich, wie über einen Verstorbenen; weinet über eure verstorbene Freude: trauret, o Priester, damit ihr den andern zum Weyspiele dienen möget; wie auch, weil ihr gedoppelte Gründe zu trauern habet; sowol weil der Tempeldienst nicht wahrgenommen werden kann, als, weil ihr selbst Mangel leiden müßtet; man sehe v. 9. Diejenigen, welche vorher

(265) Das sollte man wol nicht meynen. Denn so käme die Wortfügung derjenigen sehr unähnlich heraus, die von v. 9. an gebraucht worden.

(266) Wie schicken sich aber die Weingärtner mit dem Weizen und der Gerste zusammen? Es wird hier fast unvermeidlich seyn, eine Parenthesin anzunehmen: Die Ackerleute sind beschämt (auch die Weingärtner heulen!) um den Weizen 10.

gehet ein, übernachtet in Säcken, ihr Diener meines Gottes: denn Speisopfer und Trankopfer ist von dem Hause eures Gottes gewehret. 14. Heiliget ein Fasten, rufet einen Verbotstag aus, versammet die Aeltesten, und alle Einwohner dieses Landes,

v. 14. Joel 2, 15. 3 Mos. 23, 36.

zum

vorher Gottes Diener genannt werden, tragen hier den Namen von Dienern des Altars: weil sie Gott in dem, was zu dem Altare gehörte, dienten. **Polus.** Einige erklären das Wort, umgürtet euch, durch, machet euch bereit, wehzuklagen: wie jemand, der etwas anfangen will, sich umgürtet, und so zum Werke fertig machet. Aber die meisten folgen der vorhergehenden Auslegung mit Einschaltung des Wortes Sack: umgürtet euch mit einem Sack. Meiner Meynung nach können beide Auslegungen Platz haben. Das Wort, wehklaget, bedeutet eine sehr schmerzliche und feyerliche Trauerklage, wie man in den größten und allgemeinen Unglücksfällen erhebt (man sehe Jer. 4, 8. c. 49, 3.). Darum wird das Wort, heulen, und der Ausdruck, einen Sack anlegen, oft dabey gefüget. Und hier wird gesagt, daß sie die ganze Nacht, wegen der über die Maaßen großen Traurigkeit, welche durch das Aufhören des täglichen Tempeldienstes, aus Mangel an Früchten, verursacht ward, aufsitzen sollten. **Pocock, Chandler.**

Gehet ein, oder nach dem Englischen, wöhl an, übernachtet in Säcken. Das Wort, **כָּבְדוּ**, kommt, wird von unsern (engl.) Uebersetzern als ein Ermunterungswort genommen. Andere aber übersetzen es, gebet ein: nämlich in den Vorhof des Tempels, um daselbst in Säcken zu übernachten, und daher nicht aufzuhören, zu trauern. Die Ehrwürdigkeit des Ortes, als wo Gott selber auf eine besondere Weise gegenwärtig war, sollte ihre ehrethiethige Traurigkeit notwendig erwecken. **Pocock.** Die Priester, deren Reihe es war, die Nachtwache in dem Tempel zu halten, sollten in Säcken übernachten; man sehe 2 Mos. 27, 21. 1 Sam. 3, 3. 1 Chron. 9, 33. Ps. 134, 2. Lasset sie sich mit Säcken bekleiden, wie man in Zeiten des größten Elendes zu thun gewohnt ist, und dieselben nicht ablegen, wenn sie sich zur Ruhe begeben, sondern in Säcken, anstatt in ihrem gewöhnlichen Gewande q), schlafen. **Lowth.**

q) Lightfoot vom Tempeldienste, Cap. 9. im Anfange.

Denn Speisopfer und Trankopfer ist. Man sehe v. 9. Dieses war ein starker Grund, die Priester anzuspornen. Die Ursache hiervon waren die Ungeziefer, welche die Gewächse vertilget hatten. Denn aus den Umständen erhellet deutlich, daß dieses Aufhören der Opfer nicht durch Verwüstung des Tempels, wie einige sich eingebildet haben, sondern aus Mangel an Korne und Weine, indem derselbe noch fund, entstehen würde. **Pocock.**

**B. 14. Heiliget ein Fasten, rufet einen Verbotstag, oder nach dem Engl. eine Versammlung, aus. Ic.** Ihr Priester, Diener meines Gottes, sondert einen oder mehrere Tage ab, bestimmet die Zeit, und verbietet alle Arbeit und alles Vergnügen. Thut alles, was ihr könnet, zur Vereitung eines so nothwendigen Werkes, ein Fasten zu halten, worinn ihr euch demüthiget, eure Sünden bekennet, euch davon befehret, und zu Gott wiederkehret, damit er euer gegenwärtiges Elend abrende und das zukünftige verhindere. Rufet einen solchen Tag aus, damit ein jeder es wisse, und alle ihre tägliche Arbeit unterlassen, und den Herrn feyerlich zu suchen kommen. **Polus.** Das Wort, welches durch heiligen übersetzt ist, bedeutet in seinem ursprünglichen Verstande etwas, oder eine Person, zu einem besondern Gebrauche absondern. So waren die Priester zu dem besondern Dienste der Stiftshütte abgefordert, 2 Mos. 28, 3. Man sehe auch 2 Mos. 13, 2. c. 30, 29. Jer. 51, 27. Daher wird von jemanden, oder von einem Tage oder von einer Sache gesagt, sie sey geheiligt, wann dieselbe zu einem gottesdienstlichen Gebrauche bestimmt ist. So heißt der Ausdruck, ein Fasten heiligen, so viel, als, einen Tag zu einer feyerlichen Demüthigung vor Gott absondern: dazu ermahnet der Prophet sie, die Aeltesten und den ganzen Körper des Volkes zusammen zu rufen. Der chaldäische Umschreiber übersetzt das Wort, heiligen, durch festsetzen, und **Kimchi** giebt diese Umschreibung: bereitet das Volk zu einem Fasten. Das Wort, **כָּבְדוּ**, welches (im Englischen) durch Versammlung übersetzt ist, kömmt von einem Stammworte, das verschließen, oder bestimmen, (einschränken), verhindern bedeutet: und darum, weil an einem feyerlichen Festtage alle Arbeit verboten war, bezeichnet es einen heiligen Tag, 2 Kön. 10, 20. Amos 5, 21. so daß es sehr füglich ein heiliger Tag (oder ein Verbotstag) übersetzt wird. Jedoch es wird auch gebraucht, eine Versammlung, oder Zusammenkunft des Volkes zu bezeichnen, Jer. 9, 2. Aber die erste Bedeutung ist die gewöhnlichste: und derselben folgen die unausgegebene arabische Uebersetzung, **N. Tanchum**, und viele andere. **Chandler, Pocock.**

Versammet die Aeltesten, und alle Einwohner dieses Landes. In dem zweyten Verse bedeutete das Wort, Aeltesten, ohne Zweifel, die alten Leute: hier aber wird es für die Obrigkeiten genommen. Und so kömmt es in der Schrift oft vor, ohne Absicht auf die Jahre, als ein Name der Würde und Ehre: da man der Obrigkeit Ehrethiethung schuldig ist,

zum Hause des HERRN eures Gottes: und rufet zu dem HERRN. 15. Ach derselbe Tag! denn der Tag des HERRN ist nahe, und wird wie eine Verwüstung

v. 15. Jes. 13, 6.

ist, insonderheit wenn sie aus Männern von wackerer Art und Weisheit besteht, die oft das Alter besonders ehrwürdig macht. **Chandler.**

Zum Hause des Herrn eures Gottes: zu dem Hause, wo Gott seinen Namen gesetzt, und die Gebethe zu hören verheißt hat, die von seinem Volke ihm hier dargebracht werden sollten, wenn sie durch Gerichte von dieser Art getroffen wären: man sehe 1 Kön. 8, 37. ff. Sie mußten sich in den Vorhöfen des Tempels versammeln: denn es war nur den Priestern erlaubt, in den Tempel einzugehen; sie aber mußten sich in dem Vorhofe Isaacs versammeln, wo das Volk sein Gebeth auszuschütten pflegte. **Lowth, Polus.**

Und rufet zu dem Herrn: ob er bewogen werden möchte, euer Gebeth zu hören, und diese Plage von euch abzuwenden. Der Prophet ermahnet sie, dieses alles zu thun, wenn die Heuschrecken in der That gekommen seyn würden: oder sonst suchet er sie zu bewegen, daß sie sich, ehe dieselben kämen, durch Befehrung zu Gott wendeten, damit der Allmächtige aus Barmherzigkeit das beschlossene Gericht nicht ausführen möchte; wie Kimchi sagt. **Chandler.**

V. 15. Ach derselbe Tag! denn der Tag des Herrn ist nahe. Diesen und die drey folgenden Verse kann man entweder als eine besondere Erklärung der Gründe, warum sie ein Fasten ausrufen sollten, ansehen: oder als einen Unterricht und eine Handleitung, wie sie in dem Fasten den Herrn anreden sollten; so daß sie eine Formel des Gebeths seyn würden, welches dem Volke alsdann zu thun gebührete. In solcher Bedeutung haben einige die Worte durch Einschaltung des Ausdruckes, und saget, auf folgende Weise mit den vorhergehenden verknüpft: rufet zu dem Herrn und saget <sup>267)</sup>, ach derselbe Tag &c. Oder sonst kann man sie als Worte der Priester, die den kläglichen Zustand des Landes betrauren: oder endlich als Worte des Propheten, der in seiner eigenen Person auf eine bewegliche Weise den betrübten Zustand des Volkes betrauret, nehmen. **Polus, Pocock.** Wir haben rechtmäßigen Grund, ist der Verstand der Worte, unsere Sünden zu betrauren, welche diese Gerichte über uns gebracht haben, die sich, wo sie nicht durch unsere Befehrung ab-

gewandt werden, mit unserm gänglichen Untergange endigen müssen, da sie von einem Gott kommen, der an Macht unendlich und in seinen Gerichten erschrecklich ist. **Lowth.** Diese Worte enthalten eine sehr bewegliche Klage über sie selbst, worinn sie das Gefühl der Widerwärtigkeiten, welche sie litten, kräftig ausdrücken. Ach der Tag von Traurigkeit und großem Elende! Es ist ein Tag von größrem Unheile, als sie jemals fühlten; von Unheilen, womit Gott sie überdeckte: ein Tag, worinn er Richter seyn, und sie durch die Heuschrecken, durch Dürre und durch die Babylonier strafet wollte, wo sie sich nicht bekehrten. Große Arten des Elendes hatten sie bereits getroffen, und noch größere stunden ihnen bevor. Hatte der Prophet sein Absehen auf die Gefangenschaft der zweien Stämme; so waren bis dahin noch 180 Jahre: wo er aber auf die Gefangenschaft der zwölf Stämme sahe; so waren dieselben nur noch 60 Jahre davon entfernt; denn er weißagete um das Ende der Regierung Jeroboams des zweyten. Es ist daher wahrscheinlich, daß er sein Absehen auf anderes Unheil, das näher war, gerichtet hatte. **Polus.** Aus diesem und aus dem ersten und zweyten Verse des folgenden Capitels erhellet deutlich, daß diese Plage der Heuschrecken das Land noch nicht betroffen hatte: ob der Prophet gleich, nach der prophetischen Weise, davon, als vor etwas bereits gewärtigem gesprochen hat; weil dieses Gericht sie gewiß treffen würde, wofern nicht eine aufrichtige Befehrung demselben vorbeugte. Der Tag des Herrn ist ein Ausdruck, welcher in der heiligen Schrift gebraucht wird, eine Zeit des Unglücks und Unheils zu bezeichnen <sup>268)</sup>, da Gott seine Gerichte über ein Volk, zur Strafe für ihre Sünden, ausgießt: man sehe Cap. 2, 11. Jes. 2, 12. ff. Im neuen Testamente bedeutet derselbe den Tag des allgemeinen Gerichtes: weil Gott alsdann sein letztes und vollkommenes Gericht über alle unbußfertigen und gottlosen Sünder ausführen wird: man sehe Jud. v. 6. Offenb. 6, 17. Hier bezeichnet er diejenige Zeit, während welcher Gott zulassen wollte, daß die Heuschrecken Judäa verwüsteten, und das Land in eine raube Wüste verwandelten. Diese Plage der Heuschrecken ward für die erschrecklichste gehalten, welche ein Land treffen konnte.

(267) Wie die Auslassung dieses Wortes, sonderlich wo in einem starken Affecte geredet wird, bey den Hebräern sehr stark gewöhnlich ist: so kann dessen Ergänzung auch hier am süglichsten statt finden.

(268) Oefters wird er also gebraucht, obwohl nicht eben allezeit. Denn zuweilen bedeutet er auch eine Zeit, die zu gewissen Gnadenweisungen von Gott bestimmt ist. Er bezeichnet folglich merklichere Offenbarungen und Heimsuchungen Gottes, sie mögen nun in Gnaden, oder im Zorne geschehen. Hier ist denn das Letztere.

wüstung von dem Allmächtigen kommen. 16. Ist nicht die Speise vor unsern Augen abgeschnitten? Freude und Erfreuung von dem Hause unseres Gottes?

17. Die

konnte: dergestalt, daß diejenigen, die durch ihr Zuthun ein Volk davon erlöseten, mit göttlicher Ehre belohnt wurden. So nannten die Veteer den Heuschreckes Kornopion, von κόρυμβος, eine Heuschrecke, und dieneten ihm unter diesem Namen, weil er die Heuschrecken von ihnen vertrieben hatte r). Chandler.

r) Strabo, Lib. 13. p. 912. edit. Amst.

Und wird wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen kommen. In den hebräischen Worten, וְיִשְׁחָדַד אֶת-הָאָרֶץ, wie eine Verwüstung von dem Allmächtigen, ist eine Art von Zierlichkeit durch die Gleichheit im Klange und in der Bedeutung, in Schod und Schaddai, welches letzte bisweilen einen Verderber bezeichnet: und dieselbe wird wie ein Verderben von dem Verderber, oder Verwüster, kommen. Das Wort, שָׂח, Verwüstung, Verderben, kömmt von dem Stammworte, שָׂח, verderben: und das Wort, יָשָׁח, womit Gott hier benannt wird, hat eben denselben Ursprung. Denn die Ableitung, welche andere dem Worte, Schaddai, geben, als ob es von יָשָׁח, genugsam, mit Beyfügung des Buchstabens w herkäme, ist gewiß so natürlich nicht: obgleich Männer von Ansehen sich dafür erklären haben. Aber Abu Walid, der Fürst unter den hebräischen Sprachlehrern, Aben Ezra, Kimchi und andere sind für unsere Meynung. Diejenigen, welche sich dawider erklären, urtheilen, es schicke sich der Name Verwüster nicht für Gott: aber man kann hierauf antworten, daß das Stammwort, welches icht im Hebräischen verwüsten bedeutet, im Arabischen so viel heißt, als, mächtig oder stark seyn <sup>269</sup>; und es ist sehr wahrscheinlich, daß es vor alters bey den Hebräern auch in eben der weitläufigen Bedeutung gebraucht worden sey. Auch ist es gewiß, daß das Wort, Schaddai, bisweilen von Gott, nicht um irgend ein Schrecken wegen seiner verwüstenden Macht einzujagen, sondern in der Bedeutung seines unterstützenden und beschirmenden Vermögens, gebraucht wird: man sehe 1 Mos. 17, 1. Hiob 22, 25. Ps. 91, 1. Weil aber das Zeitwort, שָׂח, die Bedeutung von mächtig seyn hat, wie wahrscheinlich ist; und Macht bisweilen von Menschen in Verderbung der Städte und Felder gezeiget wird: so ist

daher demselben Worte die Bedeutung von verderben, verwüsten gegeben, in welchem Verstande es durchgehends in dem alten Testamente vorkömmt. Es bedeutet dann Schaddai, als einer von Gottes Namen, den Starken, den Allmächtigen: es sey nun, daß diese Allmacht zur Beschirmung oder zur Verderbung gebraucht werde; wie hier in der letzten Absicht, gleichwie auch Jes. 13, 6. wo wir eben dieselben Worte, wie hier, finden. Chandler, Pocock.

B. 16. Ist nicht die Speise vor unsern Augen abgeschnitten? Die Frage dient hier zu einer sehr starken Bekräftigung. Ist nicht die Speise, unser Vorrath, unsere Nahrung, wovon wir leben müssen, durch die Heuschrecken verzehret, oder durch die Dürre verdorret? Es ist alles verdorben. Wir sehen es: es ist nicht fern, was geweissaget ist, sondern vor unsern Augen. Polus. Da der Prophet vorher geweissaget, daß der Tag des Herrn nahe wäre, und das Schrecken desselben gezeiget hatte: so stellt er nun die Plage als gegenwärtig vor Augen, und beschreibt ihre Beschaffenheit. Nach unserer Uebersetzung scheint der Prophet von zweyen Sachen, die einigermassen verschieden sind, zu reden: erstlich, daß keine Speise da wäre, und zweytens, daß in Gottes Hause keine Freude wäre <sup>270</sup>. Andere aber übersetzen die Worte also: Ist nicht die Speise vor unsern Augen abgeschnitten, die Freude und Erfreuung von dem Hause unsers Gottes? Und dann verstehen sie durch die Speise die Opfer. Pocock.

Freude und Erfreuung von dem Hause ic. Diese und die vorhergehenden Worte können (wie bereits gesagt ist) auf zweyerley Weise übersetzt werden: aber der Unterschied ist von weniger Erheblichkeit. Durch Freude versteht der Prophet hier entweder die Freude, welche sie sich zur Zeit der Erndte zu machen gewohnt waren; man sehe Ps. 4, 7. Jes. 9, 3.: oder, nach anderer Meynung, die Freude derer, welche sich mit den Opfern, die von ihnen in dem Tempel Gottes dargebracht waren, ausnehmend, nach dem Befehle 5 Mos. 12, 6, 7. erfreueten; man sehe auch 5 Mos. 16, 10. Ps. 105, 3. Als aber alle Feldgewächse verschlungen und das Vieh von Hunger gestorben war, konnte die Stimme der Freude in Gottes

(269) Und in Absicht auf diese Bedeutung heißt eben Gott: Schaddai. Daß aber dieses Wort jemals einen Verderber bedeute, ist nimmermehr erweislich. Daher fällt alles weg, was hier davon phllosophiret wird.

(270) Und das ist auch das söglichste. Also wird zuerst ein allgemeiner, und hernach ein besonderer Verlust beklaget, der als die Folge von jenem anzusehen war. Es ist nur das Hauptwort: ist abgeschnitten, aus dem Vorhergehenden dabey zu wiederholen.

## 17. Die Körner sind unter ihren Klößern verfaulet, die Schachhäuser sind verwüftet, die

Gottes Hause nicht mehr gehöret werden: indem keine Erstlinge darzubringen, keine Opfer zu verrichten waren, ein Fest damit zu halten. Man vergleiche v. 9. 13. Chandler, Lowth.

B. 17. Die Körner sind unter ihren Klößern 2c. Nachdem der Prophet die Verwüstung beschrieben hat, welche die Heuschrecken und Raupen verursachen würden, geht er weiter, und füget einige zur Vergrößerung ihrer Schwere dienende Umstände und Arten des Elendes bey: nämlich eine ungemeine Hitze und Dürre. Diese Hitze mußte nothwendig für das frisch gesäete Korn ausnehmend nachtheilig seyn, und machen, daß es im Grunde vergieng, ohne Wurzel zu schlagen: da sie zugleich zur Vielfältigung der Heuschrecke Gelegenheit gab. So erzählt Posidonius bey Strabo s), wenn er von Libyen und Aegypten spricht, daß sie keinen Regen haben, und daß die Hitze und Dürre die Pest und eine große Menge von Heuschrecken verursacht: indem trockenes und heißes Wetter ihre Eyer ausbrütet, und das Ungeziefer wachsend macht; da hingegen nasses Wetter sie vertilget t). Chandler. Was diese Worte selbst betrifft: so sind unter den vieren dreye, die nirgends als hier vorkommen; daher sie sehr verschieden übersezt werden. Der chaldäische Umschreiber Jonathan drücket sie also aus: Die Weinfässer sind unter ihren Deckeln stinkend (oder faul) geworden. Die 70 Dolmetscher: die Kälber stehen in ihren Ställen zu springen. Die syrische Uebersetzung: die Kälber stehen ohne Sutter in ihren Ställen. Die gemeine lateinische Uebersetzung: die Thiere sind in ihrem Kothe verfaulet. Kimchi saget von diesen Worten: die Saat wird verdorben werden, und unter der Erde verfaulen, und nicht ausprossen: und wenn etwas aussproffet, so werden die Heuschrecken es verzehren, oder verschlingen. Dieses kömmt mit unserer Uebersetzung am meisten überein, und scheint den Verstand am besten zu treffen. Das Wort, **זבב**, sind verfaulet, wird von R. Tanchum, Kimchi, Aben Ezra und andern durch **זבב** erklärt, welches nur um einen Buchstaben, nämlich durch die Verwandlung des **ז** in **ז**, unterschieden ist, und im Rabbinischen verfaulen bedeutet. So ist das hebräische Wort auch von dem chaldäischen Umschreiber übersezt. Aber der alte gelehrte Sprachlehrer Abu Walid vergeicht es mit dem arabischen Worte **abefa**, in so fern dasselbe von einerley Bedeutung mit **jabefa**, verdorren, ist. Diese Bedeutung schickt sich auch hier nicht übel, und kömmt beynahe mit der vorhergehenden überein. Das zweyte Wort, **זבב**, welches durch die Körner, oder die Saat, übersezt ist, wird so von den weissen, sowol Juden als Chri-

sten, übersezt. Kimchi erkläret es also: dieses sind Kornkörner unter der Erde. Es kömmt von dem Stammworte **זבב**, welches im Hebräischen, Chaldäischen und Arabischen so viel heißt, als, vertheilet seyn: dieses aber schickt sich sehr gut auf Körner, die gesäet werden; weil ein jedes Korn absonderlich seine besondere Vielfältigung hervorbringet, oder weil sie im Säen zerstreuet und vertheilet werden, wie Tanchum und Abu Walid sagen. So bedeutet **Pheredo** im Syrischen, welches eben dasselbe Wort ist, Körner, wie aus der syrischen Uebersetzung des neuen Testaments von Bochart gezeiget ist: man sehe noch Matth. 17, 20. Marc. 4, 31. Luc. 13, 19. Was aber die andern Bedeutungen, Weinfässer, oder Kälber betrifft: so scheinen sie von diesem Worte gar nicht abgeleitet werden zu können. Daher meynen einige, daß diejenigen, welche es so übersezen, ein anderes Wort im Hebräischen gelesen haben. Das dritte Wort in dem Texte, **זבב**, ihren Klößern, wird vom Kimchi also erkläret: dieses sind Theile oder Stücken von Erde, welche nämlich durch das Ueberziehen des Pfluges gemacht werden. Und diese Bedeutung kömmt mit der Bedeutung des Stammwortes **זבב** überein, welches so viel heißt, als, überziehen, wegthun, zerstreuen. Abu Walid und R. Tanchum verstehen dadurch die Furchen oder Striche, welche mit dem Pfluge oder der Egge in dem Boden gemacht werden. Sie meynen, das Wort bedeute aufbrechen, einschneiden: und die Furchen werden Ps. 65, 10. Einschnidungen genannt. Diese Bedeutung bestätigen sie mit dem Worte **זבב**, 2 Mos. 21, 18. welches unsere Uebersetzer durch **Sauf** ausgedrückt haben, wodurch sie aber etwas verstehen, das eine Wunde oder einen Schnitt macht. Diese Auslegung weicht ebenfalls in Ansehung der Sache nicht von der ersten ab, welche das Wort durch Klößer übersezt: aber die Erklärung der andern Uebersetzer scheint nicht verständlich zu seyn, noch mit dem Worte übereinzukommen. Der chaldäische Umschreiber übersezt es **Deckel**: und R. Jarchi saget, das Wort, welches von ihm gebraucht wird, bedeute einen **Deckel** von einem Fasse. Wenn es nun auch diese Bedeutung hätte: so würde der Verstand doch seyn: der Saame ist unter seinen Deckeln, das ist, unter der Erde oder den Erdklößern, welche den Saamen bedecken, wie Aben Ezra anmerket, verfaulet. So sind dann die Worte von unsern Uebersetzern wohl ausgedrückt: die Körner sind (oder der Saame ist) unter den Klößern verfaulet; oder lieber, sie sind vergangen, denn verfaulen entsteht eigentlich durch allzuviel Regen, da hier im Gegentheile von einer gewaltigen Dürre gesprochen wird. Abu Walid übersezt das Wort, welches

die Scheuren sind abgebrochen: denn das Korn ist verdorret. 18. O wie seufzet das Vieh! die Rinderheerden sind bestürzt; denn sie haben keine Weide: auch sind die Schafsheerden verwüftet. 19. Zu dir, o HERR, rufe ich: denn ein Feuer hat die Weiden

der

welches durch verfaulen übersetzt ist, auch durch verdorren, wie gesagt ist. Grotius, welcher diese ganze Weissagung nicht von eigentlichen Heuschrecken, sondern von den Feinden der Juden versteht, welche durch Heuschrecken abgebildet werden, giebt den Worten diesen Verstand: das Korn ist unter seinen Häufen verdorben, nämlich die Verwahrungsplätze oder Scheuren waren zernichtet, oder abgebrannt. Aber, weil unserm Urtheile nach von eigentlichen Heuschrecken gesprochen wird: so verläßt diese Auslegung das Ziel; da die Eigenthümsherrn selbst in der erschrecklichen Theurung das Korn nicht unter seinen Häufen würden vergehen lassen haben. Chandler, Pocock. Und diese Hungersnoth wird noch nicht aufhören: denn der Saame ist dieses Jahr unter seinen Klößern in der Erde verfaulet; so daß die Kornböden und Scheuren verwüftet sind; indem sie, als ist unnöthig, verzaubret werden. Wels.

5) Lib. 1. p. 196. 1) Bochart. Hieros. lib. 2. p. 472.

Die Schatzhäuser, oder nach dem Engl. Kornscheuren, sind verwüftet ꝛc. Die Kornscheuren und Scherzen sind Worte von einerley Bedeutung: oder das letzte Wort bedeutet Scheuren, worinn das Korn, ehe es gedroschen ist, aufbehalten wird. Diese waren verfallen: da die Besitzer, welche allen Muth durch die Unfruchtbarkeit verloren hatten, sie nicht besorgten, oder wieder herstellten. Dieses giebt klar genug zu erkennen, daß dieses Gericht mehr, als ein Jahr, dauerte. Polus, Chandler. Das Wort, שְׂדֵי, Scheuren, hat auf eine ungewöhnliche Weise ein ו zu viel, und würde nach der gewöhnlichen Art שְׂדֵי seyn müssen: aber das erste ו macht, nach den meisten Auslegern, keine Veränderung in der Bedeutung. Nur merket Kimchi an, sein Vater habe den ersten Buchstaben für ein Vorwortszeichen gehalten, das von bedeute: so daß der Verstand seyn würde, von den Scheuren sind einige abgebrochen. Pocock.

B. 18. O wie seufzet das Vieh! die Rinderheerden ꝛc. Unter dem Namen von Viehe wird allerley Art von vierfüßigem Viehe verstanden, und die folgenden Worte sind eine besondere Erklärung, von welchem Viehe hier gesprochen werde. Das Wortlein, מַד, wie, zeigt die Größe des Elendes, worinn das Viehe wegen der gewaltigen Theurung war. Andere übersetzen es, warum: aber sehr übel; denn alsdann ist der Verstand sehr niedrig und die Frage unnütze. Das Elend des Viehes wird hier kräftig und zierlich beschrieben. Das Wort, sie sind bestürzt, stellet das Vieh, nach des Kimchi Anmerkung, in einem solchen Unglücke vor, als worinn

ein Mensch von Gelfe bestürzt ist, und nicht weiß, was er thun, oder wohin er sich wenden soll; man vergleiche 2 Mos. 14, 13. Esth. 3, 15. Jes. 22, 5. Mich. 7, 4. Und mitten in diesem Elende werden sie weiter beschrieben, wie sie zu Gott selbst um Hülfe klagen und rufen, v. 20. Pocock, Chandler. So groß war die Theurung und der Mangel an Futter, daß die Thiere in dem Felde vor Hunger vergingen, seufzten, und ein klägliches Winseln, um Futter und Wasser, machten. Das größere Vieh, welches selbst herumschwärmte, und alle Orter besuchte, konnte nirgends eine Weide finden: und das kleinere Vieh, welches durch seine Hirten geleitet wird, und daher besser versorgt zu seyn scheint, hat dennoch kein besseres Schicksal, sondern vergeht ebenfalls vor Mangel. Der Prophet meldet dieses, entweder um die Menschen, welche das Elend weniger empfanden, als das Vieh, von ihrer Dummheit zu überzeugen; oder um sie zu erwecken, daß sie die drückenden Uebel zu Herzen nehmen möchten: oder er meldet es, als Beweise, daß Gott mit dem unschuldigen und unvernünftigen Viehe Mitleiden hatte, indem er die schuldigen und vernünftigen Thiere strafe. Polus.

B. 19. Zu dir, o Herr, rufe ich: Zu dir, der du der Schöpfer und Bewahrer von allem bist, dessen Barmherzigkeit über alle deine Werke geht, rufe ich für dieses arme ausgehungerte Vieh. Dieses ist entweder ein Gebeth des Propheten selbst, oder eine Vorschrift, wie die Priester bethen mußten; man sehe v. 15. So habe ich alles Volk ermahnet, was sie in dem gegenwärtigen Elende zu thun haben. Was sie aber auch thun mögen: ich, meines Theiles, habe mir vorgenommen, o Herr, zu dir zu rufen und ernstlich zu flehen, daß du dieses unglückliche Gericht von uns abwenden wollest. Polus, Wels. Der Prophet (nämlich) bezeuget, daß er mitten in diesem allgemeinen Unheile seine Hoffnung auf Gott festsetzet, und den Vorsatz hat, ihn um Hülfe anzuflehen: weil er erwäget, daß dieselbe von ihm alleine kommen kann; oder wie Kimchi redet, weil niemand ist, der retten kann, als Gott alleine. Chandler.

Denn ein Feuer hat die Weiden der Wüste verzehret ꝛc. Die gewaltige Hitze, oder auch die Blitzstrahlen und Feuerflammen in der Luft, welche in diesen heißen Ländern vielfältiger und schädlicher sind, als in kältern Gegenden, hatten die fruchtbaren und angenehmen Striche, wo die Schäfer ihre Gezelte aufzuschlagen und das Vieh zu hüten gewohnt waren, versenket und verbrannt. Sie werden Weiden der Wüsten genannt: entweder, weil sie weit von den Städten entlegen waren, oder weil in denselben

der Wüsten verzehret, und eine Flamme hat alle Bäume des Feldes angezündet. 20. Auch schreyet

selben weitläufigen Wildnissen hier und da fruchtbare Beyden lagen, in welchen sich, da sie niedrig lagen, Brunnen und Bächlein fanden. Auch hatte der Blitz und das Ungewitter die Bäume versenget: so daß sie weder Schatten noch Frucht, zur Erquickung von Menschen oder Viehe, gaben. Diese ausnehmend große Verwüstung mußte sie alle treffen, und ihre Unempfindlichkeit beschämen. **Polus.** Die feurige Dürre hatte alle Beydeländer versenget: man sehe Cap. 2, 3. Die Wüste wird bisweilen den Hügeln oder Bergen entgegengesetzt, und dann bedeutet sie die Flächen und Striche, worinn Beyden lagen; man sehe Jes. 63, 13. Jer. 9, 10. Lowth. Anstatt das Wörtlein, **ו**, durch denn zu übersetzen, würde ich es lieber durch obgleich ausdrücken: weil es dann besser die Kraft von der Hoffnung und dem Vertrauen des Propheten auf Gott zeigt <sup>271</sup>). So wird es auch anderswo, und besonders in der schönen Stelle, Hab. 3, 17. übersetzt. Durch das Feuer und die Flamme versteht Kimchi hier die Verwüstung, welche die Heuschrecken verursachet hatten: „Als die Heuschrecken, saget er, darüber giengen, und dieses alles verschlungen, war es, als ob ein Feuer oder eine Flamme darüber gegangen wäre, und es verzehret hätte.“ Einige suchen diese Auslegung durch den Bericht des Plinius, daß dasjenige, was die Heuschrecken berühren, durch ihre Hitze versenget werde, zu befestigen x). Wenn man aber auf den folgenden Vers Acht giebt, wird es wahrscheinlicher seyn, daß die erschreckliche Hitze den Grund versenget und verbrannt hatte. Einen ähnlichen Ausdruck hat man Ps. 83, 14. Man sehe auch. Jer. 17, 6. welcher die Stellen, die durch die Sonne versenget sind, **ויררר**, verbrannte Plätze nennet. So spricht auch **Virgilius** y):

Temperiemque dedit mista cum frigore flamma,  
das ist, und hat einen gemäßigten Strich durch  
eine Mischung des Feuers mit der Kälte be-  
reitet; und Virgil z):

- - - Rapidiue potentia solis

Acrior, aut Boreae penetrabile frigus, adurat,  
das ist, damit dieselbe (die Erde) nicht eine heftigere Gewalt der schnellen Sonne, oder des Nordwindes durchdringende Kälte versenge. Und wo diese beyden, die Heuschrecken und die Hitze, wie wahrscheinlich ist, das Land zugleich verzehret ha-

ben: so mögen sie beyde sehr wohl unter dem Namen eines Feuers begriffen werden. Der Chaldäer umschreibt es: ein Ostwind, wie Feuer, hat ic. Das Wort, **ויררר**, wird von unsern und andern Uebersetzern durch **Weyden**, von dem chaldäischen Umschreiber, dem syrischen Uebersetzer, dem Verfasser der ungedruckten arabischen Uebersetzung und von vielen andern durch **Wohnungen**, oder **Schafhürden**, von den 70 Dolmetschern, von der gemeinen lateinischen und von andern Uebersetzungen durch **Schönheiten**, **schöne Plätze**, ausgedrückt. Das hebräische Wort wird entweder von **ראו**, schön seyn, oder von **ראו**, bewohnen, hergeleitet. Kimchi leitet es von dem letzten Worte ab <sup>272</sup>), und erklärt die Stelle durch den Ausspruch, daß die Gezelte der Schäfer so genannt werden: in dem folgenden Verse aber füget er hinzu, daß die graslichten Striche in der Wüsten verdorren würden, welche der Prophet **ויררר** nenne, weil die Schafhirten, welche in der Wildniß wohnten, ihre Gezelte daselbst aufschlugen. Diese seine Nachrichten sind sehr wohl mit einander in Uebereinstimmung zu bringen. Das Wort bedeutet ursprünglich einen Wohnplatz. So wird es für Gottes Tempel gebraucht, der Jer. 50, 7. die Wohnung der Gerechtigkeit genannt wird: ferner für die Wohnung eines Menschen, Sprw. 3, 33.; für eine Schafhürde, 2 Sam. 7, 8.; und daher wird es durch eine leichte und zierliche Anwendung verblümt genommen, die Weyden und graslichten Plätze zu bezeichnen, wo die Schafhirten ihre Gezelte oder Schafhürden aufschlugen, und ihr Vieh hüten, Ps. 65, 12. Joel 2, 20. wo es keine andere Bedeutung haben kann, wie auch Amos 1, 2. **Chandler**, **Pocock**.

x) (Man sehe auch v. 7.) y) *Metamorph. lib. 1. v. 51. Georgic. lib. 1.*

**B. 20. Auch schreyet ein jedes Thier des Feldes zu dir.** Die wildere Art von Thieren, welche weit und breit zum Raube herumgehen, können icht keine Nahrung finden: sie sehen nach dir, und schreyen zu dir. Ob sie gleich besser, als andere Thiere, für sich zusehen können: so kann ihnen doch das nicht helfen; sie äußern ihre Klagen mit ihrem jämmerlichen Gefreische und Geschreye; sie rufen zu dir, der du deine Hand aufstehst und sie sättigen kannst. Lernet dieses beyden, die Heuschrecken und die Hitze, auf den Herrn und rufet zu ihm. Und wiederum; sie rufen

(271) Ober nochfüglicher könnte es durch: daß, übersetzt werden; und so würde alsdenn der Inhalt dieses Gebeths angezeigt. Man muß nur bemerken, daß das Wort, **ויררר**, nicht eben allemal von dem Anbringen einer Bitte, sondern auch zuweilen von Ausschüttung einer Klage, gebraucht wird.

(272) Unterdeffen wird es doch nach den Sprachregeln richtiger von **ראו** hergeleitet. Daher werden eigentlich angenehme, mit Gras bewachsene, und also zur Weyde bequeme Plätze, oder Triftfelder damit gemeynet, dahin man das Vieh zu treiben pfl eget.

schreyet ein jedes Thier des Feldes zu dir: denn die Wasserströme sind ausgetrocknet, und ein Feuer hat die Weiden der Wüste verzehret.

v. 20. Ps. 104, 21.

rufen zu dir, o Gott: habe Mitleiden mit deinen unsündigen Geschöpfen, wovon viele vergehen; höre sie, wenn du auch gleich die sündigen Menschen nicht hören willst. **Polus.** Das Vieh giebt seinen Mangel an Futter durch trauriges Getöse zu erkennen, welches ihnen natürlich ist, ihre Noth zu entdecken: man vergleiche Ps. 104, 21. Job 38, 41. **Lowth.** Kimchi saget, der Verstand der Worte sey: sie werden vor Durst zu dir schreyen, wie ein Hirsch nach den Wasserströmen schreyet. Das Wort **אָרָוּן** kömmt nur hier, und Ps. 42, 2. vor, wo es von einem Hirschen gebraucht wird, und von unsern (engl.) Uebersetzern durch **Reichen** ausgedrückt ist. Der chalbäische Umschreiber, die 70 Dolmetscher und die gemeine lateinische Uebersetzung, welche Worte von einerley Verstande gebrauchen, übersetzen es: sie sehen auf dich, nämlich mit ernstlichem Warten und Reichen um Wasser von dir. Aber die erste Uebersetzung durch **rufen** oder **schreyen** scheint mir die beste zu seyn: weil Hirsche und andere Thiere, durch übermäßigen Durst geplagt nicht allein keuchen, sondern auch, ein jedes auf seine Weise, um Wasser schreyen, wie sie v. 18, abgebildet werden. Und **Jarchi** merket über diese Stelle an, daß **אָרָוּן** besonders das Schreyen der Hirsche zu erkennen gebe: wie **לָאוּ** das Brüllen eines Löwen, **לָאוּ** das Wölfen einer Kuh, **לָאוּ** das Wiehern eines Pferdes, **לָאוּ** das Zwitschern von Vögeln, und **לָאוּ** das Bellen von Hunden ausdrücket. Diese **Verstellung**, als ob die Thiere zu Gott um seine Hülfe sähen und schreyen, ist ausnehmend schön und rührend. So bildet **Virgil** einen verwundeten Hirsch ab a):

Saucius at quadrupes nota intra tecta refugit,

Succesitque gemens stabulis, questuque cruentus,

Atque imploranti similis, tectum omne replevit.

Das ist, das verwundete Thier stohet nach seines Herrn Hause, kam winselnd in den Stall, blutete, klagte und jammerte über das ganze Haus <sup>273</sup>, wie einer, der seine Noth klaget. **Chandler.** In Absicht auf die Wortfügung ist noch anzumerken, daß das selbstständige Nennwort,

Thiere, in der mehrern, und das Zeitwort, schreyen, in der einzelnen Zahl steht: die Thiere schreyet, welches in unserer und verschiedenen andern Sprachen keine gute Wortfügung ausmachtet, und daher von einigen (unter diesen auch von den Niederländern) durch den Ausdruck, ein jedes von den Thieren, oder ein jedes Thier, ersetzt wird. Beyde arabische Uebersetzungen drücken die Worte auf eben die Art aus, wie sie im Hebräischen gefunden werden: indem es in dieser Sprache gewöhnlich ist, ein Zeitwort von weiblichem Geschlechte in der einzelnen Zahl zu einem selbstständigen Nennworte in der mehrern Zahl zu setzen, ohne daß etwas ausgelassen sey. Vielleicht ist eben das auch im Hebräischen gebräuchlich gewesen: so daß man die Worte sehr wohl übersetzen kann, auch schreyen die Thiere zu dir. **Kimchi** versteht es von den wilden Thieren. **Pocock.**

a) *Aeneid. lib. 7.*

Denn die Wasserströme sind ausgetrocknet ic. Das Wort, welches durch **Ströme** übersetzt ist, bedeutet eigentlich, **stark, mächtig**: mächtige Wasser sind ausgetrocknet: so daß hier nicht allein auf kleine Bächlein, sondern auf die tiefsten und schnellsten Flüsse selbst, welche durch die erschreckliche Hitze austrocknen würden, gesehen wird. So wird Ps. 18, 16. gesagt: die tiefen Abgründe der Gewässer wurden gesehen, das ist, die Gewässer waren ausgetrocknet, so daß man den Boden der Flüsse selbst sehen konnte, welche wegen ihrer Tiefe die Gründe der Erde genannt werden. Und **Jes. 8, 7.** wird die Heeresmacht des assyrischen Königes hiermit verglichen: weil derselbe König, wie ein Fluß, der über seine Ufer aufschwillt, durch seinen schnellen Strom alles umreißt und überschwemmet, das Land von **Juda** so schleunig und unwiderrstehlich überströmen sollte. **Aben-Esra** erklärt unsere gegenwärtigen Worte durch **Dorret**, wo viele und tiefe Gewässer sind. Wegen der folgenden Worte sehe man den vorhergehenden Vers. **Chandler.**

(273) Wo das nicht schlecht Deutsch heißen soll, so ist es falsch übersetzt. Die Meynung ist: er erfüllte mit seinem Klagen und Jammern das ganze Haus.

## Das II. Capitel.

### Einleitung.

Der Prophet beschreibt die Heuschrecken und andere schädliche Würmer, welche die Ursache der im vorigen Capitel gemeldeten Hungersnoth waren, als ob sie ein mächtiges Heer wären;

wären, das von Gott gesandt worden, die Feldgewächse und Früchte zu vertilgen: alsdann fährt er fort, das Volk zur Bekehrung zu ermahnen, mit der Verheißung, daß auf ihre Besserung dem Unheile gewehret und Gottes Segen wieder erneuert werden würde. Lowth.

## Inhalt.

Dieses Capitel begreift I. eine Beschreibung von Gottes Gerichten, v. 1-11. II. eine Ermahnung zur Bekehrung, v. 12-32.

**Blaset die Posaune zu Zion, und rufet laut auf dem Berge meiner Heiligkeit; lasset alle Einwohner des Landes unruhig seyn: denn der Tag des Herrn kömmt, denn er ist nahe.** 2. Ein Tag von Finsterniß und Dunkelheit; ein Tag von Wol-

v. 1. Joel 1, 15. Zeph. 1, 14. 15. v. 2. Amos 5, 18.

ken

**B. 1. Blaset die Posaune zu Zion, und rufet laut, oder nach dem Englischen, und blaset Lärmen, auf dem Berge u.** Der Prophet verfolget seinen Rath, oder seine Ermahnung an die Priester, die, wegen ihres Amtes, die allgemeinen Feste ankündigen, und feyerliche Zusammenkünfte durch den Schall der Trompete oder des Hornes berufen mußten. So will er, sollten sie nun das Volk zu einem Fast- und Bethstage versammeln. Zion, in weitläufigem Verstande genommen, bedeutet Jerusalem: in genauem Sinne aber wird der Berg, worauf Davids Stadt oder königlicher Palast lag, dadurch verstanden. Polus. Die Trompete ward bey verschiedenen Gelegenheiten unter den Juden gebraucht, und das nach einer ausdrücklichen Vorschrift, wie aus 4 Mos. 10, 2 ff. erhellet: nämlich die Versammlungen zu berufen, den Aufbruch des Heeres zu erkennen zu geben, in Kriegszeiten Lärmen zu blasen, oder auch wann sie in Beklemmung waren; gleichwie sie endlich auch bey fröhlichen Gelegenheiten, bey feyerlichen Festen, und bey dem Anfange der Monate gebraucht wurde, 3 Mos. 23, 24. und nach dem Unterschiede des besondern Schalles wurden die verschiedenen Sachen zu erkennen gegeben. Die jüdischen Meister a) sagen, es werde hier auf das Lärmenblasen gesehen: denn man mußte über jedes Ding, das Unheil zuwege brachte, als Hungersnoth, Pest oder Heuschrecken, oder dergleichen, wie sie reden, Lärmen blasen. Man sehe auch Hof. 5, 8. Amos 3, 6. In der That befiehlt der Prophet hier wegen der herannahenden Gefahr der Heuschrecken Lärmen zu blasen: und wie Kimchi saget, um die Herzen des Volkes zur Bekehrung zu erwecken. Das Wort, **וַיִּבְרַח**, bedeutet, ein großes Geräusch machen: es sey nun mit Geschrey der Stimme, wie Est. 3, 11. oder mit Instrumenten, wie 4 Mos. 10, 9. Das Letzte wird hier in dieser Stelle gemeynet, und ist in unserer (engl.) Uebersetzung daher sehr wohl übersezt, **blaset Lärmen**, um die Aufmerksamkeit zu erwecken, und die Furcht lebendig zu machen, Amos 3, 6. **Zion und Gott**

tes heiliger Berg ist einerley mit andern Worten. Der Berg Zion war der erhabenste Theil von Jerusalem, und so am bequemsten ein Zeichen zu geben, und über die ganze Stadt Lärmen zu blasen. Pocock, Chandler. Der Prophet beschreibet die Heuschrecken und das andere Ungezeir als Gottes Heer, v. 11. Diesem Gleichnisse gemäß ermahnet er nun das Volk sich zu bereiten, um denselben zu begegnen, mit solchen Ausdrücken, als ob sie in Unruhe und Bewegung gesetzt würden, einem Feinde zu begegnen, welches durch das Blasen der Trompeten geschah: man sehe Jer. 4, 5. 6. 19. Diese Feyerlichkeit ward auch nicht bloß gebraucht, Nachricht von einem herannahenden Feinde zu geben: sondern auch, die Zeiten der feyerlichen Zusammenkünfte zu dem Dienste Gottes bekannt zu machen; man sehe 4 Mos. 10, 3. 9. 10. Und dieses ist die vornehmste Absicht, wozu dieselben ist gebraucht worden: sollten: denn kein anderes Mittel war da, das über dem Haupte schwebende Gerichte abzuwenden, als durch Demüthigung vor Gott mit Fasten und Bethen; man sehe v. 15. Lowth.

a) Maimon. *lad in Taanioth*, c. 1, 1.

**Lasset alle Einwohner des Landes unruhig seyn u.** Lasset sie sich vor Gottes Majestät fürchten, vor seinem Misvergnügen zittern: und das mit reuenden Herzen. Alle, die in dem Lande Canaan, in dem verdorreten und verbrannten Lande, wohnen: man sehe von dem Tage des Herrn, Cap. 1, 15. (Oder lieber) lasset sie von so fürchterlichen Nürungen wegen dieses herannahenden Gerichtes betroffen seyn, als ob sie einen Feind in ihr Land einfallen sähen; man lese v. 11. Polus, Lowth.

**B. 2. Ein Tag von Finsterniß und Dunkelheit u.** Dieses ist eine verblümete Redensart, eine Zeit eines großen Unheiles anzudeuten, nach der Gewohnheit der heiligen Schrift, welche Glück durch Licht, Unglück durch Finsterniß zu erkennen giebt. Das Letzte wird hier gewiß angezeigt: und durch die Vielfältigung der Ausdrücke von einerley Bedeutung wird die übergroße Schwere und Langwierigkeit der Widerwärtigkeiten bezeichnet. Auch kann diese

ken und dicker Finsterniß, wie die Morgendämmerung über die Berge ausgebreitet! ein großes

Stelle sehr wohl auf den Tag des großen Gerichtes, und das Elend, welches vor diesem Tage kommen soll, anspielen <sup>274</sup>). Dicke Finsterniß giebt eines Theils die beständige Herannaherung, und andern Theiles die unglückseligen Wirkungen von Gottes Gerichten und dem Elende der Juden zu erkennen. Man sehe eben dasselbe Wort 2 Sam. 22, 10. 12-16. und Ps. 18, 9. 11. Mit solchem Schrecken gab der Herr das Gesetz, und mit dergleichen will er die Uebertreter des Gesetzes strafen. Gleichwie der Morgen sich schnell über die halbe Weltkugel ausbreitet, und gleichwie er sich zuerst auf die Berge verbreitet: also wird das herannahende Elend dieses Volk überfallen. Polus. Ein Tag, an welchem alles dunkel und kläglich scheinen wird: man sehe Amos 5, 18. 20. Die Heuschrecken werden das Licht der Sonne verdunkeln, und eine Finsterniß mit so großer Geschwindigkeit, wie sich das Licht in der Morgenstunde ausbreitet, über das Land verbreiten. Die Reisenden erzählen, daß dieses Ungeziefer auf einmal die Luft wie mit einer sehr dicken und dunklen Wolke überziehen: man sehe v. 10. und Hochart b). Der chaldäische Umschreiber und die 70 Dolmetscher fügen die Worte, wie die Morgendämmerung über die Berge ausgebreitet, zu den folgenden, ein großes und mächtiges Volk. Lowth. Des Kimchi Auslegung ist diese: „Bedrückungen werden mit Finsterniß verglichen: wie Freude mit Licht. „Oder die Meynung der Worte ist, daß die Erde durch die Menge der Heuschrecken dunkel werden solle: gleichwie von den Heuschrecken in Aegypten gesagt wird, daß dadurch das Land verdunkelt war, 2 Mos. 10, 15.“ Diese letzte Erklärung würde der buchstäbliche Verstand der Worte seyn: wie wir von den Heuschrecken über v. 10. zeigen werden. Aber unserem Urtheile nach begreift die erste Erklärung die rechte Meynung des Propheten, und ist dieser Vers bestimmt, überhaupt die Größe von dem Unglücke des Volkes durch dieses schleunige Elend vorzustellen, da in den folgenden Versen die besondern Umstände davon angegeben werden. Die Vergleichung großes Unheils mit Finsterniß ist in den heiligen Schriften sehr gewöhnlich, Jes. 5, 30. c. 13, 10. Jer. 13, 16. und der Grund dieser Vergleichung ist mehr als zu bekant. So spricht auch Cicero c): Quid tandem? quia illis reipublicae tenebris, caecisque nubibus & procellis, cum senatum e gubernaculis deiciffes, &c. Ueber die Worte, wie die Morgendämmerung über die Berge ausgebreitet, hat Kimchi diese Auslegung: „Gleichwie die Morgendämmerung sich in einem Augenblicke über die Berge ausbreitet; (Denn auf den Bergen wird die Sonne im Aufgange zuerst gesehen): also werden diese Heuschrecken sich in einem Augenblicke verbreiten, und über das ganze Land ausbreiten.“ Zwey Dinge hat der Prophet vornehmlich zur Absicht mit diesem schönen Gleichnisse zu zeigen: erstlich, die schnelle Bewegung der Heuschrecken; sie sollten so schnell seyn, wie die Strahlen des Morgenlichtes; so lesen wir Ps. 139, 9. von den Flügeln der Morgenröthe, und Jes. 58, 8. dein Licht wird anbrechen, wie die Morgenröthe, und deine Genesung wird schnell hervorkommen (oder ausprossen); zweytens, daß die Heuschrecken sich über das ganze Land ausbreiten würden, wie die Strahlen des Morgenlichtes über die Gipfel der Berge, wo sie zuerst gesehen werden. In unserer Uebersetzung sind die Worte sehr übel geordnet, weil sie zu den vorhergehenden gefüget sind, wo sie keinen Verstand geben können: da hingegen, meinem Urtheile nach, die völlige Schönheit des Gleichnisses bewahret wird, wann sie auf die Heuschrecken gezogen werden. So scheinen sie auch von Jonathan, dem Verfasser der chaldäischen Umschreibung, von den 70 Dolmetschern und den Verfassern der gemeinen lateinischen Uebersetzung verstanden zu seyn: wenigstens haben die Herausgeber derselben die Worte in solcher Verknüpfung geordnet; und Castalio merket über diese Stelle an, gleichwie die Morgenröthe die Berge, so überziehen die Heuschrecken alles. Chandler. Es ist noch eine andere Auslegung, nach welcher das Wort, וַיִּרְא, das durch Morgendämmerung oder Morgenröthe übersetzt ist, wie es auch im Arabischen diese Bedeutung hat, in dem entgegengesetzten Verstande, durch Finsterniß ausgedrückt wird. Der alte jüdische Sprachlehrer, Abu Walid, versteht die Worte nach diesem Sinne. Seine Worte sind folgende: „Der Prophet vergleicht die Ausbreitung der Heuschrecken über das Land mit der Ausbreitung des Lichtes in der Luft. Dieses ist die Auslegung von andern: aber die Vergleichung derselben mit der Ausbreitung der Finsterniß ist viel füglicher, nach dem, was 2 Mos. 10, 15. gesagt wird.“ Allein N. Tanchum, welcher diese Auslegung, der Wahrscheinlichkeit nach, gesehen hatte, ist anderer Gedanken. „Einige, sagt er, verstehen durch schwach, hier Finsterniß, als ob es von schwach, schwarz, herkäme, weil die Heuschrecken das Licht durch ihre Menge verhindern, so daß dadurch Finsterniß auf die Berge verbreitet wird:

(274) Eine bequeme Accommodation giebt es. Daß aber die Absicht des Propheten dahin gegangen, ist nicht erweislich. Viel eher kann man sagen, daß er sich dieser Beschreibung auf den Tag der Gesetzbüchung zurück sehe, wie mehrmals geschieht; s. E. Ps. 50, 3.

großes und mächtiges Volk, desgleichen vor alters nicht gewesen ist, und nach demselben bis in Jahre von vielen Geschlechtern nicht mehr seyn wird. 3. Vor demselben verzehret

v. 2. Joel 2, 11. 25. 2 Mos. 10, 14.

zehret

„wird: aber die andere Auslegung ist deutlicher und „süßlicher.“ Unter den heutigen Auslegern sind einige, die zwar die Bedeutung der Morgenröthe behalten, aber die Worte doch für Finsterniß nehmen, als ob das Wort, Morgenröthe, die frühe und schimmerichte Morgenstunde bezeichnete, und die Heuschrecken durch ihre Menge so das Licht verdunkelten. Jedoch, wie man die Worte auch nehme<sup>275)</sup>: so enthalten sie, nach der einen Auslegung, eine Beschreibung von der schnellen und unerwarteten Ankunft des Ungezieters, und nach der andern, eine Beschreibung von der Größe und dem Jammer des Gerichtes. Pocock.

b) Hieros. lib. 4. c. 4. 5. c) Orat. pro domo sua.

Ein großes und mächtiges Volk u. Dieses scheint sich mehr auf die Babylonier, als auf die Heuschrecken zu beziehen. Beyde sind sie inzwischen zahlreich, wie die Worte zu erkennen geben, und nicht weniger vermessen in ihren Unternehmungen, und mächtig in ihrer Ausführung: es mögen nun die Assyrier oder Babylonier, oder die Heuschrecken verstanden werden. Niemals sollten in folgenden Zeiten so viele Heuschrecken seyn, als die Sinnbilder von den gemeldeten kriegerischen Völkern waren. Der Raub und die Verwüstungen, welche sie anrichteten, waren die größten, die jemals bekannt waren, wie die Geschichte uns wegen der Verwüstung von Judäa durch die Assyrier und Babylonier versichert. Die letzten Worte dieses Verses bedeuten, daß, wenn jemals etwas dergleichen vorkommen möchte, solches in verschiedenen Zeitaltern nicht vorkommen sollte. Man vergleiche Wels in der Einleitung zu diesen Weissagungen. Polus. Von denen Heuschrecken, womit Aegypten heimgesucht wurde, findet man eben dasselbe 2 Mos. 10, 14. bekräftiget: vor diesem sind dergleichen Heuschrecken niemals gewesen, und nach diesem werden solche nicht seyn. Man möchte in der Stelle sowohl, als hier, diesen Ausdruck für eine Redensart halten, die nicht genau und strenge nach dem buchstäblichen Verstande der Worte genommen werden müsse, sondern bloß die ungemaine Größe des Gerichtes auszudrücken diene. So lesen

wir vom Könige Ziskias, daß nach ihm seines gleichen nicht war, unter allen Königen von Juda, noch unter denen, die vor ihm gewesen waren, 2 Kön. 18, 5. und dennoch findet man eben dasselbe vom Könige Josias, 2 Kön. 23, 25. ausgezeichnet. Man lese meine (Chandlers) Erklärung über Cap. 1, 2. 3. 6. Lowth, Chandler. Die Ausleger sind hier wiederum sehr uneinig, ob der Prophet durch dieses große und mächtige Volk die Heuschrecken, oder die Feinde der Juden, die Assyrier oder Babylonier verstehe. Mir kömmt am wahrscheinlichsten vor, daß er, von den Heuschrecken rede<sup>276)</sup>. Und was die Schwierigkeit betrifft, welche aus den Worten 2 Mos. 10, 14. erregt wird: so wird dieselbe auf verschiedene Weise erhoben. Bochart sagt, daselbst werde mit Beziehung auf Aegypten, und hier allein mit Beziehung auf das Land Israels, gesprochen: andere aber, dieses sey bloß eine vergrößerte Art zu reden, die nicht auf das strengste genommen werden müsse<sup>277)</sup>. Im Hebräischen steht, bis in Jahre von Geschlechtern und Geschlechtern, das ist, wie es sehr wohl übersetzt ist, bis in Jahre von vielen Geschlechtern. Inzwischen scheint doch das Wort, Jahre, zu erkennen zu geben, daß sich zu einer oder der andern Zeit etwas dergleichen zutragen könnte. Pocock.

B. 3. Vor demselben verzehret ein Feuer u. Der Feind, das mächtige und große Volk, wird das Land durchlaufen und überwinden, gleichwie das Feuer alles, was vor demselben ist, verschlingt. Und was sie bey Eroberung der Städte und Festungen nicht verwüsten oder verbrennen, das werden sie nachher vertilgen, wenn sie es nicht mit sich führen können oder wollen. Wels. Die Worte, וְאֵחָר, vor demselben, und וְאַחֵר, nach demselben, das ist, vor und hinter dem mächtigen Volke, können auf zweyerley Weise genommen werden: nämlich in Absicht auf die Ordnung des Ortes; oder der Zeit. Die meisten verstehen sie von den Oertern, so daß der Prophet sagen würde, daß an dem Orte vor und hinter den Heuschrecken ein Feuer und Brand alles verzehrete. Aber der gelehrte Bochart d), welcher

(275) Welches aber doch darum nicht gleich viel gilt. Denn es ist billig, daß wir diejenige Bedeutung des Wortes vorziehen und beyhalten, welche unstrittig die gewöhnlichste ist.

(276) Daß er davon zunächst und unmittelbar rede, ist nicht nur wahrscheinlich, sondern, nach denen Gründen, die in den vorhergehenden Anmerkungen beygebracht worden, unstrittig gewiß. Daß die Heuschrecken ein Sinnbild nachfolgender Kriegsheere seyn sollten, wäre ein möglicher Verstand, der aber noch lange nicht, auch nicht einmal als wahrscheinlich, erwiesen ist.

(277) In der That können hyperbolische Redensarten in der Schrift nicht gänzlich gelängnet werden, wie es einige darauf angetragen haben; und so könnte dergleichen auch hier angenommen werden. Doch ist die vorhergehende Auflösung der bemerkten Schwierigkeit gegründeter und ganz hinlänglich.

zehret ein Feuer, und nach demselben brennet eine Flamme: das Land ist vor demselben wie ein Lustgarten, aber nach demselben eine wüste Wildniß; und auch ist kein Entkommen

der Meynung ist, daß nicht die Heuschrecken, sondern die erschreckliche Dürre und Hitze, welche vor den Heuschrecken vorhergieng, und ihnen folgte, (Cap. 1, 17. 19.) mit einem Feuer und einer Flamme verglichen werden, glaubet, daß die Ausdrücke, vor und nach, hier von der Ordnung der Zeit genommen werden müssen <sup>278)</sup>. Die alles versengende Hitze, ein Feuer gieng vor dem großen Volke, der erschrecklichen Menge von Heuschrecken, vorher: und eine eben solche Hitze, eine Flamme, folgte nach ihnen. Jedoch, wie man es auch nehme: so kömmt die Sache auf eines hinaus. Die Heuschrecken, und die Dürre, welche dieselben vermehrte, (man sehe Cap. 1, 19:) haben alles, was sie antrafen, genugsam verschlungen, und allenthalben umher, wo sie gewesen sind, traurige Zeichen der Verwüstung hinter sich gelassen. Diejenigen, welche in den morgenländischen Ländern gereiset haben, berichten uns, daß, wo die Schwärme von Heuschrecken niederfallen, eine solche Verwüstung durch dieselben verursacht wird, daß nichts Grünes an den Bäumen, noch an den Kräutern des Feldes übrig bleibt: wie Moses von den Heuschrecken in Aegypten spricht, 2 Mos. 10, 15. Pocock, Lowth. Kimchi erklärt die Worte also: An dem Orte, wo dasselbe, (nämlich das große und mächtige Volk, die Heuschrecken) sich aufhält, sieht es so aus, als ob ein Feuer alles, was grün war, vor und hinter ihnen verbrannt hätte. Bald werden sie hier, bald dort niederfallen, und alles vor und hinter sich verzehren. Und dieses ist, meinem Urtheile nach, die eigentliche und natürliche Meynung der Worte <sup>279)</sup>. Bochart versteht sie lieber von der über die Maassen großen Hitze vorher und nachher, da sie in dem Lande gewesen waren; aber der Prophet scheint allein auf die Heuschrecken zu sehen, wie, meines Erachtens, aus dem ganzen Verse erhellet. Denn nachdem er in dem vorigen Verse die Anzahl und Stärke der Heuschrecken, und die Geschwindigkeit ihrer Ankunft beschrieben hatte: so erzählt er nun hier, was sie austrichten würden; sie würden nämlich alles vor und hinter sich verzehren, so daß das Land, ob es gleich vor ihrer Ankunft wie ein anmuthiger Lustgarten war, nach demselben so aussehen würde, als ob es durch Feuer verbrannt wäre, und einer wüsten Wildniß gleich seyn sollte. Und in der That ist die Verwüstung der Heuschrecken von solcher

Art. Lassen sie etwas, das noch nicht ganz verschlungen ist, hinter sich: so scheint es angebrannt und versengt, als ob die Flamme darüber gegangen wäre. Chandler.

d) Hieroz. vol. 3. p. 474.

Das Land ist vor demselben wie ein Lustgarten, oder nach dem Engl. der Lustgarten Eden, aber ic. Allenthalben umher ist das Land, wo sie noch nicht gewesen sind, ausnehmend fruchtbar und ergötzlich. Dieses drückt der Prophet mit einer Redensart, wie der Lustgarten Eden, aus: welches eine gewöhnliche Vergleichung in den heiligen Schriften ist; man sehe Jes. 51, 3. Ezech. 36, 35. Aber das Land, wo diese Heuschrecken, oder das, was sie abbilden, die Feinde, gewesen sind, ist in die allerwüsterste Wildniß verkehrt. Wie kräftig und rührend ist dieser Gegensatz! Polus, Chandler. Das Land Judaa, welches wegen seiner Fruchtbarkeit und anmuthigen Auen vor diesen Unglücksfällen so berühmt war, ist nun durch die Verwüstungen, welche sie angerichtet haben, in eine dürre und wüste Wildniß verkehrt. Was wir sprüchwortswese ein Paradies nennen, das wird so der Lustgarten Eden genannt. Man sehe 1 Mos. 13, 10. Jes. 51, 3. Lowth.

Und auch ist kein Entkommen von demselben, oder nach dem Engl. ja, nichts wird demselben entkommen: wegen desselben, der Heuschrecken wegen, wird nichts entkommen, und von ihrer Verwüstung befreyet seyn. Dieses ist der Grund von dem, was vorher gesaget wurde. Das Wort, נִחַם, bedeutet nicht allein das Entkommen selbst: sondern es wird auch oft für die Sache oder Person genommen, welche entkömmt. So sind Richt. 21, 17. נִחַם Benjamin die Entkommenen Benjamin: (denn so können die Worte übersezt werden). Und von den Ammonitern, Moabitern und Serritern wird gesaget, daß sie einander vertilgten, so daß kein Entkommen war, das ist, so daß keine entkamen. So sollte den Heuschrecken nichts entkommen; ihre Häuser, Gärten und Felder sollten damit angefüllet werden; ihre Bäume sollten von der Rinde entblößt, die Blätter derselben verschlungen, die zarten Schößlinge abgerissen, die Früchte verzehret, und alle Feldgewächse und alles Grüne zernichtet werden. Einige, und insonderheit diejenigen, welche meynen, daß hier von Feinden

gespro-

(278) Und das ist auch das gegründete. Doch läßt sich eben daraus auch auf den Ort, und auf die weite Ausbreitung dieses erschrecklichen Gerichts ein sicherer Schluß machen.

(279) Sie ha: aber diese Unbequemlichkeit, daß alsdenn mit diesen Worten nichts anders gesaget wäre, als was die nachfolgenden Worte ohnehin ausdrücken. Da nun glaublicher ist, daß der Prophet vielmehr zweyerley habe sagen, als einerley zweymal mit veränderten Worten vortragen wollen, so wird Bochar's Meynung dennoch den Vorzug behalten.

men von demselben. 4: Die Gestalt desselben ist wie die Gestalt von Pferden: und wie Neuter so werden sie laufen. 5. Sie werden dahin springen, wie ein Getöse von

v. 4. Offenb. 9, 7.

v. 5. Offenb. 9, 9.

Wagen

gesprochen werde, verstehen dieses von den Menschen, die demselben nicht entkommen würden. Chandler, Pocock.

**W. 4. Die Gestalt desselben ist wie die Gestalt von Pferden zc.** Mich dünkt, ich sehe sie bereits wider das Land im Anzuge, und ihre Heere, die aus vieler Neuterey bestehen, schleunig fortziehen, und rund umher den Sieg mit sich führen. Aus dem Vergleichungswörterlein, wie, in diesem Verse, und v. 5. 7. haben einige geschlossen, daß das, was hier gesagt wird, von keinen eigentlichen Pferden, Neutern und Wagen, sondern viel eher von den Cap. 1, 4. gemeldeten Heuschrecken, verstanden werden muß. Aber andere haben im Gegentheile mit vieler Beurtheilungskraft bewähret, das gemeldete Vergleichungswörterlein werde im Hebräischen nicht allezeit zur Vergleichung, sondern bisweilen Nachdrucks halber gebraucht, um zu zeigen, daß die Sache, wovon gesprochen wird, vorzugsweise dasjenige sey, was sie genannt wird <sup>280</sup>). So findet man das Wörterlein *ws*, (welches mit dem hebräischen Buchstaben *v* übereinkömmt) beyrn Johannes, Cap. 1, 14. eine **Herrlichkeit wie des Eingebornen vom Vater**. So sagt man auch in unserer Sprache nicht bloß vergleichungsweise, sondern zum Nachdrucke: er bewies sich als einen Mann, das ist, er zeigte, daß er wahrhaftig ein Mann war. Man sehe ferner unsere Einleitung zu diesem Propheten. **Wels.** Ihr Thun in Wildheit, Geschwindigkeit und Unwiderstehlichkeit ist dem Thun der Pferde gleich, die zum Kriege angeführt sind, wovon Hiob Cap. 39, 20. redet. Der folgende Ausdruck, wie **Neuter**, erläutert den vorhergehenden, und zeigt, daß diese Heuschrecken, nicht wegen ihrer Gestalt, sondern in Absicht auf ihre Flüchtigkeit in der Bewegung, mit den Pferden verglichen werden. Und gleichwie diese Heuschrecken Vorbilder waren: also sollten die feindlichen Heere, welche durch dieselben abgeschildert waren, eben dieselben Eigenschaften haben. **Polus.** Die Heuschrecken werden mehrmals mit Pferden verglichen: man sehe Offenb. 9, 7. Die Araber, welche diese Art von Thieren sehr wohl kennen, merken an, daß sie den Pferden sehr gut gleichen: wie **Bochart e)** aus verschiedenen Schriftstellern zeigt. Er führt eine Stelle aus einem arabischen Schriftsteller, **Damiriz**, an, welcher in seiner Geschichte von den lebendigen Geschöpfen sagt, daß die Heuschrecken, ob sie gleich schwache Geschöpfe sind, in dem Baue ihrer Lrüber und desselben ver-

schiedenen Theilen zehn Arten von starken Thieren gleichen; und zwar erstlich, daß sie das Angesicht eines Pferdes haben zc. so daß die Vergleichung ihres Wesens und ihrer Gestalt, in Ansehung des Neufferlichen selbst, sich sehr wohl schickt. In den folgenden Worten werden sie, in Ansehung ihrer Geschwindigkeit, mit Pferden verglichen, wann dieselben von den Neutern beritten werden. Diejenigen, welche die Worte nicht von Heuschrecken, sondern von den Feinden verstehen, sagen, das Wörterlein, wie, sey nicht zur Vergleichung, sondern des Nachdrucks halber, gebraucht. Andere aber behalten die Vergleichung, und meynen, es werde von Fußvolke gesprochen, welches so schnell und hitzig seyn würde, als ob sie alle zusammen schnelle Neuter wären. Jedoch **Bochart** merket darauf an, daß das eine seltsame Vergleichung seyn würde: um so viel mehr, weil das assyrische Heer selbst größtentheils aus Neuterey bestand; man sehe Ezech. 23, 6. 12. 23. c. 26, 7. 10. 11. Habac. 1, 8. **Pocock.** Ich kann nicht widersprechen, daß die Gestalt der Heuschrecken vielleicht den Pferden etwas glich; jedoch glaube ich nicht, daß der Prophet hier dieselbe zu beschreiben sucht; sondern daß er sein Absehen auf die Eigenschaften des Ungeziefers, nämlich ihre Wildheit und schnelle Bewegung, gerichtet hat. In diesen Betrachtungen werden sie sehr billig mit Pferden verglichen. So werden die Heuschrecken Offenb. 9, 7. mit Pferden, die zum Streite fertig, wüthend und nach dem Kriege ungeduldig sind, verglichen. Man sehe auch die schöne Beschreibung eines Pferdes Hiob 39, 20 ff.

Nec vanos horret strepitus. —

Stare loco nescit, micat auribus et tremit artus,  
Collectumque premens voluit sub naribus  
ignem f):

das ist, es ist nicht schüchtern, es hält sich fertig, spitzt seine Ohren, lebt über seinen ganzen Leib, wiehert und schnaubt Feuer und Flamme zu den Nasenlöchern hinaus. **Chandler.**

e) Hieroz. P. II. p. 474. f) Virgil. Georg. III.

**W. 5. Sie werden dahin springen, wie ein Getöse zc.** Kriegswägen, auf wiederhallenden Bergen, machen durch ihre schnelle Bewegung und das Schütteln ihrer Eisen, ein großes und fürchterliches Getöse. Ein solches Getöse sollten diese Heuschrecken in ihrem Fluge machen. Tanto volant pennarum Aridore vt aliae alites credantur: „sie machen im „Fluge mit ihren Flügeln ein solches Getöse, daß „man glauben sollte, es wären andere Vögel,“ sagt **Plinius**

(280) Das begehret kein Mensch zu läugnen; indessen läßt sich daraus noch nicht folgern, daß es auch hier also genommen werden müsse. Sollte es geschehen, so müßte hier von den Heuschrecken gar nicht, sondern von Kriegsheeren in unmittelbarem Verstande die Rede seyn; und das kann gar nicht statt finden.

Wagen, auf den Höhen der Berge; wie das Getöse einer Feuerflamme, welche Stoppeln verzehret: wie ein mächtiges Volk, das in Schlachtordnung gestellet ist.

6. Von

Plinius g). Sie sollten den Wagen an Geschwindigkeit, Getöse und Schrecken gleich seyn. Dadurch sollten sie die Völker bereits erschrecken, ehe sie gekommen wären: denn ihr Getöse wird, wie einige sagen, wohl sechs Meilen weit gehört. Man vergl. Offenb. 9, 9. Lowth, Polus. Hochart zeigt weitläufig, wie sich diese Beschreibung auf die Heuschrecken schicke. Diese Worte können auf zweyerley Weise übersetzt werden <sup>281)</sup>: entweder so, wie in unserer Uebersetzung geschieht; oder also: sie werden auf den Bergen hinspringen, wie ein Getöse von Wagen. Aber, meiner Meynung nach, ist unsere Uebersetzung die beste: weil der Prophet die Absicht hat, eine Beschreibung von der Weise und den Umständen ihres Herausjuges, und von dem fürchterlichen Getöse, welches schon zum voraus Nachricht von ihrer Ankunft giebt, und sehr wohl dem Getöse von Wagen gleicht, die über Berge auf einem hohen Grunde fahren, und durch ihr Geprassel und Getöse über die nahe gelegenen Orter Lärmen machen, zu ertheilen <sup>282)</sup>. Das Wort, קרקר, sie werden dahin springen, giebt im Klange seine natürliche Bedeutung zu erkennen, und drückt das hüpfende Springen dieser Thiere und schneller Wagen, die über einen unebenen und holperichten Boden fahren, aus. Kimchi erzählt; daß die Heuschrecken sich hüpfend und springend von einem Orte zum andern bewegen. Und eben dieselbe Art der Bewegung wird auch Nah. 3, 2. den Wagen zugeschrieben, wo eben dasselbe hebräische Wort gebraucht wird. Das schreckliche Getöse, welches diese Thiere machen, wird hier unter einem dreysfachen Gleichnisse beschrieben: durch das Getöse von Wagen auf den Höhen der Berge; durch das knirrende Getöse des Feuers, und durch das Geschrey eines Heeres, um Furcht zu erwecken, wann es sich dem Feinde nähert <sup>283)</sup>. Chandler, Polus.

g) Hist. nat. Lib. 11. c. 29.

Wie das Getöse einer Feuerflamme, welche Stoppeln verzehret: welche mit beständigem Prasseln brennet, und nicht aufzuhalten ist, sondern schleunig und unvermeidlich alles mit sich führet, was sie erreicht. Polus, Lowth. Man vergleiche diesen Ausdruck mit Sir. 7, 6. Das Getöse, wovon vorher gesprochen wird, ward durch ihre Bewegung; dieses durch ihr Fressen, verursacht: denn so scheint Cyrillus bereits die Worte verstanden zu haben, wenn er saget, man erzähle von ihnen, daß sie mit einem großen Getöse ihrer Zähne fressen, indem sie das Korn vor sich abstreifen, als ob der Wind eine Flamme durch dasselbe triebe. Die meisten Ausleger nehmen die Worte auch auf dieselbe Weise. Pocock.

Wie ein mächtiges Volk, das in Schlachtordnung gestellet ist. In dem zweyten Verse wurden sie ein großes und mächtiges Volk genannt, und hier werden sie mit demselben verglichen, wie ein mächtiges Volk: so daß der letzte Ausdruck den vorigen erläutert, und deutlich zeigt, daß hier nicht von Feinden, sondern von den Heuschrecken gesprochen wird. Aber worinn sind die Heuschrecken einem mächtigen Volke gleich? Einige sagen, in ihrem Springen und Hetausziehen: andere, in dem Getöse, welches die Heere machen, die bereit sind, eine Schlacht zu liefern. Noch andere meynen, daß sie in Menge, in der Ausbreitung, mit einem Heere verglichen werden. Fürs erste scheint die Vergleichung vornehmlich ihre Anzahl und Macht, um zu verwüsten, zu betreffen: zweytens ihre Ordnung und Herzhaftigkeit, wenn man es so nennen mag, in ihrem Fortgange; sie sind wie ein Volk in Schlachtordnung, welches seine Ordnung und seinen Platz standhaft behält, und unverrückt im Streite fortzieht. Eben dieselbe Vergleichung findet man Sprw. 30, 26. nach der Uebersetzung der 70 Dolmetscher <sup>284)</sup>. Die arabischen Schriftsteller erzählen, daß sie sich zu einem Körper, wie ein Heer, vereinigen, und einen

voran,

(281) Sie könnten nicht anders, als wenn man die Accentuation in keine Betrachtung zieht. Uebrigens ist die obenstehende Uebersetzung fast zweydeutig; doch scheint sie die Höhen der Berge vielmehr mit dem Getöse der Wagen, als mit dem Springen der Heuschrecken verbinden zu wollen.

(282) Es wird sowohl die eine als die andere Uebersetzung dem Zwecke des Propheten ein Genügen thun. Daher ist aus demselben nichts zu entscheiden, und es wird alles auf die Accentuation ankommen. Nach derselben ist nicht von einem Rassel der Wagen auf den Höhen der Berge die Rede, sondern vom Springen der Heuschrecken auf den Höhen der Berge.

(283) Von diesem Geschrey saget der Text nichts. Es ist auch nicht erweislich, daß die Vorstellung auf lauter solche Dinge gehe, die von den Heuschrecken ins Gehör fallen.

(284) Nach des sel. Baumgartens Meynung werden sie also verglichen: weil sie sich zusammenhalten, mit einer gemeinschaftlichen Verrichtung dieses Werk zu unternehmen, so daß eines dem Beispiele der andern beständig folget, und sie zu einem feindlichen Angriffe geschickt und aufgelegt sind, imgleichen keinen Widerstand, Gegenveranstellung und Zurüstung scheuen. Kurz, es sind der Vergleichungsstücke mehrere mit einander zu verbinden.

6. Von dem Angesichte desselben werden die Völker in Pein seyn; alle Angesichter werden sich verdunkeln wie ein Topf. 7. Wie Helden werden sie laufen, wie Kriegersleute

voran, als einen Anführer bey sich haben, dem sowohl im Ziehen als Ruhen alle folgen. Man sehe v. 2. Cap. 1, 6. Pocock, Lowth.

B. 6. Von dem Angesichte desselben werden die Völker in Pein seyn. Auf den Anblick von diesen Heuschrecken werden die Einwohner des Landes voller Beklemmung seyn. Gleichwie ein Weib, die in Kindesnöthen liegt, voller Pein ist: also wird die Furcht sehr groß seyn, weil sie alles zernichten werden, was zum Lebensunterhalte erfordert wird. Denn das Wort, *יָרֵא*, bedeutet die ungemeyne Pein und Beklemmung einer Frauen in Kindesnoth, Jes. 12, 8. und daher giebt es hier die äußerste Traurigkeit und Angst zu erkennen. Man sehe Ps. 55, 5. Jer. 4, 19. Polus, Chandler.

Alle Angesichter werden sich verdunkeln wie ein Topf, oder nach dem Englischen, werden Schwärze versammeln. Sie werden mit einem solchen Schrecken und einer solchen Furcht getroffen werden, daß ihre Angesichter schwarz und kläglich scheinen werden, wie von Menschen, welche auf den Tod liegen: man vergl. Jer. 8, 1. Nah. 2, 10. Polus, Lowth.

Der chaldäische Umschreiber übersetzt die Worte: sie werden schwarz werden, wie ein Topf. Hieronymus giebt diese Auslegung: *panoris magnitudine vultus omnium in ollae similitudinem conuertantur, quae igne combusta, nigredinem et fuliginem foedi monstrat adpectus, das ist, „durch die Größe der Furcht werden aller „Gesichter in die Gleichheit eines Topfes verkehret, „der, durch das Feuer getrannt, wegen seiner Schwärze „und Unreinigkeit (Rußes) ein häßliches Ansehen hat, „Castellio und le Clerc übersetzen es durch pallorem, Blässe. Tarchi und Kimchi stimmen mit denen überein, die es; schwarz oder dunkel wie ein Topf, übersetzen. So wird das Wort *יָרֵא* hier von den meisten genommen, als ob es einerley mit *יָרֵא*, ohne den Buchstaben *א*, wäre, welches 4 Mos. 11, 8. Richt. 6, 19. ein Topf, oder Pfanne, oder Kessel übersetzt wird. Und weil ein Topf dadurch, daß er auf dem Feuer steht, schwarz wird: so wird dasselbe Wort auch für eine schwarze Farbe genommen; wie v. 31. in diesem Capitel, Blut, für eine blutige Farbe genommen wird. Und dieses, glaube ich, ist der eigentliche Verstand der Worte: daß nämlich ihre Furcht und Verwirrung so groß seyn würden, daß die natürliche Farbe ihrer Angesichter sich dadurch verändern würde, und dieselben mit einer kläglichen und tödtlichen Schwärze würden bezogen werden. So spricht auch Virgil h) von nigra formidine, schwarzem Schrecken. Oder sonst ist die Meynung, daß ihre Beklemmung seyn würde, wie*

die Beklemmung sterbender Menschen, denen alles dunkel und schwarz zu werden anfängt. So saget die sterbende Camilla zu ihrer Schwester Acca, beym Virgil i):

— *Tenebris nigrescunt omnia circum,*  
das ist, es wird schwarz und dunkel vor meinen Augen. Eben denselben Ausdruck findet man Nah. 2, 10. die äußerste Angst und Pein auszudrücken. Es ist aber ein Unterschied zwischen dem Worte, das hier und beym Nahum gebraucht wird, und zwischen dem Worte, welches in andern Stellen durch Topf übersetzt wird. Deswegen wollen einige, wie Abu Walid und R. Tanchum, das Wort, *יָרֵא*, welches hier vorkömmt, von *יָרָא*, Schönheit, gezieret scheinen, ableiten, und die Worte also übersetzen: aller Angesichter ziehen ihre Schönheit ein, sie ziehen sie zusammen, und verlieren sie also; auf eben dieselbe Weise, wie hier von den Sternen v. 10. gesagt wird, Aber Kimchi merket darüber an, daß sein Vater diese Auslegung nicht billigte: weil das Wort, *יָרָא*, sich beziehen, zusammenziehen, welches in unserm Verse gebraucht wird, eigentlich so viel heißt, als etwas zusammen versammeln, wie eine Heerde von Schafen, oder etwas dergleichen, nicht aber die Bedeutung von einziehen hat, welches so viel ist, als in eines bringen, und so verdunkeln, das die Bedeutung des Wortes, *יָרָא* ist, welches v. 10. gebraucht wird. Hieraus folget, daß hier nicht von der Schönheit, sondern von einer kläglichen und dunkeln Farbe, welche die Furcht vor dem Ungeziefer auf den Angesichtern versammlete, und von allen Seiten hervorkommen ließ, gesprochen wird. Einige achten inzwischen nicht auf diesen Unterschied zwischen *יָרָא* und *יָרֵא*, als der allzu weit gesucht sey. Der Verstand würde auch auf eines hinauskommen. Chandler, Pocock.

h) Georg. IV. i) Aeneid. XI.

B. 7. Wie Helden werden sie laufen, wie Kriegersleute u. Die Heuschrecken, und diejenigen, welche durch die Heuschrecken bezeichnet werden, nämlich die Assyrier, Chaldäer, oder Babylonier, werden mit Eile, Wildheit und unwiderstehlicher Macht wider ihre Feinde ziehen: wie starke Helden, oder wie Riesen. Keine Mauern oder Festungen werden hoch genug seyn, sie abzuwehren, oder draußen zu halten. Seltsame Heuschrecken in der That, die eine Stadt bestürmen! Aber sie sind von Gott gewaffnet und gesandt, und werden tapfer ausführen, wozu sie gesandt sind. Sie werden mit solcher Geschwindigkeit und Ordnung ziehen, daß kein Platz für sie unzugänglich, und keine Macht ihnen zu widerstehen im Stande seyn wird. Polus, Lowth. Aus diesem

werden sie die Mauern besteigen: und sie werden dahin ziehen, ein jedes in seinen Wegen,  
und

Berge, wie auch aus dem vierten und fünften (worüber man die Erklärung nachsehen kann) erhellet, daß von eigentlichen Heuschrecken und nicht von Feinden gesprochen wird, als welche letztere in der That Kriegsleute sind, und damit nicht verglichen werden können. **Chandler.**

Und sie werden dahin ziehen, ein jedes in seinen Wegen, und sie werden ihre Pfade nicht verdrehen, oder nach dem Engl. ihre Glieder nicht brechen. Die Naturkundiger bestätigen die Wahrheit hiervon in ihren Geschichten von diesen Thieren, wie sie sich in Ordnung stellen und hinauszuziehen. Man sehe auch davon Sprw. 30, 27. Nah. 3, 17. Diese Geschicklichkeit sich zu richten und ihre Glieder zu bewahren, wie wohlgeübte Soldaten, verkündigt das Schrecken und die Macht derer Heere, die durch diese Heuschrecken abgebildet werden, und der Heuschrecken selbst, vorher. Gleichwie diese zuerst thaten: also würden die Assyrer oder Babylonier nachher mit ihren Heeren thun. **Polus.** Die gemeine lateinische Uebersetzung und die 70 Dolmetscher drücken die Worte also aus: sie werden von ihren Pfaden oder Wegen nicht abweichen. Der chaldäische Umschreiber: sie werden auf ihren Wegen nicht zögern: andere ein wenig anders. Aber der Verstand kömmt auf eines hinaus. Das Zeitwort, **וַיֵּצֵאוּ**, welches (im Engl.) durch brechen (und im Niederländischen durch verdrehen) übersetzt ist, wird nirgends, außer hier, in der heiligen Schrift gefunden. Zu dem Ende forschen die Sprachlehrer nach dem Ursprunge des Wortes, und geben davon folgenden Bericht. Fürs erste, sagen sie, man müsse auf die bekannte Bedeutung des Wortes **וַיֵּצֵאוּ**, zum Unterpfande geben oder nehmen, Acht haben: und weil das, was zum Unterpfande gegeben ist, so lange zurück behalten oder aufgehalten wird, bis man es auslöset, so würde dieses Zeitwort **וַיֵּצֵאוּ**, ibbet, so viel heißen, als verzögern, aufhalten. In diesem Verstande hat es der Chaldäer genommen: und dem folgen Abu Walid und andere. Auch thun **R. Tanchum** und **Kimchi** davon Meldung. Es würde dann so viel seyn, als verzögern, zaudern, aufhalten &c. Andere, die es von eben dem Stammworte ableiten, und auch auf die Bedeutung, zum Pfande geben, sehen, übersetzen die Worte: sie werden ihren Weg einander nicht leihen, wie **Kimchi** es ausdrückt. Hiermit kömmt die geschriebene arabische Uebersetzung ziemlich überein, welche die

Worte also ausdrückt: und ein jedes wird in seinem Wege gehen, und seinen Weg nicht zum Pfande geben, das ist, wird von seinem Wege nicht abweichen, noch für einen andern Platz machen, gleichwie jemand von etwas, das er zum Pfande giebt, absteht. Oder zweytens, sagen sie, das Zeitwort habe einerley Bedeutung mit **וַיֵּצֵאוּ**, womit es im Klange, jedoch mit andern Buchstaben, übereinkömmt, welche verdrehen, krumm machen bedeutet. Und **Aben Esra**, **Kimchi** und **Hottinger** sagen, es habe auch im Arabischen eben die selbe Bedeutung: wiewol ein gelehrter Mann mit Recht angemerket hat, daß es in diesem Verstande in den arabischen Wörterbüchern ist nicht gefunden werde. Jedoch, wie dem auch sey: so ist wahrschynlich, daß das hebräische Wort diese Bedeutung habe; weil man dieselbe in alten und neuern Uebersetzungen angenommen findet. Wenigstens nehmen es die 70 Dolmetscher, die gedruckte arabische, die syrische und die gemeine lateinische Uebersetzung so <sup>285</sup>. Auch scheint damit unsere Uebersetzung übereinzukommen. **Bochart** zeigt, wie genau diese Beschreibung auf die Heuschrecken zutrefte. 1) Sie werden laufen, heißt es; und dieses ist auch ihre Weise zu fechten: sie verwunden und fechten nicht stehend, sondern meistens laufend. 2) Sie laufen als Helden. Dieses leget **Hieronymus** aus: quid locustis innumerabilis et fortius, quibus humana industria resistere non potest? das ist, „was ist un-  
„zählbarer und stärker, als die Heuschrecken, denen  
„durch kein menschliches Vermögen widerstanden wer-  
„den kann?“ Und **Cyrillus**: **χομήμα ἀμαρτων** etc. sie sind für die Menschen unüberwindlich. Es wird ferner 3) gesagt: sie werden ein jedes in seinem Wege ziehen &c. und in dem folgenden Verse: auch werden sie einer den andern nicht drängen. Dieses erläutert **Hieronymus** weiter, wenn er sagt: Hoc nuper in hac provincia vidimus: cum enim locustarum agmina venirent, et aërem inter coelum et terram occuparent, tanto ordine ex disposito Dei iudicio volitant, vt instar tellerularum, quae in pavementis artificum figuratur manu, suum locum teneant et ne puncto quidem, vt ita dicam, aut vngue transuerfo, declinent ad alterum; das ist, „dieses haben wir ohnlängst in  
„dieser unserer Landschaft gesehen: denn da die  
„Schwärme von Heuschrecken kamen, und in den un-  
„tersten Theilen der Luft flogen, flogen sie nach Got-  
„tes Fügung und Gutbefinden in so genauer Ord-  
„nung,

(285) Das Wort **וַיֵּצֵאוּ** heißt seiner ersten Grundbedeutung nach so viel, als, verändern. Daraus sind die übrigen erweislichen Bedeutungen desselben herzuleiten. Hier wird sie am füglichsten selbst beygehalten: Sie werden ihre Wege nicht verändern, das ist, auf denselben nicht irre werden, oder sich außer dem Orte ihrer Bestimmung anderswohin kehren.

und werden ihre Pfade nicht verdrehen. 8. Auch werden sie einer den andern nicht drängen: sie werden dahin ziehen ein jeder in seiner Bahn: und fielen sie auch auf ein Gewehr,

„nung, daß jede, wie die Steine, welche durch „des Künstlers Hand in dem Pflaster gelegt wer- „den, ihren Platz behielte, und davon kein haarbreit, „so zu reden, abwich.“ Eben dasselbe wird vom Theodoret und Cyrillus angemerkt: wie Bochart anführet. Was noch ferner merkwürdig ist, das ist, daß sie, ehe sie mit ihrem ganzen Heere an einen Ort kommen, vorher gleichsam Rundschaffer und Boten absenden, den Grund zu besehen, und es zu ihrem Gebrauche abzumessen, wie eben derselbe Bochart aus dem Sigebertus von denen Heuschrecken, welche im 874ten Jahre Frankreich verwüsteten, anmerket. Chandler, Pocock.

3. 8. Auch werden sie einer den andern nicht drängen u. Von der geschickten und ordentlichen Bewegung dieser Thiere giebt Hieronymus, aus eigener Erfahrung, einen genauen Bericht (dessen Worte bereits bey dem vorhergehenden Verse angeführt sind). Die 70 Dolmetscher haben hier ganz etwas anders, welches unmöglich mit dem Verstande der hebräischen Worte übereinkommen kann: es sey nun, daß sie im Hebräischen andere Worte gelesen haben, oder daß im Griechischen selbst einige Veränderung eingeschlichen ist. Es heißt bey ihnen: ein jeder wird von seinem Bruder nicht abweichen, und die schwer gewaffneten werden in ihren Waffen fortziehen. Lowth, Pocock.

Und fielen sie auch auf ein Gewehr, oder nach dem Englischen, und wann sie auf ein Schwert fallen u. Das Schwert kann sie nicht verthilgen: sie werden zwischen denselben laufen, und doch nicht verwundet werden. Buchstäblich ist dieses an den Heuschrecken wahr geworden: gleichwie es auch in der wunderbaren Bewahrung und Entrinnung aus den Gefahren, mitten in den verzweifelten Fällen durch die Assyrer und Babylonier, erfüllt ist. Sie, nämlich die Feinde, werden durch nichts aufzuhalten seyn: sie werden sich vor den Schwertthern derer, welche sie anfallen, nicht scheuen, weil sie, wenn es sich trifft, daß sie dawider laufen, nicht werden verwundet werden, indem sie dawider genug gewaffnet sind. Polus, Wels. Wegen ihrer Geschwindigkeit und der äußerlichen Hinde ihrer Haut, die hart und glatt ist, können sie durch kein Schwert oder Gewehr verleset werden. Lowth. Das Wort, n'w, ein Gewehr oder Schwert, kann einen Wurffpieß und ein Schwert bedeuten, wie Kimchi hier und Hiob 33, 18. Pred. 8, 8. saget, welche letzte Stelle also überleset werden muß: Niemand hat Macht über den Wind, um den Wind zu verschließen; noch ist Macht über

den Tag des Todes, welcher nämlich kömmt, wenn er will; noch ist Aufhalten in dem Kriege; denn niemand weiß, wann sich derselbe endigen werde; noch wird die Gottlosigkeit ihre Meister erlösen; weil das Glück der Gottlosen ganz veränderlich ist. Der Prediger scheint die Ungewißheit aller Dinge zu erkennen zu geben. Hieronymus und die gemeine lateinische Uebersetzung haben das Wort n'w durch ein Fenster überleset; (vielleicht, weil das Stammwort senden bedeutet, und weil das Licht durch die Fenster eingelassen oder hineinwärts gesandt wird): aber ich finde das Wort nirgends in derselben Bedeutung gebraucht. Auch wird der besondere Umstand, daß sie durch die Fenster kommen, im folgenden Verse gemeldet. Das Wort, n'w, wird von Kimchi überleset: sie werden ihren Lagerplatz auf den Schwertthern niederschlagen: und in dem Verstande scheinen unsere Uebersetzer es genommen zu haben: wenn sie fallen, das ist, wenn sie sich auf die Schwertther niedersetzen. In dieser Bedeutung, ein Geßel aufzuschlagen, wird dieses Wort Richt. 7, 2. gebraucht. Dieses giebt unsern Worten einen guten, jedoch verblümmten Verstand: so viel fehlet es, daß sie die Schwertther fürchten, daß sie sich vermaßen darauf niederzusetzen, ohne beschädigt zu werden. Die Menschen werden keinen Dienst von ihren Schwertthern haben, sie zu verwunden, oder diese Feinde abzuhalten. Chandler. Die Worte, וְשָׁרְיָם לֹא יִפְּצוּם, sie werden nicht verwundet werden, werden von dem chaldäischen Umschreiber und von andern überleset, sie werden keine Geschenke, oder Geld nehmen. Seine Meynung ist, daß sie die Menschen mit solcher Wuth verthilgen werden, wie rasende Feinde, wenn sie für kein Gut oder Geschenke dem Menschen das Leben schenken wollen. Das Wort, וְשָׁרְיָם, bedeutet auch begehren, Gewinn suchen, Jes. 10, 12. Klagl. 2, 17. und so wird es hier von den griechischen Uebersetzern genommen. Endlich bedeutet es verwunden, schneiden, Hiob 6, 9. Jes. 38, 12. Amos 9, 1.: und so wird es von den meisten überleset, denen die unfrigen mit Recht gefolget sind. Dieses Ungeziefer ist nicht allein zu leicht, als daß es durch das Schwert verwundet werden könnte: sondern überdieß durch die Natur gewaffnet, wie sie Offenb. 9, 9. beschrieben werden: sie haben Brustwaffen, wie eiserne Brustwaffen; oder wie Claudian anmerket k):

— — Cognatus dorso durefcit amictus;

Armauit natura cutem — —

M m 2

das

Gewehr, so würden sie nicht verwundet werden. laufen, sie werden auf den Mauern laufen, sie werden durch die Fenster hineinkommen, wie ein Dieb.

9. Sie werden in der Stadt herum-  
10. Die Erde ist vor desselben Angesichte

v. 10. Jes. 13, 10. Ezech. 32, 7.

sichte

das ist, das an dem Rücken befestigte Kleid wird hart, die Natur hat die Haut gewaffnet. Pocock, Händler.

k) Epigramm. 33.

B. 9. Sie werden in der Stadt herumlaufen, sie ic. In diesem Verse muß man unterscheiden, was eigentlich in Absicht auf die Heuschrecken, und was mit Beziehung auf die Soldaten, welche durch dieselben abgebildet sind, genommen werden könne. Durch die Stadt auf und nieder zu laufen, scheint diesen Thieren nicht eigen zu seyn, welche nur vorwärts gehen, und ihren Lauf nicht in so enge Gränzen einer Stadt einschränken<sup>286</sup>): sehr gut aber schickt es sich auf Soldaten, die eine Stadt erobern, und alle Orter durchsuchen, um zu plündern und zu rauben. Dieses würden sie in der Stadt thun: das ist, in jeder Stadt, welche sie eroberten. Auf den Mauern würden sie laufen, um dieselben von allen, welche sie vertheidigen wollten, zu säubern, und andere, welche die Mauern mit ihren Sturmleitern bestiegen, weiter hinaufzuhelfen. Dieses schickt sich auch besser auf Soldaten, die eine Stadt einnehmen, als auf Heuschrecken. Auf die Häuser, welche von den Einwohnern zugeschlossen, und verlassen waren, oder die von innen noch vertheidiget wurden, wie in einer mit Sturm eingenommenen Stadt zu geschehen pflegt, würden sie steigen, und durch die Fenster, wo sie Oeffnung finden möchten, hineinsteigen. Dieses alles aber würden sie, die Soldaten so wol als die Heuschrecken, schleunig thun, und unvermuthet, wie Diebe, alles rauben. Polus. Das Wort, פָּרַץ, herumlaufen, oder auf und nieder laufen, (wie die Engländer es übersetzt haben) kömmt gewiß von dem Stammworte, פָּרַץ, welches von dem Worte, פָּרַץ, ein Bein, nach des Kimchi Anmerkung herstammet. Es wird gesagt, daß sie herumlaufen: weil sie, nach der Anmerkung eben dieses Juden, lange Beine haben, und beständig hüpfen, nitzends aber lange stille stehen. Dieses ist unstreitig eine gute Beschreibung von den Heuschrecken, welche auch Jes. 33, 4. zu erkennen gegeben wird: so daß unsere Uebersetzung den Sinn sehr wohl ausgedrückt hat. Der chaldäische Umschreiber giebt inzwischen dem Worte einen andern Verstand, und übersetzt es: sie werden in der Stadt gewaffnet, und laufen ic.: und Grotius: arma concrepabant, sie

machen mit ihren Waffen Getöse: so daß es von dem Worte פָּרַץ abgeleitet wird, welches bisweilen, gewaffnet seyn, bedeutet. Jedoch diese Uebersetzung kömmt mit den Worten nicht wohl überein, welche bloß so übersetzt werden, um die Meynung zu begünstigen, daß hier von keinen eigentlichen Heuschrecken gesprochen werde. Kimchi sagt über diese Stelle: Sie sind nicht wie andere Feinde, vor denen man die Thore zuschließen kann: denn sie werden selbst durch die Fenster, wie Diebe hineinkommen. Wie gut sich diese Beschreibung auf die Heuschrecken schicke, das kann Hieronymus wiederum selber bezeugen. Nihil locutis inuium est: cum et agros et fata et arbores et vrbes et domos et cubiculorum secreta penetrent, das ist, „alle Orter sind für sie offen: denn sie kommen nicht allein auf die Felder, Saatländer, Bäume; sondern dringen auch bis in die Städte, Häuser und geheimen Schlafzimmer hindurch.“ Auch erzählt uns Theodoret, der ein Augenzeuge davon gewesen ist, „daß keine hohe Mauern ihnen den Eingang verwehren: denn (saget er) sie kommen leicht darüber, und gerathen durch die Fenster, wie Diebe, in die Häuser; nicht allein vermittelst des Fliegens, sondern auch durch Aufkriechen an den Mauern.“ Man kann beyrn Bochart hiervon mehrere Nachrichten finden. Händler, Lowth.

B. 10. Die Erde ist . . . bewegt, oder nach dem Engl. wird . . . beben ic. Die Worte enthalten, wenn sie buchstäblich genommen werden, eine zierliche Beschreibung derer, mit nichts zu vergleichenden Heere der Heuschrecken, die von Gott gesandt werden, dieses sündige Volk zu verwüsten: in welcher Beschreibung der Prophet seine erhabene Schreibart zeigt, und das Volk durch eine göttliche Vergrößerungsrede (Hyperbole) warnet. Aber es ist ein anderer Verstand der Worte, worauf wir sehen müssen. Die Heuschrecken sind in dieser Weissagung Bilder und Abbildungen: und so ist hier auch die Erde, der Himmel, Sonne, Mond und Sterne. Durch die Erde wird in solcher Betrachtung oft das gemeine Volk verstanden: diese sollten erst durch die Heuschrecken, hernach durch die Feinde und ihre Heere bewegt oder beunruhigt werden. Die Himmel, das ist, die Großen, die Regenten, die Rathslente, mit einem Worte, die ganze Regierung des König.

(286) Es ist auch dieses die Meynung nicht; sondern der Prophet will sagen: „Wenn sie die Felder abgezehret haben, so werden sie auch die Bäume und Gärten, die mitten in den Städten sind, heimsuchen, und alles abfresser, was sie da noch von Vorrath finden werden.“

sichte beweget, der Himmel bebet: die Sonne und der Mond werden schwarz, und die Sterne

v. 10. Joel 2, 31. c. 3, 15.

Königreiches sollten zittern und beben: ihre Herzen sollten in ihnen dahin sinken. Die Sonne, das ist, ihr König; der Mond, das ist, ihre Königin, welche hier eben so gut besonders-gemeldet werden mag, als die Königin von Ninive, Nah. 2, 7. werden durch die erstaunliche Größe ihrer Widerwärtigkeiten verwirret und bestürzt werden. Die Sterne, das ist, die Hofleute, die Fürsten und andere Männer von Ansehen, welche wie Sterne in dem Königreiche funkelten, werden mit Wolken, mit dicken und schweren Nebeln bedeckt werden. Alle diese unglückselige Verwirrung und Widerwärtigkeit wird ihnen um ihrer Sünden willen gedrohet, und in diesem Sinnbilde unter einer erstaunlichen Menge von Heuschrecken vorgestellt <sup>287</sup>. **Polus.** Die Ankunft der gemeldeten feindlichen Heere wird durch ein Erdbeben und fürchterliche Donnerschläge vorbedeutet werden: dadurch wird der Himmel zu zittern, und ein bebendes Getöse zu machen scheinen; die Sonne und der Mond werden schwarz werden, und die Sterne, durch die dicken Wolken und Ströme von Regen, ihren Glanz entziehen. Jedoch, man kann diese Ausdrücke auch verblümter Weise verstehen: daß das gemeine Volk der Juden vor Furcht beben werde; daß die von höherem Range nicht weniger bewegt seyn werden; daß der König, die Regenten und Obrigkeiten des Landes werden niedergeworfen werden, und daß des jüdischen Staates ein Ende gemacht werden werde. **Wels.** Kimchi saget, daß alle diese Ausdrücke gleichnißweise, nach der gewöhnlichen Schreibart der heiligen Schrift, verstanden werden müssen, so daß sie die Größe der Uebel, welche durch die Heuschrecken verursacht werden sollten, bezeichnen: und hierinne kömmt Hieronymus mit ihm überein, welcher uns saget, daß wir dieses nicht in eigentlichem Verstande nehmen müssen, als ob die Erde erschüttert würde, und der Himmel bebet; sondern daß dieses, wegen der Größe der Beklemmung und Furcht, so schien. Andere legen die verblümete Nebensart auf eine andere Weise aus: indem sie durch die Erde das gemeine Volk ic. verstehen, (wie

bereits gesagt ist). Aber ich sehe keinen Grund, warum diese Ausdrücke nicht vielmehr buchstäblich genommen werden mögen: wenigstens die meisten derselben. Die Erde wird beben, (denn so drücket die englische Uebersetzung die Worte in der zukünftigen Zeit aus); und dieses schien in der That so durch die beständigen Bewegungen dieses Ungeziefers, welches Felder, Städte, Häuser und alles erfüllte: oder es kann von der Erde gesagt werden, daß sie, durch die unaussprechliche Furcht, Verwirrung und Unruhe ihrer Bewohner, bebe; man sehe v. 6. und vergleiche Amos 9, 5. Die Himmel zittern oder beben: Dieses Wort kann auch so viel heißen, als, sie bewegen sich; sie haben die Gestalt von Jammer und Furcht, wie die unaussprechliche Menge von Heuschrecken das Licht verdunkeln. Und so erkläret es Hieronymus selber: ob er sich gleich für den verblühten Verstand erklärete. Durch die Menge von Heuschrecken, saget er, welche den Himmel bedecken, werden Sonne und Mond in Finsterniß verkehret. Man vergleiche 2 Mos. 10, 15. Bochart führet viele Beispiele an, woraus erhellet, daß dieses buchstäblich der Fall ist l). Hierzu will ich noch ein merkwürdiges Beispiel von einer Begebenheit, die sich in Deutschland zugetragen hat, aus dem Zeitbuche des Hermannus Contractus unter dem Jahre 873 m) setzen. „Eine so große Menge Heuschrecken von „einer unerhörten Größe, saget er, die bey Haufen „wie Heere, aus Osten kamen, gieng durch diese „Länder (von Deutschland), daß sie, während der „Zeit ganzer zween Monathe, oft durch ihren Flug „die Strahlen der Sonne, eine ganze Meile herum, „verdunkelten, und in einer Stunde alles was grün „war, auf mehr als hundert Morgen Landes, ab- „fraßen, hernach aber, da sie durch den Wind in „die See getrieben, und durch den Stroh (an den „Strand) zurückgeworfen waren, durch den Gestank „die Luft verderbten, und keine geringe Pest verur- „sachten.“ Lundius, einer von den Auslegern der Mischna, erzählet uns, daß zu der Zeit, da er sich auf der Universität Jena in Sachsen aufhielt, ein

(287) Wie diese ganze metaphorische Erklärung bloß darauf beruhet, daß die gemeldeten Heuschrecken Abbildungen feindlicher Heere seyn sollen: also fällt sie auch ganz dahin, wenn gezeigt wird, daß dieses letztere unerweislich und sehr unwahrscheinlich ist. Fände ja der eigentliche Verstand hier gar nicht statt, so wäre der metonymische Verstand, den auch D. Baumgarten für den gegründetesten hält, noch viel eher zu verantworten, als diese Erklärung. Unsere Ausleger tragen es im folgenden Theile ihrer Auslegung auf die Beybehaltung des eigentlichen Verstandes an, und sagen dazu viel nützlich. Wenn man es aber genau betrachtet, so ist es am Ende doch die metonymische Auslegung. Es wird also außer derselben keine andere seyn, die nicht viel größere Schwierigkeiten hätte. Ja es würden gar keine, als nur die erstern Ausdrücke dieses Verses, einer eigentlichen Auslegung (wie sie genau genommen herauskommen sollte) fähig seyn; und, außer einem Erdbeben würde man nichts aus den Worten herausbringen, das sich denken ließe.

Sterne ziehen ihren Glanz ein.

11. Und der HERR erhebt seine Stimme vor seinem Heere

ein fürchterlicher Schwarm von Heuschrecken kam, welche auf alle Felder rund um die Stadt herum niederfielen, und alles Grüne von denselben verschlungen, und wenn sie auf ihren Flügeln schwebten, wie eine Wolke dem Himmel dem Gesichte der Menschen entzogen. Er berichtet auch, daß sie bey den Juden in einer solchen Verabscheuung stehen, daß dieselben, wenn sie sich nur in einer kleinen Menge sehen lassen, alsbald, zum Zeichen eines Fastens, die Trompete blasen n). Und ob dieses Ungeziefer gleich durchgehends bey Tage fliegt: so merket doch Bochart an, daß sie über sehr weite Seen hinüberkommen, und viele Tage hinter einander nichts essen: nicht zu gedenken, daß sie vielleicht in den heißen morgenländischen Landschaften bey Nacht ihren Ort verändern, und so buchstäblich dem Monde und den Sternen das Licht entziehen. Es wird nicht undenklich seyn, hier den Bericht folgen zu lassen, den Plinius o) von diesen Heuschrecken giebt: da er unsern Propheten erläutert, und (unsere Auslegung) bestätigt. Vernis aquis intereunt ona. Sicco vere maior proventus. Gregatim sublatae vento in maria aut stagna decidunt. Forte hoc casuque euenit, non, ut prisca existimauere, madefactis nocturno humore alis. Iidem quippe nec volare eas noctibus propter frigora tradiderunt, ignari, etiam longinqua maria ab iis transiri, continuata plurimum (quod maxime miremur) fame quoque, quam propter externa pabula petere sciunt. Deorum irac pestis ea intelligitur. Namque et grandiores cernuntur et tanto volant pennarum stridore, ut aliae alites credantur. Solemque obscurant, sollicitate suspectantibus populis, ne suas operiant terras. Suffieunt quippe vires, et tamquam parum sit, maria transisse, immentos tractus permeant, diraque mellibus contegunt nube, multa contactu adurentes: omnia vero morsu erodentes, et fores quoque tectorum. Das ist, „viel Regen im Frühlinge macht, daß ihre Eyer erstehen: aber ein „trocker Frühling macht, daß sie bestomehr hervorkommen. Wenn sie haufenweise in die Höhe gehoben werden, macht der Wind, daß sie in die Seen „oder stehenden Gewässer fallen: aber dieses geschieht „bloß von ohngefähr, und durch einen Zufall, und „nicht, wie die Alten sich einbildeten, weil ihre Flügel „von der Feuchtigkeit der Nacht naß werden. Diese „haben eben so auch erzählt, daß sie bey Nacht, „wegen der Kälte, nicht fliegen können: aber sie „wußten nicht, daß dieselben über weite Meere hinübergehen, und, welches höchst wundervwürdig „ist, auch verschiedene Tage nach einander den Hungrer aushalten, welchen zu stillen sie ausländischen „Vorrath zu suchen wissen. Diese Plage wird dem

„Zorne der Götter zugeschrieben. Bisweilen steht „man auch solche, die größer sind, und mit einem „so großen Geräusche der Flügel fliegen, daß man „sie für andere Vögel halten sollte. Sie verdunkeln „die Sonne; da unterdessen das Volk mit Angst in „die Höhe sieht, damit sie doch ihre Länder nicht bedecken mögen. Sie haben ziemlich große Kräfte, „und, als ob es zu wenig wäre, über die Seen zu „ziehen, durchziehen sie unermessliche Striche, und „bedecken in der Erndte alles mit einer unglücklichen „Wolke: indem sie vieles durch das bloße Berühren „verbrennen, und alles, ja selbst die Thüren der „Häuser, durch ihre Zähne zerfressen. Eben derselbe Schriftsteller erzählt noch weiter, daß sie aus Africa kommen, und Italien verwüsten: so daß das Volk, aus Furcht vor einer Hungersnoth, oft genöthiget ist, seine Zuflucht zu den sibyllinischen Göttersprüchen zu nehmen. Chandler, Lowth.

1) (Aus den Nachrichten, welche man in dem verwichenen 1748ten Jahre, aus Ungarn, und den dabey gelegenen Ländern von dieser unglückseligen Plage bekommen hat, erhellet ebenfalls, daß dieses alles sehr wohl buchstäblich verstanden werden kann, und billig so zu nehmen ist.)

m) Canisii *Thezaur. monum. Eccles. edit. Antw. 1725. vol. 3.* n) *Vid. Mischn. tract. de ieiun. edit. Surenh.* o) *Hist. nat. lib. 2. c. 29.*

W. 11. Und der Herr erhebt seine Stimme vor seinem Heere hin, oder nach dem Engl. wird seine Stimme = äußern. Jehovah, der ewige und allmächtige Gott, der Herr der Heerschaaren, wird sie aufsuchen und ermuntern, wie ein Feldherr seine Soldaten ermuntert, zum Streite zu gehen. Gott befiehlt ihnen ihre Bedienungen, und unterstühet ihre Anfälle. Wie ein Feldherr und Anführer eines Heeres: so wird Gott diesem seinem Heere Befehle geben, dasselbe ermuntern, und machen, daß diese geringen Geschöpfe die Ausfühler seiner Rache sind. Gottes Stimme bedeutet bisweilen seinen Zorn: und die fürchterlichste Art, wie er seinen Willen erklärt, ist, wenn er zu uns durch seine Gerichte spricht. Man vergl. Cap. 3, 16. Amos 1, 2. Jer. 25, 30. Polus, Lowth. Eigentlich steht hier, hat seine Stimme gegeben: aber das kann auch in der zukünftigen oder gegenwärtigen Zeit, wie man es für das beste hält, übersetzt werden. Unsere (engl.) Uebersetzer drücken es, so wie auch die Zeitwörter des vorhergehenden Verses, in der zukünftigen Zeit aus. Einige verstehen durch die Stimme des Herrn den Donner, der bisweilen so genannt wird, und oft ein Zeichen der göttlichen Gegenwart war: jedoch so scheint der Ausdruck hier nicht genommen werden zu müssen. Oftmals wird durch Gottes Stimme sein Befehl verstanden: mit Anspielung auf den Menschen,

Heere hin: denn sein Heer ist sehr groß; denn er ist mächtig, und thut sein Wort: denn der Tag des HERRN ist groß und sehr fürchterlich, und wer wird ihn ertragen? 12. Nun dann auch, spricht der HERR, befehret euch zu mir mit eurem ganzen Herzen:

v. 11. Jer. 30, 7. Amos 5, 18. Zeph. 1, 15. v. 12. Jer. 4, 1. 8. 14.

sehen, der seine Befehle durch die Stimme giebt; man sehe 2 Mos. 5, 2. 5 Mos. 9, 23. Und dieses ist deutlich die Meynung des Ausdruckes hier: daß Gott nämlich den Heuschrecken Befehl gab, oder sie durch seine Vorsehung zur Verwüstung von Judäa sandte, um die Einwohner wegen ihrer Sünden zu strafen; und daß darum kein Entkommen anders, als durch Befehrerung allein, von diesem Elende war. Verschiedene Juden verstehen hier durch die Stimme des HERRN die Warnungen, welche Gott wegen dieser Heuschrecken durch seine Propheten thun ließ: aber Gottes Stimme wird hier als die Ursache von der Ankunft seiner Heere angegeben; daher weicht diese Auslegung von der Absicht der Worte ab. (Das Wort, welches durch erheben übersetzt ist, bedeutet bloß, seine Stimme äußern, oder geben). Pocock, Chandler.

Denn sein Heer, oder nach dem Engl. sein Lager, ist sehr groß; denn er ist mächtig 2c. Sein Heer von Heuschrecken, und von Assyriern, Chaldäern und Babyloniern, welche durch die Heuschrecken bezeichnet werden, ist sehr zahlreich und stark, und wird darum von dem Propheten, als etwas, das allen Glauben übersteigt, beschrieben. Es ist das Heer, welches Gott versammelt hat, und womit er große Dinge thun wird. Er giebt demselben Stärke, und der Allmächtige ist unter ihnen: durch sie führt er seinen Voratz und sein Wort, oder seine Drohungen, aus, und zeigt so sein Vermögen. Man sehe v. 25. Polus. Man muß bemerken, daß die Vergleichung der Heuschrecken mit einem Heere noch beygehalten wird: in Betrachtung ihrer Menge und Stärke. Sie werden Gottes Lager genannt: entweder, weil sie, wie ein Feind, gelagert, noch nicht zum Streite in Ordnung gestellt, und noch nicht wirklich gesandt waren, das Land zu verwüsten, sondern dazu bereit gehalten wurden; oder lieber, weil sie auf ihre Ankunft das Land angreifen sollten, als ob ein siegreiches Heer davon Besiz nähme, und seine Gezele darinn aufschläge. Chandler. Er, der von Gott gebraucht wird, sein Wort auszuführen, wird von ihm alles Vermögen dazu bekommen, und durch nichts verhindert werden, zu thun, was ihm befohlen ist: und daher müssen die Uebel, welche über denjenigen kommen werden, wider den Gott sein Heer sendet, sehr groß seyn. Pocock.

Denn der Tag des HERRN ist groß 2c. Man lese Cap. 1, 15. Die Meynung der letzten Worte ist:

wer kann die Widerwärtigkeiten dieser fürchterlichen Zeit ertragen? Die Frage, womit es vorgestellt wird, zeigt die Größe des Unheils, und ihr ausnehmend großes Elend, viel stärker. Man sehe wegen der Bedeutung dieses Wortes in diesem Verstande Sprw. 18, 14. Und was die Kraft des Ausdruckes betrifft: so wird dieselbe da in den folgenden Worten genug gezeigt: einen verwundeten Geist, wer kann denselben tragen? Dieses ist ein viel unerträglicheres Unheil, als alle andere. Chandler.

12. Nun dann auch, spricht der Herr, befehret euch 2c. Da der Herr, wegen eurer Sünden, ein so großes Misvergnügen wider euch hat, und um derselben willen in kurzem solche fürchterliche Gerichte euch zusenden wird, welchen weder zu widersehen, noch zu entkommen sey: so befehret euch von euren Sünden, woburch ihr von ihm abgewichen seyd; denn alle diese Zubereitungen, die er wider euch machet, geschehen nicht, euch gänzlich zu verderben, sondern euch zur Befehrerung zu erwecken. Weil ihr dann noch Barmherzigkeit durch Befehrerung finden, und eurem gänzlichem Untergange vorkommen könnet: so laffet euch doch rathen, befehret euch; jedoch nicht heuchlerisch mit getheilten Herzen, sondern aufrichtig, mit einem vollkommenen Vorsatz, eure Sitten zu bessern. Polus. Diese Worte können auf zweyerley Weise übersetzt werden: wiewol der Verstand ziemlich auf eines hinauskömmt. Fürs erste also: aber nun befehret euch 2c. spricht der Herr, woburch dann zu erkennen gegeben wird, daß sie, obgleich die Strafen schon vor der Hand wären, denselben noch vorkommen könnten, wenn sie sich unverzüglich befehreten. So nimmt Kimchi dieselben. Er faget, nun, da die Zeit, in welcher die Heuschrecken kommen sollten, nahe war, Cap. 1, 15. Oder zweytens also: aber nun faget der Herr, befehret euch 2c. womit zu erkennen gegeben wird, daß es Gott gefiele, nun noch dieses mal zu warnen, ob sie gleich seinen Propheten oft ungehorsam gewesen waren. Meiner Meynung nach schickt sich die erste Auslegung am besten<sup>288</sup>: wovon wir eine beynah gleiche Ermahnung Luc. 19, 42. finden. Ueber die Worte, mit eurem ganzen Herzen, ist die Anmerkung des Kimchi sehr gut, daß ihre Befehrerung nicht mit einem Herzen und einem Herzen, das ist, mit einem gedoppelten falschen Herzen, seyn mußte, so daß sie öffentlich eine Befehrerung zeigten, die sie innerlich nicht hätten: sondern daß dieselbe inner-

(288) Warum sollte sich die andere nicht eben so gut schicken? Sie ist auch dem hebräischen Texte gemäßer.

und das mit Fasten und mit Weinen, und mit Trauerklage. 13. Und zerreiſet euer Herz, und nicht eure Kleider, und befehret euch zu dem HERRN eurem Gotte: denn er iſt gnädig und barmherzig, langmüthig und groß von Güte, und ein ſolcher, der ſich das Böſe reuen läßt. 14. Wer weiß? er möchte ſich wenden und Neue haben: und

v. 13. 2 Moſ. 34, 6. Pf. 86, 5. 15. Jon. 4, 2. v. 14. 2 Sam. 12, 22. er  
Amos 5, 15. Jon. 3, 9. Zeph. 2, 3.

innerlich, aufrichtig und ungeheuchelt ſeyn müſte. Chandler.

W. 13. Und zerreiſet euer Herz, und ic. Das Zerreißen der Kleider war beynähe bey allen Völkern ein Gebrauch, zum Zeichen der tiefften Traurigkeit. Man findet davon in der heil. Schrift viele Beyſpiele. Man ſehe 1 Moſ. 37, 34. c. 44, 13. Richt. 11, 35. 2 Sam. 1, 11. Eſth. 4, 1. Hiob 1, 20. Matth. 26, 65. So leſen wir auch beyrn Virgil p):

— — It ſiſſa veſte Latinus,

Coningis attonitus fatiſ vrbisque ruina.

das iſt, Latinus geht, wegen des Todes ſeiner Gemahlinn, und des Verderbens der Stadt beſtürzt, mit zerriffenen Kleidern; ſo auch beyrn Seneca in Octau. v. 328:

Scindit veſtes Auguſta ſuas

Laceratque comas.

das iſt, die Kaiſerinn zerreiſt ihre Kleider, und reiſt die Haarlocken aus. Wäre es nöthig: ſo könnte man dieſes mit vielen andern Beyſpielen zeigen. Der Ausdruck des Propheten iſt eine hebräiſche Redensart, worinn er nicht alle äußerliche Zeichen der Traurigkeit verbieten will, ſondern ſie nur erinnert, daß ſie vor allen eine innerliche Traurigkeit damit verbinden müſſen. Es iſt alſo der Verſtand: Zerreiſet eure Herzen, und nicht bloß eure Kleider. Daß aber auch äußerliche Traurigkeit erfordert wurde, das erhellet aus v. 12. 16. 17. Die Hebräer geben bisweilen den Vorzug einer Sache vor der andern mit ſolchen Ausdrücken zu erkennen, welche das, was den geringſten Werth hat, zu verwerfen ſcheinen. So leſen wir Hoſ. 6, 16: ich will Barmherzigkeit und keine Opfer, das iſt, lieber als Opfer. Eben ſo müſſen wir dieſe Worte auch verſtehen, daß ſie ſich vor allem vor einem heuchleriſchen Scheine der Befehung hüten, und inſonderheit ihr Herz zerreißen müßten, das iſt, einen ſo zerbrochenen und zerſchlagenen Geiſt, eine ſo aufrichtige und ungeheuchelte Traurigkeit, haben ſollten, daß daraus die Zerreiſung der Kleider aufrichtig entſtünde. Das Zerreißen des Herzens iſt ein Ausdruck, welcher der Redensart, das Herz zu beſchneiden, 5 Moſ. 10, 16. nicht ungleich iſt. Chandler, Lowth.

p) Aeneid. 12.

Denn er iſt gnädig und barmherzig ic. Er hat auch verheißen, auf Befehung ſeine Barmherzigkeit zu zeigen, 5 Moſ. 13, 17. c. 30, 8. 9. Jeſ. 55, 7. Jerem. 31, 19. 20. c. 32, 38. 39. 40. Der Prophet

ſcheint in dieſen Worten auf die Erklärung Gottes ſelbſt, 2 Moſ. 34, 6. anzuspielden. Man vergl. Jon. 4, 2. Polus, Lowth. Es wird bisweilen Gott dem Herrn Neue zugeſchrieben: ob er gleich, eigentlich zu reden, dieſer Regung und verdrießlichen Beſchwerde des Geiſtes, die durch das Wort Neue angedeutet wird, nicht fähig iſt, 4 Moſ. 23, 19. Sie wird ihm inzwiſchen doch in der heil. Schrift aus verſchiedenen Gründen zugeſchrieben, welche ſehr wohl mit der Unveränderlichkeit ſeiner Natur und Rathſchläge beſtehen können: 1) um die große Zärtlichkeit und das Mitleiden ſeiner Natur zu bezeichnen, denn die Neue entſteht oft aus Güte, Pf. 106, 44. 55.; 2) um die Veränderung der Regierung ſeiner Vorſehung gegen die Menſchen, in Zurückhaltung der gedrohten Gerichte, oder in Wegnehmung derer, die bereits zugeſandt waren, auf die Befehung der Sünder, zu erkennen zu geben, Jon. 3, 10. wo die Worte ſelbſt die Natur der Neue Gottes erklären; 3) um Gottes Vorſatz, ſolche Strafen zu üben, die in ihrer Art und in ihren Folgen, wegen ſeines Mißvergnügens über die Sünden und Sünder, gänzlich verderblich ſeyn werden, anzudeuten, 1 Moſ. 6, 6. verglichen mit v. 5. und 7. Chandler.

W. 14. Wer weiß? er möchte ſich wenden und Neue haben. Niemand muß den Muth ſahren laſſen, als ob es zu ſpät wäre, Barmherzigkeit zu ſuchen oder zu hoffen: Gott wird denen, die wahrhaftig Neue tragen, Vergebung und Erlöſung ſchenken. Und wenn ihr auch nicht alles, was ihr wünſchen möchtet, erlanget: ſo werdet ihr doch gewiß viel mehr erlangen, als ihr dadurch, daß ihr den Herrn ſuchet, zu erlangen würdig werden könnet. Es wird von Gott geſaget, er entziehe ſich, wenn er ſeinen Segen nicht verleiht: und, er wende ſich, wenn er ſeine Gunſt von neuem bezeigt. Polus. Gottes eigene Natur, und die vorhergehenden Beweiſe ſeiner gnädigen Geſinnung machen uns Muth zu hoffen, daß unſere aufrichtige Befehung zuwege bringen werde, daß Gott ſeinen Zorn abwende, und uns und unſer Land wieder von neuem ſegne. Man vergleiche 2 Sam. 12, 22. Jon. 3, 9. Lowth. Dieſer Ausdruck, wer weiß? ſchließt beydes Hoffnung und Zweifel ein. Kimchi erklärt ihn: viellecht wird er ſich wenden. Der König von Ninive ſpricht beynähe auf eben die Weiſe. Es iſt gewiß in ſolchen Umſtänden viel Grund zu hoffen, daß Gott ſeine Barmherzigkeit zeigen werde: aber es iſt auch Grund,

die

er möchte einen Segen hinter sich übrig lassen, zum Speisopfer und Trankopfer für den HERRN euren Gott. 15. Blaset die Posaune zu Zion: heiliget ein Fasten, rufet einen Verbotstag aus. 16. Versammet das Volk, heiliget die Gemeine, versammet die

v. 15. 4 Mos. 10, 3. Joel 1, 14.

die

die gerechten Wirkungen seines Misvergnügens zu fürchten. Denn ob er gleich bisweilen, zur Ermunterung zur Bekehrung, Vergebung verleiht <sup>289)</sup>: so findet er doch auch bisweilen, zum Beyspiele und zum Schrecken für andere, für gut, zu strafen. Der Ausdruck schließt gewiß Zweifel ein.

Quis scit, an adiiciant hodiernae craftina summae Tempora Dii superi q? — —

das ist, wer weiß, ob die himmlischen Götter den morgenden Tag dem heutigen zusetzen werden? Chandler.

q) Horat. lib. 4. od. 7.

Und er möchte einen Segen hinter sich übrig lassen 2c. Durch einen Segen versteht der Prophet einen solchen Ueberfluß von Feldfrüchten, die nun allem Ansehen nach verloren schienen, daß sie sich damit vor dem Herrn erstreuen, und von denselben ihm solche Opfer, wie das Gesetz vorgeschrieben hatte, darbringen könnten, um dadurch ihre Dankbarkeit für die erlangten Wohlthaten zu bezeigen, welches ein sicheres Zeichen seyn würde, daß er mit ihnen versöhnet wäre. Cap. 1, 9. 13. wird, als ein Zeichen von ihrem elenden Zustande gesagt, daß das Trank- und Speisopfer abgeschnitten seyn sollte; sie sollten so gar nicht etwas haben, womit sie den öffentlichen Gottesdienst verrichten könnten; so daß sie nicht im Stande seyn würden, die göttliche Gemeinschaft länger, nach Vorschrift des Gesetzes, zu unterhalten: aber, wenn Gott sie nun dazu wieder in den Stand setzte, würde das einen Beweis geben, daß er, ungeachtet seiner Gerichte, sie liebete, und nicht ihr Verderben, sondern ihre Besserung zur Absicht hätte. Einige, als N. Salomon und Aben Esra verstehen die Worte also: das Heer der Heuschrecken oder der Feinde, wird einen Segen hinter sich lassen. N. Kimchi erklärt sie also: Gott wird hinter ihm, das ist, hinter dem Heere der Heuschrecken, einen Segen lassen: denn wenn ihr euch bekehret, so wird Gott sie wegstun, und die Gewächse wachsen lassen. So verstehen es auch andere. Aber einige geben den Worten diesen Verstand: Gott wird hinter sich selbst einen Segen lassen: er wird sich wenden, und hinter sich, indem er seinen Zorn abgelegt hat, anstatt des Fluches einen Segen lassen. In diesem Verstande nehmen es auch unsere Uebersetzer, und viele andere: und zwar, meiner Meynung nach, mit Rechte. Pocock.

Wenigstens wird hinlänglicher Vorrath da seyn, die nothwendigen Stücke des öffentlichen Gottesdienstes wahrzunehmen, welche in der Hungersnoth nothwendig liegen bleiben mußten. Man sehe Cap. 1, 9. 13. Lowth. Meinen Gedanken nach begreift die Auslegung von Kimchi, Aben Esra und Tarchi r) die wahre Meynung der Worte. Sie ist diese: „Gott wird segnen und sorgen, daß ein Segen hinter den Heuschrecken übrig bleibe: denn, wenn ihr euch bekehret, wird Gott sie wegstreiben, und dasjenige übrig bleiben lassen, was einen Segen geben wird; so daß nicht alles abgeschnitten werden wird. Und aus dem Uebriggebliebenen, welches zu einem Segen seyn wird, werdet ihr Speis- und Trankopfer für den Herrn nehmen.“ Der vorhergehende Vers und der Anfang dieses gegenwärtigen hat gewiß sein Absehen auf Gott: Gott ist barmherzig 2c. er wird sich wenden. Aber was würde die Folge davon seyn? er würde übrig lassen. Das Wort, רשאי, steht in Siphil, und bedeutet, er wird machen, daß übrig gelassen werde: das ist, er wird machen, daß die Heuschrecken einen Segen hinter sich übrig lassen. Das Wort, ברכה, ein Segen, bedeutet auch oft Ueberfluß: man sehe Mal. 3, 10. Fast in eben dem Verstande wird es auch hier genommen. So viel würde Gottes Fürsorge, auf ihre Bekehrung, übrig bleiben lassen, daß sie Speis- und Trankopfer darbringen könnten, und das Gericht daher nicht in seiner größten Strenge, wie Cap. 1, 9. 13. gedrohet war, ausgeführt würde. Chandler.

r) Man sehe Pococks Erklärung.

B. 15. Blaset die Posaune zu Zion 2c. Man sehe Cap. 2, 1. und Cap. 2, 14. Polus.

B. 16. Versammet das Volk, heiliget die Gemeine. Traget Sorge, daß sie geheiligt, das ist, daß sie von den gesellichen Befleckungen, welche einen Menschen untüchtig machen, sich dem Dienste und Tempel Gottes zu nähern, gereinigt seyn. Man sehe 3 Mos. 15, 31. 4 Mos. 19, 13. 20. Man lese von dem Worte, heiligen, Cap. 1, 14. Sie mußten sich zur Feyer eines feyerlichen Fastens durch die Beobachtung derjenigen Regeln, welche das Gesetz dazu vorschrieb, bereiten. Grotius versteht durch Gemeine oder Versammlung die Leviten: aber es ist gewiß ein Wort von weitläufigerer Bedeutung, und schließt alle ein, welche nachher näher benannt werden.

(289) Vergabung verleiht er auf wahre Bekehrung allezeit; aber hier ist eine solche Vergabung gemeinet, welche mit Abwendung zeitlicher Strafgerichte verbunden ist. Diese steht nicht allezeit und schlechterdings zu erwarten.

die Ältesten, versammelt die Kindlein, und diejenigen, welche die Brüste saugen: der Bräutigam gehe aus seiner innern Kammer, und die Braut aus ihrer Schlafkammer.

v. 16. 1 Cor. 7, 5.

17. Lasset

den. Lowth, Pocock. Ich übersehe das Wort hier, bereitet die Versammlung, und halte dafür, es bedeute hier etwas mehr, als sie bloß zu versammeln. Wir lesen 2 Mos. 19, 10. daß das Volk sich heiligen mußte. Diese Heiligung bestand in einer feyerlichen Vorbereitung, ehe sie sich zu Gotte naheten: nämlich darinn, daß sie sich und ihre Kleider wuschen, sich ihrer Weiber enthielten, und von allen gefehlichen Befleckungen reinigten; man sehe 2 Mos. 19, 14. 15. So werden sie hier ermahnet, sich zu heiligen, das ist, sich zu einer feyerlichen Buße und Demüthigung zu bereiten: sowol durch die Reinigung ihrer selbst, als durch ein zerbrochenes Herz und eine Enthaltung von allem leiblichen Vergnügen; wie auch aus den letzten Worten dieses Verses, der Bräutigam gehe aus seiner innern Kammer u. erhellet. Vollkommene Selbstverläugnung ist nur eine vernünftige Vorbereitung, einen allgemeinen Dufftag wegen der Sünden und Widerwärtigkeiten des Volkes zu feyern. Auf eben die Weise stellten die Heiden es sich so vor. So saget Herodotus von den Aegyptern: sich mit den Weibern in den Tempeln nicht zu vermischen, noch, wenn man von den Weibern käme, ungewaschen in die Tempel zu gehen, haben diese zuerst von allen gottesdienstlich eingesetzt. Eben dieselbe Gewohnheit war auch unter den Römern:

Vos quoque abesse procul iubeo (discedite ab aris),

Quis tulit hesternae gaudia nocte Venus.

Castae placent superis, pura cum veste venite,

Et manibus puris sumite fontis aquam ff).

Chandler.

s) Lib. 2. c. 64. ff) Tibull. lib. 2. eleg. 1.

Versammelt die Ältesten, versammelt die Kindlein u. Lasset euer Fasten vollkommen allgemein seyn: schonet der säugenden Kinder selbst nicht, bringet sie mit euch; ihre Thränen und ihr Weinen werden die Versammlung vielleicht zu größerer Traurigkeit und ernstlichem Gebethe um Gnade anspornen; oder sie werden ein geschickter Gegenstand seyn, der Gott vorgestellt und wodurch er zur Barmherzigkeit bewegt werde. So machten es auch die Einwohner von Ninive, Jon. 3, 7. 8. Polus. Zur Zeit drohender Gefahr, oder großer Widerwärtigkeiten, wenn man Gott dem Herrn feyerliche Gebethe darbringen wollte, erschienen die Juden mit ganzen Hausgenossenschaften vor ihm, und ließen selbst ihre jungen Kinder und ihr Vieh an dem allgemeinen Fasten Theil nehmen; man sehe 2 Chron. 20, 13. wie auch Jubith 4, 10. 11. 13. Jon. 3, 7. Durch solch allgemeines Fasten erkannten sie, daß sie eine allgemeine

Vertilgung verdienet hatten: und vielleicht hoffeten sie auch, die Barmherzigkeit Gottes durch das Geschrey ihrer zarten Kinder, und des Viehs, aus Mangel an Futter, desto eher zu bewegen, und ihre eigene Traurigkeit über die Sünden, welche sie zu dem Zustande gebracht hatten, desto lebendiger zu erwecken. Der Anblick von einem ganzen Volke, in einem so traurigen Zustande, mit ihren Weibern und zarten Kindern muß ausnehmend beweglich seyn, und das Mitleiden von Gott und Menschen regie machen. Eine von denen Ursachen, warum Gott Ninive verschonete, war die große Anzahl von Kindern, Jon. 4, 11. Auch ist eine solche Vorstellung von der andern Seite sehr bequem, in dem Gemüthe des Menschen diejenige aufrichtige Bestürzung zu erwecken, welche die gedroheten Gerichte abwenden kann. Chandler, Lowth.

Der Bräutigam gehe aus seiner innern Kammer, und die Braut aus ihrer Schlafkammer. Lasset den neuverheiratheten Mann die Fröhlichkeiten der Hochzeit verlassen, seine Pracht auf eine Weile beyseite setzen, und sich mit allen übrigen demüthigen und betrüben. Lasset die Braut aus ihrem Gemache, oder ihrer Kammer, worinn sie sich mit ihren Jungfrauen aufpuket, herausgehen: lasset sie, um mit weit mehrerem Ernste den Herrn zu suchen, sich ihr selbst erlaubter Vergnügen enthalten. Polus. Das Wort נָחַם, welches durch Schlafkammer übersetzt ist, bedeutet eine Brautkammer, und wird Ps. 19, 5. ebenfalls gebraucht, und in demselben Verstande von den meisten genommen. Kimchi saget inzwischen noch, es werde auch von einigen durch Hochzeitszierrathen übersetzt: lasset sie ihre Zierrathen, womit sie ihre Hochzeit feyert, ablegen. Aber der erste Verstand ist der beste. Und die Meynung des Propheten ist, daß sie sich kein Hochzeitsvergnügen bewilligen, sondern kommen, und einen Theil von der allgemeinen Traurigkeit tragen sollen. Wenn Gottes Gerichte über dem Haupte schweben: so muß man sich billig selbst erlaubter Ergötzungen enthalten, und die tiefste Demüthigung üben, um den Wirkungen von Gottes Misvergnügen vorzubeugen. Die Juden schreiben in ihrer Mishnah verschiedene Pflichten vor t), welche an einem feyerlichen Fasttage wahrzunehmen sind: als, die Trompete zu blasen; sich des Badens zu enthalten; sich nicht zu salben; sich dem Ehebette zu entziehen; welches letzte der heilige Paulus, 1 Cor. 7, 5. nicht ganz miszubilligen scheint. Man sehe auch Zach. 12, 14. Chandler, Lowth.

t) Mishn. Tract. de ieiun. edit. Surenhus.

17. Lasset die Priester, des HERRN Diener, zwischen dem Vorhause und dem Altare, weinen: und lasset sie sagen, schonе deines Volkес, o HERR, und übergieb dein Erbe nicht

v. 17. Ezech. 8, 16. Matth. 23, 35.

**В. 17. Lasset die Priester, des Herrn Diener, zwischen dem Vorhause, oder nach dem Englischen, dem bedeckten Gange, und dem Altare, weinen.** Man vergleiche Cap. 1, 13. Was der bedeckte Gang war, das können wir aus 1 Kön. 6, 3. und was für ein Altar hier gemeynet sey, aus 2 Chron. 8, 12. lernen. Es wird nämlich der Brandopfersaltar, den Salomo vor dem bedeckten Gange in dem innersten Vorhofe von dem Hause des Herrn gebauet hatte, Ezech. 1, 6. und nicht der Räuchopfersaltar, welcher in dem Heiligen stand, gemeynet. Jedoch wir werden hiervon aus einer Beschreibung von den verschiedenen Theilen des Tempels, welche ich in einer alten Handschrift des Maimonides, in seiner Auslegung über die Mischnajoth, in der Abhandlung Middoch von dem Texte des Talmuds gefunden habe, besser einen Begriff bekommen. Er setzt daselbst die Theile in folgender Ordnung; nämlich an der Ostseite: 1) den Vorhof der Weiber, Atrath Sannaschim; 2) den Vorhof der Männer, Atrath Jisdrael; 3) den Vorhof der Priester, Atrath Saccobanum, in welchem der Altar war; 4) den bedeckten Gang, an dessen anderer Seite der Tempel, oder das Heilige war, worinn der goldene Räuchopfersaltar, der Tisch und Leuchter standen; und 5) das Heilige der Heiligen. Nach dieser Beschreibung ist der hier gemeynete Ort derselbe Theil von dem Vorhofe der Priester, der zwischen dem Altare und dem bedeckten Gange war, wo die Priester sich aufzuhalten und die Brandopfer zu bereiten pflegten. Ezech. 8, 16. wird dieser Platz zwischen dem bedeckten Gange und dem Altare der innerste Vorhof genannt. Und von dieser Stelle scheint Kimchi es zu verstehen, wenn er sagt: Weil die Priester daselbst zur Verrichtung ihres Dienstes, der nun aufgehöret hatte (Cap. 1, 9.), standen: so lasset sie daselbst an dem Orte ihrer Bedienung weinen, und den Herrn anrufen. Aben Esra versteht es auf eben dieselbe Weise, wie auch Abarbanel. Der bedeckte Gang, worauf hier gesehen wird, war zwanzig Ellbogenlängen lang, und mit lauterem Golde überzogen, 2 Chron. 3, 4. Pocock, Chandler. Es war ein hauptsächlichlicher Theil des Dienstes der Priester, den Altar zu bedienen und die Opfer darzubringen: weswegen der offene Vorhof vor dem bedeckten Gange des Tempels,

wo der kupferne Altar stand (2 Chron. 8, 12.), der Vorhof der Priester genannt wurde, wo ein großer Theil derselben standen und warteten. Darum wird dieser Ort gemeldet, als der für die Priester am süglichsten war, ihr Flehen und ihre Fürbitten für das Volk Gott darzubringen: denn hier konnten sie von der ganzen Versammlung, die in dem Vorhofe vor diesem Orte der Priester stand, gehört werden; und hier hatten sie vorher, bey dergleichen Gelegenheit, Opfer gebracht, welche die kräftigste Weise waren, wie der Herr angerufen ward, man sehe 1 Mos. 12, 4. 1 Sam. 7, 8. 9. und die mit den Gebethen vereinigt die kräftigsten Mittel waren, Veröhnung für die Sünden zuwege zu bringen, und Gottes Misvergnügen abzuwenden <sup>290</sup>. Lowth, Polus.

Und lasset sie sagen, schonе deines Volkес, o Herr ic. Dieses mußten sie mit lauter Stimme und mit gerührten Gemüthern sagen. Lasset sie auf diese Weise ihre Gebethe einrichten: schonе ic. Dieser Ausdruck schließt ein Bekenntniß der Schuld ein: und der Ausdruck, deines Volkес, begreift alles, was sie zu ihrem Vortheile sagen konnten. Uebergieb uns nicht der Verwüstung der Heuschrecken und dem Hunger; noch hernach den Feinden, die als unzählliche und unwiderstehliche Heuschrecken zerstören sollten: bewahre davor dein Erbe, das du erwählet, frey gemacht, und seit der Erlösung aus Aegypten besessen hast. Es ist Schmach für ein Land, wenn es seine Einwohner vor Hunger vergehen läßt, oder aufrißt, 4 Mos. 13, 32. Ezech. 36, 30. Diese Hungersnoth wird, ob sie gleich durch Heuschrecken verursacht ist, eine Schmach für dein Erbe seyn, und noch größere Schande wird es seyn, wenn sie Sclaven ihrer Feinde werden. Polus. Es war die Gewohnheit, gewisse Formeln von Gebethen oder Lobgesängen vorzuschreiben, welche die Priester in ihren öffentlichen Bedienungen gebrauchten; man sehe 1 Chron. 14, 36. Jos. 14, 2. Eine solche Formel war es, welche hier gemeldet wird, worinn sie Gott ansehen sollten, dieses Volk zu erlösen; nicht um ihrer Verdienste willen, sondern zur Ehre seines Namens: damit die Heiden rund umher keine Gelegenheit haben möchten, seinen Namen zu lästern, als wäre er nicht mächtig, sein Volk, sein Erbe zu beschirmen <sup>291</sup>. Man vergleiche 2 Mos. 32, 12. 4 Mos. 14, 3: 16. 5 Mos.

(290) Wir wollten dieses lieber also ausdrücken: Die Opfer waren die feyerlichste Art Gott anzurufen, und in der Verbindung mit eifrigen Gebethen, das beste Mittel, Veröhnung für die Sünde zu erlangen, und den Zorn Gottes abzuwenden.

(291) Die vorzügliche Wichtigkeit dieser Auslegung erhellet aus dem nachfolgenden Zusammenhange, darinn sich der Prophet über diesen Ausdruck selbst erklärt. Daher fällt die vorhergehende Meynung von

nicht zu einer Schmach, daß die Heiden über sie herrschen sollten; warum sollten sie unter den Völkern sagen: Wo ist ihr Gott? 18. So wird der Herr über sein Land eifern:

v. 17. Ps. 42, 11. 79, 10. 115, 2. Mich. 7, 10.

und

5 Mos. 9, 28. Ps. 42, 20. 79, 10. 115, 2. Dan. 9, 19. Lowth, Pocock.

Daß die Heiden über sie herrschen sollten. Es sey, die Assyrier, oder Chaldäer, oder Babylonier; daß dieselben dein Volk erst überwinden und dann beherrschen. Oder sonst kann man die Worte übersetzen, daß die Heiden sie für ein Sprüchwort nehmen sollten<sup>292</sup>). Denn diese abgöttischen Völker würden nicht erwägen, daß die Sünden Ursache von ihren Unheilen wären, woraus selbst erhellete, daß Gott in seiner Gerechtigkeit bey ihnen war. Polus. In dem Rande unserer Uebersetzung hat man eine andere Erklärung, anstatt herrschen werden: nämlich, werden ein Sprüchwort gebrauchen. N. Salomon Jarchi übersetzt ebenfalls das Wort, חזק, in dieser Bedeutung, wie mit andern Worten, 5 Mos. 28, 37. gesagt wird: man sehe auch 1 Kön. 9, 7. und Jer. 24, 9. wo das Wort חזק für ein schmähhches Sprüchwort gebraucht wird. In demselben Verstande könnte man dann hier das Zeitwort nehmen. Und in der That, wenn die vorhergehenden Worte von der Verwüstung der Heuschrecken verstanden werden müssen, wie ich glaube: so müssen die Worte, nach dieser Auslegung am Rande unserer Uebersetzung, ausgedrückt werden: der unglückselige Zustand der Juden würde den Heiden Gelegenheit geben, sie zu beschimpfen, als ob sie von dem Gott, dem sie dienenet, verlassen wären<sup>293</sup>). Pocock, Lowth. Allein, es giebt noch eine andere Auslegung, woraus erhellet, daß Hieronymus und Calvin zu voreilig gewesen sind, wenn sie schlechterdings behauptet haben, dieser Vers zeige deutlich, daß in dieser Weissagung, unter dem Bilde der Heuschrecken, von Feinden gesprochen werde: nämlich die Erklärung des Aben Ezra und Kimchi, welcher letztere die wahre Meynung der Stelle. (wo man die vorhergehende Auslegung nicht billiget) also angiebt, daß, wenn durch die Heuschrecken eine große Hungersnoth in dem Lande Israels entstanden wäre, viele nach Aegypten, oder nach dem Lande der Philister ziehen würden; daß das eine Schmach für sie seyn würde, und daß die Heiden dann über diejenigen, welche zur Zuflucht wider Mangel in ihr Land kommen und daselbst wohnen möchten, herrschen würden. Dieses

würde die natürliche Wirkung seyn: die Einwohner würden ihr Land verlassen müssen, in andern Ländern herumschwärmen, im Elende leben, und der Schmach, ihr Vaterland verlassen zu haben, um nicht Hungers zu sterben, unterworfen seyn. Daß dieses die Meynung sey, das erhellet klar aus v. 19. Es werden also gewiß eigentliche Heuschrecken gemeynet. Chandler, Pocock.

W. 18. So wird der Herr über sein Land eifern etc. Einige übersetzen die Worte in der vergangenen Zeit, wegen des umkehrenden ׀, das vor dem Zeitworte steht, also: so hat der Herr = = geeifert etc. Aber die meisten übersetzen sie in der zukünftigen Zeit: und das scheint der Verstand zu erfordern. Gott wird an der Ehre desjenigen Landes, das er zu dem Loose seines Erbtes, zu seinem Lande, gemacht hat, Theil nehmen: er wird damit so viel Mitleiden haben, daß er nicht zulassen wird, daß es den Heiden zu einem schmähhchen Sprüchworte diene; man sehe v. 17. 19. und vergleiche Zach. 1, 4. Pocock, Lowth. Das hebräische Wort, נזף, bedeutet, gegen eine Person oder Sache durch Eifer gerühret seyn. So wird es vom Pinehas, 4 Mos. 25, 13. gebraucht, er war eifrig für seinen Gott, das ist, er nahm sich seiner Ehre stark an, und vom Elsa, 1 Kön. 19, 10. Weil man nun auf zweyerley Weise, nämlich zum Guten und zum Bösen, gegen jemanden eifrig seyn kann: so wird dieses Wort gebraucht, eine ungemein große Liebe, oder einen ungemein großen Haß zu erkennen zu geben. In beyderley Verstande wird Gott eifrig genannt, 2 Mos. 20, 5. 6.: zum Bösen, 5 Mos. 32, 16: 21.; zum Guten, Zach. 1, 16. Und so wird es auch hier gebraucht, so daß der Verstand sey: der Herr wird mit großer Erbarmung gegen sein Land gerühret seyn. Der Chaldäer übersetzt es: er hat desselben geschonet. Man sehe Jes. 9, 7. c. 63, 15. Nirgends, wo es von Gott gebraucht wird, irgend einen bösen und ungleichen Verdacht: wie in unserer Sprache die Worte, Eifersucht und eifersüchtig. So (oder wie im Engl. steht, dann) wenn ihr nämlich meinem Rathe folget, will der Prophet sagen, wird der Herr seine eifrige Liebe für die Achtung des Landes zeigen, und eure Gebethe und Thränen in Betrachtung ziehen. Chandler, Polus.

W. 19.

der Schmach des Landes für sich weg, welche auch da gar nicht statt fände, wo das Land genug hervorgebracht hätte, wenn es nicht das Ungeziefer aufgestressen hätte.

(292) Diese Bedeutung hat das Wort zuweilen, aber mit einer ganz andern Construction, und niemals in Kal.

(293) Das giebt keinen richtigen Schluß auf diese Worte, nachdem es im Nachfolgenden auch hinzugefüget und ausdrücklicher gesagt wird.

und er wird sein Volk verschonen. 19. Und der Herr wird antworten, und zu seinem Volke sagen: siehe ich sende euch das Korn und den Most, und das Del, daß ihr davon werdet gesättiget werden: und ich werde euch nicht mehr zu einer Schmach unter den Heiden übergeben. 20. Und ich werde den von dem Norden ferne von euch wegziehen lassen,

**V. 19. Und, oder ja, der Herr wird antworten, und zu seinem Volke sagen.** Vorher hieß es, er wird verschonen und Mitleiden haben; nicht ohne Hilfe, wie die Menschen so oftmals ihr Mitleiden bezeugen: sondern Gott will mit ihrem Unfalle Mitleiden haben, ihre Bitten hören, und sie aus der Noth retten, zum Wohl seines Volkes sprechen und in der That wirken. Was er antworten, sagen und thun würde, das wird in den folgenden Worten erklärt: seine Antwort sollte in der That bestehen. **Polus, Poccof.** Kimchi erklärt dieses, daß der Herr ihre Bitten hören und ihnen durch seinen Propheten eine Antwort senden würde. Ob er gleich ist seinen Propheten mit Bedrohungen sandte: so wollte er doch, wenn ihre Bekehrung aufrichtig und ihr Gebeth eifrig wäre, ihn senden, um sie seiner Gunst zu verschern. **Chandler.**

**Siehe ich sende euch das Korn und den Most &c.** Fruchtbare Zeiten kommen, wenn Gott den Himmeln befiehlt, den Wachsthum der Früchte zu befördern, Hof. 2, 20. 21. Sie sollten, auf ihre Bekehrung, Ueberfluß von allem bekommen: denn Gott wollte sie in den vorigen Ueberfluß wieder herstellen, und den Heiden rund umher die Gelegenheit benehmen, ihrer wegen ihres elenden Zustandes weiter zu schmähen, v. 17. **Polus, Lowth.** Vorher sollten sie dessen beraubt werden, Cap. 1, 4. 5. 7. 10. 16. nun sollten sie wieder alles im Ueberflusse erlangen; weil ich, sagt Kimchi, die Bäume des Feldes und die Kräuter des Erdreichs ausprossen lassen werde. Der chaldäische Umschreiber erklärt es also: ich will euer Korn, euren Wein &c. segnen; durch Ertheilung eines großen Ueberflusses, daß ihr bis zur Sättigung essen möget. Man sehe v. 24. 25. **Poccof, Chandler.**

**V. 20. Und ich werde den von dem Norden, oder nach dem Engl. das nordliche Kriegsheer, ferne von euch &c.** Der König aus dem Norden, der euch hernach überfallen wird, wird, um Sicherheit zu suchen, mit dem geringen Ueberbleibsel seines Heeres, in die Wüste von Arabien flüchten. Dasjenige, was hier gesagt wird, kömmt in verschiedenen besondern Stücken sehr wohl mit demjenigen überein, was dem Sennacherib, dem Könige von Assyrien, widerfuhr, da er, unter der Regierung des Hiskias, in Judäa fiel. Dieses hat leicht gemacht,

daß die Ausleger auf Sennacherib gedacht haben. Eben dieses hat auch Gelegenheit gegeben, die Weissagung Joels in die letzte Zeit von des Hiskias Regierung, wo nicht früher, zu setzen. Aber, wie ich in der Einleitung zu dieser Weissagung gesagt habe, sie muß lieber unter die Regierung des Manasse gesetzt werden. Und so kann das, was hier gesagt wird, sehr wohl anders verstanden werden: nämlich als eine Verheißung, was Gott an den nordischen Kriegsheeren, welche sie anfielen, thun würde, wenn sie sich bekehrten. Jedoch, weil sie sich nicht bekehret haben: so ist die Verheißung auch an ihnen nicht erfüllt; sondern der König von Assyrien, der unter der Regierung des Manasse in das Reich Juda fiel, hat es überwunden, und den König gefänglich nach Babylon geführt, 2 Chron. 33, 11. <sup>294</sup> **Wels.**

Die Heuschrecken werden vorher als ein Heer beschrieben (man sehe v. 11.), und hier das nordliche Kriegsheer genannt: weil sie zu Hamath, einem von den nordlichen Gränzplätzen, ins Land kamen, und das ganze Land durchzogen, bis sie an die südlichen Theile um die asphaltitische See kamen, welches seit den Zeiten von dem Untergange Sodoms und Gomorra düre und wüste war; und da starben sie vor Hunger, oder kamen in der See um, wie die ägyptischen Heuschrecken in dem rothen Meere; man sehe 2 Mos. 10, 19. **Lowth.** Im Hebräischen steht nur, **צבא צפון**, das nordliche: das Wort Heer ist in unserer englischen Uebersetzung eingeschaltet, wird aber von vielen andern ausgelassen. **Sieronymus** und andere erklären es von dem assyrischen oder chaldäischen Heere, welches aus Norden kam, und sagen, dieses Wort, nordlich, werde von dem Propheten gebraucht, um zu zeigen, daß er nicht von Heuschrecken sondern von Feinden rede. Kimchi saget an der andern Seite, er nenne die Heuschrecken die von dem Norden, weil sie aus nordlichen Gegenden kamen. Und daß die Heuschrecken hier wirklich gemeynet werden, das erhellet aus ihrer Zerstreuung in die Wüsten und der Ersäufung in der See. Auf diese Weise wird es vom Bochart in folgenden Worten sehr wohl ausgeleget: Die von dem Norden, denjenigen Theil der Heuschrecken, welcher an der nordlichen Seite der Stadt ist, werde ich in ein dürres und wüstes Land vertreiben: das ist, in die Wüsten von Arabien, die südwärts von Judäa lagen, und wo sie aus Mangel an

(294) Dieses alles bedürfen wir hier nicht. Es ist noch immer die Rede von den Heuschrecken. Man lese die nachfolgenden Erklärungen.

lassen, und ihn in ein dürres und wüstes Land wegstreiben, sein Angesicht nach der Ostsee, und sein Ende nach dem hintersten Meere: und sein Gestank wird aufgehen, und seine Säul

an Nahrung sterben sollten. Jedoch N. Tanchum, Jarchi und andere verstehen dieses nicht von den nördlichen Heuschrecken, das ist, von denen, welche gegen Norden der Stadt waren: sondern von denen, welche aus dem Norden kamen; aus Chaldäa, saget Tanchum. Einige erklären es auch so, als ob diese Heuschrecken aus dem Norden von Judäa nach dem Süden, wo die große Wüste war, welche 5 Mos. 8, 15. gemeldet ist, getrieben werden sollten. Aber Bochart, welcher der Meynung ist, daß sie nach dem wüsten Arabien getrieben werden sollten, saget, es werde hier von dem Süden keine Meldung gethan. Chandler, Pocock.

Und sein Angesicht nach der Ostsee, und sein Ende nach dem hintersten Meere. Im Hebräischen werden alle stehende Gewässer, oder Sammlungen von Wasser, mit dem Namen der See belegt. Hier bekommt das asphaltitische stehende Wasser, oder der See von Sodom, den Namen der Ostsee (man vergleiche Ezch. 47, 8. 18. Zach. 14, 8.), und wird dem hintersten Meere oder dem westlichen Meere, das ist, dem mittelländischen Meere, entgegengesetzt; man sehe 5 Mos. 11, 24. So sollte das Angesicht oder der Vortrab, und das Ende, oder der Hintertrab dieses Heeres (in gemeldeten Meeren) umkommen. Und diese Weissagung von den Heuschrecken hat ohne Zweifel ihre Erfüllung erlangt. Wenn Sennacheribs Heer und desselben Zerstreung hier gemeynet und abgeschildert werden: so kann mit dieser Stelle dasjenige sehr wohl in Uebereinstimmung gebracht werden, was sich bey seinem Tode zutrug, da seine Kriegsvölker nach allen Seiten mit Verluste von Mannschaft aus Judäa zogen; auf welche Art vielleicht sonst niemals ein mächtiges und einfallendes Heer in dem Herzen des überrumpelten Landes zerstreuet und geschlagen ist. Lowth, Polus. Die Worte reden deutlich von demjenigen Theile der Heuschrecken, welcher gegen Osten lag, weil sie in die Ostsee getrieben werden sollten: das ist, wie Kimchi saget, in das stehende Wasser Genesareth, welches auch die stehende See von Tiberias genannt wird; oder in das Salzmeer, welches auch das todt Meer hieß; als die beyde gegen Osten von Jerusalem lagen. Osten ward bey den Juden für das Angesicht der Welt gerechnet: weil die Sonne daselbst aufgeht, und ihr Licht den Bewohnern der Erde zuerst zeigt. So versteht auch Bochart durch das Angesicht der Heuschrecken die östlichen Heuschrecken, welche nach Osten von der Stadt waren. Andere aber verstehen dadurch den vordersten Haufen, oder den Vortrab: und durch sein Ende den Hintertrab. Chandler, Pocock.

Und sein Ende nach dem hintersten Meere. Gleichwie die Juden Osten das Angesicht der Welt nannten: also nannten sie Westen das Aeußerste, das Ende, oder den hintersten Theil derselben; weil die Sonne daselbst untergeht. Die Worte bedeuten demnach, daß derjenige Theil der Heuschrecken, welcher gegen Westen der Stadt war, nach dem äußersten Meere getrieben werden sollten: das ist, wie Kimchi es ausleget, nach dem westlichen oder mittelländischen Meere, das gegen Westen von Judäa lag. Chandler.

Und sein Gestank wird aufgehen, und ic. Das Wort מריח, seine Säulniß, wird nur hier allein in der heiligen Schrift gefunden. Kimchi und andere sagen, es sey von einerley Bedeutung mit dem vorhergehenden Worte, Gestank. In eben dem Verstande wird es auch von dem Chaldäer, Ezch. 23, 20. gebraucht, und bedeutet hier den Gestank, der von den todtten und verfaulten Heuschrecken entstehen würde. In der Uebersetzung der 70 Dolmetscher ist, wie Bochart angemerkt hat, das Wort βρωμος verkehrt, anstatt βρωμος, wie da stehen sollte, und in einigen Ausgaben mit Recht steht (gleichwie aus der arabischen Uebersetzung erheller, welche nach derselben gemacht ist) gesehet worden. Hieronymus giebt uns in seinen Anmerkungen über diese Stelle folgende Nachricht: „Zu unsern Zeiten, sagt er, haben wir Schwärme von Heuschrecken gesehen, welche das ganze Land von Judäa bedeckten, und durch den Wind in das todtte und mittelländische Meer getrieben wurden. Und weil die Ufer dieser beyden Meere mit Haufen von todtten und durch das Wasser ausgeworfenen Heuschrecken bedeckt waren: so war ihr Gestank so ausnehmend verderblich, daß er die Luft ansteckte, und eine Pest unter Menschen und Vieh verursachte.“ Vrosius erzählet u) ebenfalls; daß, nachdem eine unermessliche Anzahl von Heuschrecken alle Kräuter und Blätter der Bäume, ja selbst die bittern Rindern derselben, zernichtet hatten, sie durch einen schleunigen Wind in die See getrieben wurden, und in dem afrikanischen Meere erpoffen. Das Meer warf hernach ihre Leiber wieder auf die Küsten von Cyrene und Numidien hinaus: welches eine solche Pest verursachte, daß in Numidien achthundert tausend Menschen, um Carthago und Utika herum mehr als zweymal hundert tausend, und in der Stadt Utika dreyhunderttausend Soldaten dadurch umkamen. Diese Pest war vom T. Livius in seinem sechzehnten Buche, das ist verloren ist, beschrieben. Dieses begab sich ohngefähr 123 Jahre vor Christi Geburt. Man sehe auch die Erklärung über v. 10. und

Fäulniß wird aufgehen; denn er hat große Dinge gethan.

21. Fürchte dich nicht, o Land; erfreue dich und sey froh; denn der HERR hat große Dinge gethan.  
22. Fürchtet euch nicht, ihr Thiere des Feldes; denn die Weyden der Wüsten werden wieder junges Gras hervorbringen; denn das Gebäume wird seine Frucht tragen, der Weinstock und Feigenbaum werden ihr Vermögen geben.

23. Und ihr Kinder Zions, erfreuet

v. 22. Joel 1, 19. Sach. 8, 12.

und den mehrmals angeführten Bochart x). Chandler, Pocock.

u) Lib. 5. c. 11. x) Hieroz. Vol. 2. p. 480. 599.

Denn er hat große Dinge gethan. Einige deuten dieses auf das vorher gemeldete Heer. So sagt Kimchi: Die Heuschrecke hat in dem Lande große Dinge, große Widerwärtigkeiten verursacht; aber Gott hat sich über das Land erbarmet und sie vertilget. Nach dieser Auslegung ist ihr mannichfaltiges Böses, das sie verübet haben, die Ursache, daß Gott sie vertilgete. Allein dieses kann die Meynung des Propheten nicht seyn, der vorher die wahre Befehring, als das einzige Mittel, von diesem traurigen Elende erlöset zu werden, vorstellte. Und darum verstehe ich die Worte von Gott selbst: wie die Worte in dem folgenden Verse nothwendig so genommen werden müssen<sup>299</sup>. Dieser Schwarm von Heuschrecken war Gottes Heer, welches er zur Strafe für die Sünden über das Land zu schicken drohete. Wenn sie sich demnach bekehrten: so wollte Gott zur Ehre seines Namens, und um seine Macht durch ihre Erlösung davon zu erhöhen, dieselben vertilgen. Kimchi sagt, daß einige unter den Rabbinen diesen Vers von den Tagen des Messias auslegen: indem sie den Worten einen verblühten und geheimen Verstand geben. Aber solche Auslegungen weichen von dem buchstäblichen und wahren Sinne so weit ab, daß ich sie hier nicht einrücken werde. Chandler. Man würde die Worte besser also übersetzen können: ob er gleich große Dinge gethan hat: das ist, ob dieses Heer von Heuschrecken gleich durch Gottes festgesetzten Rath solche Verwüstung in dem Lande zuwege gebracht hat: so soll es doch zu dem gemeldeten schändlichen Ende kommen. Lowth.

W. 21. Fürchte dich nicht, o Land, erfreue dich. 22. W. 10. wird von dem Lande gesagt, es sey über dieß vertilgende Heer unruhig und bestürzt: nun wird es wiederum ermuntert und ermahnet, sich nicht zu fürchten. Durch eben solche verblühte Ausdrücke, wodurch dort gesagt ward, daß es beunruhiget wäre, wird hier gesagt, daß es sich nicht fürchten solle. Der Ausdruck, fürchte dich nicht, ist ein verklei-

nernder Ausdruck: denn die Absicht des Propheten ist mehr; nämlich, daß das Land auch froh seyn sollte. Und das mit Grunde. Vorher war es jämmerlich verwüster, v. 3. nun sollte es wieder fruchtbar und wie ein Lustgarten seyn. Polus, Chandler.

Denn der Herr hat große Dinge gethan, oder nach dem Engl. wird große Dinge thun. Das Wort, *הוֹרֵא*, bedeutet in der That, er hat große Dinge gethan: aber unsere (engl.) Uebersetzer nehmen es nach der prophetischen Schreibart, die vergangene Zeit für die zukünftige. Gott wird sich nun in den Werken der Barmherzigkeit vollkommen so viel, als vorher in den Beweisen seiner Gerechtigkeit, verherrlichen. Pocock, Lowth.

W. 22. Fürchtet euch nicht, ihr Thiere des Feldes. Gleichwie das Vieh an dem Elende seinen Antheil hatte, Cap. 1, 18. 20.: also sollen sie auch nun wieder durch den Ueberfluß erquicket werden. Man sehe von den Weyden der Wüsten, Cap. 1, 19. Alle Arten von Bäumen sollten, zum Gegensatz von dem, was Cap. 1, 12. gesagt wird, wieder ausprossen. Polus, Lowth.

Der Weinstock und Feigenbaum werden ihr Vermögen geben. Das Wort bedeutet eigentlich Vermögen oder Stärke des Leibes: oder Rath und Stärke des Geistes. Von dieser Bedeutung wird es verblühter Weise auf die Bedeutung des Reichthums und eines mächtigen Heeres gezogen: und so bedeutet es auch in unserer gegenwärtigen Stelle eine große Menge von Früchten. Diese Bäume sollten alle ihre Kraft und Stärke anwenden, Früchte hervorzubringen. Chandler, Polus.

W. 23. Und ihr Kinder Zions, erfreuet euch. Nun richtet der Prophet seine Rede an alle Einwohner von Jerusalem und Judäa, die vorher zum Fasten und Trauren ermahnet waren. Sie sollten nur zeigen, daß sie ein Gefühl von seinen Wohlthaten hatten. Da der Tempel auf dem Berge Zion stand, und dieser daher ein beträchtlicher Theil von der Stadt Jerusalem war: so wird ganz Jerusalem mit demselben Namen gemeinet. Die heiligen Schriftsteller beschreiben sehr oft eine Stadt unter dem Namen einer

(295) Da aber daselbst der Herr ausdrücklich genannt wird, so ist es desto unwahrscheinlicher, daß die Rede schon hier von ihm gewesen seyn sollte, es wäre dann, daß man in der Wiederholung dieses Anspruchs einen besondern Nachdruck suchte, und im übrigen für unwahrscheinlich hielt, daß von den Heuschrecken und von Gott einerley gesagt seyn sollte. Sollte es aber auch hier von Gott verstanden werden wollen, so würde besser übersetzet: denn er thut große Dinge. Das Praeteritum wird oft für das Praesens gesetzt, und bedeutet alsdenn ein Vermögen, Fertigkeit u. s. w.

erfreuet euch und seyd froh in dem HERRN eurem Gott; denn er wird euch den Lehrer zur

einer Mutter, und ihre Einwohner unter dem Namen von Kindern: man sehe Ps. 149, 2. So schreibt auch Horatius y):

Romae, principis vrbium,  
Dignatur soboles inter amabiles  
Vatum ponere me choros.

Das ist, die Kinder Roms, der Fürsinn von Städten, würdigen mich, mich unter die lieblichen Chöre der Dichter zu rechnen. Chandler, Polus.

y) Lib. 4. od. 3.

Denn er wird euch den Lehrer zur Gerechtigkeit geben, oder nach dem Englischen, denn er hat euch den frühen Regen mäßiglich gegeben. Auf zweyerley Weise können die Worte übersetzt werden: 1) den Lehrer zur, oder nach, Gerechtigkeit; das ist, einen ausnehmenden Propheten, oder einige Propheten, als den Jesaias oder Joel selbst, aber als Vorbilder von dem großen Propheten. Alsdenn sind die Worte eine Verheißung von dem Messias, zu welchem die Kinder Zions so, als zu der Quelle von allerley Segensgütern, geleitet werden. Es ist bey den Propheten gewöhnlich, von den zeitlichen Segensgütern zu den geistlichen hinüberzugehen; man sehe Jes. 7, 4. 14. 15. 16. In diesem Verstande sind die Worte eine sehr süßliche Einleitung zu der Verheißung, welche v. 28. von der Ausgießung des heiligen Geistes folget. 2) Den frühen Regen mäßiglich: der Frühregen fiel in der Mitte unsers Octobermonates z). Mäßiglich: oder wie im Hebräischen steht, nach Gerechtigkeit; das ist, entweder, in gehörigem Maaße, Jer. 30, 11. oder überflüssig, wie einige es übersetzen. Sie sollten genugamen erquickenden Regen bekommen, der da machte, daß die Grwächse aussproßeten. Polus, Lowth. Die gemeine lateinische Uebersetzung, der Chaldäer, Castellio, und andere, übersetzen es: den Lehrer zur, oder von, Gerechtigkeit. So thut auch Grotius, der den Jesaias darunter versteht: obgleich die meisten den Messias dadurch meynen. Eben so übersetzt unter den Juden Abarbanel. Andere erklären es von Haggai, Zacharias, Maleachi &c. Es ist gewiß, daß das Wort, זורר, zu verschiedenen malen in der Bedeutung eines Lehrers vorkommt: man

sehe Jes. 9, 15. c. 30, 20. Wenn es hier auch so übersetzt wird: so schickt sich der Character eines Lehrers der Gerechtigkeit sehr gut auf den Messias; und diese Weisagung ist eine süßliche Einleitung zu der folgenden, v. 28. welche gewiß für die Zeiten des Messias gehöret. Vitringa a) meynet, die Stelle, Hof. 10, 12. bis er komme, und über euch die Gerechtigkeit regne, oder, wie man es übersetzen kann, und euch Gerechtigkeit lehre, haben deutlich ihr Absehen auf diesen Character des Messias, als eines Lehrers der Gerechtigkeit. Dennoch wählen andere Ausleger einen ganz andern Weg, und verstehen durch das Wort, זורר, den Regen: und in diesem Verstande wird das Wort anderswo auch gewiß gebraucht; als, Ps. 84, 6. und in dem letzten Theile dieses unsers Verses selbst, wo es nach aller Ausleger Meynung eben diesen Verstand hat. Das ist auch der Grund, warum ich hier diese Uebersetzung vorzüglich vor der andern wähle: denn es kommt mir sehr unwahrscheinlich vor, daß der Prophet, beynähe in eben denselben Worten, dieses Wort in zweyen so unterschiedenen Bedeutungen gebrauchen sollte <sup>299</sup>. Das Wort, זורר, welches (von den Engländern) durch mäßiglich übersetzt ist, muß dann hier entweder so viel seyn, als überflüssig und genugsam; wie einige es hier nehmen, gleichwie Mal. 4, 2. Die Sonne der Gerechtigkeit, das ist, die überflüssig Wärme und Licht verschafft: oder so viel, als, in genugsamen Ebenmaaße und Maaße, (wie andere es nehmen) Früchte hervorzubringen und reif zu machen; so daß weder zu viel noch zu wenig Regen seyn sollte. So werden auch 3 Mos. 19, 36. die Gewichte recht oder gerecht genannt, welche genau so sind, wie sie seyn sollen. Oder endlich bedeutet das Wort, זורר, hier Güte und Geneigtheit: und dann wird der Verstand seyn, daß Gott ihnen den Regen, nach seiner Güte und Barmherzigkeit, verleihen würde. So nimmt es Kimchi: nach derjenigen Gerechtigkeit oder Barmherzigkeit, sagt er, die Gott ihnen beweisen würde, nachdem ihre Ungerechtigkeit vorbey wäre. Eine jede von diesen Uebersetzungen dieses Wortes kann hier Platz haben, und sie kommen in der Sache genugsam überein <sup>297</sup>. Der Prophet spricht hier nur allein von dem frühen Regen: weil derselbe

(295) Es ist wahr, daß diese Anmerkung einen sehr großen Schrein hat. Allein, man könnte auch da gegen fragen: Sollte der Prophet in eben denselben Worten einerley Sache zweymal sagen? Das wäre gewiß noch weniger glaublich.

(297) Mich dünkt es nicht so. Dazu so geben hienit einige dem Worte זורר, andere aber dem vorgesetzten ל gar ungewöhnliche, oder wol gar unerweisliche Bedeutungen, so ein Anzeigen ist, daß das Wort, זורר, dießmal zur Unzeit von einem Regen verstanden worden; wie es auch aus der vorhergehenden Anmerkung erhellet. Es bleibt also die Uebersetzung eines Lehrers der Gerechtigkeit, oder, zur Gerechtigkeit (denn das ist einerley) richtiger; und dabey behalten alle Worte ihre gewöhnliche Bedeutung, und leiden

zur Gerechtigkeit geben: und er wird euch den Regen niedersteigen lassen, den frühen Regen, und den späten Regen im ersten Monate: 24. Und die Dreschtemmen werden

voll

derselbe nöthig war, das Land zu öffnen und zur Saatzeit bequem zu machen, nachdem es durch eine gewaltige Hitze verbrannt gewesen war. *Chandler, Pocock.*

2) *Lightfoot Hor. Hebr. in Luc. 3, 25.* a) *Proleg. in Is. p. 5.*

Und er wird euch den Regen niedersteigen lassen, den frühen Regen *ו. ע.* Der Regen, *ו. ע.*, bedeutet überhaupt Regen, ohne Unterschied, zu welcher Zeit derselbe falle. Der Spätregen, *ו. ע. ב.*, bedeutet denjenigen Regen, der zur Zeit der Einsammlung des Kornes, Weines und Oeles fällt, um dieselben zur Erndte oderlese bequem zu machen: welches in dem Monate Nisan geschah, der zum Theile mit unserem März und April übereinkömmt, da man in Judäa die Erndte hatte. Und ob dieser Regen gleich in dem ersten Monate ihres Jahres fiel: so heißt er doch der späte Regen, zum Gegen- sätze von *ו. ע. א.*, welcher die Erde zur Annehmung der Saat bequem zu machen dienete, und in dem Monate Marchesvan, der mit einem Theile un- sers Septembers und Octobers übereinkömmt, fiel. So wird ihnen von Gott Regen verheißten, welcher mäßig seyn sollte; nämlich der frühe und der späte Regen: denn dieses dienete zur Auslegung des Vor- hergehenden, damit sie keine schädlichen Plakregen fürchten möchten. *Chandler, Pocock.* Die gewöhnliche Jahreszeit des späten Regens, der im Ni- san, ihrem ersten Monate, fiel, war während dreier Monate vor der Erndte, Amos 4, 7. das ist, vor der Weizenerndte, welche später kam, als die Gerstenerndte; man sehe Ruth 2, 23. 2 Sam. 21, 9. *Lowth.*

Im ersten Monate. Im Hebräischen steht bloß, *ו. ע. א.*, im ersten. Der chaldäische Umschreiber über- setzet es, in dem Monate Nisan. Wenn

leiden nicht den mindesten Zwang. Hiezu kömmt noch, daß diese Erklärung theils dem Vorhergehenden ge- mäß ist, da das Volk ermahnet wird (nicht die Thiere auf dem Felde, v. 22. die sich sonst des Regens auch zu freuen haben würden), in dem Herrn ihrem Gott frohlich zu seyn; so bey geistlichen Wohlthaten ungleich mehr, als bey leiblichen geschehen könnte; theils dem Nachfolgenden, da die Ausgießung des heil- igen Geistes v. 28. dieser Sendung des Lehrers der Gerechtigkeit nachgesetzt wird. Ich weiß wol, daß der sel. Baumgarten hierinn anderer Meynung ist; hingegen stimmen auch andere große Ausleger mit mir überein, und der Leser hat die vollkommenste Freyheit, alles zu prüfen, und das Beste zu wählen. Wenn der hochwürd. Herr D. Joh. Diet. Winkler in seinen Hypomnem. philol. p. 302. beyde Bedeutungen des Lehrers und des Regens mit einander verbindet, so geschieht es ohne Zweifel in Absicht des zweyma- ligen Gebrauchs des Wortes *ו. ע. א.*, welches das eine mal die erste, das andere mal aber die zweyte Bedeu- tung haben soll; und das ist auch meine Meynung. Wie übrigens der hier verheißene Lehrer der Ge- rechtigkeit unstreitig der M. sias selbst seyn muß, so könnten zwar die Apostel, durch welche er selbst diese Lehre hernach fortsetzte, auch gar wohl mit in diesen Ausdruck eingeschlossen seyn: ich sollte aber dafür hal- ten, daß sie noch füglich unter diejenigen gezählet werden könnten, deren v. 28. gedacht wird, da sie der daselbst verheißenen Gaben des heil. Geistes vor andern in dem reichsten Maaße theilhaftig worden.

dieses die Meynung ist: so müssen die Worte allein auf den Spätregen, der um den Nisan herumfiel, eingeschränkt werden. Einige Juden deuten es auf beyde, den frühen und späten Regen: und dann er- dichten sie ein Wunderwerk, um das auszulegen, wel- ches sie also erzählen. Der Februar, sagen sie, war bereits vorbegegangen, ohne daß Regen da gewesen war: aber derselbe fieng den ersten des Nisans, (um die Hälfte des März,) zu fallen an. Da sagte Joel, säet: und sie säeten den zweyten, dritten und vier- ten desselben Monathes. Den fünften des Nisans regnete es wieder, und das war der Spätregen, wo- durch die Früchte reif wurden. Also ward in eben demselben Monate gesät und geerndet. Jedoch, dieses scheint eine rabbinische Fabel zu seyn. Aber man kann die Worte, wie die gemelne lateinische Uebersetzung, die 70 Dolmetscher und andere gethan haben, so übersetzen, daß man ein *ו* anstatt des *ב* vor dem Worte lese, oder auch das vergleichende *ו* darunter verstehe; auf diese Weise: wie im Anfange *ו*, das ist, wie vor diesem. Es sollte so gehen, wie in vorigen Jahren: ein jeder Regen sollte zu seiner Zeit fallen, Jer. 5, 24. Obgleich das Vergleichungswort- lein ausgelassen ist: so kann das doch diese Auslegung nicht hindern; indem dasselbe mehrmals ausgelassen ist; man sehe 1 Mos. 49, 9. Sprw. 25, 11. wo es auch im Hebräischen nicht steht. Man vergleiche die folgenden Verse. (Bey den Lateinern, insonderheit bey dem mehrmals angeführten Horatius, wird tanquam, wie, sehr oft ausgelassen). *Chandler, Pocock.*

V. 24. Und die Dreschtemmen werden voll Kornes, oder nach dem Englischen, Weizens, seyn, und die Preßkübel, oder nach dem Engl. Sässer, von Most *ו. ע.* Alleley Korn sollten sie im Ueberflusse haben. Das Wort, *ו. ע.*, bedeutet al- lerley

voll Kornes seyn: und die Preßkübel von Most und Del überlaufen. 25. Also werde ich euch die Jahre vergelten, welche die Heuschrecke, der Käfer und der Krautwurm, und die Raupe abgefressen hat: mein großes Heer, das ich unter euch gesandt habe. 26. Und ihr werdet überflüssig und zur Erfättigung essen, und den Namen des Herrn eures

v. 25. Joel 1, 4.

Gottes

lerley Korn, 1 Mos. 41, 35. 49. Ps. 65, 13. Dieses wird zum Gegensege von Cap. 1, 10. 17. verheissen. Das Wort,  $\text{קָרַח}$ , überlaufen, bedeutet eigentlich laufen, und nach einer leichten Anwendung zu einem verblühten Verstande, vor Fülle überlaufen: man sehe auch Cap. 3, 13. Ps. 65, 10. So hat man auch andere Wörter von eben der Natur. Chandler.

V. 25. Also werde ich euch die Jahre vergelten, oder nach dem Engl. wiedergeben u. Die magern Jahre in Aegypten verschlungen die fetten Jahre: aber hier sollten die magern durch die fetten ersetzt werden. Aus diesen Worten erhellet, daß die erschreckliche Hungersnoth, welche durch die Heuschrecken verursacht war, länger als ein Jahr dauerte: und vielleicht, nach der Muthmaßung der Juden, aus viererley Ungezielfern, vier Jahre. Eben dieselben Thiere werden mit einigem Unterschiede in der Ordnung, Cap. 1, 4. genannt. Die Jahre sind so viel, als die Früchte der Jahre, welche die Würmer aufgefressen hatten. Polus, Lowth. Unsere (engl.) Uebersetzer drücken das Zeitwort durch wiedergeben, oder herstellen, aus: und dann muß man das Wort, Jahre, für die Gewächse, oder Früchte der Jahre nehmen. Das thun auch einige. Allein ich finde nirgends, daß das Wort, Jahre, diese Bedeutung habe: auch fließt der Verstand nicht natürlich, und nach dem Buchstaben. Aber das Wort,  $\text{לָחַץ}$ , bedeutet in Piel, vergelten, vergüten: und dann ist der Verstand: Durch Ueberfluß werde ich euch für diejenigen Jahre vergelten, welche die Heuschrecken verschlungen haben. So übersetzen es auch die 70 Dolmetscher:  $\text{ἀνταποδώσω ὑμῖν ἀπὸ τῶν ἔτων}$  298). Man vergl. Jer. 16, 18. Chandler.

Mein großes Heer, das ich unter u. Man sehe v. 21. Es war etwas Außerordentliches in diesen Heeren von Ungezielfern, woraus das Volk, welches damit heimgesucht wurde, sehen konnte, daß sie unmittelbar von dem Himmel gesandt waren: obgleich die G. schichte uns nichts davon berichtet. Polus. Bochart merket an, daß die Araber die Heuschrecken Gottes Heer nennen, und daß gesagt wird, Mohammed habe ein Geßel gegeben: du sollst die Heuschrecken nicht tödten, denn sie sind das Heer des allerhöchsten Gottes: auch, daß

man von ihm erzählt, es wären einige von diesen Thieren vor ihm niedergefallen: auf deren Flügeln geschrieben gestanden: wir sind das Heer des allerhöchsten Gottes. Aber, die Fabeln beyseite zu setzen, wir haben über v. 11. gesehen, warum sie so genannt werden. Der chaldäische Umschreiber versteht hier durch die Heuschrecken die Fürsten, Völker und Königreiche: dieses, meynet N. Kimchi, habe er darum gethan, weil er gedacht, daß diese Dinge sich in den Tagen des Messias zutragen würden. Chandler.

V. 26. Und ihr werdet überflüssig, und zur Erfättigung essen. Im Hebräischen steht, essend werdet ihr essen. Ich weiß nicht, warum unsere Uebersetzer das Wort, überflüssig, eingeschaltet haben: da die folgenden Worte, zur Erfättigung, das genugsam ausdrücken. Die hebräische Redensart ist sehr gewöhnlich, und drückt die Gewißheit der Sache aus. So heißt es 1 Mos. 2, 16. 17. sterbend wirst du sterben, das ist, du wirst gewiß sterben. Unzählige Beispiele hat man hiervon. Chandler. Eben dasselbe wird 5 Mos. 6, 11. c. 8, 10. ausgedrückt: essen und gefättigt werden. Zeiten der Theurung und Hungersnoth werden durch die Redensart, essen und nicht gefättigt werden, beschrieben: 3 Mos. 26, 26. Amos 4, 8. Mich. 6, 14. Lowth.

Und den Namen des Herrn eures Gottes preisen u. Bisweilen vergessen die Menschen im Ueberflusse den Geber desselben, oder sie schreiben denselben ihrem eigenen Fleiße zu, 5 Mos. 8, 12. 14. 47. Hof. 13, 6. Aber diese würden nun, wann sie bekehret, und von Gott gesegnet wären, ihn dafür loben, und ihm dafür danken, und so den beschimpfenden Heiden das Maul stopfen. Gott gab ihnen nun in einem Jahre mehr, als die Heuschrecken in verschiedenen Jahren zernichtet hatten. Polus, Pocock. Kimchi saget, dieses Wunderbare habe darinne bestanden, daß Gott nun in einem Jahre so viel gab, als andere vier Jahre hervorbachten. Jedoch, davon haben wir keine Gewißheit. Eben dieses Wort wird von Gott bisweilen gebraucht, die wunderbaren Werke seiner Macht zu erkennen zu geben, Hiob 37, 14. bisweilen, seine große Liebe auszudrücken, Ps. 31, 21.

In

(298) Indessen hatten die Heuschrecken die Jahre nicht verschlungen, sondern die Jahrgewächse. Man wird also doch in dem Worte, Jahre, eine Metonymie anzunehmen nicht unanthen können; und es wird gar nichts zu sagen haben, ob diese Metonymie von eben diesem Worte sonst gefunden wird oder nicht. Genug, daß sie sonst häufig genug angetroffen wird.

Gottes preisen, der wunderbar bey euch gehandelt hat: und mein Volk wird bis in Ewigkeit nicht beschämt werden. 27. Und ihr werdet wissen, daß ich in der Mitte von Israel bin, und daß ich der HERR euer Gott bin, und niemand mehr: und mein Volk wird in Ewigkeit nicht beschämt werden. 28. Und darnach wird es geschehen, daß ich

v. 27. Joel 3, 17.

meinen

In beyden Bedeutungen kann es hier genommen werden. Ihr werdet den Namen des Jehovah, eures Gottes preisen: weil er seine Macht und Güte an euch auf eine wunderbare Weise, durch die Vertreibung der Heuschrecken, und eure Vergeltung für die Jahre der Hungersnoth mit so großem Ueberflusse, gezeigt hat. Chandler.

Und mein Volk wird bis ic. Der Prophet sagt Cap. 1, 11. daß die Ackerleute beschämt werden sollten: man sehe auch dieses Capitel v. 17. 19. Sie waren während dieser Jahre der Heuschrecken zu einer Schmach: nun aber, da sie sich bekehrten, wollte Gott sie von derselben befreyen. Sie sollten niemals wegen ihres Vertrauens auf Gott beschämt seyn. Man sehe den folgenden Vers, und vergl. Jes. 51, 22. Nah. 1, 15. Chandler, Lowth.

V. 27. Und ihr werdet wissen, daß ich in ic. Wann Gott Zeichen seines besondern Segens und Schutzes für sein Volk giebt, wird das durch die Nebenart, daß er in der Mitte von ihnen wohnt, oder unter ihnen sey, ausgedrückt: man sehe Cap. 3, 17. 3 Mos. 26, 11. 12. Ezech. 38, 26. Dieses ist eine Gunst, die er niemals anders, als auf ihren aufrichtigen und vollkommenen<sup>299</sup> Gehorsam verheißt, wie aus den angeführten Stellen erhellet: alsdenn werden auch die Verheißungen, welche in diesem und den vorhergehenden Versen gethan sind, vollkommen erfüllt werden. Der Ausdruck, daß ich euer Gott bin, bedeutet: ihr werdet alsdenn überzeugt seyn, daß ich auf alle Weise bereit bin, euch zu beschirmen, und daß ihr, in euren Bekennungen, eure Zuflucht zu keinen andern Göttern nehmen dürft: man vergl. Jes. 45, 5. 21. Die andern Götter, denen ihr vormals dienetet, sind keine Götter: die Abgötter, worauf die Heiden pochen, sind nur Lügen und Eitelkeit. Lowth, Polus. Auf zweyerley Weise können diese Worte übersetzt werden: denn man kann sie auch also übersetzen: Ihr werdet wissen, daß ich, ich selbst Jehovah euer Gott, in der Mitte von Israel bin. Und diese Uebersetzung würde ich, weil sie nachdrücklicher ist, vorzüglich vor der andern wählen<sup>300</sup>.

So ist es auch eine sehr süssliche Antwort auf die Schmähfrage der Heiden Cap. 2, 17. wo ist euer Gott? Jehovah war der besondere Name Gottes unter den Juden, wodurch er von den Göttern der andern Völker unterschieden wurde. Und ob die Juden gleich selbst gedenken mochten, was die Heiden ihnen vorwarfen, daß ihr Gott sie verlassen hatte: so sollte dieser Ueberfluß doch so groß seyn, daß sie wissen, (vrr, bedeutet oft, erkennen oder bekennen,) und bekennen, und andere Völker es erkennen würden, daß Jehovah ihr Gott in der Mitte von ihnen sey; um nämlich ihre Bekehrung anzunehmen, alles Unheil abzuwehren, und sie auf allerley Weise zu segnen; auch, daß kein anderer Gott sey, auf den ihnen zu vertrauen gebühre, oder dem sie dienen müssen. Chandler.

V. 28. Und darnach, oder nach dem Englischen, hernachmals, wird es geschehen. Die Ausdrücke, hernachmals, und in den letzten Tagen, sind Worte von einerley Bedeutung, Dan. 2, 28. 45. Kimchi sagt auch deutlich, daß der letzte Ausdruck den vorhergehenden erklärt, über Jes. 2, 2. So hat es auch Petrus, Apg. 2, 17. erklärt: und der gemeldete Rabbiner, (wie auch Manasse Ben-Israel von allen jüdischen Weisen bekräftiget,) sagt, daß allenthalben, wo diese Worte vorkommen, sie die Zeit des Messias bezeichnen b). Aus diesem Grunde deutet er diese Weissagung ausdrücklich auf dieselbe Zeit, und nimmt sie als eine Beschreibung der Begebenheit, Jes. 11, 9. daß die Erde von der Erkenntniß des Herrn voll seyn werde. Dieses ist auch in der That die vollkommene Meynung. Es ist wahr; die Sachen, welche hier geweissaget wurden, sollten deswegen doch nicht eher, als erst nach vielen Zeitaltern oder Jahrhunderten erfüllt werden: dennoch aber schickte sich diese Weissagung sehr süsslich, die gottesfürchtigen Gemüther unter den Juden zu erwecken und zu ermuntern; weil sie dieselben versicherte, daß sie durch keine Unfälle, vor der Erfüllung dieser Verheißung, und besonders vor der Ankunft des Messias, zu dessen Zeit die Erkenntniß Gottes unter alle Völker der Erde ausgebreitet werden

den

(299) Es wird ein solcher gemeynet, der sich zu Befolgung aller göttlichen Vorschriften für verpflichtet halte, und zu deren Verwirklichung Fleiß anwende. Denn einen vollkommenen Gehorsam im schärfsten Besondere finden wir unter den Menschen nicht.

(300) Ein bemerkter Nachdruck aber macht eine Auslegung nicht richtiger. Diese muß zuerst aus tüchtigen Gründen festgesetzt seyn; alsdenn kann man erst nach dem Nachdrucke fragen. Im übrigen hat die obenstehende Uebersetzung, theils eben denselben, theils einen andern, aber eben so großen Nachdruck.

meinen Geist über alles Fleisch ausgießen werde, und eure Söhne und Töchter werden weißhaft

v. 28. Jes. 44, 3. Ezech. 39, 29. Zach. 12, 10. Aposst. 2, 17.

den würde, der Beschirmung Gottes gänzlich verlustig werden sollten. Lowth, Chandler. Der Prophet fährt fort, den Juden gnädige Verheißungen vorherzuverkündigen: aber von einer andern Art, als die vorhergehenden. Deswegen meynete Ababanel, der das Buch Joels in zwei Weisagungen vertheilet, daß sich mit diesen Worten die zweite Weisagung anfangen müßte: und aus eben dem Grunde fangen einige hier ein neues Capitel an c). Der Prophet macht den Anfang mit der Zeit, כִּי אָרִירָא, hernachmals, darnach: nachdem das Vorhergehende erfüllt seyn wird; oder in folgenden Zeiten. Dieses kömmt auf eines hinaus. Einige setzen diese Zeit unter die Regierung Josaphats, da sich viele Propheten fanden, 2 Kön. 2, 15. oder in die Lebenszeit des Jesaias. Jedoch, der heilige Petrus giebt uns, Apg. 2, 17. hierinne eine gewisse Auslegung. Pocock.

b) Kimchi in Jes. 2, 2. Man sehe des Bischoffs von Litchfield Vertheidigung der alten Weisagungen, S. 123. c) Man sehe Chandlers Einleitung zum Joel.

Daß ich meinen Geist ausgießen werde. Die volle Ausgießung des heiligen Geistes wird von den Propheten als etwas, das besonders zu den Zeiten des Evangelii gehörte, gemeldet: da der Messias den Geist senden würde, (Joh. 16, 7. Ephes. 4, 8 f.) welcher mit Ausgießung des Wassers, wodurch ein durstiges Land fruchtbar wird, verglichen ist, man lese Jes. 44, 3. c. 54, 13. Jer. 31, 34. Ezech. 36, 27. vergl. mit Joh. 7, 39. Polus, Lowth. Der Geist Gottes bezeichnet in der Schrift oft diejenigen ausnehmenden Gaben, welche einer Person von Gott geschenkt worden, und insonderheit die Gaben der Erkenntniß und Weisagung. So finden wir den Geist der Weisagung, 2 Kön. 2, 9. den Geist der Erkenntniß, Jes. 11, 2. 3. Die außerordentlichen Gaben, welche diejenigen empfangen, die das Evangelium glaubten, Apg. 19, 26. So werden hier auch die außerordentlichen Gaben der Weisagung verstanden, welche Gott allerley Arten von Menschen, während der Zeit des Messias, geben würde. Das Wort, ausgießen, giebt die Menge und den Ueberfluß von allen ausgegossenen flüssigen Dingen zu erkennen: man sehe Sprüchw. 1, 23. Ezech. 39, 29. Chandler.

Ueber, oder nach dem Englischen, auf, alles

Fleisch. Das Wort, Fleisch, bedeutet hier die Menschen, wie in andern Stellen: man sehe 1 Mos. 6, 12. Ps. 145, 20. Jes. 66, 23. Alle Menschen heißen allerley Arten von Menschen, von allerley Stande und Range. So wird das Wort alle, 2 Kön. 8, 9. für allerley Art genommen. Die Juden wollen diesen Ausdruck auf die Juden allein, und auf solche unter ihnen, die würdig wären, den heiligen Geist zu empfangen, einschränken. Aber darauf kann man antworten, daß diese Worte nirgends gebraucht werden, sie insbesondere, allezeit aber das menschliche Geschlecht überhaupt, alle Völker, selbst zum Gegenfatz von den Juden insbesondere, dadurch zu bezeichnen: man sehe 5 Mos. 5, 26. Ps. 145, 21. Zach. 2, 13. Also ist diese Weisagung von einem sehr großen Umfange, und nicht eine Verheißung für die Juden allein, sondern für alle Völker. Chandler, Pocock. Dieses schließt die Heiden sowol ein, als die Juden: die Erfüllung dieser Verheißung finden wir Apg. 10, 44. c. 11, 17. Weil die Propheten die Ausgießung des heiligen Geistes allezeit in Beziehung auf die Zeit des Messias setzen, wie ich gesagt habe: so deutet der Apostel Petrus dieselbe sehr wohl nach dem ganzen Inhalte der Weisagungen, auf die Ueberkunft des heiligen Geistes auf die ersten Gläubigen, Apg. 2, 17. Der Ausdruck, in den letzten Tagen, zeigt weiter, daß diese Weisagung zu derselben Zeit gehört: denn die Juden gestehen zu, daß die Weisagungen sich mit Malachi endigen, und vor der Zeit des Messias nicht wieder würden hergestellt werden. Jedoch, wir müssen diese Weisagung nicht auf die allerersten Zeiten einschränken: sondern da verschiedene Weisagungen stufenweise erfüllt werden; so mögen wir wohl annehmen, diese schliesse auch ein, daß noch eine merkwürdige Ausgießung des Geistes über die Juden geschehen werde, um sie in den letzten Zeiten zu bekehren<sup>301</sup>; man sehe die Erklärung über Jes. 54, 13. Ezech. 39, 29. Diese Auslegung kömmt sehr wohl mit einigen Ausdrücken in dieser Weisagung überein, und macht einen kläreren Zusammenhang mit dem folgenden Capitel. Lowth.

Und eure Söhne und Töchter werden weisfagen. Dieses ward zum Theile nach dem Buchstaben in den ersten Zeiten des Evangelii erfüllt. Aber diese Verheißung hat vielmehr einen vergleichenden Verstand: Durch die Ausgießung des heiligen Geistes

(301) Wenn man annimmt, daß eine Bekehrung der Juden noch bevorstehe, mag es seyn. Allein, hier wird insbesondere von den Juden gesagt; und zuvor hatte es geheissen: dieses schließt die Heiden sowol ein als die Juden. Nun war darinnen ganz richtig geurtheilet worden; wie kommt denn nun diese noch merkwürdigere Ausgießung allein den Juden zum Besten hieher? Kurz, es mag eine Bekehrung der Juden zu erwarten seyn, oder nicht, so ist doch hier die Rede nicht davon.

weiſagen: eure Alten werden Träume träumen, eure Jünglinge werden Geſichte ſehen. 29. Ja

Geiſtes werden ſie eine ſo vollkommene Erkenntniß von den Geheimniſſen des Befehles Gottes haben, als die Propheten. **Polus.** Weiſagen wird in einem weitläufigen Verſtande von den heiligen Schriftſtellern genommen. Bisweilen bedeutet es, Offenbarung von Gott, wegen zukünftiger Dinge, in ſeinem Namen bekannt machen, Jer. 26, 2. bisweilen, durch einen göttlichen Antriebe Befehlung predigen, zur Ehre Gottes Psalmen ſingen ic. 4 Moſ. 11, 25. 27. 1 Sam. 10, 5. 6. c. 19, 23. 24. 2 Chron. 15, 1-8. Hiervon ſind die Schriften der Propheten voll. Im neuen Teſtamente bedeutet es oft, öffentlich zur Erbauung lehren, wozu einige auf eine außerordentliche Weiſe durch den heiligen Geiſt geſchickt gemacht wurden, Apg. 19, 6. 1 Cor. 14, 6. Dieſe und andere Arten vom Weiſagen werden in dieſer Verheißung eingeschlossen d). **Chandler.** Die Gabe der Weiſagung war unter dem alten Bunde einigen Frauen verlehren, 2 Moſ. 15, 20. Richt. 4, 14. 2 Kön. 22, 14. Aber vielmehr geſchahe das zur Zeit des neuen Bundes: man ſehe Apg. 21, 9. (Apg. 2, 1. 3. verglichen mit Apg. 1, 13. 14.) Die Kirchengeschichtſchreiber geben uns davon auch andere Beyſpiele an die Hand: als Perpetua und Felicitas, zwei Märtyrerinnen, Potamiāna, welche Eusebius meldet e), und andere. **Chandler.** Das den Beſitz andeutende Fürwort, eure, ſcheint dieſe Verheißung auf die Kinder derer, zu denen der Prophet redete, einzuschranken. Aber, weil er vorher geſagt hat, daß der Geiſt über alles Fleiſch ausgegoſſen werden ſollte: ſo kann ſie nicht auf dieſelben allein eingeſchränkt ſeyn. Nehmen wir, mit Kimchi, die Worte, Söhne und Töchter, für kleine Kinder, wie 1 Sam. 3. ſo wird hier der Geiſt allerley Jahren verheißen. **Pocock.**

d) Man vergleiche J. Smiths Abhandlung über die prophetiſche Eingebung, Cap. 2. 3. 7. e) Hiſt. Ecclef. lib. 4. c. 5.

**Eure Alten werden Träume träumen.** Kein Unterschied von Jahren wird die Erkenntniß der Geheimniſſe Gottes hindern. Die Alten werden ſie wiſſen, als wären ſie ihnen durch Träume von Gott geoffenbaret: und die Jünglinge werden ſich ſo ſehr in Erkenntniß hervorthun, als ob ſie mit Geſichtern unterrichtet wären. Allerley Stand, Jahre und Geſchlecht werden ſich zur Zeit des Mesias in Wiſſenſchaft von Gottes Willen hervorthun. **Polus.**

Gott machte vor alters ſeinen Willen oftmals durch Träume bekannt, indem er ihren Gemüthern unter der Zeit, da ſie ſchliefen, die Dinge, welche er ihnen bekannt machen wollte, auf eine lebhaſte Weiſe eindrückte: und zwar, bisweilen die Sache ſelbſt, gerade heraus, welches eigentlich ein Traum iſt; bisweilen aber unter einer Vorſtellung von einem oder dem andern Gleichniſſe, welches entweder ein Geſicht oder eine Miſchung von einem Geſichte und Traume war <sup>302</sup>). Unſtreitig kann Gott ſolche lebendige Eindrücke, die ſeinen Willen deutlich erklären, auf den Verſtand machen. Und in der That, weil des Menſchen Geiſt in dem Schlafe von allen äußerlichen Gegenständen abgezogen iſt: ſo ſcheint das eine ſügliche Zeit zu ſeyn, worinne Gott auf die Einbildungskraft wirken, und durch die Kraft ſeiner Wirkung den Menſchen verſichern kann, daß der Traum göttlich iſt f), auch ihn geſchickt machen kann, das Geoffenbarte andern mitzutheilen. **Chandler.**

f) Man ſehe Smith Cap. 3.

**Eure Jünglinge werden Geſichte ſehen.** Geſichte kommen bisweilen mit Träumen überein: in ſo fern dieſe Vorſtellungen von göttlichen Sachen ſind, welche Menſchen in einem tiefen Schlafe vorgehalten werden. Hierinne aber unterſcheiden ſie ſich von einander, daß ein bloßer Traum eine Bekanntmachung ohne Vorſtellung irgend eines Bildes im Schlafe iſt, ein Geſicht hingegen allezeit der Einbildungskraft eingedrückt wird, und bisweilen dem Propheten im Wachen widerfährt. So widerfuhr es dem Elias auf dem Berge Horeb, und dem Petrus, Apg. 10. eben ſo ſcheint auch Johannes ſeine Offenbarungen bekommen zu haben. **Chandler.** Geſichte wurden einem Wachenden gegeben, indem ſeine äußerlichen Sinne aufgehalten wurden, ſo daß ſie ihre Wirkungen nicht thaten, und in einer Entzückung waren, (man ſehe 4 Moſ. 24, 4.) wodurch er eine deutliche Erkenntniß von dem Geoffenbarten bekam, welche bisweilen mit der Vorſtellung eines Bildes gepaaret gieng g). **Lowth.** Weil die Geſichte den Jungen, und die Träume den Alten zuſchrieben worden: ſo haben einige angemerket, daß die Einbildungskraft in den jungen Leuten ſtärker iſt, als in den alten; ſo daß die Sinne der Jungen nicht nöthig haben, in dem Schlafe aufhören, um ſie in den Stand zu ſetzen, daß ſie himmliſche Geſichte empfangen können h). Es ſcheint aber eine ungründete

(302) Faſt iſt dieſe Beſchreibung etwas dunkel. Vielleicht iſt Richt. 7, 13. ein bequemes Exempel zu einiger Erläuterung; und die Erklärung, ſo beſſer unten folgt, daß ein Traum ohne Bilder ſey, ein Geſicht aber Bilder vorſtelle, kann die Meynung unſerer Ausleger noch mehr erläutern; obwol der Unterſchied zwiſchen einem Traume und Geſicht, wie er hier angegeben wird, noch wol in einigen Zweifel gezogen werden könnte.

29. Ja auch über die Knechte und über die Dienstmägde werde ich in denselben Tagen meinen Geist ausgießen. 30. Und ich werde Wunderzeichen im Himmel und auf der Erde

dete Meynung zu seyn, daß die Träume den Alten, und die Gesichte den Jünglingen zugeschrieben werden sollten, um zu erkennen zu geben, daß die eine Art der Weißagung besser mit diesem, die andere besser mit einem andern Alter übereinkomme. Lowth, Wels.

g) Eben denselben Cap. 2. h) Eben denselben Cap. 2. S. 6.

B. 29. Ja auch über die Knechte und über ic. Gleichwie allerley Alter und Stand an den evangelischen Segensgütern Theil haben: also werden sie von dem Vorrechte der außerordentlichen Gnadengaben nicht ausgeschlossen werden: man sehe Col. 3, 11. Jac. 2, 15. Lowth. Maimonides saget, die Weißagung ruhe auf niemanden, als auf dem, der weise, stark und reich sey<sup>1)</sup>. Diesem aber widerspricht die Verheißung Gottes in dieser Stelle geradezu. Die Ausdrücke in diesem und dem vorhergehenden Verse bezeichnen Personen von allerley Geschlechter, Jahren und Stande. Denn das Wort Knechte, bedeutet oft Knechte von der niedrigsten Art, die entweder für Geld gekauft, oder in dem Kriege gefangen sind, das ist, eigentliche Selaven: man sehe 5 Mos. 5, 6. Esr. 2, 65. und andere Stellen. Auf eben die Weise sind Dienstmägde Selavinnen: man sehe 1 Mos. 12, 16. Ps. 123, 2. In diesem Verstande nimmt Kimchi die Worte, und leget sie von denen aus, welche den Israeliten dieneten: wozu er Jes. 61, 5. anführet. Aber er schränkt seinen Ausdruck ein, wenn er sich also ausdrücket: Joel gedentk dieser auch, weil sie in dem Lande Israels wohnen, und den Israeliten dienen werden: und der Geist der Erkenntniß und des Verstandes wird ihnen gegeben werden. Als ob die Umstände, in Judäa zu wohnen und den Juden zu dienen, die Bedingung wären, worunter sie, und ohne welche sie nicht den Geist, der hier verheißt wird, empfangen würden: da doch hier ohne Einschränkung gesagt wird, nicht, auf eure Knechte ic., sondern, über die Knechte ic., um zu erkennen zu geben, daß Reiche und Arme, Selaven oder Freye, mit diesen Gaben begünstigt werden sollten. Und wenn er die Gabe des Geistes auf den Geist der Erkenntniß und des Verstandes einschränket: so sagt er auch etwas, das mit dieser Verheißung streitet. Denn die Ausgießung des Geistes schließt deutlich alle die verschiedenen Gaben ein: wie aus dem Anfange dieser Weißagung, und der nähern Auslegung derselben von Weißagung, Gesichten und Träumen deutlich ist. Wenn der Prophet also sagt, auf die Knechte und Dienstmägde werde ich

meinen Geist ausgießen: so bedeutet das deutlich, daß sie den Geist in allen Gaben desselben, auf die Weise, wie die vorher, v. 28. gemeldeten, haben werden. Der Apostel Petrus scheint diese Worte in einem andern Verstande zu nehmen, wenn er sie also anführet, daß Gott sage, auf meine Knechte und meine Dienstmägde: als ob es nicht den dienstbaren Stand dieser Menschen, sondern ihren gottseligen Dienst bezeichnete. Aber die Ausleger haben anmerkt, daß der Ausdruck, meine Knechte ic. ebenfals die Dienstbaren, welche Gott, ungeachtet ihres niedrigen Standes, mit seinem Geiste überflüssig begaben wollte, zu erkennen gebe. Chandler, Pocock.  
1) Moreh Neboch. p. 285. Man sehe Smich Cap. 8.

B. 30. Und ich werde Wunderzeichen im Himmel ic. Gleichwie er den Gläubigen große Gnadengaben verheißt: also warnet er sie auch, daß sie nicht über die rührenden Vorbedeutungszeichen bestürzt werden möchten, welche Gott in diesen Tagen erscheinen lassen würde, und welche diejenigen harten Unfälle vorbedeuten sollten, die eine Züchtigung für die Tugendhaften, und ein Verderben für die Gottlosen seyn würden. Wer das liest, was die Geschichtschreiber dieser Zeiten erzählen, der wird dieses nach dem Buchstaben erfüllen sehen: wie auch Matth. 24, 7. 29. Marc. 13, 24. Luc. 21, 11. 25. Polus. Nach den herrlichen Verheißungen von dem Geiste läßt der Prophet eine Weißagung von einigen sehr wichtigen Begebenheiten folgen, welche sich zu derselben Zeit zutragen, und vor dem groß- und fürchterlichen Tage des Herrn, der nicht lange nach der Ausgießung des Geistes folgen sollte, vorhergehen würden. Das Wort, Wunderzeichen, bedeutet solche erstaunliche Dinge, wie sich oftmals zutrugen, um ein gewisses zukünftiges und großes Unglück zu bezeichnen. So wird es Ps. 78, 43. von denen wunderbaren Werken gebraucht, welche die Vertilgung der Aegypter vorzubedeutet gethan wurden. Diese Zeichen sollten im Himmel seyn; die Gestalt des Himmels sollte verändert scheinen: und auf der Erde; nämlich das große Elend und die Verwirrungen, welche daselbst entstehen sollten. Durch die Erde wird hier, meinem Urtheile nach, unstreitig das Land Judäa bezeichnet, welches der traurige Schauplatz dieser Unfälle seyn sollte. So wird es auch von allen Juden selbst verstanden, welche, wie Kimchi und andere, es von dem Hog und Magog auslegen, die wider Jerusalem heraufziehen, und von den Juden, wie sie meynen, vertilgt werden sollten: da doch die Weißagung deutlich das Verderben der Juden selbst vorherverkündigtet. Chandler.

Erde geben: Blut und Feuer und Rauchsäulen.

31. Die Sonne wird in Finsterniß

v. 31. Joel 2, 10. c. 3, 15.

ver

**Blut und Feuer und Rauchsäulen**: dieses sind die Zeichen auf Erden. Durch Blut werden vielleicht Brunnenquellen verstanden, welche, anstatt Wassers, Blut geben, und so die schweren Blutvergießungen nachfolgender Kriege oder antichristlicher Verfolgungen zum voraus abbilden sollten. Durch Feuer kann hier Feuer, welches aus der Erde hervorbrechen würde, oder sonst Blitz und Wetterleuchten, das außerordentlich seyn, und viele Dinge in Feuer und Flamme setzen sollte, bezeichnet werden: wovon denn auch hernach Rauchsäulen aufgehen würden <sup>303</sup>. Der gelehrte und arbeitsame **Sorthinger** hat viele solche Vorbedeutungszeichen des ersten, wie auch der folgenden Jahrhunderte, in seiner Kirchengeschichte angeführt <sup>304</sup>. **Polus**. Durch Blut verstehen einige das Blut, welches in den Kriegen würde vergossen werden: aber es scheinen vielmehr blutige Vorzeichen von diesem Blutvergießen, als das Blutvergießen selbst, gemeynet zu werden; obgleich nicht ausgedrückt wird, was dieses für Vorzeichen seyn würden. Unser Heiland setzet inzwischen doch Matth. 24, 6. 7. die Kriege und Blutvergießungen selbst zu Vorzeichen <sup>305</sup>. In verschiedenen Fällen gebrauchte Gott das Feuer wunderthätiger Weise: hier soll es auch ein Wunder seyn; obgleich nicht gesagt wird, auf was für Art. Einige verstehen es von Feuerregen: andere von Blitze und Ungewitter; wiederum andere von feurigen Lustererscheinungen; und noch andere von außerordentlichen Feuersbrünsten in Städten und Flecken. Wie man aber dieses auch nehmen mag: so sind die Rauchsäulen die Folgen des Feuers, den gemeldeten besondern Auslegungen gemäß <sup>306</sup>. **Pocock**. Blut wird da seyn, sagt **Kimchi**, wegen der großen Missethat, welche geschehen soll. Einige verstehen es von Blutregen vom Himmel, wo man sagt, daß sie oft großes Unheil vorbedeutet

haben. Allein, ich bin der Meynung, man müsse hier keine Wunderwerke ersinnen: weil alle die Zeichen, wovon gesprochen wird, auf eine sehr natürliche Weise ausgelegt werden können. Darum bilde ich des **Kimchi** Erklärung, als die natürlichste und beste. Was für ein Tag auch dieser Tag des Herrn seyn mag: so sollte vor demselben ein großes Blutvergießen vorhergehen. So versteht **Grotius** es auch: ob er es gleich, meinem Urtheile nach, übel auf die Missethat der Juden durch **Nebuchadnezar** deutet. Feuer und Rauchsäulen gehören ebenfalls, meinen Gedanken nach, unter die Zeichen auf der Erde. **Kimchi**, welchem andere darinne folgen, erklärt dieses von Zeichen, die in dem Himmel geschehen sollten: als Wetterleuchten und Blitz, welche Brand verursachen, und Rauch wie Säulen aufgehen lassen. Allein, gleichwie wir durch Blut gewaltige Blutvergießungen verstehen, welche gegen die Herannäherung des Tages des Herrn geschehen sollten: also müssen wir auch durch das Feuer die Verbrennung der Städte verstehen, welches eine andere Wirkung des Krieges ist, man vergleiche **Jes. 66, 16**. Das Wort, **אֲרָזִים**, wird von einigen, als **Kimchi**, dem **Chaldäer** und andern, durch Säulen, Säulen von Rauche, übersetzt. Die 70 Dolmetscher, und die lateinische Uebersetzung, drücken es durch Dämpfe von Rauch aus. Das hebräische Wort, **אֲרָזִים**, bedeutet eigentlich einen Palmbaum, womit alles, was lang und schmal in die Höhe geht, verglichen wird: daher es auch eine Säule bedeutet. So sind hier die Rauchsäulen derjenige hoch aufgehende Rauch, welcher von der Verbrennung der Städte entsteht. Der Brand und der daraus folgende Rauch, welche durch den Blitz verursacht sind, scheinen der Kraft der Worte nicht so gut Genüge zu thun. Die Folgen sind die Zeichen am Himmel. **Chandler, Wels.**  
Dieser

(303) Wenn, wie und wo ist aber das nach dieser Auslegung erfüllet worden? Das wird man anzeigen müssen, wenn man diese Auslegung als gegründet behaupten will. Da aber solches nicht geschehen kann, und man nur dieser Erklärung zu Gefallen viele unnöthige Wunder erdichten, wenigstens viele erdichtete ohne Beweis glauben müßte, so fragen wir billig nach einem bequemern Verstande der Worte, der auch im Nachfolgenden mitgetheilet wird.

(304) Auch die **Centuriatores Magdeburgenses**. **Beyderley** Sammlungen aber überlassen es dem vernünftigen Leser, was er davon glauben will, oder nicht.

(305) Ist das nicht genug? oder sollte das Gegentheil durch das bloße: es scheint vielmehr, erweislicher werden?

(306) Das heißt: wir wissen keines von beyden. Aber müssen denn **אֲרָזִים** eigentliche Wunderwerke seyn? Es ist genug, wenn es außerordentliche und ungewöhnliche Begebenheiten sind, welche Verwunderung, und daher auch Aufmerksamkeit erwecken. So viel sieht man deutlich, daß hier große Strafgerichte Gottes gemeynet sind, die durch eine besondere merkliche Veranstaltung der göttlichen Vorsehung über das widerpässige Volk **Israel**, oder die hartnäckigen Widersacher des **Messia**, ergehen sollten, und auch nach **Josephi** Erzählung ganz buchstäblich erfüllet worden sind.

verwandelt werden, und der Mond in Blut: ehe derselbe große und fürchterliche Tag des

Dieser und der folgende Vers beschreibt vornehmlich die Verwüstung der Stadt und des Tempels von Jerusalem, durch die Römer: ein Gericht, welches sehr gerecht über die Juden gekommen ist, weil sie dem heiligen Geiste widerstanden, und die Mittel der Gnade verachteten. So läßt Malachi, nach seiner Weißagung von der Ankunft des Messias, Cap. 3, 1. unmittelbar folgen, daß fürchterliche Gerichte über die Ungehorsamen, die Ankunft desselben begleiten würden, v. 2. 3. 5. und Cap. 4, 1. Der Prophet bezeichnet hier die außerordentlichen Zeichen, welche Vorboten von dieser Verwüstung seyn würden. Dergleichen sollten seyn: die Schlachtung von Menschen, die Verbrennung von den Flecken und Städten in Judäa, welche bey dem letzten Schlage von Gottes Rache vorangien: und insonderheit der Schwanzstern oder Comet, welcher über der Stadt schien, und die fürchterlichen Gesichte, die man einige Zeit vorher in der Luft sahe, und die bey Josephus k) gemeldet sind, und von unserm Heilande Luc. 21, 11. vorhervorkündiget werden <sup>307)</sup>. Lowth.

k) *De bello Jud. lib. 6. c. 31.*

B. 31. Die Sonne wird in Finsterniß verwandelt werden etc. Nachdem der Prophet die Zeichen, welche auf Erden geschehen sollten, gemeldet hat: so beschreibt er nun, was in dem Himmel geschehen sollte, da die zwey großen Lichter wunderbar angegriffen werden würden. Die Sonne sollte in Finsterniß verwandelt zu werden scheinen. Der Mond sollte blutig scheinen: entweder durch eine Mondfinsterniß, oder durch die Zwischenkunft von den Dämpfen, welche durch das Nebeln und Blutvergießen verursacht wären. Jedoch, was es auch mit der Art und Weise für eine Bewandniß haben mag, wie es geschehen sollte: so sollte der Mond Blut scheinen. Und ich (Pocock) bin in den Gedanken, daß es eigentlich von der Sonne und dem Monde genommen werden muß <sup>308)</sup>, und daß durch die Veränderungen in ihren Gestalten wirklich und eigentlich solche Zeichen verstanden werden, welche zu der von Gott dazu bestimmten, und in den folgenden Worten ausgedrückten Zeit gesehen werden sollten. Polus, Pocock. Einige von den jüdischen Rabbinen erklären diese Worte nach dem Buchstaben.

Dieses ist die Meynung des Aben Ezra, der sie von Sonnen- und Mondfinsternissen versteht, und sagt, daß diese Vorbedeutungszeichen von großen Kriegen sind: und weil hier gesagt wird, daß der Mond sich in Blut verwandeln werde; so meynet er, es werde nur eine zum Theile verdunkelte Mondfinsterniß, und keine gänzliche Verdunklung seyn, als in welchem letztern Falle der Mond schwarz scheint. Maimonides hingegen versteht alles gleichnißweise: als ob es große Widerwärtigkeiten und Unfälle, welche sich zu derselben Zeit begeben würden, bezeichnete. Der Ritter Isaac Newton l) sagt, die Verfinsternung der Sonne, und die Veränderung des Mondes in Blut, bezeichne, (in der prophetischen Schreibart) das Aufhören oder die Verwüstung eines Königreiches. Allein, daß es diese Bedeutung nicht allezeit hat, das erhellet deutlich aus unserem Propheten in diesem Capitel, v. 10. Man lese die Erklärung daselbst. Ja wenn es auch dieses zu erkennen gäbe: so bin ich doch der Meynung, daß die Beschreibung von dieser Veränderung der Sonne und des Mondes nicht ganz verblümt, sondern in einigen Absichten eigentlich und buchstäblich ist. So wird hier gesagt, die Sonne werde verdunkelt, oder ihr Licht werde aufgefangen werden; nämlich wegen der Rauchsäulen, welche von den brennenden Städten aufgehen sollen: und der Mond werde in Blut verwandelt werden, das ist, er werde roth und blutig scheinen; nämlich zum Theile aus eben derselben Ursache, und ferner durch die Dämpfe von dem auf der Erde vergossenen Blute, (wozu man noch den Staub von den wechselseitigen Heeren setzen könnte); welches alles sich mit dem Rauche der Flamme vermengen, und so dem Monde eine finstere und blutige Gestalt geben sollte. Chandler. Man vergl. Mal. 4, 5. Besondere Gerichte über Königreiche und Völker werden oft mit solchen Ausdrücken beschrieben, welche sich eigentlich auf das allgemeine Gericht schicken: weil sie, als Warnungen und Vorboten von demselben, sehr wohl auf diese Weise beschrieben werden können. Man vergleiche v. 10. Cap. 3, 15. Matth. 24, 29. und lese die Erklärung über Jes. 13, 10. Die Ausdrücke bedeuten, wenn sie in buchstäblichem Verstande gebraucht werden, die Ent-

(307) Gesezt auch, daß sich weder in die Erzählungen des Josephus, noch in die Erklärung der Stelle Luc. 21. etwas abergläubisches mit einmischet (so hier nicht untersucht werden kann): so ist doch hier die Rede von Zeichen auf Erden, und nicht im Himmel. Im Folgenden aber, da die Zeichen im Himmel folgen, lesen wir wenigstens nichts von einem Schwanzstern, oder andern sonderbaren Lusterscheinungen.

(308) Alldem aber würde nichts eigentlich genommen, als bloß die Worte: Sonne und Mond; das übrige alles ließe doch uneigentlich. Und wo wäre dergleichen an Sonne und Mond vorgegangen? außer allein an der Sonne zur Zeit des Leidens Christi, das aber noch allzulange vor diesem Tage des Herrn geschehen seyn würde.

Entziehung des Lichtes der Sonne und des Mondes: es sey nun durch Finsternisse, da der Mond blutig scheint; oder durch irgend eine andere Ursache. Und hier bezeichnen sie die klägliche und finstere Beschaffenheit der Staatsfachen des jüdischen Volkes, die Verwüstung desselben durch die Römer, und die allgemeine Vertilgung ihres Staates und ihrer Regierung <sup>309</sup>). Lowth.

1) Anmerkungen über Daniel 6. 18. Cap. 2. 6. 12. 13. nach der lateinischen Uebersetzung.

**Ehe derselbe große und fürchterliche Tag des Herrn kömmt.** Die Ausleger sind unter sich sehr uneinig, was für ein Tag des Herrn hier verstanden werde. Maimonides versteht dadurch den Tag der erschrecklichen Niederlage Sennacheribs: und Rufin, der Älteste von Aquileja, ist eben der Meynung. Sie sagen dabey, daß die gemeldeten Vorzeichen nicht eigentlich, sondern verblümt, von der Angst und dem Schrecken des jüdischen Volkes, worinne sie vor dieser vortrefflichen Erlösung waren, verstanden werden müssen. Aber Maimonides trägt auch noch eine andere Auslegung vor; nämlich die Vertilgung des Gogs und Magogs zur Zeit des Messias: und dieser Meynung folgen viele Juden; als R. Tanchum, Kimchi, Abarbanel, und andere. R. Tanchum versteht durch den Gog und Magog die Türken und Tartarn. Derselben Vertilgung erwarten sie, nachdem Israel, wie eben der Jude sagt, in seinem eigenen Lande versammelt, und der Herr, der König Messias, erschienen seyn wird. Die Christen bekümmern sich um diese Auslegung, oder diesen Wahn, nichts: sondern einige verstehen hier den Untergang und die Vertilgung Jerusalems durch Nebuchadnezar. Andere erklären es von der Verwüstung derselben Stadt und des jüdischen Volkes durch die Römer: und wieder andere, von dem letzten und allgemeinen Gerichtstage. Diese wunderbaren Dinge, sagt ein gelehrter Mann, fiengen sich vor der Verwüstung Jerusalems an; und es war der Tag des Herrn, als Jerusalem, der Tempel und der jüdische Staat, wegen ihrer Gottlosigkeit und

der Ermordung des Messias, durch die Römer unter dem Befehle des Titus, vertilgt wurden: endlich aber, und vornehmlich wird diese Weissagung in dem Tage des Gerichtes, am Ende der Welt, gänzlich erfüllt werden. Chandler, Pocock, Polus. Die Vorsehung hat uns die Stücke, welche die völlige und genaue Erfüllung dieser Weissagung anzeigen, huldreich wissen lassen: nämlich in der genauen Beschreibung der Verwüstung und des Unterganges des jüdischen Staates, durch die Römer, welche unter der Anführung des Vespasianus und Titus ausgeführt wurden. Vom Anfange des jüdischen Krieges im zwölften Jahre der Regierung des Nero, waren die Juden den erschrecklichsten Unfällen unterworfen. Florus, der römische Statthalter, ließ an einem Tage drey tausend und sechs hundert umbringen m). Zu Cäsarea wurden von den Einwohnern mehr als zwanzig tausend umgebracht. Die Syrier richteten ihrer nicht weniger hin: die Einwohner von Sythopolis dreyzehn tausend; die von Askalon, fünf und zwanzig hundert; die von Ptolemais, zwey tausend; und viele andere Städte eine große Menge; insonderheit tödteten die von Alexandrien funfzig tausend. Cestius, der römische Befehlshaber, nahm die schöne Stadt Zabalon ein, und verbrannte sie: und nachher bekam er Joppe, wo acht tausend vier hundert Juden über die Klinge sprungen. Zu Damascus wurden ihrer zehn tausend hingerichtet n). Als Vespasian in das jüdische Land kam, eroberte er Gadara, und verbrannte es mit allen seinen benachbarten Städten und Flecken. Auf eben dieselbe Weise machte er es mit Jotopata, wo die Juden alle ums Leben gebracht wurden. Joppe und andere Städte mußten eben das Schicksal leiden. Diese und viele andere dergleichen Dinge waren die Zeichen, Blut, Feuer und Rauchsäulen, welche vor dem großen und herrlichen Tage der Verwüstung der Stadt des Tempels und des Volkes der Juden vorhergiengen <sup>310</sup>). Chandler.

m) Ioseph. de bello Judaico, lib. 2. c. 14. 18. n) Ibid. lib. 3. cap. 7.

W. 32.

(309) Man kann diese Worte für nichts anders ansehen, als für eine sinnliche Beschreibung des höchsten Schreckens, der sich nur gedenken läßt, und dergleichen unter den Menschen seyn würde, wenn das, was hier gesagt wird, an den Lichtern des Himmels vorgienge. So lange uns nicht sichere historische Urkunden eines andern belehren, (woher sollte man aber diese nehmen?) so wird diese Erklärung den Vorzug behaupten. Sie kann auch nie im eigentlichen Verstande unrichtig seyn; und gesetzt auch, daß etwas mehrers mit diesen Ausdrücken gemeynet wäre, so würde sie zwar zu allgemein und nicht bestimmt genug, aber doch nicht falsch seyn.

(310) Hiemit wird nun zwar die eigentliche Zeit, die unter dem Namen des Tages des Herrn gemeynet ist, wol am richtigsten getroffen, und ein wichtiges Theil dieser Weissagung durch Anführung der bekanntesten und zuverlässigsten Stücke ihrer Erfüllung sehr wohl erläutert. Jedoch erfordert der Inhalt dieses ganzen Vortrages, daß man dabey zugleich auch auf die damit verbundenen Umstände merke; sonderlich aber auf die Abschaffung und Aufhebung des jüdischen Gottesdienstes und gemeinen Wesens, sowol als auf die Anrichtung des Gnadenreichs Christi auf Erden, und Gründung der christlichen Kirche.

des HERRN kömmt. 32. Und es wird geschehen; ein jeder, der den Namen des HERRN anrufen wird, wird erhalten werden: denn auf dem Berge Zions und zu Jeru-

v. 32. Röm. 10, 13. Obad. v. 17.

**W. 32. Und es wird geschehen; ein jeder, der den Namen des Herrn u.** Dennoch, wann die Natur aus ihrem Laufe verrückt scheint, und solche fürchterliche Unruhen alle Staaten und Königreiche getroffen haben werden; ja alles an allen Zeiten Verwüstung und Vertilgung droht: alsdenn selbst soll es gewiß geschehen, daß ein jeder, der dem Evangelio Gehör giebt, sich von seinen Sünden bekehret, an Christum glaubet, und um Gnade, Frieden und Herrlichkeit bittet, indem er den Vater durch den Sohn im Glauben und in der Wahrheit anruft, aus alle diesem unglückseligen Unheile erlöset, oder, welches unendlich besser ist, von dem ewigen Elende, worinne die ungläubige Welt verloren gehen soll, befreyet werden wird. Als die Juden durch die Römer vertilget wurden, kamen doch, nach des Lusebii Erzählung, alle Christen davon. Polus, Wels. Der hebräische Ausdruck, den Namen des Herrn anrufen, hat in den heiligen Blättern einen gedoppelten Verstand. Bisweilen heißt er so viel, als bey dem Namen des Herrn genannt werden, 1 Mos. 4, 16. sich selbst bey des Herrn Namen nennen, das ist, sich Söhne Gottes, anstatt Söhne der Menschen, nennen, 1 Mos. 6, 2. man vergleiche den Ausdruck, Richt. 18, 29. und lese Jes. 44, 5. c. 48, 1. In andern Stellen ist der Verstand dieser Worte unftreitig, Gott anrufen, oder ihm durch Opfer und Gebethe dienen, 1 Röm. 18, 24. Zeph. 3, 9. Ob man nun die Worte unsers Propheten gleich auf diese beyde Arten nehmen kann: so wähle ich doch lieber die letzte <sup>311)</sup>, welche unsere Uebersetzer auch angenommen haben. So drücket es auch der Chaldäer aus: wer in dem Namen des Herrn bethet: oder, wer in Wahrheit den Namen des Herrn anrufen wird, wie Kimchi es auslegt. Alle, die Gott wahrhaftig dienen, werden allem Elende dieses fürchterlichen Tages entkommen: sie mögen nun in Jerusalem, oder anderswo seyn. Die Worte bedeuten zwar eigentlich das Fle-

hen und Bitten um Hülfe: dennoch aber schließen sie auch nothwendig einen aufrichtigen Gehorsam ein <sup>312)</sup>; weil sonst das Rufen, Herr, Herr, nicht helfen würde, Matth. 7, 21. Chandler, Pocock. Der heilige Paulus erkläret dieses, Röm. 10, 13. von denen, welche sich Christo unterwerfen, und seine Jünger zu seyn bekennen: indem dieses das kräftigste Mittel ist, den Gerichten zu entkommen, welche über die ungläubigen Juden kamen, und dem zukünftigen Zorne zu entfliehen; man lese Luc. 21, 22. 1 Theff. 2, 16. Lowth.

Denn auf dem Berge Zion und zu Jerusalem wird Entrinnung seyn. Das Evangelium wird so beschrieben, daß es seinen Anfang von Jerusalem nahm, und von dannen durch die ganze Welt ausgebreitet wurde: man sehe M. 110, 2. Jes. 2, 3. Diesem gemäß befahl Christus seinen Jüngern, das Evangelium unter allen Völkern zu verkündigen, so daß sie von Jerusalem anfiengen, Luc. 24, 47. Die Worte können auch bedeuten, daß die christliche Kirche, welche oftmals der Berg Zion und Jerusalem genannt wird, der einzige Ort der Errettung ist <sup>313)</sup>. Man sehe auch Obad. v. 17. Lowth, Polus. Wenn der Berg Zion und Jerusalem hier eigentlich genommen würden: so würde die Auslegung derer, welche meynen, es werde hier auf die Niederlage Sennacheribs, oder auf die Verwüstung der Juden durch die Chaldäer, billig Platz finden <sup>314)</sup>; da die Juden zur Zeit Sennacheribs in Jerusalem, und in dem zweyten Falle nach der babylonischen Gefangenschaft in der wieder erbauten Stadt, Sicherheit genossen. Weil aber diese Auslegungen nicht Platz haben können: so muß hier durch Zion und Jerusalem die christliche Kirche verstanden werden. Pocock. Das Wort, נִצְּוֹן, Entrinnung, bedeutet eigentlich, wie wir über v. 3. angemerket haben, ein Ueberbleibsel, das durch die Flucht entkömmt. Dieser fürchterliche Tag des Herrn sollte auf

(311) Faßlicher würde dieser Unterschied also ausgedrückt: einmal geht die Rede auf das äußerliche Bekenntniß des wahren Glaubens und der Religion; ein andermal auf die lebendige Zuversicht und deren thätige Erweisung. Und so ist die Redensart freylich hier auf die letztere Weise zu nehmen: indessen wird doch die erstere dabey auch vorausgesetzt, da sie dasjenige enthält, worauf das letztere beruhet, und wodurch es möglich wird.

(312) Noch vielmehr und zunächst einen lebendigen Glauben. Der aufrichtige Gehorsam muß freylich auch nicht davon getrennet seyn.

(313) Beyde Auslegungen sind der Sache nach richtig; aber nicht die Meynung des Propheten. Denn da er hernach von den Heiden besonders redet, so ist offenbar, daß er hier einen Gegensatz mache, und also die aus dem Judenthume zu Christo bekehrten Gläubigen gemeynet haben wolle.

(314) Das ist keine Folge; es sey denn, daß auch die gemeldete Errettung von einer t-iblichen Errettung angenommen würde. Wo das nicht geschieht, so fällt das Folgende alles von selbst hinweg.

Jerusalem wird Entrinnung seyn, gleichwie der Herr gesaget hat; und das, bey den Uebriggebliebenen, die der HERR rufen wird.

auf Sion und Jerusalem fallen: und dennoch sollten die wahren Diener Gottes von dannen entkommen, und an dem allgemeinen Elende nicht Theil haben. Dieses aber sollte nicht allein das Loos derer seyn, die in Jerusalem wohnten: sondern auch aller andern, die den Herrn anriefen <sup>315</sup>). **Chandler.**

Gleichwie der Herr gesaget hat: nämlich durch mich, seinen Propheten. Oder die Worte können auf die verschiedenen Verheißungen in den Psalmen und vorigen Propheten, in Absicht auf die Kirche, unter dem Namen von Sion und Jerusalem, gehen. Man sehe insbesondere Ps. 14, 7. und verschiedene Stellen im Jesajas: denn wir wissen nicht gewiß, zu welcher Zeit Joel gelebt habe. **Lowth.**

Und das, bey den Uebriggebliebenen, oder nach dem Englischen, und in dem Uebersetzsel <sup>316</sup>). Es sollte auch nicht allein unter dem Ueberbleibsel von den Juden, sondern auch von den Heiden, Errettung seyn: als welche letztere Gott zu seinem besondern Volke, zu der Erkenntnis Christi, zu dem Glauben an ihn, und zur Hoffnung des ewigen Lebens durch ihn, gerufen hat, Joh. 10, 16. Apg. 13, 46. Röm. 2, 4. 5. 7. **Polus.** Das Wort, וְרֵשִׁיטִים, und in dem Ueberbleibsel, wird von einigen, die das <sup>317</sup>) hier auslegungsweise nehmen, also übersetzt: und das, oder nämlich, bey den Uebriggebliebenen. Aber ich bin der Meynung, dieser Buchstabe verbinde hier die Rede, wie gewöhnlich; und die Absicht des Propheten sey, zu erkennen zu geben, daß die Entkommenen, oder das Ueberbleibsel, von allen wahren Gottseligen, nicht allein in Jerusalem, sondern auch an allen andern Orten, nach Gottes Verheißung und Schlusse, eine gnädige Entrinnung und barmherzige Erlösung erlangen würden: man sehe Matth. 24, 21. 22. Alle diese Weisagungen wurden ebenfalls erfüllt: denn ungerachtet der fürchterlichen Missethat und des Unterganges der

Juden litte gleichwohl die Sache des Christenthums nichts. Die Christen waren selbst nicht in das gemeine Elend verwickelt. Die Verfolgungen, welche die Juden wider die Christen ausgeübt hatten, dienten selbst zur Zerstreuung, und so zur Entrinnung: und endlich entkam die ganze christliche Kirche zu Jerusalem der fürchterlichen Verwüstung, da sie vor dem Kriege durch eine göttliche Warnung, welche einigen heiligen Männern geschehen war, die Stadt und ganz Judäa verließ; wie der Kirchengeschichtschreiber Eusebius <sup>o</sup>) erzählt. Also war in Jerusalem Entrinnung, indem die Christen daselbst gewarnt wurden, und so aus dieser Stadt entkamen: wie auch bey den übrig gebliebenen Christen, welche Gott gerufen hatte, bey allen Völkern. **Chandler.** Besser übersetzt man die Worte: unter dem Ueberbleibsel <sup>316</sup>). Dieses kann zum Theile von denen verstanden werden, welche durch die Verkündigung des Evangelii bekehrt waren, und so der Rache entkamen, die den übrigen Theil des Volkes traf: man sehe Apg. 2, 40. 1. Thess. 2, 16. Diese werden σωζήματα, die erhalten oder erlöst sind, genannt, Apg. 2, 47. Aber es ist noch ein anderes Ueberbleibsel der Juden in dieser Verheißung eingeschlossen, welche am Ende der Welt bekehrt werden, (wenn die Hartnäckigen vertilget werden sollen) und aus ihrer Zerstreuung nach ihrem Lande zurückkehren werden. In diesem Verstande wird das Ueberbleibsel oft genommen: man sehe Jes. 11, 11. 16. Jer. 31, 7. Mich. 4, 7. c. 5, 3. 7. Diese Bekehrung der Juden wird oftmals vorherverkündigt: man lese Jer. 30, 3. ff. c. 36, 25. ff. Ezech. 20, 34. 40. c. 28, 25. Amos 9, 9. und die Erklärung über diese Stellen. Dieser Verstand kömmt auch mit dem Inhalte des folgenden Capitels überein <sup>317</sup>). **Lowth, Wels.**

<sup>o</sup>) Hist. eccl. lib. 3. c. 5.

(315) Das steht in diesen Worten nicht; wohl aber in dem ganzen Verse mit allen seinen Theilen zusammengenommen.

(316) Es wird kein großer Unterschied seyn, ob man das <sup>317</sup>) durch: unter, oder bey übersetzt. Nur muß das Wörtlein, das, welches wir oben im Texte finden, weggelassen werden; denn dieses verstellte die ganze Rede.

(317) Ob das richtig sey, wird sich wol zeigen. Was hier gesaget wird, beruhet bloß auf der Irrung, daß unter dem Namen der Uebriggebliebenen noch ein Theil der Juden zu verstehen sey; da es doch von den Heiden gemeynet ist, an welche der göttliche Gnadenberuf nunmehr auch veranstaltet werden sollte.

## Das III. Capitel

### Einleitung.

Gleichwie die vorhergehende Verheißung von der Ausgicßung des heiligen Geistes die Juden versicherte, daß, wenn sie gleich durch ihre Feinde in einen sehr niedrigen Zustand gerietzen,

riethen, sie dennoch nicht eher zerstreuet werden sollten, als bis Gott alle die großen Verheißungen, welche sich auf den Messias bezogen, in ihre Erfüllung hätte gehen lassen: also versichert er sie in diesem Capitel einer Erlösung von ihren Feinden, worunter sie damals seufzeten, als den Tyriern, Sidoniern u. welche ihre Nachbarn waren, und sie nach einander beunruhiget hatten, ins Land gefallen waren, und viele Juden gefangen weggeführt hatten. Diesem wird eine Verheißung beygefüget, daß Gott sie beschirmen und segnen wollte <sup>318</sup>). **Chandler.** Die folgende Weissagung hat ihr Absehen auf die letzten Zeiten der Welt, da Gott die Juden, auf ihre Befehung, von ihren Unterdrückern erlösen, und in ihr Land wieder herstellen wird. Auch verkündigt der Prophet zum voraus die Vertilgung ihrer Feinde und anderer Ungläubigen in einer entscheidenden Schlacht, dergleichen auch Offenb. 16, 14. gemeldet wird, und den herrlichen Zustand der Kirche, welcher folgen würde <sup>319</sup>). **Lorwh, Wels.**

### Inhalt.

Dieses Capitel begreift eine Versicherung von Erlösung, nämlich I. daß Gott Israels Feinde vor Gericht fordern würde, um für sein Volk Rache zu üben, v. 1-16. II. daß Gott seinem Volke eine Zuflucht seyn wollte, v. 16-21.

**D**enn siehe, in denselben Tagen, und zu derselben Zeit, wenn ich die Gefangenschaft von

**V. 1.** Denn siehe. Große Uneinigkeit ist unter den Auslegern, was der Prophet in diesem Capitel zum Ziele habe. **Aben Ezra** meynet, es sey eine Weissagung von noch zukünftigen Zeiten: aber er erzählt, daß ein gewisser Rabbiner sie von den Zeiten **Josaphats**, und insonderheit von der Begebenheit, die 2 Chron. 20. erzählt ist, auslege; so daß der Prophet das Thal bey dem Berge **Seir** mit dem Namen des Thales **Josaphats**, wegen der durch diesen König daselbst verrichteten Thaten, belege. Jedoch diese

Auslegung kömmt mit der Zeit nicht überein: da Joel erst nachher lebete. **Kimchi, Tanchum**, und andere, erklären alles von dem **Gog** und **Magog** (wovon über Cap. 2, 31. bereits gesprochen ist): und **Maimonides** merket an, es sey wegen dieser Weissagung keine gewisse Ueberslieferung oder Meynung unter den Lehreameistern, sondern ein jeder erkläre sie, wie er es für das beste halte a). Unter den Christen ist es damit eben so bewandt. **Cyrillus** setzet die Zeit der Erfüllung dieser Weissagung, nach der babilonischen

(318) Es ist dieser Verstand des gegenwärtigen Capitels nicht ganz auszuschließen. Doch werden diese Dinge, und zumal die Ausübung der göttlichen Strafgerichte an den Feinden der Juden, hier nicht anders gemeldet, als nur, so ferne sie Vorboden und Vorberitungen, zugleich aber auch Abbildungen waren von der Verwerfung aller Völker außer dem Reiche des Messias, sonderlich aber ihrer gottesdienstlichen Verfassungen; mit Ausübung mancher, auch leiblichen Gerichte, über ihre bürgerliche Verfassungen, welche mit der Anrichtung und Ausbreitung des Reiches des Messias eben sowol, und noch merkwürdiger verbunden seyn sollten, als diese Umstände mit der Wiederaufrichtung des jüdischen Gottesdienstes und gemeinen Wesens, nach ihrer Wiederkunft aus der babilonischen Gefangenschaft verbunden gewesen waren. Denn hierauf müssen wir bey Erklärung dieser Weissagung unser Augenmerk sonderlich richten, wo wir anders die eigentlichen Bedeutungen der meisten Worte und Redensarten auf das möglichste beybehalten, und die Parallelen anderer Propheten, darinn sie von dem Reiche des Messias weissagen, zur Richtschnur unserer Erklärungen annehmen wollen. Denn daß hier von dem Reiche Christi und dessen Ausbreitung, als von einer Folge der Ausgießung des heil. Geistes, die Rede seyn müsse, solches erhellet überhaupt aus der Verbindung dieses Capitels mit dem letzten Theile des vorhergehenden.

(319) Diese Deutung beruhet (daß ich mich der Worte des sel. **D. Baumgartens** S. 177. bediene) auf verschiedenen Vorurtheilen, die von einem leiblichen, irdischen und äußerlichen Reiche Christi, mit Widerspruch mancher deutlichen Schriftstellen vom Gegentheile, hergenommen sind, und dabey dem ohnerachtet doch die Annehmung vieler, ja der meisten Aussprüche dieser Weissagung in uneigentlicher Bedeutung unvermeidlich ist, zu deren Verhütung doch diese ganze Auslegung sonderlich angenommen wird; indem sowol die Benennung gewisser Völker, die ist nicht mehr da sind, und also nothwendig uneigentlich verstanden werden müssen, — als auch die Verheißung der Glückseligkeit der Stadt Jerusalem v. 17. 18. unmöglich anders, als in einer uneigentlichen geistlichen Bedeutung genommen werden könnte.

Ionischen Gefangenschaft, unter Esra und Nehemias. Andere erklären sie von dem, was den Ägyptern und Chaldäern begegnen würde: wieder andere, von den Zeiten nach Christi Ankunft; ja, viele, von den letzten Zeiten am Ende der Welt; und einige, von den Zeiten nach der babylonischen Erlösung im buchstäblichen, und von den Zeiten des Evangelii, während des Standes der christlichen Kirche im geistlichen Verstande <sup>320</sup>). Pocock. Der gelehrte Grotius meynet, daß dieser Vers mit dem letzten von dem vorhergehenden Capitel verknüpft werden müsse, und daß diejenigen, denen daselbst Entrinnung verheißen wird, hier als in Gefangenschaft weggeführt abgebildet werden, mit der Versicherung, daß sie daraus erlöst werden sollten: und daß darum das Wörtlein, **ו**, nicht durch denn, sondern durch doch, aber, zu übersetzen sey. Allein ich muß bekennen, daß die Weissagung mir ganz anders vorkommt, und daß dieses letzte Capitel, meinem Urtheile nach, eine neue Weissagung enthält, welche der Prophet zu einer andern Zeit gethan hat, und die daher nicht mit dem Vorhergehenden zu verknüpfen ist <sup>321</sup>). Die vorhergehende Weissagung ist von einer sehr besondern Natur: sie verkündigt zum voraus die Ausgießung des heiligen Geistes, die Verwüstung Jerusalems, und die Entrinnung der wahren Gottseligen aus diesem allgemeinen Elende. Es wird kein einziges Wort von ihrer Gefangenschaft gesagt: und es kommt mir nicht wahrscheinlich vor, daß Gott ihnen erst seinen Geist verheißt, und dann mit der Wegführung in die Gefangenschaft drohen sollte <sup>322</sup>). Ich verstehe durch die Entrinnung derer, auf welche der Geist ausgegossen werden sollte, eine vollkommene Erlösung, und bin der Meynung, daß das Wörtlein, **ו**, hier versicherungsweise, für wabelich, gewiß, gebraucht wird, wie in andern Stellen; man sehe 4 Mos. 22, 33. Hiob 8, 6. <sup>323</sup>). Als diese Weissagung geschah, waren die Juden in sehr traurigen Umständen, und viele

von ihnen gefänglich weggeführt: darum giebt der Prophet ihnen im Namen Gottes eine völlige Versicherung von einer schleunigen Wiederherstellung der Sachen <sup>324</sup>). Chandler. Obgleich unsere Uebersetzer, indem sie dieses Capitel von dem vorhergehenden trennen, einige auf die Gedanken bringen, daß der Prophet hier einen neuen Stoff anfangt: so verfolgt er doch seine vorige Sache, und erklärt weiter, wie diese große Sache, die in dem letzten Verse des vorigen Capitels gemeldet ist, ausgeführt werden sollte. Und so enthält dieser Vers einen Uebergang zu derselben Sache. Polus.

a) *Id. Cap. vii.*

In denselben Tagen, und zu derselben Zeit, wenn ich die Gefangenschaft **ו**. Wenn ich durch Cyrus, als das Vorbild von einem größern Erlöser, das Volk von Juda aus der babylonischen Gefangenschaft, dem Sinnbilde eines weit größern Elendes, erlösen werde. Juda nach dem Fleische ist ein Vorbild von dem wahren Ueberbleibsel derer, die Gott erhalten will. Jerusalem muß hier auch buchstäblich und geistlich genommen werden: so daß hier sowol auf die Erlösung der zween Stämme aus der Gefangenschaft, durch den Cyrus, als auf die Erlösung des Israels Gottes, durch den Messias, gesehen werde. Und so muß das ganze Capitel erklärt werden <sup>325</sup>). Polus, Gesel. der Gottesgel. Die Zeit, wovon hier gesprochen wird, ist eben diejenige, welche Cap. 2, 28. die letzten Tage genannt wird, nach der Auslegung des heiligen Petrus, Apostg. 2, 17. diese aber begreifen alle die Zeit, welche zwischen der ersten und zweiten Erscheinung des Messias verläuft; man sehe die Anmerk. über Jes. 2, 1. Aus dem Zusammenhange <sup>326</sup>) erhellet, daß hier auf den letzten Theil dieser letzten Tage gesehen wird. Die Abwendung der Gefangenschaft muß von derjenigen Wiederherstellung des jüdischen Volkes und ihrer Hauptstadt verstanden werden, welche nach vielen Weissagungen der

(320) Und diese kommen wol der Wahrheit am nächsten; doch so, daß nicht von den ersten im buchstäblichen, von den letztern aber im geistlichen Verstande die Rede sey: sondern es ist von den letztern die Rede im buchstäblichen Verstande; von den erstern aber sind die Worte und Ausdrücke entlehnet.

(321) Obwohl die Meynung des Grotius mit Grunde verworfen wird, so kann doch auch diese nicht statt finden, da uns das **ו** eine ausdrückliche Verbindung, die folgende Bestimmung der Zeit aber eine eben so offenbare Beziehung auf den vorhergehenden Theil dieser Weissagung vor die Augen leget.

(322) Hieraus erhellet nicht mehr, als nur so viel, daß der Text nicht von einer leiblichen Gefangenschaft zu verstehen, und von keinem in dergleichen Gefangenschaft befindlichen Israel die Rede seyn könne.

(323) Es kann aber diese Bedeutung nicht eine so willkürliche Zuflucht seyn, so oft man eine andere gewöhnlichere nicht gerne gelten lassen will.

(324) Auf solche Weise hätten die gefänglich Weggeführten, denen es am nöthigsten gewesen wäre, von dieser Verheißung nichts gehört. Es ist aber auch noch nicht erwiesen, daß damals viele von den Juden gefänglich weggeführt gewesen.

(325) Nicht anders, als nach Maafgebung der in ber 318. Anmerk. beygebrachten Erinnerung.

(326) Den sich dieser gelehrte Ausleger selbst macht. Daher sagt er uns in diesem ganzen Capitel lauter Gedichte.

der Propheten in den letzten Zeiten der Welt ausgeführt werden soll, wie wir über den letzten Vers des vorigen Capitels angemerkt haben. Man vergl. insonderheit diesen Vers mit Jer. 30, 3. Weil der Prophet nur das Königreich oder den Stamm von Juda meldet: so schließt man daraus mit Wahrscheinlichkeit, daß er aus diesem Stamme gewesen ist, und nach der Wegführung der andern zehn Stämme gelebet hat. *Lowth*. Das Wort, Gefangenschaft, wird für die Gefangenen gesetzt: so steht auch *Wache* für *Wächter*, Neh. 4, 9.; *Treue* für *getreue Menschen*, Ps. 12, 2.; *Geburt* für *Söhne*, Ps. 110, 3.; *Widerspännigkeit* für *Widerspännige*, Ezech. 44, 6. und dergleichen mehr. So nennet *Socraticus* *Freundschaft* für *Freunde*, *Jugend* für *Jünglinge*:

Quaerit opes et amicitias *b*);

das ist, er suchet Güter und Freunde.

Fidens inuentus *c*);

das ist, die lähne Jugend. Eben so setzt *Virgil* *Wache* für *Wächter*:

— Noctem custodia ducit *d*);

das ist, die Wächter bringen die Nacht hindurch. Was für eine Gefangenschaft der Prophet meyne, das ist nicht leicht zu sagen: ob ich gleich dafür halte, daß diese Weissagung selbst uns darinn einiges Licht verschafft. Denn v. 4. klaget Gott über Tyrus und Sidon und die Küsten von Palästina, daß sie die Juden den Griechen verkauft hatten: und v. 19. bedrohet er die Aegypter und Idumäer wegen des Blutes, das sie in Juda vergossen hatten. Daher muß diese Weissagung wenige Zeit nach dem Einfalle dieser Völker in das jüdische Land gesprochen seyn: da sie große Grausamkeiten verübten, und viele Juden gefänglich wezuführen. Auf was für eine Zeit nun können wir dieses besser zurückführen, als auf die Zeit des Ahas? Unter demselben schlugen die Edomiter Juda, und führten viele von ihnen weg: und die Philister fielen ebenfalls in ihr Land, und nahmen viele Städte ein; wie ausdrücklich 2 Chron. 28, 17. 18. aufgezeichnet ist. Es ist wahrscheinlich, daß bey dieser Gelegenheit viele Aegypter sich zu den Idumäern gesüget hatten; wie die Tyrer und Sidonier längst der Küste zu den Philistern: weswegen ihnen allen auch in dieser Weissagung wegen der verübten Räubereyen und Grausamkeiten gedrohet wird. Es erhellet genugsam, daß die Gefangenschaft, wovon hier gesprochen wird, keine allgemeine Wegführung des ganzen Volkes, und daher nicht die babylonische Gefangen-

schaft, sondern bloß diejenige ist, welche die Tyrer, Philister und andere benachbarte Völker verursacht hatten: und diese, glaube ich, fällt genau auf die Zeit, worauf ich sie gedeutet habe. In dieser Auslegung werde ich noch weiter dadurch bestärket, daß der Prophet augenscheinlich seine Weissagung nach der Verwüstung des syrischen Königreichs durch Tiglath-Pileser, den König von Assyrien, welche um das dritte Jahr der Regierung des Ahas vorfiel, gethan zu haben scheint. Denn ob der Prophet gleich von Tyrus, Edom und Palästina, als den grausamen Feinden von Juda, Erwähnung thut: so spricht er doch nicht ein Wort von den Syrern, die ein benachbartes Volk waren, und unter ihrem Könige, Rezin, im Anfange der Regierung des Ahas, diesen König in einem Treffen geschlagen, und eine große Menge von Juden gefänglich nach Damascus geführt hatten, 2 Chron. 28, 5. Nun kann man sich kaum einbilden, daß die Syrer, die seit der Aufrichtung ihres Königreichs zu Salomons Zeit unbewegliche Feinde der Juden gewesen waren, von dem Propheten in diesen Drohungen gänzlich ausgelassen worden seyn sollten, wenn sie noch ein besonderes Volk und Königreich ausgemacht hätten. Beym Amos Cap. 1. wird Damascus unter den Feinden des Volkes Gottes insonderheit bedrohet: und so würde ihnen auch Joel gedrohet haben, wenn diese Drohungen nicht bereits ausgeführt gewesen wären. Nun lesen wir, nach der Zeit des Ahas, sehr wenig oder nichts von den Einfällen der Idumäer oder Philister und der gefänglichen Wegführung der Juden nach ihrem Lande. Darum hat auch, meiner Meynung nach, diese Weissagung nicht später, als zu des Ahas Zeit geschehen können: gleichwie an der andern Seite auch kein Grund ist, sie früher anzusehen <sup>327</sup>). *Chandler*. Durch die Gefangenschaft, wovon hier gesprochen wird, verstehen einige die babylonische Gefangenschaft: und durch die Rückkehr aus derselben die Erlösung unter dem Cyrus, dem persischen Könige. Aber diese Auslegung wird von andern verworfen: weil man nicht zeigen kann, daß die folgenden Sachen, als die Versammlung in dem Thale Josaphats &c. damals erfüllt sind. Die Juden sind nachher, bey der Verwüstung Jerusalems, durch die Römer gefänglich weggeführt: aus dieser Gefangenschaft sind sie bisher noch nicht erlöst, sondern erwarten die Erlösung davon. Jedoch weil keine Gründe da sind, dieses billig zu erwarten: so erklären andere unter den Christen diese Weissagung nicht buchstäblich von einer

(327) Alles was hier gesagt wird, setzt als schon ausgemacht voraus, daß die hier gemeldete Gefangenschaft nicht nur eigentlich, sondern auch von einer solchen Gefangenschaft zu verstehen, welche damals schon vorhanden war. Nachdem aber diese ganze Weissagung auf die Zeiten neuen Testaments geht (wie aus dem mit Grunde unlängbaren Zusammenhange erhellet), so müßten die Worte, wo sie ja auch eigentlich genommen werden sollten, überhaupt so viel heißen: wenn alle Bedrückungen meines Volkes ein Ende haben werden; sie mögen nun schon vorhanden seyn, oder noch bevorstehen.

von Juda und Israel wenden werde; 2. Dann werde ich alle Heiden versammeln, und

einer Wiederherstellung der Juden in ihr altes Vaterland; sondern geistlich von der Erlösung aus der Gefangenschaft der Sünden, des Teufels, des Joches von dem Gesetze Moses, und des Antichristes. Als denn kann man durch Juda und Jerusalem nicht allein das jüdische Volk, sondern Gottes ganze Kirche, die aus Juden und Heiden besteht, das ist, alle, welche die Wahrheit annehmen, die zuerst in Juda und Jerusalem geprediget war, weswegen die Namen dieser Orter allen Bürgern des wahren, des neuen Jerusalems, gemein sind, verstehen <sup>328)</sup>. Der Prophet bestimmt die Zeit dieser Erlösung nicht genau, und es scheint am sichersten, dieselbe nicht von einer kurzen Zeit zu nehmen, sondern sie sowol auf die Zeit, da Gott sein besonderes Volk, die Juden, erlösete, als auf die ganze Zeit unter Christo, der bis ans Ende der Zeiten seine Erkauften von der Dienstbarkeit des Verderbens erlösen wird, zu ziehen. Und wenn dieses vollendet seyn wird, wird er von denen, welche sie unterdrückt haben, Rache nehmen: wie in den folgenden Worten gesagt wird. *Росоц.*

b) *De art. Poet.* c) *Lik. 3. od. 4.* d) *Aeneid. 9.*

B. 2. Dann werde ich alle Heiden, oder nach dem Ergl. auch werde ich alle Völker, versammeln, und ich werde ic. In dem Vorbilde bedeutet dieses nicht bloß alle Völker, sondern alle diejenigen Völker, welche Juda mit Feindseligkeiten unterdrückt und zerstreuet haben: im Gegenbilde aber bezeichnet es alle Völker, welche Christo und seiner Kirche feind gewesen sind. Das Wort, hinabführen, wird in Absicht auf die niedrige Lage des Ortes, wohin sie gebracht werden sollten, nämlich in ein Thal, gebraucht. Aber was für ein Thal dieses sey, das ist den Auslegern schwer zu sagen. Wir

halten dasselbe für ein Vorbild von etwas andern, welches dadurch bezeichnet wird, und wenden es auf solche Weise an. Nämlich wir halten es für das Thal Beracha <sup>329)</sup>, oder der Segnungen, wo Josaphat mächtige und zahlreiche Feinde erschlug <sup>330)</sup>, und Gott Lob singend triumphirte, 2 Chron. 20, 22. ff. So kann die ganze Kirche das Thal der Segnung seyn, worinn Gott die Feinde seines Volkes richten, und den Seinen Gelegenheit verschaffen wird, ihn wegen seiner gerechten Gerichte zu loben, welches Jerusalem, seine Kirche, sehen wird: gleichwie die Einwohner von Jerusalem sehen konnten, was in dem Thale Josaphats geschah, wenn sie nur aus der Stadt gehen wollten <sup>331)</sup>. *Polus.* Man findet von dem Thale Josaphats nirgends, als in diesem Capitel, Erwähnung. Von einigen wird das Wort, Josaphat, für einen eigenen Namen gehalten: aber sie sind nicht einig, wenn sie bestimmen wollen, wo dieses Thal lag. Einige verstehen dadurch das Thal Beracha, 2 Chron. 20, 26. *Kimchi* meynet, es sey ein oder das andere Thal bey Jerusalem, wo Josaphat einige Gebäude errichtet haben sollte, nach ihm so genannt worden. Jedoch andere nehmen es für ein Wort, dessen Bedeutung, das Thal des Gerichts des Herrn, vornehmlich in Betrachtung gezogen werden muß: so daß damit ein Ort, wo Gott die Gerichte über die Feinde seiner Kirche ausführen wolle, gemeynet werde. Aus dieser Uneinigkeit entsteht hernach auch die Verschiedenheit der Auslegungen von dem, was in diesem Thale gethan werden soll. Einige, welche der Meynung sind, es habe dieses Thal den Namen nach dem Könige Josaphat, halten dafür, es werde hier auf die Niederlage der Feinde der Juden gesehen, welche man 2 Chron. 20. erzählt findet: aber die Zeit

dieser

(328) Damit vergleiche man Luc. 1, 71. 74. Jes. 40, 2. Ps. 126, 1. 4. 14, 7. 53, 7.

(329) Und das muß es auch wol seyn, da alle andere Meynungen, was es sonst seyn sollte, allzuviel unwahrscheinliches haben. Doch, wie das Hinabführen und Versammeln an diesen Ort nicht von einer äußerlichen und leiblichen Versammlung gemeynet seyn kann (da diese Feinde nicht alle zu gleicher Zeit leben, vielweniger an irgend einem Orte Platz finden würden), so muß mit diesem Ausdrucke hier nicht sowol ein gewisser Ort bezeichnet, als vielmehr die Art und Weise des Gerichts gemeynet seyn, welches Gott an seinen Feinden auf eine ähnliche Art, wie damals 2 Chron. 20. auszuführen beschloß. Auf gleiche Weise wird Offenb. 16, 16. *Harmegiddo* genannt, welches ebenfalls keinen Ort bezeichnet, sondern an die dafelbst vorgegangene Begebenheit, 2 Chron. 35, 22. Zach. 12, 11. erinnert.

(330) Unter dem Josaphat gieng zwar die Begebenheit vor, daher bekam das Thal den Namen von ihm. Eigentlich aber schlug er diese Feinde nicht; sondern Gott schaffte es, daß sie sich untereinander selbst aufrieben.

(331) Wobey noch zugleich angezeigt werden soll, theils, daß diese Feinde, anstatt daß sie die Kirche Gottes auszurotten beschlossen hatten, selbst ausgerottet werden sollten; theils, daß dieses ohne Zuthun der bedrängten Kirche, und meist ohne Gebrauch eines fleischlichen Armes, entweder durch sie selbst, oder doch sonst durch eine sonderbare und unerwartete Fügung Gottes erfolgen solle. Zugleich mag einige Absicht auf den Namen Josaphat mit so viel mehrerer Wahrscheinlichkeit angenommen werden, je bequemer dieser Name seyn konnte, die Vorstellung eines besondern göttlichen Gerichtes zu erwecken.

und ich werde sie in das Thal Josaphats hinabführen: und ich werde mit ihnen daselbst rechten,

dieser Begebenheit kömmt nicht mit der Zeit dieser Weissagung überein <sup>332</sup>). Auch wird hier von allen Völkern gesprochen: dort aber wird nur der Moabiter, Amoriter und Idumäer Erwähnung gethan. Nach eben der Auslegung von dem Thale Josaphats ist auch die Meynung des Kimchi und anderer eingerichtet: daß nämlich von denen Völkern gesprochen werde, welche mit Sog und Dragog wider Jerusalem hinaufziehen, und in dem Thale Josaphats überwunden werden sollten; welches der Wahrscheinlichkeit nach auch so wenig in Zukunft geschehen wird, als es gewiß niemals geschehen ist <sup>333</sup>). Cyrillus meynet, es werde hier auf eine Niederlage von den Feinden der Juden gesehen, welche sie nach der babylonischen Gefangenschaft hinderten, Jerusalem aufzubauen: diese, saget er, sey nach einer Ueberlieferung in dem Thale vorgefallen <sup>334</sup>). Nach einer andern Meynung, welche mehr Aufsehens machet, sollte in diesem Thale das letzte Gericht gehalten und alle Auferweckten versammelt werden. Cyrillus gedenkt dieser Meynung als einer solchen, die gemeinlich unter den Juden angenommen worden sey, und er verwirft sie als eine eitle, nichtige Erzählung alter Weiber. In was für Achtung dieselbe vor oder zu seiner Zeit unter den Juden gewesen sey, das weiß ich nicht: aber in den folgenden Zeiten ist sie unter den Christen gemein gewesen. Einige sehen sie eben so an, wie Cyrillus: andere aber, welche den scholastischen Gottesgelehrten folgen, halten sie für wahrscheinlich <sup>335</sup>), obgleich nicht für gewiß. Jedoch, weil für diese Auslegung so wenig, als für alle die andern, nach welchen dieses Thal Josaphats für den eigenen Namen eines gewissen Ortes gehalten wird, Beweise zu finden sind: so halten andere für besser, das Wort, Josaphat, als ein gemeines Kennwort zu verstehen. So hat der chaldäische Umschreiber es durch das Thal der Vertheilung des Gerichts ausgedrückt: und andere übersezen es, das Thal von Gottes Gerichte. Einige verstehen dadurch einen Ort, wel-

cher wegen desjenigen, was daselbst geschehen soll, dem Orte, der das Thal Josaphats genannt wird, gleich ist: so daß sie ihn nicht auf eben das Thal einschränken, sondern einen Ort dadurch verstehen, welcher derselbe auch seyn mag, wo Gott seine Gerichte ausführen werde. Die Zeit, da dieses geschehen soll, sehen sie, sey am jüngsten Tage, oder zugleich auch während der ganzen Zeit von Christi erster Ankunft bis zu der zwoten. In Ansehung des Ortes, wo dieses geschehen soll, sehen sie zwar, daß er unbekannt sey, und sind der Meynung, derselbe werde hier nicht eigentlich genannt: jedoch meynen sie, daß hier auf den einen oder den andern Ort angespielt werde. Wird hier auf 2 Chron. 20. angespielt: so würde das geschehen, um Gottes Kirche an die Erlösung derselben Zeit, zu ihrer Versicherung, daß Gott sie ebenfalls vertheidigen und ihre Feinde strafen werde, zu erinnern. Wird hier mit dieser Benennung auf die Nähe desselben Thales bey der Stadt Jerusalem, und seine Lage in ihrem Gesichte, angespielt: so giebt diese Anspielung zu erkennen, daß die Feinde des Volkes Gottes öffentlich, und daß sie es selbst mit anschauen können, gerichtet und gestraft werden sollen. Und dann wird ein Thal genannt; entweder weil die Völker daselbst eingeschlossen seyn werden, als wären sie von Bergen umringt; so daß kein Entkommen seyn wird: oder weil diejenigen, die gerichtet werden sollen, an einem niedrigen Orte unter dem Richter, nämlich Gott, der als Richter in der Höhe sitzen wird, um zu urtheilen, stehen werden; so daß das Wort, Thal, hier bloß gebraucht wird, die Gestalt eines Gerichtes zu beschreiben <sup>336</sup>). Nach diesen verschiedenen Auslegungen werden auch die Worte, daß alle Völker hier versammelt werden sollen, auf verschiedene Weise erklärt. Einige verstehen dadurch bloß eine große Menge von verschiedenen Völkern, als die Assyrier, Chaldäer und andere, welche den Juden feind waren. Andere aber erklären die Worte von dem ganzen menschlichen Geschlechte, oder wenig-

(332) Sie streitet damit nicht anders, als wenn man annehmen würde, daß Joel noch vor derselben Begebenheit gelebet, und hiemit von derselben geweissaget hätte. Dieses aber saget, so viel ich weiß, niemand; wenigstens würde er es ohne allen Grund sagen.

(333) Diese Schwierigkeit beruhet auf einem Mißverstände der gegenwärtigen Weissagung, und fällt daher von selbst weg.

(334) Von dieser Ueberlieferung muß Cyrillus mehr gewußt haben, als wir. Auf seine Sage aber gehen wir nicht.

(335) Sie ist auch nicht einmal dieses. Denn theils wird das künftige Gericht ganz allgemein seyn, und nicht über gewisse besondere Völker allein ergehen, wie hier genennet werden; theils werden die Dinge, welche v. 9. 16. als Folgen des hier verkündigten Gerichts angegeben werden, nach jenem allgemeinen Gerichte nicht mehr zu erwarten stehen.

(336) Wenn die Vorstellung von dem Thale Beracha hergenommen ist, so wissen wir zugleich, warum hier eines Thales gedacht wird, ohne daß wir uns nach weit hergeholtten Betrachtungen umzusehen haben.

wenigstens von den Gottlosen, welche von Christo abgewichen sind, und gerichtet werden sollen. Pocock. Es ist eine Anmerkung, die man allezeit in Gedanken behalten muß, wenn man die Schriften des alten Testaments liest, daß in denselben die freyen Handlungen der Menschen oft Gott zugeschrieben werden, und daß Gott oft von sich selbst so redet, als thue er dasjenige, was er in dem Laufe seiner Vorsehung bloß zuläßt. So heißt es hier: ich werde alle Völker versammeln, das ist, die Feinde der Juden werden zum Kriege zusammen kommen, und wenn sie versammelt seyn werden, werden sie überwunden, zum Theile gefangen genommen, zum Theile zerstreuet werden. So wird es v. 11. erklärt: rottet euch zusammen und kommt heran, alle ihr Völker von rund umher, und versammet euch selbst. Die Vertilgung der Völker wird in der That mit großem Grunde Gott zugeschrieben: weil diese große Begebenheiten sich unstreitig nicht sine numine (ohne die Gottheit) begeben. Dennoch, wenn ihre Ausrottung Gott zugeschrieben wird, ist die Meynung überhaupt, daß Gott die Wuth ihrer Feinde nicht im Zaume halten, sondern verhängen will, daß sie alle vorgesezte Absichten von Ehrsucht, Wuth oder Rache ausführen. So wird Gott in der gleichlautenden Stelle des Obadja, in der Weissagung wider Idumäa, also redend eingeführt: wenn du dich gleich erhöhst, wie der Adler, und wenn du gleich dein Nest zwischen den Steinen setzest, so werde ich dich doch von dannen herniederstoßen, v. 4. welches doch ausdrücklich ihren Feinden v. 1. und der Verrätherey ihrer Freunde und Bündsgenossen, v. 7. zugeschrieben wird. Und in den Weissagungen des Amos saget Gott: ich werde ein Feuer in das Haus Sasaels senden, und in die Mauer von Gaza, und in die Paläste von Tyrus und Bozra, Cap. 1, 4. 7. 10. 12. wovon die Meynung deutlich ist, Gott würde verhängen, daß ihre Feinde kämen und ihre Städte und Paläste mit Feuer verbrennten. Unzählige Beispiele von dieser Art kann man finden. Wenn unser Prophet sagt, Gott werde alle Völker versammeln: so hat das sein Absichten nicht auf alle Völker der Erde überhaupt, sondern allein auf diejenigen, durch welche die Juden gemishandelt waren, und die besonders in diesem Capitel genannt werden; die Tyrier und Sidonier, die Philister, Idumäer, und Aegypter; man vergl. 1 Chron. 14, 17. Dieser Ausdruck wird oft gebraucht, diejenigen Völker zu bezeichnen, welche an Judäa gränzten, und Feinde davon waren. So werden die Worte, v. 11. 12. genauer erklärt, wo der Prophet ausdrück-

lich von den Völkern von rund umher, das ist, von denen, die an das Königreich Judäa gränzten, spricht. Ueber das Thal Josaphats sind die Meynungen getheilet, (wie bereits angemerket ist). Das Wort, *שֶׁמֶרַי*, bedeutet, nach dem Jarchi, das Gericht des Herrn. So legen einige Heutige es auch aus, und die Meynung des Wortes Jehoschapat, welche ist, der Herr richtet; oder das Gericht des Herrn, kann diese Uebersetzung wohl leiden. Vielleicht wird sie auch durch v. 14. bestätigt, wo dieses Thal das Thal der Entscheidung, oder wie die Worte übersetz werden können, das Thal der Ausschneidung oder der Vertilgung, genannt wird. Nehmen wir die Worte in diesem Verstande: so bezeichnet das Thal Josaphats keinen besondern Ort in dem Lande Juda; sondern überhaupt einen Ort, wo Gott seine Rache über die Feinde der Juden ausführen wollte. Dieser kann, nach des Grotii Anmerkung, durch eine Redensart, die von den menschlichen Gerichten entlehnet ist, ein Thal genannt werden: weil die Richter auf einem erhabnern Orte sitzen, und die Schuldigen an einem niedrigeren Orte, der hier gleichnißweise ein Thal genannt wird, stehen. Diese Auslegung macht alles klar zu verstehen<sup>337</sup>. Andere aber glauben, es werde hier durch das Thal Josaphats derjenige Ort gemeynet, der 2 Chron. 20, 26. das Thal der Segnung genannt wird, durch die Niederlage der Moabiter und Ammoniter denkwürdig ist, und nachher nach dem Josaphat, zum Angedenken der großen Erlösung, welche Gott ihm daselbst verliehe, genannt wurde. Kimchi erzählt uns, daß dieses Thal nahe bey Jerusalem lag, und N. Abraham gedenkt, wie Herr Lively e) anführt, dieses Thales mit Namen. Ja, was ich in keinen Anmerkungen berührt gefunden habe, N. Benjamin sagt in seiner Reisebeschreibung f), daß der Weg nach dem Delberge durch das Thal Josaphats läuft: weil zwischen Jerusalem und dem Delberge bloß dieses Thal ist; so daß dieses Thal Jerusalem von dem Delberge scheidete. Nehmen wir es nun so buchstäblich: so verkündigt der Prophet eine merkwürdige Nachübung, welche über die Feinde der Juden daselbst ergehen sollte, vorher; wovon wir, wegen der Kürze der Geschichten vielleicht nicht genugsam die genaue Erfüllung anzeigen können. Es ist gewiß, daß Hiskias über die benachbarten Völker viele Siege erhalten hat: aber ob er in diesem Thale einige erhalten habe, das ist nicht besonders aufgezeichnet<sup>338</sup>.  
Chandler. Der Prophet redet von einer allgemeinen Uebervältigung der Feinde Gottes in einer entscheidenden Schlacht vor dem allgemeinen Gerichte

(337) Nur ist alsdenn noch die Frage: ob man auf diese Weise alles recht verstehe? Es kann eine Auslegung sehr klar zu verstehen, und dennoch falsch seyn.

(338) Daran ist auch nichts gelegen, nachdem diese Weissagung doch einmal nicht nach dem Buchstaben zu verstehen ist.

rechten, wegen meines Volkes und meines Erbtheiles, Israels, das sie unter die Heiden zer-

richte <sup>339</sup>): wie wir in unserer Erklärung über Jes. 66, 16. angemerkt haben. Dergleichen ist wahrscheinlich Weise die Schlacht des Gogs und Magogs, welche Ezech. 39. beschrieben wird, und die Schlacht von Armageddon, wovon Offenb. 16, 14. 16. gesprochen wird. Der Ort dieser merkwürdigen Begebenheit wird hier das Thal Josaphats genannt, als ob der Prophet sagte, der Ort, wo der Herr das Gericht ausführen wird: denn das bedeutet das Wort Josaphat im Hebräischen. So bezeichnet das Thal Jisreels Hos. 1, 4. den Ort, wo Gottes Arm oder Kraft sich selbst zeigen wird. Der Ausdruck zielt auch auf das Thal Beracha, wie es hernach 2 Chron. 20, 26. genannt wird, welches durch den Sieg, den Josaphat und sein Volk über eine große Bundesgenossenschaft von Feinden erhielt, berühmt worden war. Dieses Thal war nicht weit von Jerusalem: wo es eben dasselbe ist, das Zach. 14, 4. beschrieben wird. Lowth.

e) *Ad hunc loc.* f) *Itin. p. 44. edit. Lugd. Bat.*

Und ich werde mit ihnen daselbst rechten, oder nach dem Englischen, eine Rechtsache führen, wegen meines Volkes *ic.* Ich werde nach der Weise eines unparteyischen und gerechten Richters die Sache meines Volkes richten, und ihnen Recht schaffen. Durch Gottes Volk wird hier das Königreich Juda verstanden: aber in so fern es ein Vorbild von der Kirche Christi war. Dieses Volk war Gottes Erbtheil, welches er erkaufte, und seit dem sie aus Aegypten gebracht waren, besessen hatte: ob sie gleich bisweilen durch ihre feindselige Nachbarn betrübt und beleidigt worden waren, welche ihre Feinde waren, weil sie Gottes besonderes Volk waren, und seinem Dienste anhiengen. Polus. Das Wort, *נשׂוּבִים*, ich werde rechten, bedeutet eigentlich in der Bildung, worinne es hier steht, ich werde eine Rechtsache führen, ich werde wegen der Beleidigungen, die sie meinem Volke angethan haben, einen Rechtshandel mit ihnen anfangen: man sehe 1 Sam. 12, 7. Jes. 43, 26. Jer. 25, 31. Kimchi erklärt die Worte: ich werde mit ihnen ins Gericht treten, und mit ihnen über das Böse, das sie Israel angethan haben, streiten. Dieses ist die gemeinste Bedeutung dieses Wortes in dieser Zeitfügung (Conjugation): obgleich einige es übersetzen, ich werde sie, als zur Strafe verurtheilt, richten. So hat es der chaldäische Umschreiber genommen, der es erklärt: ich werde Rache nehmen. Pocock, Chaudler. Gott rechet mit den Menschen, und vertheidiget die Sache der unterdrückten Wahrheit und Unschuld, durch seine Gerichte. Denn verweist er ihrem ei-

genen Gewissen die Missethat, und zwingt sie, die Rechtmäßigkeit der Strafe, welche sie leiden, zu erkennen: man vergl. Ezech. 17, 20. c. 20, 35. c. 38, 22. Lowth.

Israels, das sie unter die Heiden zerstreuet haben *ic.* Sie hatten Israel aus seinem Wohnplatz vertrieben, oder sie gefänglich weggeführt, und nach ihrem stolzen Wohlgefallen zerstreuet. Von dieser Zerstreung wird v. 3. 6. 8. näher gesprochen. Sie haben, sagt Gott, mein Land getheilet, welches ich meinem Volke gegeben hatte, damit sie es von mir unmittelbar besitzen möchten: es ist daher mein Land, das sie vertheilt haben, und ihre Räuberey ist Kirchenraub, oder Schändung des Heiligen. Von solcher Beschaffenheit ist die Ungerechtigkeit und Unterdrückung der Verfolger der Kirche Gottes gegenwärtig, und als solche wird Gott sie hernachmals richten. Polus. Gott eignet sich hier ein besonderes Recht auf das Land Judäa zu: gleichwie er sich auch in einer besondern Beziehung, in Absicht auf die Juden, betrachtet, die er sein Volk und Erbe nennt. Er hielt über sie eine besondere Vorsehung, und alle unverdiente Beleidigungen und Gewaltthätigkeiten, die ihnen angethan wurden, rechnete er, als ob sie ihm selbst angethan wären. Er war der Eigenthumsherr des Landes, und der König des Volkes. Darum leget er den Völkern im fünften Verse zur Last, daß sie sein Silber und Gold weggenommen hätten: weil Gott, wie Kimchi anmerket, dasselbe Israel gegeben hatte; und weil er die Verraubung seines Volkes und Königreiches auf sich selbst zog; besonders, weil es in Verachtung der Macht von ihm, welcher der Gott der Juden war, geschehen war. Kimchi versteht diese Zerstreung der Juden, und die Vertheilung ihres Landes von dem, was durch den Titus und die Römer geschah, da sie in das Land Isrgels kamen. Aber diese Weißagung scheint weit von dem Wege zu seyn, um darinne die Erfüllung dieser Weißagung zu suchen. Alles, was hier zu erkennen gegeben wird, ist, daß die hier gemeldeten Völker verschiedene Einfälle in das jüdische Gebiete thaten, verschiedene Städte und Flecken einnahmen, die Einwohner gefänglich wegführten, und in Claverey verkauften. Dieses begab sich oftmals, und ist deutlich die Missethat, worüber Gott mit ihnen ins Gericht zu treten drohet. Chaudler. Die Propheten verkündigen im N. T. verschiedene Gerichte wider Edom, Moab, und andere feindliche Nachbarn der Juden, die sich ihr Unglück zu Nuße machten, und ihre boshafte Gesinnung dadurch zeigten: man sehe v. 19. Jer. 22, 14 ff. c. 49, 1. 2. Ezech. 25, 3 ff.

<sup>340</sup> Amos

(339) Man merket bald, daß der gelehrte Lowth hier abermal das tausendjährige Reich im Sinne hat.

zerstreuet haben, und mein Land getheilet: 3. Und haben das Loos über mein Volk geworfen, und ein Knäblein um eine Hure gegeben, und ein Mägdelein um Wein verkauft, daß sie trinken möchten. 4. Und auch, was habt ihr mit mir zu thun, du Tyrus

Amos 1, 11. Obad. v. 10. Zeph. 2, 8. Aber weil hier alle Völker vor Gericht gefordert werden, ihre hier gemeldete Gewaltthätigkeiten zu verantworten: so mögen wir wohl annehmen, daß das Wort, Israel, die Gottesfürchtigen aller Zeitalter einschliesse; und hiernächst kann man anmerken, daß die Gerichte, welche wider die Feinde der Kirche gedrohet sind, vornehmlich wegen ihres Hasses und ihrer Grausamkeit gegen Gottes Diener gedrohet werden: man sehe Offenb. 11, 18. c. 16, 6. c. 18, 20, 24. Lowth.

V. 3. Und haben das Loos über mein Volk geworfen: sie haben mein Volk, nach dem Kriegesgebrauche derselben Zeit, durch das Loos unter einander vertheilet: man vergl. Obad. v. 11. Nah. 3, 10. So sagt Virgil g): Praedae ducere sortes. (Man sehe auch h) Homer). Vielleicht giebt dieser Ausdruck hier auch zu erkennen, daß sie die Gefangenen nicht genug achteten, um eine Wahl darinne zu machen, und es darum bloß auf das Loos ankommen ließen, was für welche ein jeder haben sollte. So unwürdig hielten sie das Volk Gottes. Pocock, Chandler.

g) Aeneid. IX. h) Iliad. I.

Und ein Knäblein um eine Hure gegeben 2c. Das ist, sie haben ein Knäblein gegeben, um eine Hure dafür zu kaufen, oder sie haben es einer Hure gegeben, welche sie hielten: oder sie gaben einer Hure ein Knäblein, anstatt Geldes, um sich den unzüchtigen Soldaten Preis zu geben. Und ein junges Mägdelein, welches gefangen, und ihnen durch das Loos zugefallen war, haben sie nicht mehr werth geachtet, als es für Wein zu verkaufen und zu trinken: das ist, um einmal zu Weine dafür zu gehen; oder vielleicht für einen Zug Weines, wenn der barbarische Soldat durstig war, oder trunken seyn wollte. Sie haben ihre Sklaven andern verkauft, bloß ihren gierigen und sündlichen Ungezähmtheiten Genüge zu thun. Polus, Lowth. Einige, und unter andern der berühmte Sprachlehrer, Abu Walid, meynen, daß das Wort, *חור*, eine Hure, durch Speise übersehet werden könne, als ob es *ח*, oder *חור*, wäre: welches mit dem Folgenden, und ein Mägdelein um Wein, nicht übel übereinkommen würde. Aber die meisten übersezen das Wort, wie die unsrigen, durch eine Hure. Hieronymus erklärt dieses von dem Hingeben eines Knabens zu unnatürlichen

Lüsten: allein der natürliche Verstand der Worte scheint zu seyn, daß sie einen Knaben zur Bezahlung einer Hure gaben, wie der Chaldäer sie nimmt. Sie schenkten ihren Huren die gefangenen jüdischen Kinder, um ihnen zu dienen, zur Belohnung ihrer Unzucht. Und daß das Vorwortszeichen 2, für, so verstanden werden muß, das schint deutlich aus den folgenden Worten zu erhellen: sie haben ein Mägdelein *ימא*, für Wein, das ist, als den Preis für Wein, verkauft. Sie machten von den Knaben und Mägdelein den schändlichsten Gebrauch: die Knaben gebrauchten sie, ihren Huren aufzuwarten; die Mägdelein, daß sie von den Weinverkäufern verderbt würden. Die Knaben waren der Lohn ihrer unzüchtigen Lüste: die Mägdelein der Preis ihrer Unmäßigkeit. Pocock, Chandler.

V. 4. Und auch, oder nach dem Engl. ja, <sup>340</sup> was habt ihr mit mir zu thun 2c. Anstatt Gränzen, heißt es im Englischen Küsten, von Palästina. Was für einen rechtmäßigen Grund der Beleidigung habt ihr wider mich? Habe ich euch jemals einiges Leid gethan, das ihr nun an meinem Volke rächet? Oder fanget ihr an, die Gesetze der Nachbarschaft und Freundschaft zu verletzen, und meynet ihr ungestraft zu entkommen? Bildet ihr euch ein, bloß mit meinem armen unterdrückten Volke zu thun zu haben, und daß ich keinen Antheil daran nehme? Tyrus war eine große Handelsstadt, nicht weit von Judäa, deren Einwohner billig Freunde seyn sollten, die aber entweder ihre Macht mit dem Feinde vereinigte, oder mit dem Feinde Freundschaft hielte, die Juden zu Sklaven kaufte, und wieder an Fremde, die Griechen, verkaufte. Mit diesem Menschenhandel war Tyrus gewohnt Gewerbe zu treiben, Ezech. 27, 5. Sidon war eine alte berühmte Handelsstadt, welche ebenfalls die gefangenen Juden von diesen barbarischen Soldaten um einen geringen Preis kaufte. An den Küsten des mittelländischen Meeres wohnten die Palästiner, welche gleichfalls die gefangenen Juden aufkauften. Polus. Nachdem Gott in dem zweyten Verse alle Völker, die sein Volk beleidiget hatten, bedrohet hat, so nennet Gott hier einige mit Namen. Jedoch, um dasjenige, was hier und in den vier folgenden Versen gesagt wird, vollkommen zu erklären, müßte man die Geschichte haben, was diese Völker den Juden, dierweil

sie

(340) Am allerbesten: insonderheit aber. Bisher war nur überhaupt von diesen Feinden, und zwar in der dritten Person, gesprochen worden. Nun folget eine genauere und namentliche Anzeige derselben, und zugleich eine verweisende Anrede an sie selbst.

Tyrus und Sidon, und alle Gränzen von Palästina? Solltet ihr mir eine Vergeltung wiedergeben? aber wo ihr mir vergelten wollet; leichtlich, eilig, werde ich eure Vergeltung auf

sie Gottes Israel waren, gethan hatten, und was ihnen hernach nach dieser Weissagung widerfuhr. Allein aus Mangel dieser Geschichte ist uns allein übrig gelassen, die buchstäbliche Meynung von den Worten des Propheten zu erwägen, worinne man eine Beschreibung von dem hat, was sie gethan hatten, und was über sie kommen sollte: es mag nun dieses bereits ganz an ihnen ausgeführet seyn, oder noch erst ganz oder zum Theile ausgeführet werden sollen<sup>341</sup>; denn darinne sind die Ausleger nicht einig. Das Wörtlein, **וְאֵל**, welches (im Engl.) durch ja übersetzt ist, bedeutet eigentlich, und auch, und zeigt, daß, indem andere entlegnere Völker, die dem Volke Gottes eine allgemeine Verwüstung zuwege gebracht hatten, bedrohet wurden, diese ebenfalls, weil sie zwar nicht die Vornehmsten an Macht waren, dennoch aber, anstatt als Nachbarn und Freunde zu helfen, großen Schaden gethan hatten, deswegen, wenn Gott die andern richten würde, nicht entkommen sollten, sondern ebenfalls zur Verantwortung kommen müßten, und gestraft werden sollten, als die ohne einige Ursache Gott selbst und sein Volk beleidiget hatten. Denn das geben die Worte, was habt ihr mit mir zu thun, zu erkennen: indem Gott die Beleidigung, womit sie sein Volk verletzet hatten, annahm, als ob sie ihm selbst widerfahren wäre. Der Verstand ist: aus was für einem Grunde, oder um welcher Ursache willen habt ihr so mit mir gehandelt? Wer durch Tyrus und Sidon verstanden werde, das ist bekannt: aber die Worte, alle Küsten von Palästina, im Hebräischen, **כָּל־הַיָּם־הַיָּבֵשׁ**, werden auf verschiedene Weise übersetzt; indem einige das Wort, **Geziloth**, für einen eigenen Namen nehmen, wie die griechischen Uebersetzer oder 70 Dolmetscher, welche die Worte übersetzen, und ganz Galiläa der Fremdlinge, worinne ihnen die arabische und syrische Uebersetzung folgen. Aber dasselbe Wort kommt nirgends in dem Verstande vor, und darum wird es von allen andern durch Küsten oder Gränzen übersetzt, als, von dem chaldäischen Umschreiber, **Abu Walid**, **N. Tanchum** und andern. Die Worte scheinen demnach, wenn sie so genommen werden, wie in unserer Uebersetzung geschehen ist, auf die Einwohner derselben Oerter zu zielen: obgleich einige darunter alle diejenigen verstehen, welche jemals mit Gottes Volke und Kirche so handelten, als diese Völker mit den Juden. **Pococt**. Nachdem Gott ihnen ihre Ungerechtigkeit und Grausamkeit gegen die Juden, sein Volk, vorgestellet hatte, untersucht er

nun den Grund von einem so ungerechten Handel. Man kann mit der gemeinen lateinischen Uebersetzung die Worte übersetzen: aber was habt ihr mit mir zu thun? Dieses macht den Uebergang natürlicher und leicht. Der Ausdruck bedeutet, nach des **Kimchi** Anmerkung, eben so viel, als dieser andere, der in den heiligen Schriften sehr gemein ist: **מָה־לִּי־וְעִמָּךְ**, was habe ich mit euch zu thun, oder, was habt ihr mit mir zu thun? Was ist die Ursache, daß ihr so oft in mein Land fallt, und mein Volk beraubet? Dieses werden die Einwohner von Tyrus und Sidon, und die Palästiner an der Seeküste gefragt. Das Wort, **Geziloth**, bedeutet Gränzen oder Küsten, und schickt sich genau auf die Lage der Palästiner, welche längst den Küsten des mittelländischen Meeres wohnten. Die Palästiner hatten einen veralteten und einländischen Haß wider die Juden, als welche sie aus ihrem Lande vertrieben hatten, und nahmen nachher alle Gelegenheiten wahr, ihnen Nachtheil zuzufügen. Zu diesen gesellen sich oft die Tyrer: man vergl. **Ps. 83, 4. 7.** Darum wird der Stadt Tyrus beym **Jesaias** und andern Propheten oft schwer gedrohet: und in derselben auch Sidon, welches unter Tyrus gehörte. **Chandler**. Dieses waren einige von den bösen Nachbarn der Juden, welche alle Gelegenheiten wahrnahmen, sie zu mishandeln: man sehe **2 Chron. 21, 16. c. 28, 18. Amos 1, 6. 9.** Der Verstand ist: Gleichwie ich mit der Nachkommenschaft von andern ungläubigen Völkern, welche leben wird, rechten will: also werde ich das insonderheit mit denen von Tyrus und Sidon, und den Einwohnern der Küsten von Palästina thun. **Lowth, Wels.**

Solltet ihr mir eine Vergeltung wiedergeben? aber, oder nach dem Engl. **und**, wo ihr mir vergelten wollet **ic.** Thut ihr dieses zur Wiedervergeltung? Habe ich, oder mein Volk, so mit euch oder mit den eurigen gehandelt? Jedoch, weil ihr mit meinem Volke auf diese Weise zu Werke gehen wollet: so werde ich mich gewiß, und in kurzem an euch rächen; und wie ihr ihnen thut, werde ich euch wieder vergelten. Es ist wahrscheinlich, daß dieses auf den Einfall der **Assyrier** sein Absehen hat, da **Sennacherib** alle feste Städte von Judäa einnahm, und die Gefangenen wahrscheinlicher Weise verkaufte: auf die Zeit **Salmanassers**, da er die zehn Stämme gefänglich wegführte. Oder es kann eine Weissagung von demjenigen seyn, was Tyrus, Sidon und die übrigen Städte von Palästina in dem

babyr.

(341) Welches, da sie nicht mehr vorhanden, ungeschehen bleiben, aber um so vielmehr erkannt werden muß, daß diese Leute hier als Sinnbilder aller Feinde Gottes und seiner Kirche genannt werden.

auf euren Kopf wiederbringen.

5. Weil ihr mein Silber und mein Gold weggenommen habt:

babylonischen Kriege thun würden: und eine Drohung, was Gott ihnen deswegen thun wollte. Jedoch, auf was für eine besondere Begebenheit es auch gehen mag: wer merket darinne nicht, daß Gott die Sache seiner bedrückten Kirche rechten, und dieselbe als seine eigene Sache rächen werde? Polus. In diesen Worten ist einige Dunkelheit, welche gehoben wird, wenn man anmerket, daß das Wort **כָּזַב**, Vergeltung, sowol bedeutet, seinem Nächsten etwas Gutes oder Böses zu thun, als, irgend etwas Gutes oder Böses zur Vergeltung von etwas vorher empfangenem Guten oder Bösen zu thun: und in diesem letzten Verstande wird es gebraucht, wenn es in der Wortfügung dem Worte, **כָּזַב**, vergelten, beygefüget wird. So wird es hingegen ohne Absicht auf Vergeltung, bloß in der Bedeutung, Gutes thun, Ps. 13, 6. gebraucht: weil er wohl an mir gethan hat, **לֵי כָזַב**. Und Ps. 137, 8. finden wir es für sich allein in einem bösen Verstande, und zugleich auch mit Beyfügung des Wortes, **כָּזַב**, gebraucht, welche Stelle eine vollkommene Erklärung von den dunkeln Worten unsers Propheten ist, und also lautet: Glückselig wird derjenige seyn, der dir deine Missethat vergelten wird, die du an uns gemißhandelt hast; eigentlich heißt es, **אֵר** dir deinen Lohn, oder deine Vergeltung **כָּזַב**, wiedergeben wird, nach dem Bösen, das du uns gethan hast. So bedeuten in der Stelle unsers Propheten die ersten Worte, solltet ihr mir eine Vergeltung wiedergeben, oder thut ihr dieses zur Vergeltung gegen mich? so viel, als, sind diese Beleidigungen und Gewaltthätigkeiten, die ihr meinem Volke anthut, eine Wiedervergeltung für irgend einige empfangene Beleidigungen, die ich euch angethan habe? Die folgenden Worte aber, welche von unserm Uebersetzern ausgedrückt sind, aber wo ihr mir vergelten woller, müssen also übersetzt werden: oder thut ihr mir dieses Böses, ohne dazu gereizt zu seyn? so daß die Meynung der Stelle sey: Thut ihr mir dieses zur Wiedervergeltung, oder thut ihr es ohne einige vorhergehende Erbitterung? Die letzten Worte bedeuten: ob sie dieses Böses freywillig, aus eigener Bewegung, und nicht zur Vergeltung vorhergehender Beleidigung, thäten. Wie aber, und warum sie es auch thun mochten: so versichert Gott sie, daß er eilends ihren Lohn auf ihren Kopf wiederkehren lassen wollte. So stellet Kimchi die

Meynung der Worte sehr wohl vor: „Was ist die Ursache, daß ihr mir Böses thut: woller ihr euch an mir wegen eines Bösen, das ich euch vorher gethan habe, rächen? Wenn ihr saget, daß ihr mir nun, aus eigener Bewegung, Böses thut woller, (denn derjenige, der Israel beleidiget, bildet sich ein, mir Böses zu thun, indem sie meine Kinder sind); wenn dieses der Fall ist: so werde ich euch eilends eure Vergeltung auf euren Kopf wiederbringen.“ Castalis drückt den Verstand der Worte in seiner Uebersetzung also aus: *utrum mihi vos refertis, an potius confertis? vergeltes ihr es mir, oder thut ihr es mir vielmehr an?* Unsere Uebersetzer behalten inzwischen in beyden Stellen die Bedeutung von vergelten; als ob das, was sie thäten, in beyden Stellen eine Bezahlung für gelittenes Unrecht wäre: so daß in den ersten Worten bloß eine Frage sey, ob sie dieses Böse für eine Vergeltung ausgaben, und in den folgenden Worten eine Erklärung, was Gott ihnen thun wollte, wenn sie das vorgäben, ohne eine Frage. Sie nehmen das Wörtlein, **כִּי**, wenn, als eine Bedingung, oder so, daß es etwas sezet, und dann lassen sie weiter darauf folgen, wie Gott mit ihnen handeln würde. Auf diese Weise scheint auch der Chalpäer und die gemeine lateinische Uebersetzung die Worte zu nehmen <sup>342</sup>). Einige aber sind der Meynung, es werde hier durch **כִּי** zum zweytenmale eine Frage angedeutet, und sie übersetzen es durch oder: oder thut ihr es aus eigener Bewegung; oder woller ihr vergelten? leichtlich und eilig *u. Pococt, Chandelier*. Gedenket ihr mir eure Bosheit als eine Bezahlung für das Böse, welches mein Volk euch angethan hat, anzurechnen? Verhärtete Sünder kommen zu dieser Stufe verzweifelter Vermessenheit, daß sie Gott ihre Feindschaft erklären, und ihm ihre Empfindlichkeit über die harten Begegnungen, welche sie sich einbilden, von seiner Hand empfangen zu haben, zeigen wollen. So beschreibet Homer die stolze Gesinnung des Achilles im Anfange des 22ten Buches der Iliade, wo er also zum Apollo spricht:

*Ἢ σ' ἂν τιναίημι, εἰ μοι δῖναμις γέ σκεπέη,*  
das ist, gewiß, ich würde es dir bezahlen, wenn es mir nicht an Vermögen fehlte. Lowth.

B. 5. Weil ihr mein Silber und mein Gold weggenommen habt, und habt meine besten Kleinodien, oder nach dem Englischen, *schöne angenehme Dinge*, in eure *u. Ihr Tyrer*,

(342) Und warum sollte man sie nicht also nehmen, da man hierzu keine Ursache hat? Warum sollte man dem Worte **כָּזַב** lieber zweyerley Bedeutungen geben, als eine einzige lassen, die es wohl haben kann, und die es nach der gewöhnlichen Bedeutung des Wortes **כִּי** (das hier eine sichtbare Protasin ausmachtet) nothwendig haben muß?

Habt: und habt meine besten Kleinodien in eure Tempel gebracht. 6. Und ihr habt die Kinder von Juda und die Kinder von Jerusalem den Kindern der Griechen verkauft: auf

zier, Sidonier und Philister, habt von euren Bundesgenossen, entweder als einen Theil von dem Raube, oder für Bezahlung, das Silber, das Gold und die Kleinodien, die meinem Dienste in dem Tempel und bey dem Altare geweiht waren <sup>343)</sup>, bekommen: ihr habt sie, zu meiner Verschmähung, mit stolzem Hohne euren Abgöttern in euren Tempeln geschenkt, als ob diese mächtiger wären, als ich. So brachten die Philister die Bundeslade in den Tempel Dagon's; aber es kostete diesem Abgott sein Haupt, 1 Sam. 5, 4. und so führte Nebuchadnezar die heiligen Gefäße, die aus dem Tempel geraubt waren, nach Babylon. Gott spricht hier nach der Weise der Menschen, und schätzt diese Dinge auf dieselbe Art. Polus. Die hebräischen Worte, welche durch beste Kleinodien übersetzt sind, bedeuten buchstäblich gute Dinge meines Begehrens. Der Chaldäer übersetzt sie, die guten Gefäße meines Begehrens: die 70 Dolmetscher, meine auserlesene Schönheiten. Die Worte bedeuten unstreitig die ausgefuchtesten reichen Hauszierrathen, welche ihre Feinde plünderten und mitnahmen, 2 Chron. 36, 19. und die Hof. 13, 15. ein Schatz von allem gewünschten Hausrathe genannt werden, weil die Menschen durchgehends viel daraus machen, und großes Vergnügen darinne setzen. Denn es wird weiter gesagt, daß sie dieselben in ihre Tempel gebracht hatten. Das Wort, *בתי*, bedeutet einen Tempel und einen Palast: und es ist wahrscheinlich, daß sie diese reiche Zierrathen, welche sie den Juden raubten, zum Theile zur Ehre ihrer Götter in ihre Tempel brachten, und zum Theile ihre Häuser damit auszuzeieren gebrauchten. Man sehe Dan. 5, 2. 3. Chander. Einige verstehen hier durch das Gold, Silber und die Kleinodien, welche Gott die Seinen nennet, das Gold und die Kostbarkeiten der Juden, von denen deswegen, weil Gott sie ihnen verliehen hatte, gesagt wird, daß sie das Gold und Silber Gottes sind, welches den Feinden zum Lösegelde gegeben, oder von ihnen geraubt war. Andere aber erklären es von den Kostbarkeiten des Tempels Gottes. Man würde dieses zusammennemen, und die Worte daher allgemein, sowol von dem Golde und Silber der Juden, als des Tempels, verstehen können, welches diese Völker in ihren Palästen oder Tempeln, (denn das

hebräische Wort bezeichnet beyde) zum Zierrathe und zur Ehre ihrer Götter aufhängen. Hieraus scheint zu erhellen, daß die von Tyrus und Sidon und die übrigen Völker, die hier gemeldet sind, den Chaldäern geholfen, und an dem Raube von Jerusalem und von dem Tempel Theil gehabt haben. Pocock. Der Tempel ward seiner Zierrathen mehrmals durch die Könige von Juda beraubt: bisweilen aus Noth, bisweilen aus Gottlosigkeit; man sehe 2 Kön. 12, 18. c. 18, 16. 2 Chron. 28, 24. Auch ward derselbe mehr, als einmal, durch die Chaldäer geplündert; erst in der Regierung Jehojakims, 2 Chron. 36, 7. hernach unter der kurzen Regierung Jojachins, 2 Kön. 24, 13. und vor der letzten Vertilgung desselben, 2 Kön. 25, 17. 18. Ein Theil von desselben Zierrathen ist vielleicht den Kaufleuten von Tyrus und Sidon verkauft gewesen. Die Entheiligung des Tempels zu Jerusalem, und die Plünderung seiner Kostbarkeiten, ist von Gott an den Heiden und Ungläubigen auf eine merkwürdige Weise gestraft worden: man sehe Jer. 50, 28. c. 51, 11. So geschah es an Belsazar, Dan. 5, 1. an Antiochus Epiphanes, 1 Maccab. 6, 12. und an Pompejus und Crassus nachher: weil Gott merkwürdige Beweise seiner göttlichen Gegenwart dafelbst gegeben hatte, und die Heiden selbst durch das Licht der Natur hätten entdecken können, daß nur ein einiger wahrer unsichtbarer Gott ist; man sehe Dan. 5, 23. Lowth.

B. 6. Und ihr habt die Kinder von Juda und die Kinder v. Kimchi und andere verstehen dieses buchstäblich von solchen kleinen Kindern der Juden, welche der Feind aus Judäa gestohlen hatte, oder welche andere von dem Feinde kauften nachdem sie gefangen genommen waren. Aber es ist nichts gewöhnlicher, als die Völker selbst Kinder von denen, von welchen sie abstammen, zu nennen. So werden hier die Griechen Kinder der Griechen genannt, und v. 8. sind die Kinder von Juda gewiß die Juden selbst: so daß die Meynung deutlich diese ist, daß sie, bey ihren feindlichen Einfällen in Judäa viele, sowol von den Einwohnern Jerusalems, als von den andern Juden, zu Gefangenen machten; und dieselben als Sclaven an die Griechen verkauften. Diese, die Griechen, werden hier, nach dem Javan, dem Sohne Japhets, 1 Mos. 10, 2. 5. *יָוָן*, Jevanim genannt,

(343) Es möchte wol hierauf vornehmlich gezelet seyn. Da aber Gott nicht den Tempel allein, sondern auch das ganze Land als sein Land beschreibt, so gehen diese Ausdrücke vielmehr überhaupt auf das Vermögen, so sein Volk besaß, und das ihnen durch Plünderungen geraubt war. Nach den Zeiten Christi ist dieses unter den Verfolgungen bey manchem Aufkaufe des Pöbels (z. E. zu Alexandrien nach dem Zeugnisse Dionysii von Alexandrien in der Kirchengesch. Eusebii B. 6. C. 41. S. 304. der Cambridger Ausgabe) gesehen; auch die, zuweilen sehr ansehnlichen Güter der Märtyrer, für ordentlich confisciret worden.

auf daß ihr sie ferne von ihrer Gränze bringen möchtet. 7. Siehe, ich werde sie aufwecken, aus dem Orte, wohin ihr sie verkauft habt: und ich werde eure Vergeltung auf euren Kopf wiederbringen. 8. Und ich werde eure Söhne und eure Töchter in die

Hand

genannt, und trieben beständig Handlung mit den Phönicern, wie Grotius anmerket. So wird auch Ezech. 27, 13. unter andern von der Handlung von Tyrus gesagt, daß Javan und andere mit Menschen handelten, das ist, Sklaven verhandelten, welche auf den Märkten von Tyrus zu Kaufe kamen. Herodotus<sup>1)</sup> redet bereits von der Handlung der Phönicier mit den Griechen. Und weil sie Nachbarn der Juden waren: so vereinigten sie sich oft mit den Feinden derselben, und verwahrten ihre Gefangenen, die sie zum Verkaufe nahmen. Die Worte, auf daß ihr sie ferne von ihren Gränzen bringen möchtet, bedeuten, daß sie dieselben als Sklaven nach fernem Ländern verkauften. Kimchi sagt: damit sie niemals wieder nach ihrem eigenen Lande zurückkehren sollten, indem es ganz unwahrscheinlich war, daß sie jemals gelöst werden würden. Chandler, Pocock. Es war die Gewohnheit unter den benachbarten Völkern, als den Tyriern, Sidoniern, und andern, die hier gemeldet sind, die Kinder Israels als Sklaven von ihren Siegern zu kaufen, in der Absicht, sie wieder zu verkaufen: man sehe 1 Macc. 3, 41. Von Javan oder den Griechen wird insonderheit Ezech. 27, 13. gesagt, daß sie diesen Handel trieben. Die Geschichte, welche die Unfälle der Juden erzählen, reden von großen Anzahlen, welche gefangen genommen, zu Sklaven verkauft, und in fremde Länder zerstreuet wurden. So wurden ihrer 40000 durch den Antiochus Epiphanes verkauft, 2 Macc. 5, 14. gleichwie auch der größte Theil von 97000 bey der Verwüstung Jerusalems durch Titus; man sehe den Josephus vom jüdischen Kriege k). Lowth.

1) Euterp. p. 126. Vid. etiam Bochart Geogr. S. lib. 3. c. 3. k) Lib. 6. c. 9.

B. 7. Siehe, ich werde sie aufwecken, aus dem Orte &c. Merket hierauf wohl: denn so fremd es auch scheinen mag, so soll es doch gewiß zu eurer Freude, o mein Volk, und zur Bestürzung eurer Feinde geschehen. Ich werde sie aufwecken: wenn sie auch wie todte Menschen wären. Dieses ist unter Alexander dem Großen und seinen Nachfolgern erfüllt, wie Josephus erzählt l). Er ließ alle Juden los, die in Griechenland Sklaven waren,

und gab ihnen Freyheit, nach ihrem Vaterlande zurückzukehren. Andere glauben inzwischen, dieses sey unter dem Cyrus oder zur Zeit der Maccabäer erfüllt: jedoch einige meynen, die Geschichte habe die Erfüllung, welche unfehlbar auf Gottes Wort erfolgt ist, nicht aufgezeichnet. Und gewiß ist es am besten, dieses buchstäblich zu nehmen: obgleich einige einer verblühten Auslegung folgen<sup>344)</sup>. Polus, Pocock. Ich werde sie, oder ihre Nachkommen, die man als solche, welche mit ihnen einen natürlichen<sup>345)</sup> Leib ausmachen, ansehen muß, aus ihren verschiedenen Gefangenschaft, worein sie durch ihre Feinde zerstreuet sind, erlösen: man sehe Jes. 43, 5. 6. c. 49, 12. Jer. 23, 8. Lowth. Nachdem Gott ihnen ihre Ungerechtigkeit und Grausamkeit gegen sein Volk verwiesen hatte, drohet er ihnen hier schwer, und verflüchtigt vorher, daß die Juden erlöset, und sie im Gegentheile in eine unwiederbringliche Slavery verkauft werden sollen. Das Wort, aufwecken, erklärt Kimchi, daß sie oder ihre Kinder, so weit sie auch weggeführt seyn möchten, in ihr Land wiederkehren sollten. Es bedeutet eigentlich, aus dem Schlafe wache machen: und so ist der Verstand hier, daß sie oder ihre Nachkommen so aus ihrer Gefangenschaft aufgeweckt werden sollten, daß sie aus derselben zurückkehrten. So versteht es auch der Chaldäer. Wahrscheinlicher Weise wurden ihrer viele unter der glücklichen Regierung des Hiskias in Freyheit hergestellt. Grotius (und andere) verstehen es vom Alexander und seinen Nachfolgern, welche vielen Juden in Griechenland die Freyheit verliehen. Der heilige Geschichtschreiber zeichnet 2 Chron. 32, 22. an, daß viele dem Herrn, wie auch dem Könige Hiskias, (nachdem Sennacheribs Heer geschlagen war,) Geschenke nach Jerusalem schickten: so daß er im Gesichte aller Völker verherrlicht wurde. Wenn unter diesen Geschenken auch Gefangene gewesen sind: so werden sie diesem gottesfürchtigen und tugendhaften Fürsten sehr angenehm gewesen seyn. Das Gegentheil von diesem allen drohet Gott den Tyriern und Philistern im folgenden Verse. Chandler.

1) Lib. 13. c. 5.

B. 8. Und ich werde eure Söhne und eure Töchter in die Hand &c. Wenn wir dieser Ueber-

setzung

(344) Oder viel lieber die Erfüllung dieser Verheißung auch auf die Kirche Gottes im N. Test. annehmen, da Constantin der Große alle um der Religion willen Verbannete zurückberufen, und andere Anstalten gemacht, wodurch die Kirche wieder zu Kräften gekommen, und eine vorhin kaum glaublich gewesene Erholung erlangt hat. Man sehe Euseb. vom Leben Constantins, B. 1. C. 41. S. 522.

(345) Warum nicht vielmehr einen moralischen und geistlichen?

Hand der Kinder von Juda verkaufen, welche sie an die von Scheba, an ein weit ent-

setzung folgen: so bedeutet das Wort, **וָכַר**, nicht eigentlich, für Geld verkaufen, sondern bloß, in die Macht der Juden überliefern, so daß sie eben so sehr Meister von ihnen wären, als ob sie dieselben für Geld verkauft hätten. In diesem Verstande wird der Ausdruck, in die Hände verkaufen, sehr oft gebraucht, und selbst allezeit, wenn er auf Gottedeutet wird: man sehe Richt. 2, 14. c. 10, 7. Man kann die Worte inzwischen auch auf eine andere Weise übersetzen: Ich werde sie **וָכַר**, durch die Hand der Juden, das ist, mittelst der Juden, verkaufen: sie werden dieselben gefangen nehmen und verkaufen. Jedoch, dieser Unterschied ist von keiner wesentlichen Erheblichkeit <sup>346</sup>. Kimchi folgt diesem letzten Verstande: oder lieber, er verbindet diese beyden Auslegungen mit einander. Ich werde sie in ihre Hände überliefern, und sie werden dieselben an die Sabäer verkaufen. **Chandler, Pocock.** Dieses sollten die Juden entweder für Nebuchadnezers oder Alexanders des Großen und seiner Nachfolger Rechnung thun: oder als Kaufleute, die für ihre eigene Rechnung Handel trieben, und unter anderer Kaufmannschaftswaare auch Griechen, Tyrer u. verkaufen. Ob die Geschichte uns gleich von diesen besondern Umständen keine Nachrichten überliefert haben: so mögen wir uns doch wohl versichert halten, daß dieses so geschehen ist, wie Gott es hat vorherverkündigen lassen. Wir müssen auch nicht erwarten, und es ist nicht nöthig, daß es geschehe, daß diese Juden diese Völker durch einen Sieg gefangen nehmen und verkaufen sollten: denn dieses thaten auch die von Sidon, Tyrus und Palästina, in Ansehung der Juden, nicht; sie kauften nur diese und jene besondere Personen von den Syriern und Assyriern, von welchen die Juden gefangen genommen wurden. So sollten auch die Sidonier, Tyrer und Philister, wenn sie durch die Babylonier oder durch die Griechen überwältiget seyn würden, an die Juden verkauft werden. **Polus.** Dieses geschah, der Wahrscheinlichkeit nach, als Alexander, nach der Einnahme von Tyrus, dreyßig tausend von den Einwohnern desselben zur Slavery verkaufte. Gaza, eine ansehnliche Stadt auf den Küsten von Palästina (v. 4.) ward zu eben der Zeit erobert, und die Weiber und Kinder wurden als Slaven verkauft. Man lese **Dr. Prideaux m)** Verknüpfung des alten und neuen Testaments. **Lowth.**

m) Th. I. B. VII.

Welche sie an die von Scheba, an ein weit entlegenes Volk, verkaufen werden. Die Sa-

bäer wohnten in Arabien, sehr weit von Tyrus und Sidon: und ihr Land ward als das Ende der Erde gerechnet, Matth. 12, 42. Sie breiteten sich längst den Seeküsten des arabischen und rothen Meeres aus, zogen über diese See, und setzten sich in Africa nieder, wo sie einen Theil desjenigen Landes einnahmen, welches seit kurzem dem Kaiser von Abyssinien gehörte, der sich (wie der König von Spanien in den beyden Indien) rühmet, König von beyden Scheba, und Nachfolger der Königin von Scheba zu seyn. An eine oder an beyde von diesen Sabäern verkauften die Juden diese Slaven. Die Worte, an ein weit entlegenes Volk, könnte man, als mit einer Auslassung (Ellipsis) gesprochen, nehmen, und so ergänzen: und die Sabäer werden sie wiederum an ein Volk, das weit von ihnen entlegen ist, verkaufen. Oder sonst sind sie eine Beschreibung der Entlegenheit der Sabäer selbst. Wegen der Erfüllung dieser Weissagung ist uns ziemlich alles unbekannt. **Polus.** So wird das Land von Scheba auch Jer. 6, 20. als weit entlegen beschrieben. Sie werden Ezech. 23, 42. die Sabäer der Wüsten genannt: das ist, die aus dem wüsten Arabien, oder den daran gränzenden Ländern kamen; man lese die Erklärung über die angeführten Stellen. **Lowth.** Die Sabäer, sagt Kimchi, sind die Kinder von Scheba, gegen Osten und Süden von dem Lande Israels, von Tyrus, Sidon und den Philistern, und sind weiter von denselben Ländern entlegen. Sie sind keine Nachkommen von Scheba, dem Sohne von Kus, sondern von dem, der Joktans Sohn war. Sie wohnten in dem glücklichen Arabien, welches durch den Weihrauch berühmt ist. Aus diesem Lande kam die Königin von Scheba zum Salomon, die von unserem Heilande die Königin von Süden genannt wird, welches sich sehr wohl auf das glückliche Arabien schießt, das gegen Süden von Judäa lag. Und weil die Juden mit diesem in Weihrauch Handel trieben: so ist es sehr natürlich, daß sie ihre Gefangenen denselben zu Slaven verkauften, und daß sie daher niemals gelöst werden konnten. Diese Weissagung wider die Philister hatte unter Hiskias ihre Erfüllung bekommen, der die Philister bis an Gaza, und ihre Gränzen, von dem Wachthurme an bis zu den festen Städten, schlug, 2 Kön. 18, 8. Darum befehlet Jesaias den Philistern, sich nicht zu erfreuen, weil die Kuthe, welche sie schlug, zerbrochen wäre, das ist, weil Asia, der sie sehr gedrängt hatte, gestorben wäre: denn, saget er, aus der Wurzel der Schlange wird ein Basilisk hervor-

(346) Indessen ist der Ausdruck doch metonymisch zu erklären. Denn die Rede ist von Gott, welcher nicht um Geld verkauft.

entlängenes Volk, verkaufen werden: denn der Herr hat es gesprochen. 9. Rufet dieses unter

hervorkommen, und seine Frucht wird ein feuriger fliegender Drache seyn, Jes. 14, 29. das ist, Hiskias, der aus Ufsia hervorgekommen war, würde sie noch schmerzlicher treffen. Und in Ansehung der Tyrier ward diese Weissagung zum Theile durch Salmannasser erfüllt, welcher unter der Regierung von Eluleus, Könige von Tyrus, in ihr Land fiel, und dasselbe mit seinem Heere rund herum verwüstete n). Nach der Zeit übte Nebucadnezar eine schärfere Rache an ihnen aus: da er die Stadt bis auf den Grund vertilgte, und alle Einwohner, die er in der Stadt fand, ums Leben brachte. Chander. So wird der Herr die Tyrier u. in verschiedenen Zeitaltern oder Zeiten, vor dem Anfange des jüngsten Gerichtes, oder welches auf einerley hinauskommt, vor dem Anfange des tausendjährigen Reiches Christi auf Erden, strafen. Das Urtheil, welches wider diejenigen von den Nachkommen der Tyrier u. die alsdenn leben, und bey dem Anfange desselben Reiches ungläubig bleiben werden, wird aller Wahrscheinlichkeit nach einckley mit dem Urtheile seyn, welches wider die Ungläubigen von andern dergleichen Völkern ausgesprochen wird <sup>347)</sup>. In den folgenden Worten richtet der Prophet seine Rede wieder an die Völker oder Heiden überhaupt. Wels.

n) Ioseph, *Antiqu. lib. 9. c. 14.*

V. 9. Rufet dieses unter den Heiden aus. Da der Prophet von v. 4. bis hierher seine Rede wider Tyrus, Sidon und die Philister gerichtet hat: so geht er nun wieder in demjenigen fort, was er überhaupt wider die Völker (oder Heiden) v. 2. gesagt hatte, und ermahnet sie, auf seine Reden Acht zu geben, als wenn sie durch einen Herold angekündigt wären. Er kündiget ihnen an, daß sie sich zum Kriege bereiten, und alle ihre Kraft vereinigen sollten, um mit vereinigter Macht, wo es möglich wäre, die Ausführung der göttlichen Drohung zu verhinder-

bern. Dieses schließt eine deutliche Weissagung ein, daß eine Zeit kommen würde, worinne Gottes Volk oder Kirche sich wider sie würde auflehnen können: zugleich begreift es auch eine Ankündigung, daß Gott sich zum Kriege wider sie rüste. Oder, wo man die Worte für eine Beschimpfung oder einen spottenden Ausdruck hält: so geben sie weiter zu erkennen, daß alle ihre Bemühungen, Gottes Gerichten zu widerstehen, ganz thöricht und eitel wären. Was für eine Zeit der Prophet hier meyne, ist nicht leicht zu sagen: ich bin aber der Meynung, er rede hier von dem grossen Tage des Gerichtes <sup>348)</sup>, und stelle denselben unter einem Gleichnisse, das von dem Kriege entlehnet ist, vor. Pocock. Verkündiget es, wie bey Trompetenschalle. Einige halten dieses für eine Spottrede: jedoch ich bin der Meynung, daß es eine Erklärung von demjenigen sey, was einige Zeitalter hindurch vor der Ankunft des Messias vorfallen würde, wie aus dem Verfolge erhellen wird <sup>349)</sup>. Rufet dieses aus, dieses, was ich als etwas, das ich zur Vergeltung wider die Feinde meines Volkes thun werde, vorherverkündiget habe: unter den Heiden, das ist, unter den Assyriern, Chaldäern, Babyloniern und Griechen, den einen nach dem andern. Polus. Der Prophet kehret hier wieder zu dem, was v. 2. wegen der Heiden oder ungläubigen Welt gesagt ist, zurück: als die sich entweder am Ende der Zeitalter vereinigen sollen, die Juden an der Rückkehr in ihr Land zu hindern, oder sonst auf irgend eine andere Weise den Anwachs des Reiches Christi zu hindern suchen werden. Und auf eine spottende und schmählische Weise spornet er sie an, doch mit allen ihren Kräften die Absichten der Vorsehung zu hintertreiben: welches eitel und nichtig seyn würde. Man vergl. Jes. 8, 9. 10. Jer. 46, 3. 4. Ezech. 38, 7. Lowth, Wels. Nach der Weissagung von den Gerichten über die gemeldeten Völker, befe-

befeh-

(347) Wenn wir aber auf das tausendjährige Reich zu warten nicht Lust haben, so ist gewisser, daß Gott die bürgerliche Verfassung unter der Christenheit zu einer solchen Obermacht über ihre Feinde hat kommen lassen, daß sie an ihnen eben dieses theils wirklich gethan haben, theils wenigstens hätten thun können, wenn sie nicht mehr nach der Sittenlehre Christi, als nach äußerlicher Gewalt und rechtsgegründeter Befugniß hätten handeln wollen.

(348) Des allgemeinen und letzten? oder desjenigen, welches hier verkündiget worden? wo jenes gemeynet wäre, wie es scheint, so könnten wir nicht beypflichten. Der Prophet trägt hier nichts neues vor, sondern führet das bisher gemeldete Vorhaben Gottes noch weiter und lebhafter aus.

(349) Das kann es deswigen doch seyn, und gleichwol eine Ironie angenommen werden. Denn es war bisher schon die Rede von Begebenheiten, die sich, einzeln betrachtet, durch mehrere Zeitalter hindurch ziehen würden; und zwar nicht nur vor der Ankunft des Messias, sondern auch, und zwar noch mehr nach seiner Erscheinung, bey und nach der Aufrichtung seines Gnadenreichs auf Erden, und in Absicht auf die Befestigung und Veruhigung desselben durch Unterwerfung oder Vertilgung seiner Feinde. Inbessn ist der sel. Baumgarten um anderer Ursachen willen nicht der Meynung, daß hier eine Ironie statt finde. Und in der That geschieht der Sache ein Genügen, wenn man diese Befehle als Imperatiuos Propheticos ansieht.

unter den Heiden aus, heiligt einen Krieg: wecket die Helden auf, lasset nähern, lasset heraufziehen alle Krieglente. 10. Schlaget eure Spaten zu Schwerdtern, und eure Sicheln zu Spießen: der Schwache sage, ich bin ein Held. 11. Rottet euch zusammen, und kommet heran, alle ihr Völker von rund umher und versammet euch:

v. 10. Mich. 4, 3. Sach. 12, 8.

(O Herr

bestiget Gott hier sein Volk in der Gewisheit von dem Untergange dieser Feinde, welcher so gewis seyn sollte, als daß sie sich selbst durch Anrufung dazu versamlen würden. Denn die Worte, rufet dieses aus, müssen nicht als ein Befehl von dem, was sie thun sollten, verstanden werden: sondern als eine Erklärung, daß Gott sich so gewis in dem Laufe seiner Vorsehung zur Rache bereitete, als ob er aus der Mitte der Juden Boten gesandt hätte, diese Rache unter dem Feinde anzukündigen. Die Juden sollten zum Theile das Mittel seyn, wodurch Gott seine Rache ausführn wollte; und werden daher ermuntert, dasselbe eilends zu erwarten, und gleichsam durch Herolde davon Nachricht zu geben. So Cap. 2, 1. Chandler.

Heiligt, oder bereitet, einen Krieg, wecket die Helden auf &c. Man sehe von dem Worte, heiligen, oder bereiten, dasjenige, was wir Cap. 1, 4. c. 2, 16. angemerkt haben. So sagt Samuel: heiligt euch und kommet, das ist, bereitet euch zu kommen, um zu opfern, 1 Sam. 10, 5. Der Verstand ist: lasset sie wissen, rufet unter den feindlichen Völkern aus, daß sie sich mit aller Macht zum Kriege bereiten. Dieses schließt eine Erklärung von der Größe des Gerichtes ein, da sie alle Macht nöthig haben würden, demselben zu widerstehen; oder man kann es als eine Beschimpfung nehmen: Lasset sie alles bereiten: alles wird eitel seyn. Wecket die Helden aus ihrer Unwirksamkeit auf; waffnet sie mit allem Muthe und aller Tapferkeit: lasset eure Heere sich nähern und heraufziehen; kommet zur Schlacht. Das Wort, heraufziehen, wird gebraucht: weil Judäa höher lag, als die gemeldeten benachbarten Feinde. Chandler. Einige halten dieses für dasjenige, welches unter den Feinden ausgerufen werden sollte (wie bereits gefaget ist <sup>350</sup>): andere aber nehmen es, als eine Erweckung des Volkes Gottes. (Oder also): Machtet euch bereit zum Kriege wider die Feinde meines Volkes, welches durch euch gezüchtigt und gebessert werden soll, da ihre Feinde hingegen ganz von euch vertilget werden sollen <sup>351</sup>. Pocock, Polus.

B. 10. Schlaget eure Spaten zu Schwerdtern &c. Dieses giebt einen schweren Krieg zu erkennen. Sie durften für den Landbau nicht sorgen: sondern mußten alles, was zu Waffen gemacht werden konnte, dazu gebrauchen. Auch giebt es einen langwierigen Krieg zu erkennen: gleichwie der entgegengesetzte Ausdruck einen langwierigen Frieden, Jes. 2, 4. Mich. 4, 3. Pocock, Polus. Lasset nicht allein das Kriegsvolk sich zum Kriege rüsten; sondern selbst den Landmann und Weingärtner: denn alle eure Macht wird doch klein genug seyn. Kimchi erkläret dieses also: „Er besicht ihnen alle ihr Eisenwerk, das sie zur Friedenszeit gebrauchten, zu Kriegsgeräthschaft zu machen.“ So spricht Virgil o):

— Non vllus aratro

Dignus honos: squalent abductis arua colonis; Et curvae rigidum falces constantur in enses; das ist, der Pflug ist ungeachtet: die Länder liegen wüste und ungebaut, und scharfe Schwerdter werden von krummen Sensen geschmiedet. Lowth, Chandler.

o) Georg. 1.

Der Schwache sage: ich bin ein Held. Schwachheit oder Mangel an Stärke muß hier keine Entschuldigung des Kriegsdienstes seyn. Dieses wird wiederum spottweise gefaget, eine solche Bundesgenossenschaft und die Zubereitungen zum Kriege zu beschimpfen. Lowth. Lasset einen jeden, den Schwachen sowol, als den Starken, sich zum Streite begeben. Chandler.

B. 11. Rottet euch zusammen, und kommet heran &c. Das Wort, rwy, rottet euch zusammen, kömmt nirgends, als hier, vor. Durchgehends wird es durch versamlen überset: und diese Uebersetzung scheint durch das Wort rwy, welches Hiob 30, 32. gebraucht wird, das nordliche Gestirn zu bezeichnen, dessen sieben Sterne, die in dem Wägen gesehen werden, allezeit besammen erscheinen, bestätigt zu werden. Dieses merket Kimchi an. Andere sind der Meynung, es werde dieses Wort hier für rwm, eilet, gesetzt: weil die Buchstaben v und n oft für einander gebraucht werden <sup>352</sup>. Chandler, Pocock.

(350) Und wie aus dem nachfolgenden Zusammenhange so deutlich erhellet, daß man widrigenfalls der Rede den größten Zwang anthun müßte.

(351) So viel ich merke, soll dieses eine dritte Erklärung seyn; ich muß aber bekennen, daß ich sie nicht verstehe. Denn wer sollte denn hier angedeutet seyn?

(352) Nach Baumgartens Meynung ist das Wort von rwm herzuleiten, das auch im Arabischen bekannt ist, und eilen bedeutet; obwohl diese Bedeutung in den Wörterbüchern nicht angemerkt ist. Wichtig

(o HERR, laß deine Helden dahin niedersteigen)! 12. Die Heiden werden sich auf

Pocoß. Der Krieg wird v. 9. erklärt; die Zubereitungen werden v. 10. gemacht: nun wird befohlen, zu dem allgemeinen Sammelplatze zu eilen, wie das Wort zu erkennen giebt. Polus.

O Herr, laß deine Helden dahin niedersteigen. Laß sie nach Judäa und Jerusalem, deiner Kirche und deinem Erbe ziehen; und leite sie durch deine Vorsehung, daß sie daselbst ihre Gezeite niederschlagen und sich lagern: laß alle deine Helden, es mögen Feinde seyn, die wider deine Kirche versammelt sind<sup>353</sup>, oder Freunde, die zur Vertheidigung deines Volkes zusammen gekommen sind, sich alle hier lagern; oder alle die Kriegshelden, die du, den einen nach dem andern, gebrauchen willst, die stolzen Unterdrücker deiner Kirche zu strafen. So wurden die Assyrier durch die Chaldäer; diese durch die Perfer und Meder; und die Perfer durch Alexander und seine Griechen gestraft; unter dessen Nachfolgern, da einer den andern wieder mit Krieg angriff, die Griechen gestraft wurden: und das alles, wie im Gesichte von Jerusalem und Juda. Der Prophet giebt zu größerm Erste zu erkennen, daß diese alle unter Gottes Regierung wären. Polus. Das Wort, נִלְחָמוּ, laß niedersteigen, wird für die gebietende Weise von Siphil gehalten, und durch niedersteigen lassen übersetzt, welches es im Hebräischen bisweilen, und im Chaldäischen oft bedeutet. So übersetzen es auch die Verfasser der geschriebenen arabischen Uebersetzung, *Aben Esra*, *Kimchi* und andere. Allein andere übersetzen es durch brechen, welcher Bedeutung der chaldäische Umschreiber, *Abu Walid* und *N. Tanchum* folgen; wie auch die syrische Uebersetzung: wozu man noch die gemeine lateinische Uebersetzung fügen kann, die es durch *occumbere* faciet, er wird umkommen lassen, ausdrücket, (einige nämlich nehmen das Wort in der dritten Person der zukünftigen Zeit in der anzeigenden Weise, er wird niedersteigen lassen, oder brechen, oder umkommen lassen). Diejenigen, welche der ersten Uebersetzung folgen, verstehen meist alle durch Gottes Helden die Engel, und einige erklären die Worte von der Niederlage der Assyrier durch einen Engel, 2 Kön.

19, 35. Diejenigen, welche die Bedeutung von brechen wählen, verstehen durch die Helden die stolzen Feinde des Volkes Gottes, das ist, wie *N. Tanchum* spricht, deine Helden, diejenigen, die sich wider dich stolz erheben. Diese Uebersetzungen kommen beyde mit dem Verstande der Worte sehr wohl überein. Pocoß. Die 70 Dolmetscher haben des Verstandes ganz verfehlet, oder anders gelesen, als wir, wenn sie die Worte übersetzen: der Sanftmüthige sey ein Kriegsheld. Durch die Helden Gottes verstehen *Kimchi* und viele andere die Engel Gottes; aber ich halte dafür, daß sie deutlich Männer von Tapferkeit bezeichnen; und namentlich diejenigen, durch welche Gott sich vorgenommen hatte, seine Gerichte über die benachbarten Völker auszuführen; weswegen sie Gottes mächtige Helden genannt werden, als die Werkzeuge in seiner Hand, sein Wohlgefallen zu thun. So werden die Heuschrecken Cap. 2, 11, 25. Gottes Heer genannt. Das hebräische Wort, נִלְחָמוּ, welches von נָלַח herkömmt, bedeutet sehr eigentlich, laß niedersteigen. Im 9ten Verse wird der Feind gerufen, heraufzukommen, heraufzuziehen; weil Judäa hoch und bergicht lag: und weil Gottes Helden denselben entgegen kommen mußten; so wird von diesen gesagt, daß sie zu dem gefehten Orte niedersteigen. Leite dahin dein mächtiges Heer, bittet der Prophet, und gib ihnen über die grausamen Feinde einen völligen Sieg. So ist der Verstand klar, und diese Bitte eine sügliche Einleitung zu den folgenden Versen. Was die andere Uebersetzung betrifft, nach welcher das Wort, נָלַח, durch vertilgen, brechen übersetzt wird: so finde ich nicht, daß das Wort נָלַח im A. T. in diesem Verstande gebraucht werde; obgleich der Verstand mit dieser Stelle übereinkommen würde, wenn eine gleichlautende Stelle vorhanden wäre, denselben zu bestätigen. *Chandler*. Ende deine mächtigen Engel, deine Feinde zu vertilgen. Die Engel werden oft als mächtig an Stärke beschriben: man sehe Ps. 78, 25. 103, 20. Offenb. 10, 1. Und hier wird von ihnen als von auserlesenen Kriegshelden gesprochen, die im Stande sind, eine wichtige Unternehmung, nach Gottes Befehle und Regierung,

aus;

tig ist, daß sich diese Bedeutung besser hieher schickt, als die Bedeutung von versammeln. Denn dieses folget hernach ohnedieß, und sollt doch wol schwerlich zweymal gesagt seyn.

(353) Von diesen könnte vermöge des Zusammenhanges geredet seyn. Dieses vorausgesetzt würde ihre Ankunft erwünscht gewesen seyn, weil der Prophet versichert war, daß sie nur zu ihrer selbstigen, obwol nicht von ihnen vermutheten Vertilgung ankommen würden. Sie könnten freylich Helden Gottes heißen, in Ansehung der bisher an sie ergangenen Aufforderung und Bestellung in Gottes eigenem Namen. Und dieses ist die Meynung großer Ausleger. Ich wünschte, daß mirs nicht übel genommen würde, wenn ich von ihnen abgehe. Vielleicht aber ist mirs doch erlaubt, meine Gedanken zur Prüfung vorzulegen, wenn ich zuerst unsere Engländer habe ausreden lassen.

aufmachen, und nach dem Thale Josaphats hinaufziehen: aber daselbst werde ich sitzen,

auszuführen. Man vergl. Jes. 13, 3. und sehe den folgenden 13ten Vers dieses Capitels <sup>354</sup>). Lowth.

B. 12. Die Heiden werden sich aufmachen, und 2c. oder nach dem Engl. laß die Heiden aufgeweckt werden 2c. <sup>355</sup>). Die verschiedenen Völker werden, ein jedes zu seiner gefesteten Zeit, erwachen: vielleicht zuerst die Assyrier unter dem Salmanasser, hernach unter dem Sennacherib, welche beyde Könige wider dieses Thal Josaphats heraufkamen. Sie sollten durch die Sünden und Uneinigkeiten von Gottes eigenem Volke, durch ihre eigene raubgierige und unruhige Gemüthsart, und durch die verborgene Hand der Vorsehung aufgeweckt werden. Sie sollten auf eine feindliche Weise wider Gottes Kirche und Volk heraufkommen, als welche hier durch dieses Thal bezeichnet werden: gleichwie Sennacherib zur Zeit des Hiskias that. Sie sollten nach dem Thale Josaphats, das ist, in die Mitte von Gottes Volke und Kirche, kommen. Polus. Die Worte dieses Verses scheinen eine Antwort auf des Propheten Bitte, in dem letzten Theile des vorhergehenden Verses, zu seyn. Das Wort *וַיִּשְׁכְּחֻ*, laß sie erwachen, steht eigentlich in der zukünftigen Zeit, und würde vollkommen so füglich übersetzt seyn: sie werden erwachen oder aufgeweckt werden. Nämlich wenn sie sich von Gottes Helden angefallen sähen, würden sie aus ihrer Ruhe erwachen, und zu ihrer eigenen Sicherheit zur Schlacht kommen <sup>356</sup>). Es ist wahrscheinlich, daß, da die Juden zur Zeit des Achas in einen sehr schlechten Zustand gerathen waren, die benachbarten Völker von ihnen keine Gefahr

besürchteten: darum drohet Gott, daß ihre Ruhe nicht lange währen sollte, sondern, daß eine Rache bereit wäre, welcher sie durch alle ihre Macht nicht würden widerstehen können; das ward auch an den Philistern und andern in der That unter der Regierung des Hiskias erfüllt. Man sehe von dem Thale Josaphats die Erklärung über. v. 2. Chandler. Das Wort *וַיִּשְׁכְּחֻ*, laß sie erwachen, kömmt auch v. 7. 9. vor: aber in einer andern Gestalt. Im Hebräischen stehen hier die Zeitwörter in der zukünftigen Zeit: und so würden sie nicht weniger füglich übersetzt werden. Das Wort, hinaufziehen, welches auch v. 9. gebraucht wird, bedeutet eigentlich nach einer Höhe hinaufgehen: hier aber, wo es zu dem Worte Thal, wozu man hinuntergeht, gefügt ist (man sehe v. 2.), bezeichnet es bloß kommen, ziehen; wiewol einige meynen, dieses Wort werde hier mit Beziehung auf die Stadt Jerusalem, welche hoch lag, und wobey das Thal Josaphats war, genommen. Dieses Thal wird hier besonders genannt (gleichwie wir über v. 2. auch gesagt haben), um damit einen Ort zu bezeichnen, wo Gott die Feinde seiner Kirche auf eine ansehnliche Art richten werde. Grotius meynet, es werde hier auf die Vertilgung der Perser durch die Griechen gesehen: jedoch mir scheint damit auf das letzte und größte Gericht gezelet zu werden; obgleich vielleicht nicht in dem ersten und buchstäblichen Sinne. Pocock. Laß den Muth und die Tapferkeit der Heiden erwachen: man sehe v. 9. Lowth.

Aber, oder nach dem Engl. den n, daselbst werde ich sitzen 2c. Daselbst, in der Mitte seines Volkes,

(354) In der That dünkt mich dieser angezogene Vers der Schlüssel zu den gegenwärtigen Worten zu seyn. Denn hier wird gebethen, daß Gott gewisse Personen wolle hinabsteigen lassen. Hernach wird gewissen Personen der Befehl gegeben hinabzusteigen. Es stehen zwar zwey verschiedene Worte im Hebräischen: aber sollte uns das wohl hindern zu glauben, daß beyde male einerley Personen gemeynet seyn? Werhalten sich diese beyde Stellen nicht sehr natürlich also gegen einander, daß diese Worte die Bitte, v. 13. aber die Erhörung dieser Bitte ausdrücke? Ich wäre also geneigt zu glauben, daß die Bitte am richtigsten aus der erfolgten Erhörung erklärt würde. Die Worte aber, so ich für eine Anzeige der Erhörung halte, kann ich (wiewol es auch da eine Verschiedenheit der Meynungen giebt) unmöglich von den Feinden verstehen, wie ich hernach sagen werde. Meinem Bedünken nach müssen sie, wo nicht eben von Engeln, doch von andern Personen, die Gott angehören, und durch welche er diese Gerichte an den Feinden der Kirche vollziehen wollte, verstanden werden. Und eben dieselben sind es wol auch hier, um deren Sendung (als vom Himmel, worauf das Niedersteigen ziele) unser Prophet bittet, und die er als Gottes Helden, den vermeynten Helden unter den Feinden entgegen zu setzen scheint, von denen sogleich zuvor geredet worden war. So dünkt mich auch das v. 9. gemeldete Heraufziehen, und der hier gebrauchte Ausdruck des Herniedersteigens, lasse sich von einerley Personen nicht wohl sagen, wie man doch annehmen müßte, wenn hier von den Feinden die Rede wäre.

(355) Als ob die vorhergehende Zwischenrede und Bitte des Propheten hiemit noch fortgesetzt werden sollte. Allein, dieses wäre an sich gezwungen, und das hebräische Wort leidet es auch nicht.

(356) Der Text stellet sie vielmehr also vor, daß sie zuerst selbst aus eigener Bewegung kommen. Nachdem sie aber schon da sind, so werden alsdenn erst die Helden Gottes ermuntert heranzukommen, und Rache an ihnen zu üben.

figen, alle Heiden von rund umher zu richten. 13. Schlaget die Sichel an: denn die Erndte ist reif geworden: Kommet heran, steigt hinab, denn die Kelter ist voll, und die

Press-

tes, wollte Gott mit den Helden rund um Judaa herum, welches von ihnen unterdrückt war, rechten, sie verurtheilen und mit dem Schwerde strafen. Hier ward Sennacherib gestraft, und die Aegypter mit ihrem Könige, Necho, durch Nebucadnezar geschlagen. Und in dem Angesichte der Juden sandte Gott seine Strafen über die Aegypter, Babylonier, Perser und Griechen: da er inzwischen sein Volk mitten in diesen Flammen bewahrte. Polus. Irdische Richter figen auf ihren Richtersthühlen, wenn sie die Missethaten untersuchen, und das Urtheil aussprechen: und unter diesem Gleichnisse stellet Gott die Gewisheit und Fürchterlichkeit seines Gerichtes vor. Das Wort, richten, bedeutet das ganze Rechtsgebäude, das Urtheil und die Ausführung. Chandler.

W. 13. Schlaget die Sichel an, oder nach dem Engl. ein, denn die Erndte 10. Ihr Kriegshelden, Ausführer der Gerichte Gottes <sup>357</sup>, fanget die Erndte an, schlaget die Sünder nieder. Lasset Eilath-Paloser die Syrier, wegen ihrer Gewaltthatigkeiten wider mein Volk, niederschlagen. Lasset Chazaras die Aegypter umbauen. Lasset Nebucadnezar Moab, Ammon, das Gebirge Seir, Aegypten, Tyrus, Sidon und die Philister niederschlagen. Lasset Cyrus die Babylonier, die Perser sie, und die Griechen diese wiederum abmähen. Lasset die zertheilten Griechen einander niederschlagen, bis die Römer die Erndte endigen. Und wenn dieses geschehen ist, wird es Gott an keinen mächtigen Helden fehlen, die Feinde seiner Kirche zurück zu schlagen, bis das allgemeine Gericht die ganze Erndte auf ewig endigen wird. Polus. Die Engel sind die Mäher <sup>358</sup>, Matth. 13, 39. welche die Gottlosen abhauen: denn ihre Ungerechtigkeiten sind zum Gerichte reif. Man vergl. Jer. 51, 33. Hof. 6, 11. Matth. 13, 38-41. Offenb. 14, 15. Lowth, Pocock. Wenn die gemeldeten Heiden, ihrem Aufgebote zu Folge, nahe bey Jerusalem versammelt seyn werden: so werde ich zu meinen Engeln sagen, ver-

tiget das antichristliche Heer; denn ihre Gottlosigkeit ist zur Rache reif. Wels. Gott ruft hier sein Volk, die Juden, um sich zur Ausführung seiner Rache bereit zu machen: weil die Zeit davon nahe war. Oder er tröstet sie durch eine Versicherung, daß er bequeme Mittel verschaffen würde, das auszuführen. Er vergleicht die Völker mit reifen Früchten, und die Zeit ihrer Vertilgung mit der Erndte. Chandler.

Kommet heran, steigt hinab, denn die Kelter 10. Den Engeln ward wiederum befohlen in das Thal der Abschneidung niederzusteigen, v. 14. Allein der chaldäische Umschreiber übersetzt das Wort 117, steigt hinab, durch tretet; wie auch die 70 Dolmetscher und der Syrer es so übersetzen: und es hat vielleicht diese Bedeutung; denn rada bedeutet im Arabischen, hart treten, wie ein Pferd. Denn würde man es sowol von dem Stammworte, 117, als von 117, niedersteigen, ableiten können. Diese Bedeutung hat auch ein Abschen auf das Treten der Trauben in der Weinkelter, welche bereits damit angefüllt ist. Gleichwie der Traubensaft das Blut der Trauben genannt wird: also werden durch eben das Gleichniß Gottes Gerichte, durch das Treten der Weinkelter seines Jornes, beschrieben: man sehe Jes. 63, 3. Klagl. 1, 15. Offenb. 14, 19. 20. Lowth, Pocock. Kommet, steigt hinab, nämlich in das gesetzte Thal: als ob sie hingehen müßten, Trauben zu schneiden; oder, wie Kimchi sagt; weil das Thal wie ein Kübel war, der mit Trauben angefüllt ist. Die Kelter ist voll von Trauben: das ist, ihre Vorseit ist zu ihrem vollen Maße gekommen; ja bereits übergelaufen; sie ist sehr groß, wie die folgenden Worte ausdrücken. Oder dieselben können für eine Beschreibung von der Menge des Blutes, welches daselbst durch die Meselung unter den Feinden der Juden vergossen ward, gehalten werden. So nimmt es der Chaldäer, welcher die Worte also ausbreitet: Ziehet das Schwerdt wider sie aus. Die

(357) Diese sind es nach meiner Meynung allerdings, die hiemit angeredet werden, es mögen nun Kriegskente seyn, oder wen Gott sonst zur Ausführung seiner Gerichte brauchbar findet. Denn 1) hatte sich die Anrede an die Feinde selbst v. 11. geendiget, und v. 12. geschähe eine sehr merkliche Wendung der Rede; 2) ist sehr deutlich, daß die Feinde der Gegenstand derrer hier befohlenen Handlungen seyn sollen, daher sie etwas hart für die verrichtenden Personen gehalten werden könnten. Denn das müßten sie seyn, wenn sie hier angeredet wären; 3) wird von ihnen am Ende dieses Verses in der dritten Person gesprochen, welches anzeigt, daß es andere Personen seyn, an welche die Rede gerichtet ist. Daher schämt man sich auch darauf nicht gar wohl berufen zu können, daß diese Feinde sich unter einander selbst vertilgen sollten, und mit diesen Worten dazu aufgefördert würden. Und auch sie selbst würden doch alsdenn, nicht so fern sie Feinde, sondern so fern sie nach der Reihe die Werkzeuge der göttlichen Gerichte sind, angehen seyn, wenn sie ja angeredet seyn sollten.

(358) Ob es eben die Engel seyn, die hiemit angeredet, und v. 11. zu senden erbeten werden, will ich nicht behaupten; wenigstens nicht daß sie es allein seyn, wie die mehresten von diesen Auslegern annehmen.

Preßkübel laufen über: denn ihre Bosheit ist groß. 14. Mengen, Mengen in dem Thale des Dreschwagens: denn der Tag des HERRN ist nahe, in dem Thale des Dreschwagens. 15. Die Sonne und der Mond sind schwarz geworden: und die Sterne haben ihren Glanz eingezogen. 16. Und der HERR wird aus Zion brüllen, und aus Jerusalem seine

u. 15. Joel 2, 10, 31.

u. 16. Jer. 25, 30. Amos 1, 2.

Die Zeit ihres Endes ist gekommen. Tretet auf ihre Kriegersleute, welche erschlagen liegen, wie man auf dasjenige tritt, was in der Weinkelter ist. Vergießet ihr Blut: weil ihre Gottlosigkeit mannichfaltig ist. Auch leget Kimchi die Worte also aus. Man vergl. Offenb. 14, 15. 18 ff. Chandler, Polus.

B. 14. Mengen, Mengen in dem Thale des Dreschwagens, oder nach dem Englischen, der Entscheidung. Dieses ist entweder eine Weissagung, oder eine Ausrufung über die großen Mengen der sechtenden Heere, die hier nach einander stritten. Die Assyrer waren durch Arbaces und Pulbelochus, welche sich wider Sardanapal vereinigten, überwunden, und in so großer Menge getödtet, daß der Fluß durch das Blut gefärbt war, wie Diodor von Sicilien erzählt; und das Heer der Verschworenen von Ninive bestund aus viermal hundert tausend Mann. Nach diesem finden wir Sennacheribs mächtiges Heer, das wider die Aegypter und Philister durch oder bey Judaa hinzog: und darnach wurden davon hundert und fünf und achtzig tausend Mann in einer Nacht vor Jerusalem erschlagen. Weiter das Heer des Necho, welches nach Carchemisch zog, und Nebucadnezars Heer, das die Aegypter verfolgte: denn die Kriegsheere Alexanders, und nachher der Seleuciden und Lagiden. Das Thal der Entscheidung ist der Ort, wo Gott sie versammelt hat, und den Sieg oder die Niederlage durch seine Vorsehung entscheidet, so daß er die Ueberwundenen wegen ihrer Sünden wider Gott und sein Volk straft. Polus.

Diese Worte machen es wahrscheinlich, daß die hier gemeldete Schlacht einerley mit der Schlacht des Gogs und Magogs ist, Ezech. 38. 39. Denn daselbst wird das Thal, wo Gog, wie es eben da heißt, begraben ward, Hamon Gog, das ist, die Menge Gogs, genannt <sup>359</sup>). Das Thal der Entscheidung ist einerley mit dem Thale Josaphats, wo Gott die Sache seines Volkes und der Feinde desselben entscheiden wird. Lowth. Nach der Weissagung von der Mehelung unter den Feinden des Volkes Gottes, ruft der Prophet in einer prophetischen Bewegung aus: Mengen, Mengen u. Siehe, wie viele sind zu ihrem Untergange zusam-

mengekommen! Diese abgebrochene Ausrufung ist sehr nachdrücklich, und hat keine Einschaltung nöthig, welche sonst auf verschiedene Weise also geschieht: sind bey einander; kommen um; stehen bereit, gerichtet zu werden u. Die Worte, מַעַן יָרַח, das Thal der Entscheidung, werden auf verschiedene Art übersezt. Erstlich so, wie unsere (engl.) Uebersetzer es ausdrücken: weil daselbst, in dem Thale Josaphats, das ist, des Gerichtes Gottes, alles von Gott nach Verdiensten entschieden werden soll. Zweytens, das Thal der Abscheidung; weil daselbst die Völker abgeschnitten werden sollen, wie Kimchi spricht: oder das Thal der Vertilgung, wie Abu Walid und N. Tanchum wollen, in eben demselben Verstande. Drittens, das Thal des Dreschwagens: welche Uebersetzung auf den vorhergehenden Vers ihr Absehen hat, weil die Ausführung des Gerichtes, wozu sie reif waren, sehr wohl Dreschen genannt werden kann; und das Werkzeug, womit sie das thaten, wird קָרַח (welches die Bedeutung von schneiden, hauen, einschleift) genannt. Das ursprüngliche Wort bedeutet abschneiden oder bestimmen: jedoch in der letzten Bedeutung kömmt es am meisten vor, (man sehe Jes. 10, 22. Dan. 9, 26.); und in eben dem Verstande würde ich es nehmen, und es übersezen: in dem dazu gesetzten oder bestimmten Thale, wo Gott seine Gerichte ausführen will. Chandler, Pocock.

Denn der Tag des Herrn ist nahe: wo derselbe sich mit der Vertilgung Sennacheribs anfangt: so war es nicht länger, als 64 Jahre, wofern Joel unter Jeroboam dem zweyten weißagete, und keine 20 Jahre, wenn er unter Hiskias oder nach der Wegführung der zehn Stämme lehrte. Sennacherib ward eils Jahre nach dieser Wegführung geschlagen: im 3294ten Jahre der Welt nach des Mserii Rechnung. Man sehe Cap. 2, 1. Polus, Lowth.

B. 15. Die Sonne und der Mond u. Man sehe Cap. 2, 2. 10. 31. Polus, Chandler.

B. 16. Und der Herr wird aus Zion brüllen u.: wo er die Zeichen von seinem besondern Aufenthalte geben wird. Gottes Zorn, wenn er durch seine Gerichte zu uns redet, wird sehr schön mit dem Brüllen eines Löwen verglichen <sup>360</sup>): man

siehe

(359) Wie viel kann aber ein Verweis gelten, dessen ganze Kraft auf dem Gebrauche des Wortes Hamon beruhet?

(360) Sowol hier, als auch in allen folgenden Auslegungen wird angenommen, daß die Abhandlung von den bisher gedroheten Gerichten Gottes fortgesetzt werde; da doch vielmehr die vortheilhaften Folgen der-

seine Stimme geben, daß Himmel und Erde beben werden: aber der Herr wird die Zuflucht seines Volkes, und die Stärke der Kinder Israels seyn. 17. Und ihr werdet wissen,

v. 16. Hagg. 2, 6.

v. 17. Joel 2, 6.

daß

sehe Jer. 25, 30. Amos 1, 2, c. 3, 8. Der Herr, der in der Mitte seines Volkes oder seiner Kirche ist, (Cap. 2, 27.) wird den Feind mit Bestürzung und Furcht treffen, wenn er seinen Heiden gebietet, den Feind anzufallen. Jerusalem ist das Sinnbild von Gottes Kirche und Christi Königreiche, dem Orte, wo Gott zu wohnen wählet. Lowth, Polus. Diese Worte zeigen deutlich, daß die Juden selbst, unter der besondern Aufsicht des Jehovah, diese Gerichte ausführen sollten. Dieses ist Gottes Brüllen aus Zion, daß die Juden, sein Volk, die Feinde mit der Wuth wie von Löwen vertilgen sollten. Vielleicht hat es sein: Absehen auf das Kriegesgeschrey, womit sie anfallen würden. So wird oft von Gott gesagt, daß er thue, was er andere thun läßt. Gottes Brüllen bezeichnet der Wuth der Juden, die unter seiner Beschirmung, des Sieges versichert, sochten. Dieses erhellet aus den folgenden Worten: **der Herr wird die Hoffnung seines Volkes und die Stärke der Kinder Israels seyn**, das ist, sie werden auf ihn vertrauen, und durch seinen Beystand überwinden<sup>361</sup>; man sehe auch v. 17. Wäre dieses der Verstand nicht: warum sollte denn von Gott gesagt werden, daß er vielmehr aus Jerusalem, als aus einem andern Orte, seine Stimme erhöhe<sup>362</sup>? Wenn Gott irgend ein anderes Volk, außer den Juden, in der Ausführung seiner Gerichte gebrauchte: so würde füglich gesagt werden, daß er aus ihren Städten brüllete; da dieser Ausdruck sich auf diejenigen beziehen muß, durch welche Gott brüllete, oder die Feinde seines Volkes verzagt machte und strafte. Und ich halte dafür, diese Anmerkung werde uns bestimmt zu den merkwürdigen Siegen, welche Hiskias über die benachbarten Völker erhielt, führen<sup>363</sup>. Wir haben einen gleichen Ausdruck Amos 1, 2, wo deutlich gemeynet wird, daß Gott sich seinem Volke zu gefallen zeige, und einige ihrer Feinde durch sie, als die Werkzeuge, vertilge; welches besonders von

den Philistern wahr ist, die beynah gänzlich vom Hiskias vertilget wurden. Chandler.

Daß Himmel und Erde beben werden, oder nach dem Engl. und Himmel und Erde werden beben. Der Himmel sind die Staaten und Königreiche und die Fürsten und Großen in denselben: die Erde ist das gemeine Volk. Diese alle werden beben, und wie in Furcht flüchten, gleichwie das Wort bedeutet. Polus. Große Unruhen und Bewegungen von Staaten und Reichen werden so beschrieben: man vergl. Ezech. 38, 19. Hagg. 2, 6, 22. Hier aber kann man die Worte buchstäblich nehmen: weil die Sache, welche in diesem Capitel beschrieben wird, ein Zeichen von der Annäherung des Tages des Gerichtes ist<sup>364</sup>. Polus, Lowth. Dieses, glaube ich, ist eine Folge von dem Brüllen. Der Verstand ist, daß alles in Schrecken und Angst beben werde: gleich als ob man einen Löwen vor sich brüllen hörete, oder als ob man einen Himmel und Erde sich in Verwirrung bewegen sähe. Man vergl. Jes. 13, 13. Kimchi sagt, dieses alles sey vergleichungsweise gesprochen. Eben das bekräftiget Maimonides. Solche Ausdrücke zeigen den Zustand, worinne die Ueberwundenen sich befinden, welchen der Himmel mit seinem Falle zu drohen scheint. Chandler.

Aber der Herr wird die Zuflucht seines Volkes; und die Stärke etc. Das Wort, welches durch Zuflucht übersetzt ist, bedeutet einen Ort, wo man sich sicher verbergen kann, Ps. 14, 6. 61, 4. Dieses wollte Gott für sein Volk seyn: weil er ihnen Beschirmung wider ihre Feinde verheißt hatte. Das Wort, *ruw*, bedeutet oft eine Festung, Dan. 11, 7. Gottes Schutz ist ein fester Platz, und eine sichere Festung. Ob gleich Himmel und Erde vergehen: so bleibt doch sein Wort und seine Verheißung in Ewigkeit. Man vergleiche Jes. 41, 6. Matth. 24, 35. Chandler, Lowth.

V. 17. Und ihr werdet wissen, daß ich etc. Durch diese

derselben (nach ihrer v. 14. in der erstaunlichen Menge todtter Leichname bemerkten Vollziehung) für das Volk Gottes, erzählt werden sollen. Daher sind die nachfolgenden Erklärungen insgesammt falsch, und der ganze Vers wird von andern richtiger von der freyen und allgemeinen Verkündigung des Evangelii ausgelegt, welche bey und nach diesen Gerichten von Jerusalem anheben, und sich allenthalben hören lassen sollte. Man vergleiche auch Hof. 11, 10.

(361) Vielmehr: sie werden nunmehr unter seinem Schutze sicher wohnen, und solche, zu ihrer Vertilgung gereichende Anfälle nicht mehr zu fürchten haben.

(362) Wären diese Worte von der Verkündigung des Evangelii verstanden worden, wie sie davon gemeynet sind, so wäre diese Frage gar nicht geschehen.

(363) Das ist, einen gewissen und sehr weiten Abweg. An den Hiskias ist hier gar nicht gedacht worden.

(364) Wie weit werden wir doch umgeführt? Ein Ausleger weist uns zurück bis auf des Hiskias Zeiten; der andere leitet uns vorwärts gar bis auf den jüngsten Tag. Die Ausdrücke sind uneigentlich, und von den großen und allgemeinen Bewegungen der ganzen Welt zu verstehen, welche die Ausbreitung des Evangelii machen wird. Man sehe Hebr. 12, 26. u. f. Hagg. 2, 7.

daß ich der HERR euer Gott bin, der auf Zion, dem Berge meiner Heiligkeit, wöhne: und Jerusalem wird eine Heiligkeit seyn; und Fremde werden nicht mehr durch sie hindurch gehen.

18. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß die Berge von süßem Weine träufeln, und die Hügel von Milch fließen, und alle Ströme von Juda voll Wassers gehen werden: und es wird eine Quelle aus dem Hause des HERRN ausgehen;

v. 17. Offenb. 21, 27. Zach. 14, 21. v. 18. Amos 9, 13. Ezech. 47, 1. Zach. 14, 8. Offenb. 22, 1.

und

diese Wirkungen meiner Gegenwart bey meinem Volke, durch meinen Zorn wider ihre Feinde u. werdet ihr erfahren, daß ich meinen Bund halte, und euer gnädiger Gott bin. Chandler. Ich würde die Worte übersetzen: und ihr werdet wissen, daß ich Jehovah, euer Gott, in Zion wohne: nämlich durch meine besondere Beschirmung. Man sehe Cap. 2, 27. Polus.

Und Jerusalem wird eine Heiligkeit, oder nach dem Engl. heilig, seyn u. Nach diesem allen, wenn die Feinde vertilget, das Ueberbleibsel erhalten, der Messias gekommen, und das Evangelium geprediget seyn wird, wird denn die Kirche Christi, das geistliche Jerusalem, heiliger seyn, als jemals vorher, und keine fremde unheilige Personen, werden, wie vorher, dadurch gehen, und ihre Gebräuche, Feyerlichkeiten, und ihren Dienst einführen: ob sie das gleich zuvor gethan haben, wie zur Zeit Salomons, Ahas, Manasse u. Das Wort, w<sup>o</sup>, ist ein selbstständiges Nennwort von abgezogener Bedeutung (in Abstracto) und kein beyfügliches Wort (Adiectivum): daher mag man es sehr wohl durch, sehr heilig, übersetzen. Jerusalem sollte nun vorzugsweise sehr heilig seyn. Alsdenn kann man es von dem neuen Jerusalem hier oben verstehen, wohinein kein Fremder, außer Christo, kein Unheiliger, kommen wird. Polus, Pocock. Wie sich dieses auf das neue Jerusalem schicke, das erhellet aus der Vergleichung von Jes. 35, 8. c. 52, 1. c. 60, 21. Offenb. 21, 27. Oder es kann von dem irdischen Jerusalem nach der allgemeinen Befehrung der Juden, verstanden werden. Gleichwie die Einwohner heilig seyn werden: also wird auch die Stadt die heilige Stadt seyn, wie vorher; man sehe Dan. 9, 16. Zach. 8, 3. und vergl. Jes. 24, 23. Obad. v. 17. Mich. 4, 17. Und sie wird nicht mehr von Ungläubigen besetzt oder unterdrückt werden: man vergl. Nah. 1, 15. Lowth. Der gelehrte Pocock meynet, das Wort, Heiligkeit, bedeute eine sehr große Stufe der Heiligkeit: aber wir finden eben dasselbe Wort in Stellen, wo keine ausnehmende Heiligkeit gemeynet wird, Ps. 114, 2. Joel 2, 1. und selbst Dan. 9, 24. Auch wird es von dem

Altare, den Geräthschaften der Stiftshütte u. gebraucht. Die Auslegung des Kimchi ist hier sehr natürlich: Jerusalem, sagt er, wird Heiligkeit seyn, gleichwie etwas, das als heilig Fremdlingen verboten ist, das ist, womit sie sich eben so wenig aufhalten werden, als Ungeweihte mit Dingen, die zu heiligem Gebrauche bestimmt sind. Und so sind die letzten Worte eine Auslegung von diesen vorhergehenden. Jerusalem wird für Gott abgesondert seyn: daher werden die Fremden nicht mehr dadurch gehen; das ist, sie werden es nicht mehr belagern oder einnehmen. Diese Weissagung scheint mir unter dem Hiskias erfüllt zu seyn <sup>365</sup>: da Gott den Sennacherib schlug, 2 Chron. 32, 22. und da der Herr allezeit mit Hiskias war, 2 Kön. 18, 7. Chandler.

B. 18. Und es wird an demselben Tage geschehen, daß u. In dem tausendjährigen Reiche wird Ueberfluß von allem seyn <sup>366</sup>. Weingärten werden gemeinlich auf Hügeln gepflanzt, (Ps. 80, 11. Jes. 5, 1.). So groß sollte der Ueberfluß von Wein und Milch seyn. Man sehe Amos 9, 14. Lowth. Nachdem die Widerwärtigkeiten vorbei seyn würden, sollten die Weingärten, welche vertrocknet waren, überflüssige Früchte hervorbringen, und Regen oder Thau lieblich und überflüssig auf sie niederstiegen. Auch sollten die Hügel und die Weyden derselben so fruchtbar seyn, daß allenthalben umher Ueberfluß von Milch seyn würde. Das Wort, welches durch Wein übersetzt ist, bedeutet neuen Wein, oder Most. Wir finden es auch unter andern Cap. 1, 5. Amos 9, 13. Polus, Pocock.

Und alle Ströme von Juda voll Wassers gehen werden: und es wird eine Quelle u. Bey großer Dürre trockneten die Flüsse aus: nun werden sie voll Wassers seyn, und überfließen. Der Prophet spielt auch auf dasjenige Wasser an, welches aus einem Brunnen durch Röhren, zum Gebrauche des Tempels, nach dem Altare geleitet wurde, (Ezech. 47, 1. 2. 3.) als worinne die Priester alles wuschen. Dieses ist sonder Zweifel eine Abschattung von der Reinigung des Blutes Christi, und seines heilig machenden Geistes und Wortes. Wenn gesagt wird,

(365) Die Rede ist weder von dem irdischen Jerusalem, noch (wie einige vorhergehende Ausleger wollten) von dem neuen Jerusalem oder der triumphirenden Kirche; sondern von der Kirche neues Testaments.

(366) Ich sorgte, es werde dieses tausendjährige Reich manchem Leser zum Ekel, manchem auch wol zum Gespötte werden. Und ich will mich selbst weiterer Anmerkungen darüber enthalten. Haben wir denn aber so wenig Gutes in Christo und seinem Evangelio, daß erst das tausendjährige Reich kommen muß, diese Verheißung wahr zu machen?

und wird das Thal Sittim bewässern. 19. Aegypten wird zur Verwüstung werden, und Edom wird zu einer wüsten Wildniß werden: um der Gewalt willen, welche den Kindern Juda gethan ist, in deren Lande sie unschuldig Blut vergossen haben.

v. 19. Jes. 19, 1. Obad. v. 10.

20. Aber

wird, daß dieses Wasser aus dem Hause des Herrn ausgehen würde: so wird dadurch zu erkennen gegeben, daß die angenehme Zeitung von dieser Gnade erst aus Jerusalem und der Kirche des Herrn geprediget werden sollte. Die Unterstützung der Gnade wird oft mit Flüssen und überflüssigen Strömen, sowol weil sie reinigen, als auch, weil sie fruchtbar machen, verglichen: man vergl. Jes. 44, 3. Ezech. 47, 1-11. Zach. 13, 7. c. 14, 8. Die Kirche, das Haus des Herrn, ist die Quelle, woraus die Mittel der Gnade hervorfliessen. **Polus, Lowth.** Der verblühte Ausdruck ist schön, die große Fruchtbarkeit zu bezeichnen. Beynahe so redet Virgil p):

Incultisque rubens pendebit lentibus uva,  
Et durae quercus sudabant roscida mella,

das ist, denn werden blaue Trauben an den unbeschnittenen Sagedornen hängen, und harte Eichen Honigtbau schwitzen. Kimchi sagt, das Wort, נַחַמִּים, Flüsse, habe die Bedeutung von Canälen, und gleichwie vorher gesagt wird, daß die Hügel fließen werden, so werde auch hier von den Canälen gesagt, daß sie gehen oder laufen sollen. Wenn der Friede und das Wohlergehen hergestellt seyn würde, sollten die Ströme, welche vorher durch den Feind abgeleitet wären, hergestellt, und alles mit Ueberflusse von Wasser versehen werden. Gott, der den Tempel von Jerusalem bewohnet, wird eine Quelle hervorkommen lassen. Eben denselben Ausdruck, aus dem Hause des Herrn ausgehen, findet man Ps. 14, 7. 20, 2. und in diesem Cap. v. 16. so daß die Redensart, aus dem Hause Gottes, oder aus Zion oder Jerusalem, ausgehen, eben so viel ist, als daß der Herr, der sein Heiligtum in Zion gesetzt hat, etwas thun wird. Und dieses wird in diesen Worten sehr eigentlich ausgedrückt: weil, da Gott in dem Tempel, als in seinem Wohnplatze, war, die Ströme, welche er verursacht, sehr wohl als solche, die aus dem Tempel, wo er wohnete, hervorflossen, abgebildet werden. **Chandler.**

p) Eclog. 4.

Und wird das Thal Sittim bewässern. Man vergl. Ezech. 47, 8. 9. 10. wo die heiligen Wässer, als solche, die von dem Altare zu dem todten Meere ic. flossen, abgebildet werden. Dieses giebt die über-

flüssige Mittheilung der Gnade Gottes zu erkennen, wovon der Felsen, aus welchem das Wasser Israel folgte, ein Sinbild war, 1 Cor. 10, 4. Sittim war ein Ort in den Feldern Moabs, südostwärts von den Gränzen Israels, 4 Mos. 33, 49. Jos. 3, 1. nahe bey dem todten Meere. So würde Gottes Gnade die unfruchtbaren Heiden fruchtbar machen. **Lowth, Polus.** Die Ausleger kommen nicht in dem, was durch das Thal von Sittim bezeichnet wird, überein. Einige verstehen dadurch das Sittim, welches auf den Gränzen Moabs lag, Jos. 3, 1. und nach den Sittimbäumen, die daselbst wuchsen, so genannt war. Alsdenn ist die Meynung des Propheten, daß die äußersten Gränzen von Judaa selbst bewässert werden, und fruchtbar seyn sollten. Und diese Auslegung scheint mir die beste zu seyn. Aber man würde diese Worte vielleicht von der Wasserleitung verstehen können, welche Hiskias machen ließ, und welche unter seinen merkwürdigen Thaten angeführt wird, 2 Chron. 32, 30. man vergl. 2 Kön. 18, 17. Jes. 7, 3. woraus erhellet, daß er das Wasser von Osten nach Westen leiten ließ, weswegen davon gesagt werden kann, daß es aus dem Hause Gottes ausgieng. Alsdenn wird durch Sittim ein Thal, nahe bey Jerusalem, verstanden <sup>367)</sup> q). **Chandler.**

q) Benjamin Itiner. p. 44.

v. 19. Aegypten wird zur Verwüstung werden, und Edom ic. Diese zwey Völker thaten sich in dem Hasse wider die Juden ausnehmend hervor. Die Aegypter unterdrückten dieselben vom Anfange an, und nachher mishandelten sie sie grausam unter Alexanders Nachfolgern. Den Zumaern wird oft bey den Propheten wegen ihrer schändlichen Bosheit wider die Juden gedrohet: man sehe Jer. 49, 7. Ezech. 25, 12. Amos 1, 11. Obad. v. 10. Darum werden diese zwey Völker in einem allgemeinen Verstande für die Feinde des Volkes Gottes genommen. Man sehe die Erklärung über Jes. 11, 14. **Lowth, Polus.** Wir können dieses sehr wohl buchstäblich nehmen: man sehe von den Edomitern zur Zeit der Regierung des Achas, 2 Chron. 28, 17. von der boshaften Gesinnung der Aegypter sind auch viele Beyspiele. Aus Mangel an den Geschichten ist es unmöglich, die Erfüllung hiervon genau anzugeben <sup>368)</sup>: aber es ist wahrscheinlich, daß

(367) Ueberhaupt ist Sittim hier schwerlich ein Nomen proprium; sondern wird nach des sel. Baumgartens Meynung am süglichsten von einer gewissen Art Bäume verstanden, die den Cedern sehr ähnlich waren, und in Arabien gefunden wurden. Die Meynung der ganzen Vorstellung wird seyn: es sollten sich die Gnadengaben Christi und die daraus entstehende geistliche Fruchtbarkeit, auch bis auf die entlegensten Gegenden der Welt erstrecken.

(368) Es ist zu wundern, daß dieser gelehrte Ausleger so gar oft in diesem Capitel den Mangel der

20. Aber Juda wird in Ewigkeit bleiben, und Jerusalem von Geschlecht zu Geschlechte.  
 21. Und ich werde ihr Blut reinigen, das ich nicht gereinigt hatte: und der HERR wird in Zion wohnen.

daß Sennacherib auf seinem Zuge nach Aegypten die Edomiter unter das Joch brachte. Auch wurden die Aegyptier zu des Hiskias Zeit gestraft: da Sabakon, der Aethiopier, sie bezwang, und den König Bocharis lebendig verbrennen ließ r) <sup>369)</sup>. Chandler.

r) Herod. lib. 2. p. 141.

B. 20. Aber Juda wird in Ewigkeit bleiben &c. Jerusalem und Juda sind so viel, als Gottes Kirche. Sie werden nicht mehr gefangen genommen werden, sondern in ihrem Lande glücklich leben: das ist im Gegenbilde, sie werden die ewige Ruhe genießen. Den Schatten hiervon genossen die Juden vielleicht unter den Maccabäern. Man sehe v. 17. und vergl. Amos 9, 15. Sie sollten von keinen Feinden mehr gequält werden. Polus, Lowth. Der Ausdruck, in Ewigkeit, bedeutet oft eine lange Zeit nach einander. So wird von einem Sklaven gesagt, er solle seinem Herrn ewig dienen, das ist, bis zum Jubeljahre. Juda sollte ewig, das ist, während der siebenjährigen Gefangenschaft, verwüstet werden. Man sehe auch Ps. 119, 44. Chandler.

B. 21. Und ich werde ihr Blut reinigen &c. Ihre Sünden werden hier mit Blute verglichen: wie auch Ezech. 16, 6. 9. Gott wollte sie davon in dem Blute Christi durch seinen Geist, und durch Vergeltung, reinigen: und wenn sie so gereinigt wären, sollte ihnen nichts schaden. Polus. Die Sünden

sollten daher nicht mehr wider sie im Gerichte aufstehen. Das Wort Blut bedeutet Sünden überhaupt: man sehe Jes. 4, 3. Aber die Worte deuten vornehmlich an, daß die Juden, auf ihre Befehrung, Vergeltung wegen der Vergießung des Blutes Christi haben sollten: weswegen sie die unglückseligen Strafen viele Zeitalter hindurch gefühlt hätten; nach ihrem eigenen Fluche, Matth. 26, 25. Polus, Lowth. Der Chaldäer übersehet dieses: wo ich ihr Blut an den Völkern gerochen habe, werde ich ihnen wieder vergelten. Einige Juden erklären es also: Ob ich den Völkern gleich die andern Sünden vergeben will: so werde ich ihnen ihre Blutvergießungen doch nicht vergeben. Aber die Ausleger sind hier sehr getheilet, und ihre Meynungen herzuerzählen ist zu weitläufig. Die Meynung ist, meinem Urtheile nach, diese, daß die ersten Worte fragweise genommen werden müssen: werde ich ihr Blut unschuldig erklären? das ist, werde ich ihre Feinde, die das Blut meines Volkes vergossen haben, für unschuldig halten? Und denn begreifen die folgenden eine Antwort: ich werde es nicht unschuldig erklären, ich werde es nicht ungerochen lassen. In dieser Uebersetzung darf man nichts einschalten, und durch ihr Blut wird das Blut von Juda verstanden, wie aus dem Zusammenhange erhellet. Und in diesem Verstande wird כַּד in Piel unstreitig gebraucht: man sehe Ezech. 34, 7. <sup>370)</sup>. Chandler.

Geschichte gestehen muß; deswegen aber doch kein Bedenken trägt, alle Ausdrücke des ganzen Capitels auf das allerbuchstäblichste zu erklären.

(369) Nichtiger haben Lowth und Polus zuvor schon gesagt, daß unter diesen Namen die Feinde der Kirche überhaupt gemeynet werden. Eben das sagt auch Baumgarten. Sollte man aber wol sehr irren, wenn man glaubte, daß hier insbesondere auf das antichristliche Reich gezelet werde? wenigstens müssen es theils andere und neue Feinde seyn, die nach der im Thale Josaphat geschehenen Vertilgung erst hervorkommen; theils stimmen die Ausdrücke von Verwüstung, einer wüsten Wüsten, und die Beschuldigung des vergossenen unschuldigen Blutes, sehr stark mit Offenb. 18, 2. 24. überein. Man sehe auch Offenb. 11, 8. Wollte man noch weiter gehen, so könnte man ganz süglich sagen, daß durch Aegypten die Abgötterey, durch Edom aber die Grausamkeit des antichristlichen Reiches bezeichnet werde. Wie denn bekannt ist, daß Aegypten die Mutter aller Abgötterey war; die Edomiter aber wegen ihrer Grausamkeit, sonderlich gegen ihre Brüder, bey dem Obadja, und sonst mehrmals bestraft werden.

(370) Das Blut bleibt billig das unschuldig vergossene Blut; doch nicht von Juda, außer im geistlichen Verstande von der Kirche und den Bekennern Christi. Das Wort כַּד soll die angegebene Bedeutung auch behalten. Aber die Theilung der Rede in zween Sätze, und die Verwandlung des ersten in eine Frage, ist viel härter, als die so oft nöthige Einschaltung des Wortes וְאֵיךְ, dessen Auslassung im Hebräischen so gar gewöhnlich, und einem Engländer, der ein gleiches in seiner eigenen Sprache gewohnt ist, gar nicht fremd vorkommen sollte. Es wird also die Meynung seyn: ich will ihr vergossenes Blut (durch Ausübung meiner Rache über die, die es vergossen haben, auf die allertätigste Weise) für unschuldig erklären, welches ich (bisher, da ich ihre Erwürgung noch unbestraft gelassen, noch) nicht (auf solche feyerliche Art, wie man erwarten können, und wie ich sonst pflege,) für unschuldig erkläret habe.

Ende der Erklärung der Weisagungen Joels.

Der